Z 4914 F

Der Archivar

Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen

HERAUSGEGEBEN VOM HAUPTSTAATSARCHIV DÜSSELDORF
SCHRIFTLEITUNG: GISELA VOLLMER IN VERBINDUNG MIT
HELMUT DAHM, LUTZ HATZFELD UND WILHELM JANSSEN

30. JAHRGANG JULI 1977 HEFT 3

Die

Stadt Iserlohn (96000 Einwohner)

sucht zum sofortigen Dienstantritt

1 Archivar

für die Leitung ihres Archivs.

Aufgaben:
Ordnung, Verzeichnung und Verwaltung der Archivbestände, Leitung des Heimatmuseums Iserlohn und dessen Nebenstelle Letmathe, Weiterführung der heimatgeschichtlichen Schriftenreihe.

Voraussetzungen:
Der Bewerber muß die beamtenrechtlichen Voraussetzungen für die Einstellung in den gehobenen Dienst erfüllen. Er sollte möglichst eine Zusatzausbildung als Archivar oder eine praktische Erfahrung im Archivwesen nachweisen können. Gute Allgemeinbildung und Sprachkenntnisse sind erwünscht.

Angebot:
Bei Erfüllung der beamtenrechtlichen Voraussetzungen Besoldung nach Bes. Gr. A 10, nach längerer Berufspraxis im gehobenen Archivdienst spätere Einstufung in Bes. Gr. A 11 nicht ausgeschlossen.

Die **Stadt Iserlohn** liegt am Nordrand des Sauerlandes in waldreicher, landschaftlich reizvoller Umgebung. Sie ist zentraler Ort eines größeren Umlandes mit guten Verkehrsverbindungen, Autobahnanschluß, Schulen aller Systeme, modernen Hallenbädern, Eissporthalle, vielseitigem Konzert- und Theaterprogramm.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften werden bis 21. September 1977 erbeten an den

Stadtdirektor der Stadt Iserlohn, Postfach 274
5860 Iserlohn

Staude
Foto
Chemie

Ihr Fachmann für Mikrofilm-Entwicklung

Herstellung und Vertrieb

Normal- und Umkehrentwicklungsgeräte für 16-mm, 35-mm und 105-mm Film, Entwicklungsgerät für Röntgenschirmbild- und Röntgenmikrofilme, Microfiche (Umkehr-) - Entwicklungsgerät, Microfiche - Handschneidemaschine, Automatisches Microfiche Schneidegerät, Microfiche-Total-Kontrollgerät, Chemikalien (auch Sonderanfertigungen).

Bitte fordern Sie Informationsmaterial an!

Staude Foto Chemie
6366 Wölfersheim 4 · Telefon 06036/2263

Stadt Münster

Beim Stadtarchiv ist die Stelle

eines Archivinspektors/ einer Archivinspektorin

Bes. Gr. A 9 BBesG

als Sachbearbeiter(in) zu besetzen. Der Einsatz erfolgt in der Benutzerbetreuung, Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung des Zwischenarchivs.
Das Stadtarchiv verfügt über wertvolle historische Bestände (eigene Schriftenreihe) und bezieht demnächst ein eigenes Gebäude.
Interessenten mit Ausbildung für den gehobenen Archivdienst (auch Teilnehmer des laufenden Marburger Lehrgangs) bitte ich um Übersendung der üblichen Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Zeugniskopien, Lichtbild) innerhalb von 2 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige.

Oberstadtdirektor - Personalamt - 44 Münster - Postf.5909

Beim Stadtarchiv Freiburg i. Br. ist zum 1. 1. 1978 die Stelle eines

STÄDT. OBERARCHIVRATS

(Bes. Gr. A 14 BBesO)

zu besetzen.

Bewerbern mit Befähigung für den höheren Archivdienst, mehrjähriger praktischer Tätigkeit und archivarischer Berufserfahrung bietet sich ein vielseitiges und interessantes Arbeitsgebiet. Es umfaßt u. a. die selbständige Leitung und Betreuung der Abteilung Urkunden und ältere Bestände sowie die Vertretung des Dienstvorstandes. Organisatorische Initiative und gute Kontaktpflege in der Zusammenarbeit mit den städtischen Dienststellen wie auch in der wissenschaftlichen Beratung und sachkundigen Betreuung eines vielschichtigen Benutzerpublikums sind unbedingt erforderlich. Selbständige wissenschaftliche Forschung und publizistische Tätigkeit zur Förderung der Freiburger Stadtgeschichte und Mitarbeit in lokalen wissenschaftlichen Gremien werden erwartet. Vertrautheit mit der südwestdeutschen Landesgeschichte ist erwünscht.

Schriftliche Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Verzeichnis der bisherigen wissenschaftlichen Veröffentlichungen sind innerhalb vier Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige einzureichen an das

Bürgermeisteramt der Stadt Freiburg i. Br.

Der Archivar

Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen

30. Jahrgang · Juli 1977 · Heft 3

Robert Zink

INHALT

Das Landesarchiv Berlin in einem neuen Gebäude. Zum 51. Deutschen Archivtag in Berlin. Von Jürgen Wetzel 253

Die Kartenabteilung der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz. Von Lothar Zögner 257

Amtliche Drucksachen. Stand und Möglichkeiten ihrer Sammlung in Archiven — heute. Von Friedrich Facius 259

Quellen zur Geschichte der Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Genossenschaften in der Weimarer Republik. Von Martin Schumacher 273

Mikrobiologische Arbeitsmethoden in der Archivalienrestaurierung. Von Otfried Moeller und Günter Brannahl 279

Ein Einband- und Kapitalschutz für Handschriften. Von Helmut Lippert und Wolf-Dieter Mohrmann 285

Das neue Gebäude des britischen Public Record Office in Kew. Von L. G. Seed (Deutsch von Eckhart G. Franz) 289

Zum Berufsbild des Dokumentars. Von Karl Hermann Ecker und Gernot Wersig 293

Archivberichte und Tagungen 299

Bundesrepublik Deutschland und Land Berlin: Das IuD-Programm der Bundesregierung und die Archive (Ho.): 299. — Veranstaltungen zum 25jährigen Bestehen des Bundesarchivs (W. W.): 301. — Rekonstruktion von NS-Akten in Bayern (H. Rumschöttel): 302. — 3. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft hauptamtlicher Archivare innerhalb des Städtetags Baden-Württemberg in Rottweil (W. Ziegler): 303. — 11. Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Stadtarchivare in Erlangen (W. Lehnert): 304. — Routinesitzungen der Kommunalarchivare des Landes Nordrhein-Westfalen in Bielefeld und Köln (G. Aders): 305. — 11. Tagung rheinischer Kommunalarchivare in Düren (H. P. Neuheuser): 306. — Sitzungen der Bischöflichen Haupt(Fach)-kommission für die kirchlichen Archive in Deutschland (P. M.): 307. — Jahrestagung 1977 der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare e. V. in München (H.-J. Reuß): 308. — Arbeitstagung der Presse-, Rundfunk- und Filmarchivare in Essen (M. Englert): 310. — 37. Südwestdeutscher Archivtag in Rottweil (H. Schadek): 314. — 29. Westfälischer Archivtag in Münster. Fünfzig Jahre landschaftliche Archivpflege (H. M. Massalsky): 316.

Australien (E. G. Franz): „Oral History" in der Australischen Nationalbibliothek: 318. — Archivrestauratoren im Katastropheneinsatz: Taifun „Tracy" in Darwin: 318. — Archivinventar über Papua Neuguinea: 319.

Großbritannien: Times-Archiv und Wedgwood-Archiv (E. G. Franz): 319.

Polen (H. Branig): Archivchronik: 320. — Das deutsche Archivamt in Lublin: 321. — Akten über die Zeit der deutschen Besetzung: 321. — Landgerichte in Westpreußen vom 15. bis 18. Jahrhundert: 322. — Die deutsch-polnische Aktenauseinandersetzung in Oberschlesien: 322. — Verzeichnis der Archive: 322. — Akten über die Visitationen des Erzbistums Gnesen: 323. — Die kirchlichen Archive während der Verwaltung des Reichsstatthalters Greiser: 323. — Das Kreisarchiv Lissa: 323. — Polnischer Bericht über einen Besuch des Staatsarchivs Hamburg: 323.

Rhodesien: „Oral History" im Nationalarchiv (E. G. Franz): 324.

Südostasien (E. G. Franz): SARBICA, ihre Zeitschrift und die Pläne für eine regionale Archivschule in Kuala Lumpur: 324. — SARBICA: „Newsletter" für Mikrofilmfragen: 325.

Tschechoslowakei (A. Hildebrandt): Regelung des Archivwesens in der ČSR: 325.

Literaturbericht 329

Archivalische Zeitschrift. Bd. 72 (Schriftleitung: R. M. Kloos) (W. Goldinger): 329. — Archive-library relations. Ed. by R. L. Clark, Jr. (E. G. Franz): 330. — Blätter zur Berufskunde. Bd. 2. — X A 30: R. Pröbstle, Archivar (gehobener Dienst). 4. Aufl. (G. v. Roden): 331. — Inventar zum Bestand F 26 Concordia-Bergbau-AG (1915—1948). Leitung u. Bearb.: O. Dascher unter Mitarb. v. H. Vollmerhaus; Inventar zu den Beständen F 17 Dresler (1695—1952), F 36 Hüttenheim (1777—1920), F 2 Kraemer (1813—1937). Bearb. v. O. Dascher u. H. Vollmerhaus; Inventar zum Bestand F 25 Vereinigte Deutsche Metallwerke AG, Zweigniederlassung Carl Berg, Werdohl (1716—) 1835—1955. Bearb. v. O. Dascher u. H. Vollmerhaus (E. G. Franz): 332. — Deutsches Bibliotheksadreßbuch. 2. Ausg. (M. Th. Brinkmann): 333. — Hessisches Staatsarchiv und Stadtarchiv Darmstadt. Übersicht über die Bestände. Bearb. v. A. Eckhardt unter Mitwirkung v. C. H. Hoferichter, H. G. Ruppel u. a. 2. völlig neu bearb. u. vermehrte Aufl. (L. Falck): 333. — W. Ewald †, Rheinische Siegel. IV: Siegel der Stifte, Klöster und geistlichen Dignitäre. 2. Halbbd., Taf. 57—116 und Nachträge Taf. 117—128: Siegel der geistlichen Dignitäre. Textbd. bearb. v. E. Meyer-Wurmbach; W. Ewald, Rheinische Siegel. IV: Siegel der Stifte, Klöster und geistlichen Dignitäre. Taf. 1—116. Nachdruck 1976 (D. Weber): 334. — „Graue Literatur". Ihre Sammlung, Beschaffung und Bearbeitung in der Bibliothek (R. Jung): 334. — Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz 1973. Hrsg. v. H.-G. Wormit. Bd. XI; desgl. 1974/1975. Bd. XII (R. Nagel): 335. — I. Janosz-Biskupowa, Archiwum ziem pruskich. Studium archiwoznawcze. [Archiv der preußischen Länder. Archivwissenschaftliche Studie] (H. Branig): 335. — Leo Baeck Institute. Inventory list of archival collections. No. 2 (E. G. Lowenthal): 336. — A levéltári terminológia orosz-német-magyar nyelvü kis szótára [Russisch-deutsch-ungarisches kleines Wörterbuch der Archivterminologie] (O. Sashegyi): 336. — Die Weistümer von Hilden und Haan (mit ergänzenden Quellen). Bearb. v. J. Milz (D. Weber): 337. — R. Morsey, Zur Entstehung, Authentizität und Kritik von Brünings „Memoiren 1918—1934" (W. Vogel): 337. — The National Archives and urban research. Ed. by J. Finster (E. Ennen): 338. — J. Papritz, Archivwissenschaft. Teil I—III in 4 Bden. (W. Leesch): 338. — Archiv des niederrheinisch-westfälischen Grafenkollegiums. Bearb. v. M. D. Sagebiel (G. F. Böhn): 342. — Verfolgung und Widerstand unter dem Nationalsozialismus in Baden. Die Lageberichte der Gestapo und des Generalstaatsanwalts Karlsruhe 1933—1940. Bearb. v. J. Schadt (F. Irsfeld): 343. — A. Tomczak, Zarys dziejów archiwów

polskich. Część I: Do wybuchu i wojny światowej. [Abriß der Geschichte der polnischen Archive. T. 1: Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs] (H. Branig): 343. — USA und Baden-Württemberg in ihren geschichtlichen Beziehungen. Beiträge und Bilddokumente (H. Puchta): 344. — Terminologie der Information und Dokumentation. Red.: U. Neveling u. G. Wersig; Terminology of documentation / Terminologie de la documentation / Terminologie der Dokumentation. A selection of 1200 basic terms published in English, French, German, Russian and Spanish. Comp. by G. Wersig and U. Neveling (E. G. Franz): 344.

Hinweise auf weitere Veröffentlichungen

Verzeichnis der protestantischen Kirchenbücher der Pfalz. Bearb. v. W. Eger. Verb. Neuaufl. d. Ausg. v. 1960 (W. Schmidt): 347. — Maakunta-arkistojen opas. (2. Aufl.) (R. Ropponen): 348. — Personalwirtschaftliche Probleme in öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken. Referate und Berichte des Fortbildungsseminars Berlin, Oktober 1974. Hrsg. v. R. Funk unter Mitarb. v. E. Branthin (D. Höroldt): 348. — O. Wächter, Die Konservierung von Holzschliffpapieren und Zeitungsbänden (W. Vogel): 348.

Personalnachrichten

Zusammengestellt von Margret Pöllen 347

Nachrufe 351

Ahasver von Brandt (O. Ahlers): 351. — Fritz Hinrichs (H. G. Schaffner): 355. — Karl Lechner (S. Petrin): 355. — Friedrich Schildberger (K. Huegel): 356. — Johannes Schultze (W. Vogel): 357. — Wolfgang Wann (W. Scherzer): 359.

Verschiedenes 359

Neue Anschrift des Stadtarchivs Leverkusen: 359. — 125 Jahre Germanisches Nationalmuseum (J. Bahns): 360. — Gleitende Arbeitszeit: 362. — Bedingungen für Leihgaben zu Ausstellungen (D. Weber): 362. — Kommunale Registraturordnungen: 363. — Lehrgang für Mitarbeiter in kirchlichen Registraturen und Archiven (Ankündigung): 363. — Forschungsprojekte auf dem Gebiet der Konservierung und Restaurierung von Archivgut (I. J.): 363. — IADA-Fachausschuß „Mikrobiologie": 363. — 13. Österreichischer Archivtag in Kitzbühel (Ankündigung): 364. — Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft der Historischen Kommissionen und landesgeschichtlicher Institute in Berlin (Ankündigung): 364. — Beiträge über Tonträger (J. Lilla): 365. — AWV-Schriften: 366. — Veranstaltungstermine: 366.

Mitteilungen des Vereins deutscher Archivare . . 367

Mitgliedsbeitrag für den VdA: 367.

Bibliographie zum Archivwesen

Bibliographie zum Archivwesen für die Jahre 1973 und 1974. Gesamtredaktion Ursula Schnorbus. 1. Folge . . . . Beilage

Herausgegeben vom Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Mauerstraße 55, 4000 Düsseldorf 30. Schriftleitung: Gisela Vollmer in Verbindung mit Helmut Dahm, Lutz Hatzfeld und Wilhelm Janssen. Verantwortlich: Dr. Gisela Vollmer. Mitarbeiterin: Margret Pöllen. Mauerstraße 55, Hauptstaatsarchiv, 4000 Düsseldorf 30, Tel. 44971. Druck und Vertrieb: Franz Schmitt oHG., Kaiserstraße 99-101, 5200 Siegburg/Rhld., Tel. 62925, Postscheckkonto Köln 7058-500. Die Verlagsrechte liegen beim Hauptstaatsarchiv Düsseldorf.

Amtliche Bekanntmachungen sowie Manuskripte, Mitteilungen und Besprechungsexemplare bitten wir an die Schriftleitung zu senden. — Die Schriftleitung erwirbt das Recht auf Vervielfältigung, Verbreitung und Übersetzung für unverlangt eingesandte Manuskripte mit der Annahme, für vorher vereinbarte Manuskripte mit der Vereinbarung; das übersandte Manuskript bleibt bis zur Veröffentlichung beim Herausgeber. Vervielfältigung, Verbreitung und Übersetzung einzelner Beiträge ist innerhalb eines Jahres nach Erscheinen nur mit Zustimmung des Herausgebers, nach dessen Ablauf mit Zustimmung des Autors unter Zitierung der Erstveröffentlichung und Mitteilung an den Herausgeber zulässig. — Die Beiträge geben die Meinungen ihrer Verfasser, nicht die der Schriftleitung wieder. Bestellungen und Anzeigenverwaltung (Preisliste 10, gültig ab 1. April 1977) beim Verlag F. Schmitt oHG., Kaiserstraße 99-101, 5200 Siegburg/Rhld., Tel. 62925, Postscheckkonto Köln 7058-500. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gisela Ermert im Verlag F. Schmitt. — „Der Archivar" erscheint viermal jährlich. Die Beihefte werden in zwangloser Reihenfolge herausgegeben. Der Bezugspreis beträgt für das Einzelheft einschl. Porto und Versand 10,50 DM, für das Doppelheft 21,— DM, für das Jahresabonnement einschl. Porto und Versand 37,— DM.

ISSN 0003-9500

Das Landesarchiv Berlin in einem neuen Gebäude

Zum 51. Deutschen Archivtag in Berlin *

Von Jürgen Wetzel

Das Landesarchiv Berlin war seit seiner Gründung im Jahre 1948 unzulänglich untergebracht, zunächst in City-Hotels, dann im Deutschland-Haus, später im Dahlemer Staatsarchiv und schließlich im Ernst-Reuter-Haus. Die räumliche Enge, der schlechte bauliche Zustand der Magazine und die fehlende technische Ausstattung gefährdeten die Archivalien, behinderten die Arbeit der Archivare und die Forschung zur Berliner Geschichte. Seit Anfang der sechziger Jahre sind energische Anstrengungen unternommen worden, diesen Zustand zu ändern. Wegen der schwierigen Finanzlage Berlins mußten schließlich alle Hoffnungen aufgegeben werden, ein für die speziellen Archivbedürfnisse konzipiertes Haus zu bekommen. Umso entschlossener ergriff das Landesarchiv die Chance, als ihm im Sommer 1974 ein noch ausbaufähiger Rohbau angeboten wurde.

Das Gebäude liegt in der City, in der Kalckreuthstraße/Ecke Kleiststraße, und ist Teil des Berlin-Centers. Die Technische Universität ist in der Nähe, die Urania gegenüber. Die Verkehrsverbindungen sind günstig. Bushaltestellen befinden sich direkt vor dem Haus, die U-Bahn-Stationen Wittenberg- und Nollendorfplatz sind nur wenige Minuten entfernt.

Das Gebäude

Das Gebäude (s. Abb. 1) wurde von dem bekannten Berliner Architekten Paul Schwebes entworfen. Die Bauausführung lag in Händen der Geschäfts- und Wohnbauten KG Heinz Mosch. Ursprünglich sollte es als Kaufhaus genutzt werden. Da sich dieser Plan nicht realisieren ließ und da wegen der vielen Dunkelräume sich kein anderer Interessent fand, wandte sich die Firma an die Berliner Bauverwaltung, die das Gebäude — nach Zustimmung durch das Abgeordnetenhaus — dem Landesarchiv vermittelte. Es stand zunächst nur die äußere Hülle. Die Archivare konnten noch alle Möglichkeiten nutzen, das Gebäude nach den speziellen Anforderungen des Archivs aus- und umbauen zu lassen. Voraussetzung für die Archivnutzung war die mit 500 kg pro Quadratmeter ausreichende Deckenbelastung, eine Bedingung, an der fast alle früheren Projekte gescheitert waren. — Der Neubau hat vier Etagen und zwei Kellerräume, insgesamt eine Nutzfläche von rund 5400 m². Mit Ausnahme der vierten Etage (468 m²) konnte das Landesarchiv das ganze Haus übernehmen.

Bei der Planung wurden wertvolle Anregungen den Erfahrungsberichten anderer Archive entnommen. Trotz der eingeschränkten Möglichkeiten durch das bereits in seinen äußeren Proportionen stehende Gebäude ist — wie in anderen Neubauten — versucht worden, abgeschlossene Funktionsbereiche zu schaffen bzw. zusammengehörende Aufgabengebiete nachbarschaftlich zuzuordnen.

Der Besucher betritt von der Kalckreuthstraße durch einen Windfang, an den die Pförtnerloge (10 m²) grenzt,

Abb. 1: Das neue Dienstgebäude des Landesarchivs Berlin, Ansicht von der Kleiststraße

das Archiv. Der Pförtner kann erste Auskünfte erteilen und ihn durch die Eingangshalle, die hauptsächlich als Ausstellungssaal dient, zu den Benutzerräumen in der ersten Etage weisen. Diese erreicht der Besucher durch einen Treppenflur oder mit dem Fahrstuhl. Mit dem großen Ausstellungssaal (190 m²) ist das Landesarchiv erstmals in der Lage, verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Die Ausstellungen können von der Pförtnerloge überwacht werden. In diesem Raum sind bewußt die großen Schaufensterscheiben belassen worden, damit der interessierte Passant jederzeit von den Ausstellungen Kenntnis nehmen kann. Um einer eventuellen Gefährdung vorzubeugen, ist der Saal durch 17 mm starkes Spezialglas gesichert. Eine Einbruchwarnanlage wird noch eingebaut. Den ausgestellten Archivalien droht durch Lichteinfall kein Schaden, da die gesamte Fensterfront nach Norden liegt und der Ausstellungssaal durch ein Vordach zusätzlich abgedunkelt ist. Alle Magazinräume haben im übrigen keinen natürlichen Lichteinfall.

Neben dem Ausstellungssaal, von den Besuchern nicht zu erreichen, befinden sich die Arbeitsräume der Magazinangestellten, der Packraum (54 m²) und der Raum für die Aufnahme der Akten und für deren Vorordnung (152 m²). Die Neuzugänge können vom Hof direkt in diese Räume gebracht werden. Ein Lasten- und ein Personenfahrstuhl (3000 kg und 1050 kg Tragkraft) stellen die Verbindung zu den zwei Aktenmagazinen im Keller und zu allen anderen Etagen her. Die beiden Magazine haben zusammen eine Fläche von 1900 m². In übersichtlicher Ordnung konnten hier alle Aktenreposituren und — in einem abgeteilten Bereich — sämtliche Mikrofilme untergebracht werden.

Im Erdgeschoß wurden ferner neben den Räumen des Magazinpersonals die Werkstätten, eine Restaurierungswerkstatt mit modernster Ausstattung (80 m²), ein Materiallager (18 m²), ein Fotolabor (42 m²) und eine Dunkelkammer (17 m²) eingerichtet. Außerdem befindet sich hier der Aufenthaltsraum der Reinigungskräfte (21 m²).

Die 1. Etage (s. Abb. 2) beherbergt die Benutzerräume: den Lesesaal (25 Plätze, 107 m²), den Schreibmaschinenraum (14 m²), den Raum für die Lesegeräte (4 Geräte, 43 m²) und das Katalogzimmer, in dem auch Findbücher

* Zur weiteren archivischen Einführung in den Tagungsort sei auf folgende jüngere Beiträge des *Archivar* hingewiesen: Eckart Henning, Das Geheime Staatsarchiv in Berlin-Dahlem. Rückblick anläßlich seines Doppeljubiläums 1874 — 1924 — 1974. Jg. 28, 1975, Sp. 143—152. — Gerhard Kutzsch, Berlins archivalische Überlieferung. Jg. 26, 1973, Sp. 511—516. — Hans J. Reichhardt, Die Abteilung Zeitgeschichte beim Landesarchiv Berlin. Jg. 27, 1974, Sp. 355—358. — Olof Ellendt, Das Ullstein-Archiv in Berlin. Jg. 23, 1970, Sp. 349—356. — Walter Huder, Die Archive, Sammlungen und Bibliotheken der Akademie der Künste. Jg. 25, 1972, Sp. 393—398. (Anm. d. Schriftl.)

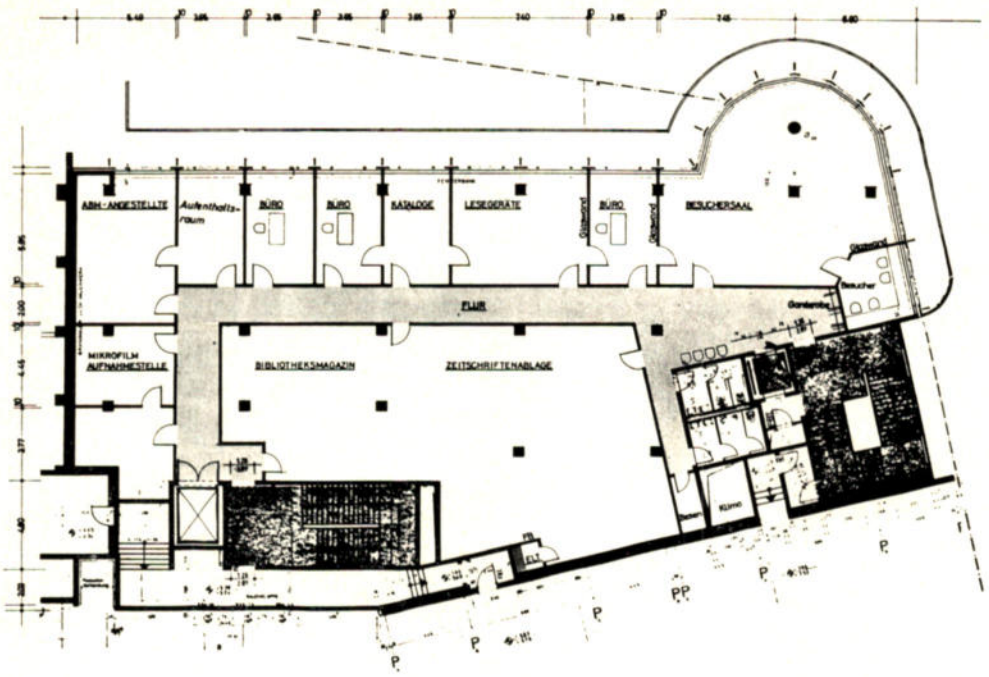

Abb. 2: Grundriß des neuen Dienstgebäudes des Landesarchivs Berlin, 1. Obergeschoß

untergebracht sind. Ein mit Glasscheiben ausgestatteter Raum für die Aufsicht (21 m²) erleichtert die Überwachung — von hier können alle Benutzerräume überblickt werden — und dient gleichzeitig der Benutzerberatung. Der hier sitzende Mitarbeiter nimmt auch die Aktenbestellungen entgegen. Ferner befinden sich in der 1. Etage das Büro der Bibliothekarin (21 m²), die Mikrofilmaufnahmestellen (46 m²), ein Aufenthaltsraum für die Bediensteten (21 m²) und noch ein Arbeitsraum (42 m²) für Operateure[1] und Magazinangestellte. Da das Gebäude nur eine Fensterfront zur Kleiststraße hat und 17 m tief ist, mußten in jeder Etage Magazine untergebracht werden. In der Nähe des Benutzersaales und der Bibliothekarin wurde deshalb das Bibliotheksmagazin (235 m²) für die rund 32000 Bücher eingerichtet.

In der 2. Etage befinden sich die Mitarbeiterbüros der Abteilung Zeitgeschichte, die die Berliner Chronik erstellen und die Schriftenreihe zur Berliner Zeitgeschichte herausgeben. Da die Bearbeiter häufig Zeitungen und Drucksachen benutzen, wurde ihnen das Zeitungsmagazin (200 m²) für die rund 4500 Bände und das Amtsdrucksachenlager (70 m²) zugeordnet. Ein in der 2. Etage eingerichteter Saal (125 m²) für Vorträge und Veranstaltungen soll ebenfalls der verstärkten Öffentlichkeitsarbeit dienen.

In der 3. Etage wurden der Direktor, die Verwaltung und die Archivare untergebracht. Das Direktorzimmer hat 60 m² und kann gleichzeitig kleinen Konferenzen dienen. Die Zimmer der Archivare sind 21 m² groß. Da Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten viel Platz erfordern, wurde besonderer Wert auf diese Raumgröße gelegt. Den einzelnen Sachbearbeiterzimmern konnten jeweils die Magazinräume für die Zeitgeschichtliche Sammlung (38 m²), für Urkunden, Ansichten und Autographen (27 m²), für die Theatersammlung (66 m²) und die Plankammer (42 m²) direkt zugeordnet werden. In Reichweite der Archivare wurde das Repertorienzimmer (46 m²) eingerichtet, in der Nähe der Benutzerräume sind Findbuch-Dubletten untergebracht. Eine Teeküche in der 2. Etage und Duschen im Magazin dienen allen Angestellten.

[1] Hierunter werden die Mitarbeiter verstanden, die die Sicherungsverfilmung vornehmen und die großen Filmkameras bedienen.

Technische Einrichtungen

Zum Schutz der Archivalien wurden die Kellermagazine voll klimatisiert, so daß eine Temperatur von ca. 16° bis 18° und eine relative Luftfeuchtigkeit von 55% bis 65% gewährleistet sind. Die oberirdischen Magazine, die Mikrofilmaufnahmestellen, der Vorordnungs- und Packraum, das Fotolabor, die Dunkelkammer und der Vortragsraum werden teilklimatisiert, d. h. sie sind einer besonderen Be- und Entlüftungsanlage angeschlossen. Da das Archiv an einer verkehrsreichen Straße liegt, mußten zum Schutz der Archivalien besondere Luftfilter eingebaut werden, um den Schwefeldioxydgehalt pro cbm Luft auf ein Minimum zu reduzieren. Die Büros werden im übrigen durch eine Isolierscheibenverglasung vom Verkehrslärm abgeschirmt.

Das Ausbrechen von Feuer sollen Ionisationsmelder anzeigen, die in allen Etagen installiert wurden. In den Kellermagazinen wurden sie mit einer CO_2-Löschanlage kombiniert. Nach Anschlagen von mindestens zwei Ionisationsmeldern, dem Ertönen der Sirenen und einer Fluchtzeit von 30 Sekunden strömt das CO_2-Gas ein und soll den Brand im Keim ersticken. Das Löschen mit Wasser und Chemikalien, das unabsehbare Schäden an den Archivalien verursacht, wird durch diese Anlage ausgeschlossen. Für die Entrauchung sorgen ferngesteuerte Rauchklappen. Zusätzlich wurden akustische und optische Feuermelder eingebaut und in allen Etagen Handfeuerlöscher angebracht.

Gegen Wassereinbruch, vor allem in den tiefliegenden Magazinen, soll ein Pumpensumpf dienen, dessen Pumpen bei Flutung automatisch anspringen und eine akustische Warnung verbreiten. Ferner wurde dafür gesorgt, daß alle im Magazinbereich befindlichen wasserführenden Leitungen aus Zink bestehen; eine zweite Schale bietet bei Rohrbruch weiteren Schutz. Außerdem wurde bei der Belegung der Regale ein Sicherheitsabstand von 15 bis 20 cm gelassen. Alle Warn- und Störmeldungen laufen im übrigen in der Pförtnerloge ein.

Der Kompromißcharakter des Gebäudes ist unübersehbar. Wichtige Grundsatzforderungen, wie die freistehenden Magazine oder die kurzen Wege, konnten nicht realisiert werden. Dennoch bedeutet der Neubau für die Unterbringung des Landesarchivs, den Schutz der Archivalien, die Arbeit der Archivare und damit letztlich für die Forschung zur Berliner Geschichte einen entscheidenden Fortschritt.

Die Kartenabteilung der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz

Von Lothar Zögner

Die geographischen Wissenschaften erfuhren in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine rasche Entwicklung. Gefördert durch neue naturwissenschaftliche und statistische Methoden nahm die Kenntnis räumlicher Faktoren allmählich zu. Die Probleme der Erforschung der Erde rückten zunehmend ins Bewußtsein. Ein Kreis bedeutender Persönlichkeiten und Schüler um Alexander von Humboldt und Carl Ritter schuf die Grundlagen für eine moderne Geographie und Kartographie. Die in dieser Zeit gegründeten Institutionen sind eine Folge dieser Entwicklung der geographischen Wissenschaften und des Bemühens um ihre Förderung. 1820 wurde in Berlin der erste geographische Lehrstuhl an einer deutschen Universität eingerichtet, Carl Ritter war der Inhaber. Die 1828 ins Leben gerufene „Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin", mit Carl Ritter als Präsident und Alexander von Humboldt als Ehrenmitglied, entwickelte sich zu einem geistigen und kulturellen Mittelpunkt in Berlin.

Carl Ritters Verdienst war es auch, das Bedürfnis nach einer für wissenschaftliche Studien zur Verfügung stehenden Kartensammlung erkannt zu haben. Er veranlaßte die Behörden zum Ankauf der nachgelassenen Karten des General von Scharnhorst und — von diesem Material ausgehend — 1856 die Einrichtung eines (Königlich) Kartographischen Institutes, zu dessen Leiter er bestimmt wurde. Nach seinem Tode übernahm 1859 die Königliche Bibliothek zu Berlin das Institut zusammen mit dem privaten Nachlaß Ritters und vereinigte es mit den eigenen kartographischen Beständen. Diese Sammlungen, die 1859 in der Königlichen Bibliothek zusammengeschlossen wurden, bildeten den Ausgang und Beginn einer selbständigen Kartenabteilung.

Konnte zwar die einmalige Kartensammlung Alexander von Humboldts nicht für die Kartenabteilung, ja nicht einmal für Deutschland gewonnen werden, so haben doch einige andere Nachlässe — genannt seien die des belgischen Gesandten am preußischen Hofe, Baron Eugène Nothomb, und der Berliner Geographen und Kartographen Heinrich und Richard Kiepert — in der Folgezeit die Kartenabteilung bereichert und Akzente gesetzt. Von größter Bedeutung für Umfang und Inhalt der Sammlung sollte es werden, daß 1919 das Kartenarchiv des Preußischen Generalstabs mit ca. 200000 Karten an die Kartenabteilung kam. Dies stellte den Beginn einer neuen Entwicklungsstufe der Kartenabteilung dar, sie konnte nun in die großen nationalen Kartensammlungen der Erde eingereiht werden.

Die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges mit Auslagerungen, Verlusten, Teilungen setzten dieser Entwicklung ein vorläufiges Ende. Ein großer Teil der Kartensammlung, der im Kalibergwerk Hattorf im Kreis Hersfeld geborgen worden war, ging nach Kriegsende ein in die Sammlungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, hier der Staatsbibliothek, die sich in Marburg an der Lahn konstituiert hatte. 1971 kam auch die Kartensammlung im Zuge der Überführung der Bibliotheksbestände nach Berlin zurück.

Aufbauend auf dem Überlieferten wurde nach 1946 mit einem umfassenden und aktuellen, dazu weltweit ausgerichteten Neuerwerbungsprogramm die Kartensammlung ständig vergrößert und die Zielsetzungen der Arbeit ausgeweitet. Die Kartenabteilung betreut heute „Kartographische Materialien" im weitesten Sinne. Dies können einzelne Karten sein oder das gebundene Kartenwerk, die alte Handzeichnung ebenso wie die moderne Luftbildkarte, aber auch Ansichten und Globen fallen in den Sammelbereich der Kartenabteilung und werden durch umfangreiches Schrifttum als Forschungs- und Referenzmaterial gestützt. Mit ihrem gegenwärtigen Bestand von ca. 350000 Kartenblättern und ca. 30000 Bänden Atlanten und Schrifttum verwaltet die Kartenabteilung mit Abstand die umfangreichste Sammlung ihrer Art in der Bundesrepublik Deutschland. Ihre überregionale Stellung zeigt sich u. a. in der Benennung zum Sondersammelgebiet für topographische Karten und kartographisches Schrifttum innerhalb des Bibliotheksprogramms der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Die Kartenabteilung sieht heute ihre Aufgaben in der Pflege ihrer Tradition wie auf dem Gebiet der Dokumentation und Information in der Wahrnehmung überregionaler Funktionen.

Den charakteristischen Mittelpunkt der Sammlung bildet kartographisches Material des preußischen Raumes und in Zusammenhang mit der preußischen Geschichte stehende Kartenmaterialien, allem voran die Originale der frühen Landesaufnahmen der preußischen Länder und die verschiedensten Beispiele der preußischen Militärkartographie. Die Kartenabteilung kann damit als zentrale Stelle für die Kartographie Preußens und darüber hinaus der Preußenforschung angesehen werden. Handgezeichnete und gedruckte Karten und Pläne sind eine unschätzbare Quelle für Untersuchungen zur Landeskultur und Landesgeschichte in Brandenburg-Preußen und stellen wichtige Zeugnisse für die Landeskulturgesetzgebung Preußens dar. Die in der Zeit Friedrichs des Großen aufgenommenen Kartenwerke liegen im Original vor, z. T., wie die Kriegskarte von Schlesien des C. F. v. Wrede, das persönliche Exemplar des Königs. An die Reglersche Aufnahme von Schlesien von 1763 bis 1770 reiht sich die Aufnahme von Schlesien rechts der Oder durch C. F. Hammer und v. Massenbach (1782—84). Die kartographischen Arbeiten F. W. K. Graf von Schmettaus erfassen Brandenburg, Pommern, Schlesien, Mecklenburg, Sachsen-Anhalt und weitere kleine Staaten. In den Quadratmeilenblättern von der Provinz Brandenburg in 670 Sektionen, aufgenommen 1816 bis 1822 durch Carl Decker, ist ein Vorläufer der Meßtischblätter zu sehen. Weitere grundlegende frühe Landesaufnahmen schließen sich an, so die Kurhannoversche Landesaufnahme aus den Jahren 1760 bis 1780 und die in napoleonischer Zeit durchgeführte Aufnahme der Rheinlande unter Oberst Tranchot, für die rechtsrheinischen Gebiete fortgesetzt unter Freiherrn von Müffling, der nach 1820 der Chef des Großen Generalstabs und verantwortlich für das preußische Kartenwesen war; für Hessen liegen die Aufnahme Schleensteins aus vorpreußischer Zeit neben den exakten Vermessungen des 19. Jahrhunderts vor. Die Originale der Sächsischen Meilenblätter (1780 bis 1826) kamen als Kriegsbeute in preußischen Besitz, ebenso eine Sammlung von Festungsplänen des in Sachsen tätigen J. G. Fürstenhoff.

Neben diesem einmaligen Bestand dürfen die übrigen Teile der Sammlung nicht vergessen werden. Eine große Anzahl wertvoller Objekte gibt einen Querschnitt durch das Kartenschaffen des 16. bis 18. Jahrhunderts, worunter von Ortelius und Mercator über die Familie Blaeu bis zu den Werken der deutschen Offizine Homann in Nürnberg und Seutter in Augsburg alle berühmten

Namen vertreten sind. Natürlich sind auch die frühen deutschen Kartenmacher Peter und Philipp Apian, Seb. Münster, Matthias Quad, Franz Hogenberg und Matthäus Merian in der Kartenabteilung zu finden. Herausgegriffen seien auch Raritäten, wie die Deutschlandkarte des Nikolaus von Kues von 1491, Heinrich Zells Karte von Mitteleuropa aus dem Jahre 1535, der erste uns bekannte Reiseatlas von 1580 oder die Sammlung von Portulankarten des mediterranen und indo-pazifischen Meeresraumes. Bisher noch viel zu wenig Beachtung fand die Kartenproduktion des 19. Jahrhunderts, in dem sich maßgebliche methodische Entwicklungen, eine Zunahme der exakten Vermessungsleistung, der Einsatz neuer Techniken bei der Kartenherstellung und schließlich eine Ausdehnung der kartographischen Anwendungsbereiche vollzogen haben. Ein markanter Schwerpunkt in der Arbeit der deutschen Kartographen im späten 19. Jahrhundert ist mit dem kleinasiatisch-südosteuropäischen Raum verknüpft. Zu allen diesen Fragen verfügt die Kartenabteilung über vielseitiges Material, und manch interessantes Objekt harrt der wissenschaftlichen Erschließung.

Schätze der Vergangenheit und aktuelles Material der Gegenwart werden gleichermaßen erst durch eine sachgerechte Erschließung der allgemeinen Benutzung zugeführt. Ein alphabetischer Katalog weist alle Arten von Beständen der Kartenabteilung nach. Wichtigstes Auskunftsmittel ist der regionale Schlagwortkatalog, er ordnet nach der kleinsten geographischen Einheit, die auf einer Karte dargestellt ist; sachliche Schlagwörter treten zur Untergliederung hinzu. Als Ergänzung dienen zusätzliche systematische Kataloge: ein Katalog thematischer Karten; Maßstabkatalog für moderne topographische Serien und Übersichtskarten; Atlantenkatalog; Biographischer Katalog und Verzeichnis der Zeichner und Stecher (mit biographischen Daten); Zeitschriftenverzeichnis. Die Kataloge werden durch die Indexkartei (Übersichtskarten für Kartenserien) vervollständigt, die über die topographische Lage, Blattschnitte u. ä. der vorhandenen Kartenblätter Auskunft gibt.

Mit verschiedenen Dokumentationen stellt die Kartenabteilung darüber hinaus zentrale Informationsmittel zur Verfügung. Der „Generalkatalog des kartographischen Schrifttums" enthält ca. 50000 Titel, zurückgehend bis zum Jahre 1850. Jährlich kommen rund 2000 neue Titel hinzu, die als „Bibliographia Cartographica" veröffentlicht werden. Ein anderes nützliches Instrumentarium bildet der Nachweis von „Karten in Periodika", womit unselbständig erscheinende Karten (Beilagen und Textkarten) erfaßt werden. In Vorbereitung ist der längst fällige „Zentralkatalog für Karten", der zukünftig einen zentralen Nachweis der in der Bundesrepublik Deutschland vorhandenen einschlägigen Bestände ermöglichen soll.

Die Magazinierung versucht dem schwierigen und vielfältigen Material möglichst gerecht zu werden. Der überwiegende Teil der Karten ist *plano* in Stahlschüben, zusätzlich in Mappen liegend, untergebracht. Für Seekarten und einige häufig benutzte Kartenserien wird die vertikale Lagerung in Hängetaschen bevorzugt. Für Großformate (auch Rollkarten) ist ein separater Raum mit Deckenschienen zur hängenden Aufbewahrung vorgesehen. Die wertvolle Sammlung von Atlanten liegt in Stahlschränken.

Im neuen Gebäude der Staatsbibliothek wird ab 1978 den Benutzern kartographischer Materialien ein Spezial-Lesesaal mit allen Erfordernissen zur Verfügung stehen. Atlanten und ausgewählte Karten (z. B. Stadtpläne und Übersichtskarten) liegen hier für sofortige Information und Auskunftszwecke bereit. Die Handbibliothek wird ca. 5000 Einheiten aus dem reichhaltigen Schrifttumsbestand der Kartenabteilung enthalten: ein vielfältiges Referenzmaterial, Zeitschriften und Ortslexika, Werke zur Geschichte und Technik der Kartographie, über Entdeckungsgeschichte und frühe Reisen werden zu finden sein. Speziell ausgestattete Arbeitsplätze und technische Einrichtungen sollen die Arbeit mit den kartographischen Materialien so effektiv wie möglich gestalten helfen. Die Kartenabteilung hofft nach langen Jahren, in denen die Benutzer mit Provisorien konfrontiert wurden, ihrer Zielsetzung einer fachgerechten und individuellen Betreuung aller Benutzer gerecht zu werden und damit eine Stätte für das Studium vergangener und gegenwärtiger Räume und Zeiten zu sein.

Amtliche Drucksachen

Stand und Möglichkeiten ihrer Sammlung in Archiven — heute

Von Friedrich Facius

Einleitung

Mehrere wiederaufgenommene oder neue Fragestellungen der Archivpraxis griffen während der letzten zwanzig Jahre auch auf die Amtlichen Drucksachen und ihre Behandlung in Archiven über. Mit ihrer zentralen Bibliographierung für die Bundesrepublik Deutschland und der regelmäßigen gedruckten Spezialbibliographie vom Erscheinungsjahr 1957 ab wurde endlich ein solides Fundament für ihre Erfassung und Sicherstellung geschaffen, das auch für die Archive von großer Bedeutung ist. Die Begriffe „Zeitgeschichtliche Sammlung" und „Dokumentation", ihre Bildung und Präzisierung betrafen und betreffen in ihrer Nutzanwendung auch die Amtlichen Drucksachen[1]. Aus der Sicht der Archive und Bibliotheken ergaben sich Erörterungen über Gemeinsamkeit und Abgrenzung der Interessen und Aufgaben bei der Sammlung und Aufbewahrung Amtlicher Drucksachen. Unerwartet rückten schließlich vom Kassationsproblem her die Amtlichen Drucksachen ins archivarische Blickfeld.

Die folgenden Ausführungen knüpfen vielfach an die Abhandlung „Amtliche Drucksachen / Ein Grenzgebiet zwischen Archiven und Bibliotheken" an, die der Verfasser 1955 in dieser Zeitschrift veröffentlicht hat[2]. Damals ging es vor allem darum, Entstehung und Entwicklung des

[1] Harald Jaeger, Archiv und Behördenbibliothek. Siegfried Büttner, Schriftgutverwaltung und Dienstbibliothek als Teile eines behördlichen Informationssystems. Beide in: Mitt. d. Arbeitsgemeinschaft d. Parlaments- u. Behördenbibliotheken Nr. 37, 1974, S. 3—13, 14—17. — Dazu auch: Johannes Rogalla von Bieberstein, Archiv, Bibliothek und Museum als Dokumentationsbereiche. Einheit und gegenseitige Abgrenzung. Pullach bei München 1976. (Bibliothekspraxis 16).

[2] Friedrich Facius, Amtliche Drucksachen. Ein Grenzgebiet zwischen Archiven und Bibliotheken. In: Archivar Jg. 8, 1955, Sp. 209—226. — Darauf muß für die folgenden Ausführungen grundsätzlich verwiesen werden.

Begriffs „Amtliche Drucksachen" aufzudecken, Sinn und Ziel der planmäßigen Sammlung Amtlicher Drucksachen gerade in Archiven zu begründen und aus der Praxis auf das Erfordernis hinzuweisen, die Amtlichen Drucksachen als Sammelgebiet eigener Art zu behandeln. Heute sollen vorwiegend die wichtigsten Ergebnisse der obengenannten Erörterungen konstatiert werden. Einige neu vorgebrachte Gedanken sind vielleicht geeignet, die Beschäftigung mit diesem Fragenkreis wachzuhalten[3].

Name und Begriff „Amtliche Drucksachen"

Als Name für eine außergewöhnlich vielgestaltige, inhaltlich buntgemischte Gattung von Druckerzeugnissen, die von Organen des Bundes, der Länder und der Kommunen, dazu der Religionsgesellschaften herausgegeben und veröffentlicht wird, hat sich im archivischen Sprachgebrauch „Amtliche Drucksachen" fest eingebürgert. „Amtlich" ist gleichzusetzen mit „öffentlich-rechtlich", „Drucksache" mit „Druckerzeugnis" ohne Rücksicht auf Umfang, Format, Erscheinungsweise, Art des Vertriebs, der Abgabe oder der Verbreitung, Art des Drucks oder der Vervielfältigung. Zu Recht ist die Bezeichnung „Offizielle Drucksachen" als veraltet, sind die Bezeichnungen „Regierungs-" und „Verwaltungsdrucksachen" als zu eng und unscharf in Vergessenheit geraten. Der Begriff „Amtliche Veröffentlichungen" ist abzulehnen, weil sinngemäß damit nur die für die Öffentlichkeit bestimmten Drucksachen gemeint sein können, die Verschlußsachen aber ausgeschlossen sind[4]. Die Bezeichnung „Amtliche Drucksachen", entstanden in der Amtssprache des Deutschen Reichstags um 1885, ist längst über seinen anfänglichen parlamentarischen Gebrauch hinausgewachsen und als Gesamtname durch Schwidetzky[5] seit etwa 1930 fest eingebürgert. Nur „Amtliche Drucksachen" ist begrifflich und drucktechnisch weit und elastisch genug, um alle Erscheinungsformen zu umgreifen. Dieser Begriff verdient daher vor der Bezeichnung „Amtsdrucksachen", die sich anders, enger auffassen läßt, den Vorzug[6].

„Vollamtlich" wurde im Interesse besonders scharfer Begriffsklarheit erstmals 1928[7] von bibliothekarischer Seite verwendet, erneut 1954[8], doch sollte auf seinen weiteren Gebrauch verzichtet werden, da „amtlich" in seinem eigentlichen Wortsinn schon alles deutlich genug aussagt.

„Halbamtlich", selten noch „offiziös", kommt nur in der bibliothekarischen Fachsprache vor, um das weite Feld zwischen amtlichen und privaten Veröffentlichungen mit zahlreichen Übergangsstufen und Übergangsformen zu bezeichnen[9]. In der Bibliographierung der Deutschen Bibliothek in Frankfurt a. M. stellen bestimmte „halboffizielle [= halbamtliche] Veröffentlichungen" eine „Erweiterung" des Bereichs der Amtlichen Druckschriften dar[10]. Mit Booms ist zu befürworten, daß „für die Bestimmung amtlicher oder halbamtlicher Stellen vornehmlich deren Rechtsstellung maßgeblich sein sollte"[11].

„Nichtamtlich" war das als Gegenstück zu „amtlich" in der Amtssprache des Deutschen Reichstags um 1885 geprägte und verwendete Wort[12].

Von der internationalen *Table ronde des archives*, deren Veröffentlichungen in französischer Sprache erscheinen, wurde seit 1970 die wohl im französischen Archivwesen geprägte — und wahrscheinlich als Kurzform übliche — Bezeichnung *archives imprimées* auch in Deutschland bekannt[13]. Erste Übersetzungen ins Deutsche lauten „Drucksachenarchiv" oder, wörtlich, „Gedrucktes Archiv"; beide sind als abwegig und mißverständlich abzulehnen. Denn die volle französische Bezeichnung lautet *archives des documents imprimés*, zu deren Sammelgut *publications officielles* und *documents administratifs imprimés* gehören. Nur diese Namen entsprechen den deutschen Begriffen und sollten, französisch oder übersetzt, verwendet werden, um Irrtümer auszuschließen.

Die bibliothekarische Fachsprache kennt jetzt nur „Amtliche Druckschriften", wie ja auch sonst „Druckschriften" der hauptsächliche oder ausschließliche Inhalt der Bibliotheken sind. „Drucksache" dagegen bedeutet hier nichts anderes als das, was die Gebührenvorschriften der deutschen Post darunter verstehen.

Der Begriff „Amtliche Drucksachen" wurde aus bibliothekarischer Sicht erstmals 1954 in heutiger Auffassung von Heinrich Kaspers definiert: „Amtliche Drucksachen sind alle Druckwerke, die von Behörden oder sonstigen öffentlich-rechtlichen Stellen oder solchen mit staatstragender Bedeutung innerhalb ihres Wirkungskreises entweder unmittelbar oder nur von ihnen unterstützt oder beeinflußt ausgehen"[14].

Unabhängig davon formulierte aus archivarischer Sicht erstmals 1955 der Verfasser folgende Definition: „Im weitesten Sinn ist eine amtliche Drucksache grundsätzlich jedes von einer staatlichen Behörde oder Dienststelle, einer Gemeinde oder Körperschaft des öffentlichen Rechts herausgegebene und veröffentlichte Druckerzeugnis periodischer oder nichtperiodischer Art, ohne Rücksicht auf Format, Umfang, Erscheinungsform, Art des Druckes oder der Vervielfältigung"[15].

Beide Definitionen laufen auf die vollständige Erfassung dieses Druckgutes hinaus. Um aber als Arbeitsgrundlage anwendbar zu sein, bedurften und bedürfen sie gewisser Einschränkungen. Für den Archivbereich wies der Verfasser schon 1955 und später auf Notwendigkeit und Möglichkeiten der Begrenzung durch Auswahl hin.

---

[3] Erst nach Abschluß meines Manuskriptes konnte ich dank dem freundlichen Entgegenkommen von Hans Booms Einsicht in seinen als Beitrag zu der Festschrift für Kurt Köster zum 65. Geburtstag (1977) bestimmten Aufsatz „Amtsdruckschriften — Sorgenkind der Bibliotheken und Archive" nehmen. Berücksichtigen konnte ich seine Ausführungen nur noch, soweit sie sich auf einige zu meinem Thema gehörige Grundfragen erstrecken. Booms behandelt besonders „die Beziehungen zwischen Archiv und Bibliothek auf dem Gebiet der Sicherung der amtlichen Druckschriften", und zwar vorzugsweise aus der Sicht des Bundesarchivs für den „Bereich der Amtsdruckschriften des Bundes". Auf die fundierten Überlegungen und Anregungen von Booms muß ausdrücklich hingewiesen werden.

[4] Zur begrifflichen Klarstellung jetzt Booms, a.a.O. (Mskr.) S. 3—4.

[5] Georg Schwidetzky, Deutsche Amtsdrucksachenkunde. Ein methodisches Handbuch. Leipzig 1927. (Zentralblatt f. Bibliothekswesen, Beih. 59.)

[6] Booms, a.a.O. (Mskr.) S. 3, lehnt dagegen „Amtliche Drucksachen" wegen des parlamentarischen Ursprungs und des deshalb nach seiner Meinung eingeengten Begriffs ab. Er tritt stattdessen für den bibliothekarischen Begriff „Druckschrift" ein. „Druckschriften", angereichert mit „Karten, Plakaten und ähnlichen Druckerzeugnissen", erweitert er zu „Druckwerken".

[7] Deutsche amtliche Druckschriften. Erwerbungen der Staatsbibliothek zu Berlin. H. 1. Berlin 1928. Einführung (von Heinrich Feldkamp), S. V.

[8] Heinrich Kaspers, Die Abgabe amtlicher Drucksachen an die öffentlichen Bibliotheken. Köln 1954. S. 28 (Arbeiten a. d. Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen H. 4.)

[9] Z. B. „im Auftrag", „auf Anordnung", „unter Mitwirkung", „mit Unterstützung", „in Verbindung mit" einer Behörde.

[10] Genaue Umschreibung der „Erweiterungen" jeweils in den „Hinweisen für die Benutzung", die jedem Zweijahresband der Bibliographie (vgl. Anm. 25) vorangestellt sind.

[11] Booms, a.a.O. (Mskr.) S. 4.

[12] Facius, a.a.O. Sp. 212.

[13] Actes des onzième et douzième Conférences internationales de la Table ronde des archives. Douzième Conférence Jérusalem 1970, Ière partie: Les archives imprimées. S. 99—112, 157—163. Vgl. dazu: Archivar Jg. 23, 1970, Sp. 365—370 (Schwebel).

[14] Kaspers, a.a.O. S. 23.

[15] Facius, a.a.O. Sp. 212.

Im Bibliotheksbereich ergaben sich 1958 und 1962 erhebliche Einschränkungen, die gleichzeitig zu neuen Definitionen führten. Der Erlaß der Bundesregierung über die Pflichtlieferung amtlicher Drucksachen an öffentliche Bibliotheken vom 12. Mai 1958 bezieht sich auf „alle Behörden und Dienststellen des Bundes einschließlich der bundesunmittelbaren Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts" und „alle von ihnen herausgegebenen oder in ihrem Auftrag einmalig oder laufend erscheinenden Drucksachen oder sonstigen Veröffentlichungen", wobei Verschlußsachen, Sonderabdrucke, Auslege- und Patentschriften des Deutschen Patentamtes sowie Formblätter und Vordrucke ausgenommen bleiben. Nach diesem Erlaß richteten sich nicht nur entsprechende Erlasse mehrerer Bundesländer, sondern auch die für die Bibliographierung „amtlicher Druckschriften" in der Deutschen Bibliothek in Frankfurt am Main maßgebliche, 1962 veröffentlichte Begriffsbestimmung: sie „versteht unter ‚amtlichen Druckschriften' sämtliche von Behörden und öffentlich-rechtlichen Stellen ausgegangenen Publikationen unabhängig von deren Inhalt, Zweck und Zielsetzung"[16].

Der eigenständige Charakter der Amtlichen Drucksachen

Die Eigenart der Amtlichen Drucksachen widerstrebte von jeher ihrer bibliothekarischen Erfassung und Behandlung und bereitet selbst heute noch mancherlei Schwierigkeiten[17]. Nicht nur, weil es sich um Druckerzeugnisse handelt, weit mehr noch wegen der Besonderheiten befaßten sich Bibliothekare früher als Archivare mit den Fragen ihrer Sammlung, Aufbewahrung und Katalogisierung, oft genug nur deshalb, weil sie infolge der Pflichtabgaben dazu gezwungen waren.

Solange Urkunden, Staatsverträge und Akten aus der Zeit vor 1815 den Hauptinhalt der Archive bildeten, wurden dort im allgemeinen nur Staatshandbücher, amtliche Ortsverzeichnisse und Landesbeschreibungen des jeweiligen Staates als geschätzte Hilfsmittel den Dienstbibliotheken einverleibt, Gesetzsammlungen und Verordnungsblätter nur dann, wenn ihr Bezug vorgeschrieben war. Die Erschütterungen und Umgestaltungen in Staat, Wirtschaft und Bevölkerung infolge beider Weltkriege, ihre territorialen, administrativen und sozialen Folgen bewirkten, daß die Archive — über ältere, tastende Ansätze hinaus — sich mehr und mehr auch dem Sammeln sogen. zeitgeschichtlichen Materials zuwandten. Da dieses Material weder Archiv- noch Bibliotheksgut war, überdies größtenteils nichtstaatlicher oder nichtstädtischer Herkunft, fand es in einer besonderen Sammlung seinen Platz. Gleichzeitig, aber zaghafter und nur vereinzelt, gewannen die Amtlichen Drucksachen — als ein noch kaum bekanntes Gebiet von unbestimmter Ausdehnung — größeres Interesse, zumal diese oder jene Gattung davon mit dem nach 1920 einsetzenden Zustrom der Aktenmassen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts in die Archive gelangte. Langsam aber sicher erwuchs aus der Beschäftigung mit Amtlichen Drucksachen die Erkenntnis, daß sie in ihrer — wie immer gearteten — Gesamtheit hervorragende Quellen darstellten, sowohl hinsichtlich der Tätigkeit der Behörden oder Körperschaften als Urheber oder Herausgeber, als auch hinsichtlich der Ergiebigkeit für Forschungen aller Art. Von da aus war es kein großer Schritt mehr, aus den Amtlichen Drucksachen eine besondere Sammlung zu formieren und diese getrennt von der Dienstbibliothek aufzustellen, um ihrer Eigenart gerecht zu werden. Ihre Gliederung nach Behörden oder Behördengruppen verhinderte, daß innerlich zusammengehörige Veröffentlichungen um eines starren Ordnungsschemas willen zerrissen wurden, und erleichterte ihre Benutzbarkeit, weil sich auch ungenau oder gar nicht bekannte Titel jederzeit auffinden ließen. Jede Sammlung Amtlicher Drucksachen war und ist zuerst zur Ergänzung der archivalischen Überlieferung bestimmt und dient im Zusammenhang damit dienstlichen und privaten Benutzungen. Die Benutzung kann aber auch, wenn die schriftliche Überlieferung mangelhaft oder zerstört ist, davon losgelöst sein, ebenso in Benutzungsfällen mit Gegenwartsfragen, für die schriftliches Material noch nicht verfügbar ist.

Erkennbar wird damit bereits der Beitrag der Amtlichen Drucksachen zur „Erweiterung des Archivgutbegriffs" (Walter K. B. Holz)[18], der Fritz Zimmermann veranlaßt hat, in dem von ihm entworfenen „System der Dokumentation" gerade den Amtlichen Drucksachen innerhalb der „archivischen Dokumentation" einen besonderen Rang einzuräumen[19].

Erreicht ist in der Bundesrepublik heute, daß im Bundesarchiv und in zahlreichen Hauptstaatsarchiven sowie Staatsarchiven der Länder Amtliche Drucksachen planmäßig in großzügiger Auswahl gesammelt und oft in besonderen Sammlungen, getrennt von den Dienstbibliotheken, untergebracht werden. Da die staatlichen Archive weder beim Bund noch in den Ländern in die Vorschriften über Pflichtabgaben einbezogen sind, sind sie auf die üblichen Wege für den Erwerb angewiesen. Außerdem sind Amtliche Drucksachen fast überall schon weitgehend in das Verfahren bei Aktenaussonderungen einbezogen und dadurch, wenn auch oft lange nach ihrem Erscheinen, für die Archive gesichert.

Das unglaubliche Anschwellen der Amtlichen Veröffentlichungen und ihre weitere Differenzierung seit etwa 1950, überdies die Kostspieligkeit ihrer Beschaffung zwingen ständig dazu, sich mit einer Auswahl zu begnügen. Die Auswahl setzt die gewissenhafte Prüfung des Quellenwertes voraus, der, wie bei allem Archivgut, allein über die Aufnahme und dauernde Verwahrung in einem Archiv entscheidet.

Vom Nutzen Amtlicher Drucksachen in der Archivpraxis

Auf der Suche nach brauchbaren Kriterien und Hilfen zur Bewältigung der Massen modernen Registraturgutes stieß neuerdings Carl Haase auf die Amtlichen Drucksachen und wies auf ihre weitgehende Ersatzfunktion für Primärquellen hin[20]. Er gelangte dabei zu der Frage nach dem eigentlichen Verhältnis der Amtlichen Drucksachen zur schriftlichen Überlieferung, zu den Akten. Dieselbe Frage drängt sich wegen der gebotenen Auswahl für ihre Sammlung auf.

Bisher wurde diese Frage noch nirgends untersucht. Zuverlässig und erschöpfend ließe sie sich nur anhand der Ergebnisse ausgedehnter Spezialforschungen beantworten,

[16] Deutsche Bibliographie/Verzeichnis Amtlicher Druckschriften 1957—1958. Frankfurt a. M. 1962. S. IX.

[17] Max Zehrer, Behandlung von Amtsdruckschriften (= Amtsdrucksachen) in Bibliotheken. In: Arbeitshefte der Arbeitsgemeinschaft d. Parlaments- u. Behördenbibliotheken Nr. 21, 1967, S. 34—47.

[18] Walter K. B. Holz, Über die Erweiterung des Archivgutbegriffes. In: Archivar Jg. 9, 1956, Sp. 351—358.

[19] Fritz Zimmermann, Die Stellung der Archive innerhalb eines Systems der Dokumentation. In: Archival. Ztschr. Bd. 62, 1966, S. 87—125.

[20] Carl Haase, Studien zum Kassationsproblem: VII. Gedruckte Quellen als Kassationshilfen. In: Archivar Jg. 29, 1976, Sp. 183—188.

für die es noch weithin an Vorarbeiten fehlt[21]. Einen ersten Überblick gab der Verfasser in einer älteren bibliographischen Arbeit (1938)[22] und einer Aufstellung in seiner bereits genannten Abhandlung (1955). Haase bildete (1976) „ohne Anspruch auf Vollständigkeit" sechs Gruppen gedruckter Quellen — von denen fünf ausschließlich aus Amtlichen Drucksachen bestehen —, um hauptsächlich am Inhalt der von ihm angeführten Beispiele die Richtigkeit seiner Überlegungen zum Kassationsproblem zu erweisen und entsprechende „Empfehlungen" für die Praxis zu erarbeiten.

Einige Erkenntnisse sind damit gesichert. Ihre Zusammenfassung — wiewohl nur als Versuch — dürfte jetzt umso mehr berechtigt sein, als sie immerhin verbessert, erweitert und mit grundsätzlichen Bemerkungen über Ursprung und Aktennähe der wichtigsten Gattungen gegeben werden kann.

Hauptgruppen Amtlicher Drucksachen

Bemerkungen über Ursprung, Entwicklung, Wesen, Quellenwert

1. Gesetzsammlungen, Gesetzblätter. Schon in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts wurden Gesetze und Verordnungen auf oberste Veranlassung im Interesse der schnellen und weiten Verbreitung zunehmend einzeln amtlich gedruckt und allen Behörden eines Territoriums zugestellt. Sie sind die ältesten Amtlichen Drucksachen und umfassen alle Gesetzeswerke und Gesetze von grundsätzlicher Bedeutung (Landes- und Polizei-, Gerichts- und Prozeß-, Kirchen- und Schulordnungen sowie andere umfangreichere Gesetze) in Form von Büchern oder Heften, die kleineren Gesetze und Verordnungen (bezeichnet als Mandate, Patente, Ausschreiben, Reskripte, Zirkularbefehle u. ä.) in Form von Ein- oder Mehrblattdrucken. Dem Ausbau der Verwaltungsorganisation im 17. und 18. Jahrhundert und dem Anschwellen der Verordnungsfreudigkeit gingen die Bemühungen um ihre Sammlung einher. Da sie fundamentale Bedeutung hatten, war es in den Zentral- und Lokalbehörden vieler Territorien üblich oder vorgeschrieben, die losen Gesetze und Verordnungen jahrgangsweise zu sammeln, zu binden, zu foliieren und durch Sachregister zu erschließen. Von einem zeitschriftenähnlichen Charakter war dieses Verfahren aber noch weit entfernt. Aus Kodifikationen und ihren Fortsetzungen gingen in einer Reihe deutscher Staaten seit der Mitte des 18. bis ins frühe 19. Jahrhundert erste umfassende, zuverlässige Gesetzsammlungen (älterer Art) in Form abgeschlossener, sachlich und zeitlich festbegrenzter, durch Register erschlossener Bände hervor. Erst nach 1800 kamen vielfach Gesetzsammlungen (neuerer Art) mit Zeitschriftencharakter zustande; sie waren jahrgangsweise geordnete Zusammendrucke oder Nachdrucke der Gesetze und Verordnungen aus Regierungs- und Amtsblättern. In manchen Staaten gingen besondere Gesetzblätter als unregelmäßig erscheinende Zeitschriften mit den Gesetzsammlungen einher oder schlossen sich an diese an; ihr Vorbild war das französische *Bulletin des lois* (seit 1794), doch dürfen die deutschen Keime und regelrechten Vorläufer nicht übersehen werden.

Gesetzsammlungen und Gesetzblätter enthalten alle Rechtsvorschriften in chronologischer Reihenfolge. Sie werden im Druckverfahren vervielfältigt, um sie allen Behörden bekannt- und einem weiteren Interessentenkreis zugänglich zu machen. Wie nahe sie im modernen Verfassungsstaat der schriftlichen Überlieferung stehen, geht daraus hervor, daß jeweils Sonderabdrucke der einzelnen Gesetze von den verfassungsmäßigen Organen ausgefertigt werden und damit die Eigenschaft von Urschriften erlangen. Um der sicheren Verwahrung willen werden die Urschriften meist dem zuständigen zentralen Staatsarchiv zugewiesen.

2. Intelligenzblätter, Regierungs-, Amts- und Nachrichtenblätter sind echte Abkömmlinge sowohl der politischen Zeitungen als auch der Intelligenzblätter (Anzeigenblätter); auch die Einwirkung der sogen. „Moralischen Wochenschriften" ist zu erkennen. Intelligenz- und Anzeigenblätter entstanden um die Mitte des 18. Jahrhunderts in wohl allen Landeshauptstädten und anderen größeren Städten. Von vornherein unterlagen sie der staatlichen Einflußnahme infolge Privilegierung oder auch unmittelbarer staatlicher Beteiligung. Durch regelmäßigen Abdruck der Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen wurde der Schritt vom halbamtlichen zum vollamtlichen Organ rasch vollzogen. Der Wunsch nach übersichtlicher Gestaltung des vielseitigen Inhalts, nach klarer Scheidung des amtlichen und des nichtamtlichen Teils führte im Verfassungsstaat des 19. Jahrhunderts durchweg zu rein amtlichen Publikationsorganen. Sie enthielten im Unterschied zu den Gesetzessammlungen und Gesetzblättern auch oder ausschließlich Bekanntmachungen und Nachrichten von nur vorübergehender Bedeutung. Je nach der Größe des Staates, der Wichtigkeit und Weitläufigkeit einzelner Verwaltungszweige entstanden Amts- und Nachrichtenblätter für mehr oder weniger aufgeteilte Sachgebiete. Jedes größere Ministerium gab ein eigenes Ministerialblatt heraus, jeder größere regionale Verwaltungsbezirk (Provinz, Regierungsbezirk) ein eigenes Amtsblatt. Seit etwa 1950 geben mehrere Bundes- und auch Landesministerien jeweils zusammen ein „Gemeinsames Ministerialblatt" heraus.

Das Verhältnis der Verordnungen, Bekanntmachungen und Nachrichten minderer Bedeutung in den Regierungs-, Amts- und Nachrichtenblättern zur schriftlichen Überlieferung ist lockerer als das der Gesetze und wichtigen Verordnungen. Trotzdem ist ihr Quellenwert hoch zu veranschlagen. Da sie in kürzeren Abständen erscheinen, stehen sie dem Geschehen näher und bringen weit mehr Einzelheiten als jene Organe.

3. Parlamentsverhandlungen, Staatshaushaltspläne, Parlamentshandbücher. Auch das amtliche Drucksachenwesen beim Reichstag des Alten Reiches und bei den ständischen Landtagen beginnt bereits in der Inkunabelzeit, aber es handelt sich dabei nur um gelegentliche und um Teilveröffentlichungen. Erst das vollentwickelte Verfassungswesen im 19. Jahrhundert brachte in allen deutschen Staaten die gedruckten Parlamentsverhandlungen mit den dazugehörigen Anlagen hervor. Staatshaushaltspläne sind im allgemeinen in den Anlagen enthalten, sie wurden gelegentlich aber auch selbständig gedruckt, und zwar sowohl als Entwürfe wie auch in der endgültigen, verabschiedeten Fassung. In den Anlagen sind meist auch Verzeichnisse der Abgeordneten und der Mitglieder der Ausschüsse enthalten; in erweiterter Form erschienen diese Verzeichnisse öfter in besonderen periodischen Parlamentshandbüchern (z. B. Handbuch des Reichstags, des Bundestages, des Landtags, der Ersten Kammer, der Zweiten Kammer) mit biographischen Angaben über die Abgeordneten, einer Darstellung der Parlamentseinrichtungen, dem Textabdruck der Verfassung, des Wahlgesetzes und der parlamentarischen Geschäftsordnung. Entsprechend der herausragenden Bedeutung der Parlamente im modernen Staatsleben behaupten sich die Parlamentshandbücher unabhängig von den Staatshandbüchern.

[21] Einige Literaturnachweise bei Facius, a.a.O. Sp. 213—214 mit Anm. 7—21.

[22] Friedrich Facius, Die Verwaltungsdrucksachen der Thüringischen Staaten vom 18. Jahrhundert bis 1922. In: Ztschr. d. Ver. f. Thüring. Gesch. NF Bd. 33, 1938—39, S. 190—232, Nachtrag S. 467—475.

Die Arbeit des Parlaments und der Abgeordneten setzt bestmögliche technische Vorbereitung und unverzügliche, umfassende Information voraus. Hinzu kommt die Notwendigkeit, die Parlamentsverhandlungen und -beschlüsse uneingeschränkt und öffentlich darzulegen. Allen diesen Anforderungen kann nur die rasche Drucklegung und die Verteilung dieser Druckerzeugnisse an die Abgeordneten und an den großen Kreis der weiteren Interessenten genügen. Die Identität der Druckerzeugnisse aus dem Parlamentsbetrieb mit der schriftlichen Überlieferung, vor allem mit den in der Urschrift nur schwer zugänglichen und benutzbaren stenografischen Verhandlungsniederschriften ist nicht ganz, aber nahezu vollständig, so daß die Parlamentsverhandlungen mit ihren Anlagen als gedruckte Akten bezeichnet werden können.

4. Synodalverhandlungen. Soweit in deutschen Staaten seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts eine evangelische Synodalverfassung zustandekam, wurden die Verhandlungen der Landessynode nach dem Vorbild der Parlamentsverhandlungen gedruckt und veröffentlicht. Da die evangelischen Landeskirchen infolge des Summepiskopats der Landesfürsten bis zum Sturz der Monarchie in Deutschland im November 1918 Staatskirchen waren, haben die Synodalprotokolle und sonstigen Synodaldrucksachen amtliche Eigenschaft. Ihr Inhalt erstreckte sich nicht nur auf kirchliche Angelegenheiten, sondern auch noch weitgehend, aber abnehmend auf das gesamte Schulwesen.

Die Synodalverhandlungen samt Anlagen lassen sich mit derselben Einschränkung wie die Parlamentsverhandlungen als gedruckte Akten bezeichnen.

5. Staatshandbücher. Behördenverzeichnisse und Beamtenlisten, die seit dem 16. Jahrhundert in Zentralbehörden der Territorialstaaten als Hilfsmittel für den Dienstgebrauch schriftlich zusammengestellt, fortgeführt oder öfter erneuert wurden, waren geradlinige Vorläufer der gedruckten Staatshandbücher. Im Verlauf des 18. Jahrhunderts setzten sich die Hof- und Staatshandbücher (Hof- und Staatsadreßbücher, -kalender) unter dem Einfluß der französischen Vorbilder des *L'Etat de la France* (seit 1676) und des *Almanach Royal* (seit 1684 bzw. 1700) in fast ganz Deutschland durch. Ihre Besonderheit als Druckerzeugnis bestand in ihrem gemischten, nur durch die Beziehung auf Hof und Staat zusammengehaltenen Inhalt. Die Grundform, das Verzeichnis der Behörden und sonstigen Staatseinrichtungen sowie aller darin tätigen Beamten, Geistlichen und Lehrer, wurde mit einem Kalendarium, der Genealogie des regierenden Fürstenhauses, dem Hofstaat, Ordenslisten (Verzeichnis der Inhaber weltlicher, vom Landesfürsten oder Staat gestifteter und verliehener Verdienstorden und Ehrenzeichen), militärischen Ranglisten, einem Ortsverzeichnis und statistischen Angaben über das ganze Land und die einzelnen Orte verbunden. Da die Staatshandbücher jährlich, in kleineren Staaten unregelmäßig, aber im Abstand nur weniger Jahre erschienen, hatten sie Jahrbuchcharakter. Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts waren sie dank ihrer guten, der damaligen Buchkultur entsprechenden typographischen Gestaltung weit über Amtsstuben und Kanzleien hinaus verbreitet, wie sonst keine andere Gattung Amtlicher Drucksachen. Da ihr Inhalt zu vielseitig, in größeren Staaten auch zu umfangreich war, wurden allmählich die meisten der genannten Bestandteile davon abgetrennt und nach Bedarf verselbständigt, am frühesten die militärischen Ranglisten und die Ordenslisten, in der Mitte des 19. Jahrhunderts die Ortsverzeichnisse und die Landesstatistik, nach der Trennung von Staat und Landeskirche ab 1919 die Verzeichnisse der Pfarrer. Auch vom Grundinhalt, dem Verzeichnis der Behörden und ihrer Bediensteten, wurden besonders große Verwaltungsbereiche, z. B. Eisenbahn, Post, Justiz, Finanzen, abgesondert und in eigenen ausführlichen Jahreshandbüchern behandelt. Die Genealogien der regierenden Dynastien gingen nach 1918 ausschließlich auf die „Gothaischen Genealogischen Hofkalender" über, die 1765 als private Veröffentlichung in Gotha begründet, aber von Anfang an nahezu amtlich gefördert worden waren; sie liegen in 180 Jahrgängen bis 1943 vor. Trotz dieser Aufteilung des Inhalts erscheinen auch jetzt noch in der Bundesrepublik Staatshandbücher, für die Bundesverwaltung und alle Länder in einem gemeinsamen halbamtlichen Lose-Blatt-Werk, für einige wenige Bundesländer außerdem amtlich in Buchform.

Der Inhalt der Staatshandbücher besteht nicht aus dem Abdruck irgendwelcher Akten, sondern ist das Ergebnis einer Redaktionsarbeit, die nur in der unmittelbaren Verbindung mit dem Staatsorganismus bis zur höchsten Zuverlässigkeit geleistet werden kann, auch wenn Druck und Verlag des Buches keine staatlichen Einrichtungen sind. Die Staatshandbücher sind gedruckte amtliche Quellenveröffentlichungen eigener, vielseitiger und hochwertiger Art.

6. Statistische Veröffentlichungen, Ortsverzeichnisse. Das Urmaterial statistischer, nur zum Dienstgebrauch bestimmter Zusammenstellungen bestand in den deutschen Territorialstaaten seit der Mitte des 17. Jahrhunderts im wesentlichen aus Landesvisitationsberichten, Amtsbeschreibungen und Tabellen über Einkünfte und Leistungsfähigkeit der einzelnen unteren Verwaltungsbezirke (Ämter) für die landesfürstliche Kameral- und die ständische Steuerverwaltung. Die Ergebnisse wurden nur schriftlich fixiert, sie waren nicht für die Veröffentlichung bestimmt. Erst aus dem erheblich stärkeren Interesse an zuverlässigen statistischen Erhebungen mit der Tendenz zur Verzweigung und Verfeinerung entstanden seit etwa 1815 häufiger einzelstaatliche statistische Veröffentlichungen als Einzelschriften, Zeitschriften oder Jahrbücher, vor allem Gemeindeverzeichnisse mit Angabe der Einwohnerzahlen, Ergebnisse der Volkszählungen und der Parlamentswahlen.

Da die meisten statistischen Erhebungen gesetzlich der unbeschränkten Geheimhaltung unterworfen sind, können ihre Ergebnisse immer nur in bearbeiteter Form veröffentlicht werden. Jede einzelne Angabe in einer amtlichen statistischen Publikation beruht auf dem Urmaterial, so daß die sorgfältige Bearbeitung im nächstmöglichen Verhältnis zu ihren Quellen steht, vor allem bei ausführlicher, aufgegliederter Veröffentlichung. Der hohe Quellenwert gedruckter amtlicher Statistiken ist daher garantiert.

7. Deduktionen, Denkschriften, Farbbücher. Seit dem 16. Jahrhundert wurden Rechte, Ansprüche oder Maßnahmen eines Territoriums gegenüber einem anderen als juristische Ausführungen amtlich gedruckt und veröffentlicht, um entweder in förmlichen Prozeßverfahren oder als publizistisches Mittel zu dienen. Alle diese Deduktionen enthielten reichliche Aktenauszüge, den Wortlaut ganzer Verträge und sonstiges juristisches Beweismaterial; sie waren in besonders wichtigen Fällen zu bedeutsamen Staatsschriften erweitert. Nur in Deutschland ergab sich daraus eine Verbindung zu den diplomatischen Farbbüchern (Buntbüchern, nach der unterschiedlichen Farbe der Umschläge) des 19. und 20. Jahrhunderts, deren wirklicher Ursprung die Weiß- und Blaubücher im englischen Parlamentswesen sind. Die deutschen Einzelstaaten haben nach der Reichsgründung keine regelrechten Farbbücher mehr veröffentlicht. Als Nachfolger der einstigen Deduk-

tionen erscheinen aber auch heute noch gelegentlich Denkschriften, die — außer in Rechtsstreitigkeiten — neuerdings immer mehr von der juristischen Form abweichen und sich zu lesbaren Darstellungen entwickeln. Zu Aktenzitaten und -auszügen treten graphische und statistische Übersichten, Tabellen, Karten und Bilder.

Diese Gruppe Amtlicher Drucksachen steht in engstem Zusammenhang mit dem aktenmäßigen Niederschlag der jeweiligen Probleme. Es ist aber zu beachten, daß Auswahl und Aufmachung des Inhalts auf publizistische und propagandistische Wirkung berechnet sind. Der tatsächliche Sachverhalt läßt sich daher nur anhand der Akten selbst einwandfrei feststellen.

8. Landkarten. Auf die Eigenschaft der von Staats wegen seit dem frühen 19. Jahrhundert gedruckten und veröffentlichten Landkarten (Einzelblätter, Kartenwerke, Atlanten) als Amtliche Drucksachen kann hier nur hingewiesen werden. Sie gehören zusammen mit anderen kartographischen Erzeugnissen von jeher zum archivischen Sammelgut und werden schon aus Rücksicht auf ihre Formate, ihre Verwahrung und Konservierung für sich behandelt.

9. Veröffentlichungen für einzelne Verwaltungszweige und für besondere Zwecke. Solange es an Spezialforschungen fehlt, lassen sich aus der Fülle anderer, bisher noch nicht genannter amtlicher Veröffentlichungen einige weitere Gattungen oder Quasi-Gattungen vorerst nur grob unterscheiden. Sie sollen im folgenden ohne systematische Reihenfolge kurz charakterisiert werden. Sie stehen ausnahmslos in deutlicher Nähe zu aktenmäßig verdichteten Vorgängen oder sind das Endprodukt bestimmter Überlegungen.

9a. Amtliche Berichte. Aus dem Zwang zur Publizität, dem im modernen Verfassungsstaat alle Verwaltungsarbeit unterworfen ist, ergab sich seit dem 1. Drittel des 19. Jahrhunderts zunehmend die Veröffentlichung von gedruckten Berichten einzelner Verwaltungsorgane und Institutionen über ihre Tätigkeit in einem bestimmten Zeitabschnitt, meist in einem Kalender-, Geschäfts- oder Haushaltsjahr, gelegentlich in größeren Zeiträumen. Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts wurden derartige Berichte auch von Regierungen überhaupt und großen Ministerien über ihre Tätigkeit insgesamt oder über einzelne namhafte Aufgabenbereiche herausgebracht. Ihre im Anfang typographisch nüchterne Gestalt wandelte sich seit 1950 zusehends, nicht zuletzt aus propagandistischen Gründen, ähnlich wie die aus besonderen Anlässen herausgegebenen Denkschriften.

Die Jahresberichte höherer Lehranstalten bilden innerhalb der amtlichen Berichte eine Untergruppe, die einstmals stark vertreten war. Als „Schulprogramme" entstammen sie, fast durchweg und fast regelmäßig mit wissenschaftlichen Abhandlungen als Beilagen ausgestattet, namentlich bei den älteren staatlichen (humanistisch-altsprachlichen) Gymnasien, akademischer Tradition. Die darin enthaltenen Lehrer-, Schüler- und Abiturientenverzeichnisse haben in der Gegenwart über die Geschichte der einzelnen Anstalten hinaus Beachtung für vielseitige Forschungen gefunden. Die Jahresberichte höherer Schulen wurden für den Zeitraum 1890—1929 bibliographisch besonders erfaßt.

Die Universitäts- und Hochschulschriften verkörpern eine weitere, bis heute bestehende Untergruppe, die seit 1885 in einer eigenen Bibliographie verzeichnet wird. Nachgewiesen werden jahrgangsweise nicht nur alle Dissertationen und Habilitationsschriften, sondern auch die Tätigkeitsberichte der Universitäten, Hochschulen aller Fachrichtungen und deren Einrichtungen.

9b. Gerichtliche Entscheidungen. Rechtsstaatlichem Denken entsprang die Durchsetzung der Erkenntnis, daß die Entscheidungen höchster Gerichte eines Staates Rechtssetzungen sind und die Gesetzgebung ergänzen. Um grundsätzliche Urteile nicht in den Akten verschwinden zu lassen, sondern zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, entwickelte sich zu deren Sammlung und Publizierung eine ausgedehnte halbamtliche Literatur für alle Gebiete des Rechts und der Rechtsprechung. Entscheidungssammlungen im Form abgeschlossener Auswahlen oder in fortlaufender Form wurden später und werden heute noch von Gerichtshöfen selbst veröffentlicht. Diese Veröffentlichungen sind amtlich.

9c. Amtliche Veröffentlichungen über gewerblichen Rechtsschutz, Patentschriften. Die mit der Technisierung im 19. und 20. Jahrhundert einhergehende Verbesserung und Neukonstruktion von Apparaten, Geräten, Maschinen, Fahrzeugen aller Art und Größe, die Steigerung und Verzweigung aller Produktionsmittel und -möglichkeiten erforderten einen außergewöhnlich erhöhten und verbreiterten Schutz der Erfindungen, Konstruktionen und Fabrikationsmethoden. Diesen Schutz kann nur der Staat rechtlich garantieren. Eine Reihe deutscher Länder schuf dafür besondere Einrichtungen, die nach 1871 auf das Reich übergingen. Alle angemeldeten und erteilten Patente, Gebrauchsmuster und Warenzeichen wurden und werden seitdem in eigenen Organen amtlich publiziert.

9d. Militärische amtliche Druckschriften. Das Militärwesen der einzelnen deutschen Staaten rief frühzeitig besondere amtliche Druckerzeugnisse hervor. Sie verzweigten und spezialisierten sich im Verlauf des 19. Jahrhunderts, namentlich aber in und nach beiden Weltkriegen, außerordentlich und sind bis heute zu einem eigenen, fast unübersehbaren Bereich der Amtlichen Drucksachen herangewachsen. Zu ihm gehören Verordnungs- und Befehlsblätter ebenso wie Rang-, Dienstalter- und Quartierlisten, Instruktionen und Reglements, Dienstvorschriften, Druckvorschriften, Merkblätter der großen alten Waffengattungen (Armee bzw. Heer, Marine) und der neueren (Luftstreitkräfte bzw. Luftwaffe), ferner der Schutztruppen in den Kolonien und der Polizeitruppen, aufgeteilt nach Friedens- und Kriegszwecken, für den Heimat-, Etappen- und Felddienst usw. Seit 1867 bzw. 1871 und 1919 waren alle diese Druckerzeugnisse militärischer Art für das Reich einheitlich.

9e. Amtliche Festschriften. Zu den älteren, bisweilen halbamtlichen Festschriften anläßlich der Dienstjubiläen von Ministern und hohen Staatsbeamten traten seit Beginn des 20. Jahrhunderts amtliche Festschriften zur Erinnerung an die Begründung von Ministerien und anderen obersten Staatseinrichtungen vor fünfzig, hundert oder mehr Jahren. In den letzten Jahrzehnten wurden die Anlässe und der Kreis der Behörden erweitert, die Zeiträume verkürzt, so daß derartige Veröffentlichungen öfter erscheinen und allmählich eine neue Sondergattung bilden.

9f. Amtliche Veröffentlichungen der Post und der Verkehrseinrichtungen. Schon im 17. und 18. Jahrhundert war das Interesse am Personen-, Brief- und Paketverkehr so allgemein und beträchtlich, daß die Fürstlich Thurn- und Taxissche Reichspost sowie die daneben bestehenden Postanstalten einiger großer deutscher Staaten ihre Postkurse und -tarife regelmäßig amtlich veröffentlichten. Als vollkommen neuartige Einrichtungen für den Personen-, Post- und Güterverkehr entstanden seit dem

2. Drittel des 19. Jahrhunderts staatliche Eisenbahnen und Schiffahrtslinien, schließlich ab 1919 vereinzelt staatliche Fluglinien. Der Postdienst wurde durch Fernsprech-, Telegrafen- und Fernschreibeinrichtungen sowie durch das Postscheck- und das Postsparkassenwesen außergewöhnlich stark erweitert. Alle diese Einrichtungen und Dienste riefen ausgedehnte amtliche Spezialveröffentlichungen hervor. Als deren wichtigste, am meisten verbreitete sind die Kursbücher, Fahrpläne und Tarif-(Gebühren-)Verzeichnisse der Post, der Eisenbahnen, der Schiffahrts- und Fluglinien, aber auch die Teilnehmerverzeichnisse der Fernsprech- und Postscheckeinrichtungen hervorzuheben. Der innere Dienst, vor allem der technische Betrieb, erfordert eigene Amts- und Verordnungsblätter sowie Dienstvorschriften.

9g. Amtliche Plakate. Plakate amtlicher Herkunft reichen mit Anschlagmandaten (Maueranschlägen) als ihren Vorläufern bis in die Zeit der Wiegendrucke zurück. Sie bilden zusammen mit Aufrufen, Bekanntmachungen, Flug- und Handzetteln aus allen möglichen Anlässen, aber auch mit Theaterzetteln und ähnlichen Einblatt-Druckerzeugnissen eine Gruppe Amtlicher Drucksachen für sich, die wegen ihrer Eigenart erst neuerdings umfassend als archivisches Sammelgut erfaßt wird.

9h. Amtliche Graphik[23]. Auf diese Druckerzeugnisse amtlicher Herkunft soll hier nur um der Vollständigkeit willen hingewiesen werden, da sie im allgemeinen nicht zu archivischen Sammelaufgaben gehören. Als wichtigste Beispiele seien genannt: Postwertzeichen (Briefmarken), Banknoten, Urkunden über Titel- und Ordensverleihungen, staatliche Schuldverschreibungen (Obligationen, Renten, Anleihen), Lebensmittelkarten und Warenbezugsscheine (aus beiden Weltkriegen).

Bibliographische Hilfsmittel der archivischen Sammlung Amtlicher Drucksachen

Um 1900 war die Menge der jährlichen Erscheinungen periodischer und nichtperiodischer Amtlicher Drucksachen in Deutschland schon so enorm gestiegen, daß sie mit den herkömmlichen Mitteln fachgerechter Bibliographierung nicht mehr bewältigt werden konnte. Der Weg zu einer gründlichen Lösung des Problems war lang und dornenreich. Obwohl sich die 1913 eröffnete Deutsche Bücherei in Leipzig von Anfang an damit beschäftigte, kam es dort nach weiteren vergeblichen Erörterungen und Vorschlägen erst ab 1928 zur fortlaufenden Bibliographierung im (Monatlichen) „Verzeichnis der Reichsdeutschen Amtlichen Druckschriften" (1. Jg. 1928); das Erscheinen mußte dann infolge des Krieges mit Heft 3/6 des 17. Jahrgangs 1944 abgebrochen werden. Der Bibliographierung entsprach die so gut wie vollständige Sammlung und Verwahrung der erfaßten Druckschriften in der Deutschen Bücherei in Leipzig. Bis zum Jahrgang 1937 sind die Titel auf zehn Sachgruppen verteilt, an deren Stelle vom Jahrgang 1938 ab bis zum Schluß eine rein alphabetische Sachordnung trat.

Vom Juli 1944 bis Ende 1956 klafft eine bibliographische Lücke, die nicht mehr geschlossen werden kann. Einen recht guten, aber nicht vollgültigen Ersatz bietet die Bibliographie von James B. Childs aufgrund der Bestände in der *Library of Congress* in Washington[24].

Für die Berichtsjahre seit 1957 liegt die „Deutsche Bibliographie/Verzeichnis Amtlicher Druckschriften" vor, bearbeitet von der Deutschen Bibliothek in Frankfurt a. M.[25] Jeder Band umschließt zwei Berichtsjahre. Die Bibliographierung reicht gegenwärtig bis einschl. Berichtsjahr 1972. Mustergültig weist in jedem Band das Titelverzeichnis alle amtlichen Veröffentlichungen in Bund, Ländern, Kommunen und Kirchen jeweils nach dem Alphabet der herausgebenden Behörden oder Stellen nach, mustergültig erschließen das Behörden-, das Orts-, das Verfasser-, Titel- und Stichwortregister den überreichen Inhalt. Wichtig sind die jedem Band vorangestellten „Hinweise für die Benutzung", die über Einschränkungen, Erweiterungen, Anlage, Einordnung, Titelaufnahme und Register unterrichten. Zu beachten ist, daß jeder Band Nachträge aus früheren Jahren enthält. Alle Titel liegen nahezu vollständig in der Deutschen Bibliothek in Frankfurt a. M. vor. In Regional- und Stadtarchiven ist aber in diesem Zusammenhang unbedingt zu beachten, daß amtliche Veröffentlichungen z. B. der Landräte (als unterer staatlicher Verwaltungsbehörden) und der Landkreise (als Selbstverwaltungskörperschaften), außerdem aller Städte unter 100000 Einwohnern nicht verzeichnet sind.

Eine Bibliographierung in diesem Ausmaß und in dieser Vollkommenheit erfordert eine Arbeit, die nur in mehrjährigem Abstand zu einem Berichtsjahr geleistet werden kann. Dieser Nachteil muß in Kauf genommen werden, doch läßt er sich seit 1965 mit Hilfe der erheblich schnelleren Bibliographierung in der Reihe B (Erscheinungen außerhalb des Buchhandels) der „Deutschen Bibliographie" einigermaßen überbrücken. Allerdings sind hier die Titel auf 24 Sachgruppen verteilt[26].

Die Bibliographierung der Amtlichen Drucksachen in den beiden genannten Veröffentlichungsreihen der Deutschen Bibliothek in Frankfurt a. M. gibt alle Möglichkeiten an die Hand, in jedem größeren Archiv eine Auswahl dessen zu treffen, was zum jeweiligen Interessenbereich gehört und archivwürdig ist, diese Auswahl regelmäßig zu kontrollieren und gelegentlich zu berichtigen — und schließlich auf verborgene Titel zu stoßen[27]. Für die Ausnutzung dieser Möglichkeiten gibt es kein Rezept. Vielmehr kommt es auf die Findigkeit der Archivare, auf archivarische Kunst und Verantwortung an, die Amtlichen Drucksachen als Sammelgut zu erfassen und sie als unentbehrlichen, wertvollen Bestandteil des Archivs zu gestalten und zu erhalten.

---

[23] Wort und Begriff „Amtliche Graphik" sind älter, als Facius, Amtliche Drucksachen, Sp. 214, Anm. 18, angenommen hat, wie schon die folgende Spezialliteratur beweist: Fritz Helmuth Ehmcke, Amtliche Graphik. München 1918. (Flugschriften des Münchner Bundes H. 4.) — Edwin Redslob, Amtliche Graphik. In: Das Plakat, 1921, H. 5. — Ders., Amtliche Graphik des Reiches. In: Die Woche, 1923, Nr. 9. — Ders., Die amtliche Graphik des Reiches und ihre Auswirkungen auf Kunst und Handwerk. In: Gebrauchsgraphik, Jg. II, 1925, H. 2. — Ders., Die künstlerische Formgebung des Reiches. Berlin 1926. (Veröff. d. Kunstarchivs Nr. 21.) — Amtliche Graphik. In: Das Zelt. Blätter für gestaltendes Schaffen / Ztschr. d. Ehmcke-Kreises. Jg. 5, 1930, H. 9.

[24] German Federal Republic. Official Publications, 1949—1957. With inclusion of preceding zonal official publications. A survey. Prepared by James B. Childs. Vol. 1. 2. Washington 1958. [Nur Umdruck-Vervielf.]

[25] Deutsche Bibliographie. Verzeichnis Amtlicher Druckschriften. Bearb. u. hrsg. v. d. Deutschen Bibliothek Frankfurt a. M. Bis jetzt liegen Zweijahresbände vor für 1957—1958 usw. bis 1971—1972. Vgl. dazu in: Archivar Jg. 22, 1969, Sp. 431 bis 432 (Besprechung), Jg. 26, 1973, Sp. 115 und Jg. 29, 1976, Sp. 107 (Anzeigen, Facius).

[26] Deutsche Bibliographie. Wöchentliches Verzeichnis. Amtsblatt der Deutschen Bibliothek. Beilage: [Reihe B] Erscheinungen außerhalb des Buchhandels. Im amtlichen Auftrag des Bundesministeriums des Innern u. des Hessischen Kultusministeriums hrsg. u. bearb. v. d. Deutschen Bibliothek Frankfurt a. M. — Erscheint seit 1965.

[27] Auch Booms, a.a.O. (Mskr.) S. 6—8, weist eindringlich auf die mit der Sammlung Amtlicher Drucksachen aufs engste verbundene Zuständigkeit, Auswahl nach der Archivwürdigkeit und archivarische Aufgabenerfüllung hin.

Quellen zur Geschichte der Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Genossenschaften in der Weimarer Republik

Von Martin Schumacher

Tiefe Einschnitte und Umbrüche in der politischen Landschaft seit dem Ersten Weltkrieg haben auch ihre Spuren in der archivischen Überlieferung hinterlassen. Staatliches und privates Aktengut wurde vorsätzlich oder zufällig vernichtet. Restbestände sind durch die Teilung der Nation nicht immer und nicht für jeden problemlos zugänglich. Die Agrargeschichte leidet darunter nicht weniger als andere Bereiche der Zeitgeschichte.

Die jüngere Agrar- und Verbandsgeschichte hat daher, wenn überhaupt, aus den Quellen der staatlichen Verwaltung geschöpft. Notgedrungen beschränkte sich die Forschung vielfach auf die in den Archiven der Bundesrepublik lagernden Restbestände[1]. Welche Quellen darüber hinaus aus Kammer- und Verbandsarchiven herangezogen werden können, hat exemplarisch Heinrich Muth[2] in seinem Aufsatz über die Bauern- und Landarbeiterräte gezeigt.

Die folgende Bestandsaufnahme will für den Bereich der landwirtschaftlichen Selbstverwaltung und des Genossenschaftswesens die erhaltenen Quellenbestände nachweisen. Die Übersicht resultiert aus einer mehrjährigen Beschäftigung mit Fragen der Agrarpolitik in der Weimarer Republik. Sie stützt sich auf eigene Archivrecherchen im Anschluß an eine Umfrage unter den staatlichen Archiven der Bundesrepublik Deutschland (1970) und der DDR (1974) zur Aktenüberlieferung der Landwirtschaftskammern, Landwirtschafts-Gesellschaften, Genossenschaften, Bauernvereine und Bauernbünde vor 1933. In diese Befragung wurden auch die in der Bundesrepublik Deutschland bestehenden Landwirtschaftskammern und freien Agrarverbände einbezogen. Ergänzende Informationen konnten schließlich aus einer Umfrage des Bundesarchivs (1974/75) im Rahmen des Projektes „Industrielles System und politische Entwicklung in der Weimarer Republik" übernommen werden. Die Gesamtübersicht „Quellen zur Geschichte der Agrarverbände und Agrarpolitik in der Weimarer Republik" wird als Teil eines von Thomas Trumpp, Koblenz, herausgegebenen Auswahlinventars von Quellen zur wirtschaftlichen und politischen Entwicklung in der Weimarer Republik voraussichtlich 1978 erscheinen[3]. Vorab soll hier auf Quellenbestände verwiesen werden, die bisher von der Forschung so gut wie nicht zur Kenntnis genommen wurden.

1. Landwirtschaftliche Selbstverwaltung (Landwirtschaftskammern)

Die Landwirtschaftskammern, die am Ende der Weimarer Republik in allen Ländern des Reiches auf gesetzlicher Grundlage bestanden, waren „repräsentative Körperschaften des öffentlichen Rechts unter Staatsaufsicht", korporative Interessenvertretungen des gesamten landwirtschaftlichen Berufsstandes mit quasi behördlichem Charakter. Die Aufgaben einer Landwirtschaftskammer wurden erstmals 1849 in Bremen gesetzlich geregelt. Dem Beispiel Preußens (1894/95) folgten die meisten deutschen Staaten, teilweise aber erst zu Beginn der Weimarer Republik[4].

Die Bildung einer Reichslandwirtschaftskammer wurde 1919/20 lebhaft diskutiert, es blieb aber beim Referentenentwurf[5]. So wahrte der 1872 als Zusammenschluß der landwirtschaftlichen Zentral- und Hauptvereine ins Leben gerufene Deutsche Landwirtschaftsrat seine Stellung. Die Spitzenorganisation der Landwirtschaftskammern war auch in der Weimarer Republik mehrheitlich „konservativ und national" eingestellt, vertrat jedoch in der Agrar- und Wirtschaftspolitik „einen gemäßigten Interessenstandpunkt"[6]. Der Schriftwechsel des Deutschen Landwirtschaftsrats — 32 Kartons — mit politischen und wirtschaftlichen Verbänden aus den Jahren 1895 bis 1935 ruht im Zentralen Staatsarchiv Potsdam (55 La 3)[7].

Die Archivbestände der Landwirtschaftskammern haben durch Kriegseinwirkungen große Verluste erlitten, die nur zum Teil durch die bei den staatlichen Aufsichtsbehörden (Regierung, Oberpräsidium) entstandenen Akten ersetzt werden können. Eine Umfrage bei allen in der Bundesrepublik Deutschland noch bestehenden Landwirtschaftskammern und regionalen Staatsarchiven ergab, daß allein die

[1] Für weiterführende Literatur zum Thema vgl. M. Schumacher, Grüne Front — Kontinuität oder Wandel. In: Neue Politische Literatur 1971, 4, S. 520—531; ders., Agrarische Interessenpolitik: Andreas Hermes. Ebd. 1973, 1, S. 96—101; ergänzend jetzt Dieter Walz, Die Agrarpolitik der Regierung Brüning. Phil. Diss. Erlangen-Nürnberg 1971; Hans-Jürgen Puhle, Von der Agrarkrise zum Präfaschismus. Thesen zum Stellenwert der agrarischen Interessenverbände in der deutschen Politik am Ende des 19. Jahrhunderts. (Institut für Europäische Geschichte Mainz. Vorträge, Nr. 54.) Wiesbaden 1972; Tilman P. Koops, Zielkonflikte der Agrar- und Wirtschaftspolitik in der Ära Brüning. In: Industrielles System und politische Entwicklung in der Weimarer Republik. Hrsg. v. H. Mommsen, D. Petzina, B. Weisbrod. Düsseldorf 1974. S. 852—868; Klaus Müller, Agrarische Interessenverbände in der Weimarer Republik. In: Rheinische Vierteljahrsblätter 38, 1974, S. 386—405; Hans-Jürgen Puhle, Politische Agrarbewegungen in kapitalistischen Industriegesellschaften — Deutschland, USA und Frankreich im 20. Jahrhundert. (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft. Bd. 16.) Göttingen 1975; Dieter Gessner, Agrarverbände in der Weimarer Republik. Ökonomische und soziale Voraussetzungen der gouvernementalen und oppositionellen Politik der Agrarkonservativen bis 1933. Düsseldorf 1976; ders., Agrardepression, Agrarideologie und konservative Politik in der Weimarer Republik. (Institut für Europäische Geschichte Mainz. Vorträge, Nr. 63.) Wiesbaden 1977.

[2] Die Entstehung der Bauern- und Landarbeiterräte im November 1918 und die Politik des Bundes der Landwirte. In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 21, 1973, S. 1—38.

[3] Anregungen und Hinweise zum Thema erbittet der Verf. an: Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, Königsplatz 5, 5300 Bonn-Bad Godesberg.

[4] Luitpold Frhr. v. Hornstein, Die landwirtschaftlichen Berufsorganisationen Deutschlands, ihr Aufbau und ihre Stellung mit besonderer Berücksichtigung ihrer rechtlichen Grundlagen. Kallmünz b. Regensburg 1929; Heinrich Schomerus, Die Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen und die gesetzliche Berufsvertretung der Landwirtschaft in den übrigen deutschen Ländern. Dresden 1932; Aug. Kluth, Die Neuregelung der Landwirtschaftskammern im Anschluß an Art. 165 der Reichsverfassung. Köln 1932; W. Peters, Die Landwirtschaftliche Berufsvertretung. Berlin 1932; Ernst Sauer, Landwirtschaftliche Selbstverwaltung. (Kommentar zur Landwirtschaftskammergesetzgebung der deutschen Bundesrepublik. Sammlung: Kommentare zu landwirtschaftlichen Gesetzen. Bd. 7.) Stollham (Oldb.) [1]1957. S. 7ff.

[5] Sauer, Selbstverwaltung, S. 18f.

[6] Wilhelm Abel, Agrarpolitik. (Grundriß der Sozialwissenschaft. Bd. 11.) Göttingen [3]1967. S. 84.

[7] Helmut Lötzke u. Hans-Stephan Brather, Übersicht über die Bestände des Deutschen Zentralarchivs Potsdam. Schriftenreihe des Deutschen Zentralarchivs. 1. Berlin 1957. S. 135; vgl. ergänzend Bundesarchiv Koblenz, R 43 I/1276—1277 Akten betr. Landwirtschaftsrat, -kammern u. -behörden (1919 bis 1933).

Archive der Kammern für Schleswig-Holstein[8], Hamburg[9], Bremen[10] und Oldenburg[11] in den heute zuständigen Staatsarchiven zugänglich sind. Der Restbestand des Archivs der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz wurde erst jüngst von der Landwirtschaftskammer Rheinland (Bonn) an das Hauptstaatsarchiv Düsseldorf überführt.

Ein Restnachlaß des rheinischen Kammerpräsidenten Clemens Frhr. v. Schorlemer-Lieser ist Teil des „Schorlemer-Archivs", das z. Zt. vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe geordnet wird und in der Hauptsache die Restakten der Vereinigung der deutschen (christlichen) Bauernvereine enthält[12]. Das Verhältnis der rheinischen Landwirtschaftskammern zum Oberpräsidium in Koblenz war nach 1918 stets gespannt[13].

Durch Kriegseinwirkungen völlig vernichtet wurden nachweislich die Archivbestände der preußischen Landwirtschaftskammern in Hannover[14], Kassel[15], Münster[16] und Wiesbaden[17]. Die Archive der ehemaligen ostelbischen Landwirtschaftskammern sind offenbar nicht in staatliche Archive in der Bundesrepublik Deutschland, der DDR oder der Volksrepublik Polen gelangt. Ein kurzer Bericht aus den Akten der Stadt Oppeln über die erst 1927 gegründete Landwirtschaftskammer für Oberschlesien (Oppeln) zeichnet Entstehung und Tätigkeit der Kammer bis 1932 nach[18]. Für Ostpreußen bietet die staatliche Aktenüberlieferung „Landeskultur und Landwirtschaftskammer (1851—1927)" aus dem Bestand Oberpräsidium der Provinz Ostpreußen einen gewissen Ersatz[19]. Das Staatsarchiv Potsdam verwahrt sieben vom Deutschen Zentralarchiv (Zentrales Staatsarchiv) Potsdam 1955 abgegebene Aktenbände „Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg"[20].

Wenig Beachtung fanden bisher die Akten aus der Registratur des Preußischen Justizministeriums, die für die preußischen Landwirtschaftskammern, einschließlich der Kammer für Waldeck und Pyrmont (1904—1927), das Preußische Landes-Oekonomie-Kollegium (1891—1921) und den Deutschen Landwirtschaftsrat (1890—1925) herangezogen werden können[21].

Der Verbleib des Archivgutes der durch Verordnung der Regierungskommission für das Saargebiet 1921 gegründeten Landwirtschaftskammer ist ungeklärt. Die Akten wurden 1937, nach Auflösung des Reichskommissariats für die Rückgliederung, das 1935 die Aufgaben der Landwirtschaftskammer übernommen hatte, in das Archiv der Landesbauernschaft Saar-Pfalz in Kaiserslautern eingegliedert und während des Krieges in die Nordpfalz ausgelagert. Dort wurden die Unterlagen wahrscheinlich durch Kriegseinwirkungen vernichtet[22].

Die Archive der süddeutschen Kammern müssen als verloren gelten. Einschlägige Aktenbestände sind weder im Besitz der Nachfolgeorganisationen[23] in Bayern (Bayerischer Bauernverband, München), Württemberg und Baden (Bauernverband Württemberg Baden, Stuttgart; Landesbauernverband für Württemberg und Hohenzollern, Ravensburg; Badischer Landesbauernverband, Freiburg) sowie in Hessen (Landwirtschaftskammer Frankfurt/M.) noch im Besitz der heute zuständigen Staatsarchive. Der umfangreiche Nachlaß des ersten Präsidenten der Badischen Landwirtschaftskammer (bis 1919), Alfred Prinz zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, kann nicht eingesehen werden, enthält möglicherweise aber Material über deutsche Kolonialinteressen in Westafrika (Kamerun)[24]. Über die unregelmäßig veranstalteten Konferenzen der süddeutschen Bauern- bzw. Landwirtschaftskammern sind nur einzelne

---

[8] Landesarchiv Schleswig-Holstein; 18 Fach Akten der Schleswig-Holsteinischen Landwirtschaftskammer aus dem 19. und 20. Jahrhundert, die im einzelnen (1970) nicht verzeichnet waren; zur Geschichte der Kammer, der wirtschaftspolitischen Verbände, des Genossenschaftswesens und der allgemeinen agrarpolitischen Entwicklung vgl. Thyge Thyssen, Bauer und Standesvertretung. Werden und Wirken des Bauerntums in Schleswig-Holstein seit der Agrarreform. Neumünster 1958.

[9] Staatsarchiv Hamburg; ein größerer Aktenbestand „Landwirtschaftskammer" umfaßt auch Akten der späteren Landes- oder Kreisbauernschaft Hamburg, überwiegend aus den Jahren 1928—1935.

[10] Die Akten der Kammer wurden im Krieg zerstört; im Staatsarchiv Bremen befinden sich lediglich Akten für die Jahre 1848—1899 und das Rechnungsbuch der Kammer für diese Zeit (2-Q.1.f.4. und ad 2-Q.1.f.4.a.); Akten der Polizeidirektion (4.14.III.A.29) berichten über die Kammer (1897—1934).

[11] Niedersächsisches Staatsarchiv Oldenburg; ungeordnetes Schriftgut der Landwirtschaftskammer Oldenburg (1900—1934), ca. 2 Reposituren à 5 Abteilungen; vgl. ergänzend: Die Oldenburgische Landwirtschaft und die Oldenburgische Landwirtschaftskammer. Hrsg. anläßlich des 30jährigen Bestehens der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer. Kiel (1931). S. 21ff.; ergänzend: Oldenburg um 1900. Beiträge zur wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Situation des Herzogtums Oldenburg im Übergang zum industriellen Zeitalter. Hrsg. v. d. Handwerkskammer Oldenburg, der Landwirtschaftskammer Weser-Ems und der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer. Oldenburg 1975.

[12] Das „Schorlemer-Archiv" liegt beim Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverband; eine Fotokopie des Inventars befindet sich im Bundesarchiv.

[13] Vgl. neben den Akten im Staatsarchiv Koblenz auch Landschaftsverband Rheinland, Provinzialarchiv, Nr. 4228: Eingriff der Staatsregierung in das Selbstverwaltungsrecht der Landwirtschaftskammer, Bd. 1, 1930.

[14] Vgl. ergänzend die von der Albrecht-Thaer-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftskammern Hannover und Weser-Ems (Oldenburg) herausgegebene Festschrift „Die Landwirtschaft Niedersachsens 1914—1964". (1964).

[15] H. Schleichert, Werden und Wirken der Landwirtschaftskammer zu Kassel in den 75 Jahren ihres Bestehens. (o. J.).

[16] Das Archiv wurde 1943 bei einem Großangriff auf Münster fast vollständig vernichtet; das Restschriftgut der Landesbauernschaft ging 1948 auf die neuerrichtete Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe über. Nachlässe der Kammervorsitzenden Wilhelm Frhr. v. Ledebur (Haus Crollage) 1914—1930 und F. Frhr. v. Lüninck (Ostwig) 1931—1933 konnten nicht nachgewiesen werden. Die Protokolle der Hauptsitzungen (24.1921 — 27.1923, 30.1924 — 39.1933) und die Niederschriften der Vorstandssitzungen (183.1925 — 238.1933, lückenhaft) sind in der Bücherei der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe vorhanden. Mitteilung der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe v. 11. Februar 1970; Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen. Ihr Werden und Wirken in den Jahren 1899—1929. Münster 1929.

[17] Die Archivunterlagen der Landwirtschaftskammern für den Volksstaat Hessen (Darmstadt) und für den Regierungsbezirk Wiesbaden, die 1933 in der Landesbauernschaft Hessen-Nassau (Frankfurt/M.) zusammengefaßt wurden, sind im Krieg vernichtet worden oder gerieten infolge Auslagerung in Verlust. Mitteilung des Hessischen Landesamts für Landwirtschaft (Abwicklungsstelle), Frankfurt/M. v. 5. Februar 1970.

[18] Wojewódzkie Archiwum Państwowe Opole.

[19] Staatl. Archivlager Göttingen; vgl. ergänzend Dieter Hertz-Eichenrode, Politik und Landwirtschaft in Ostpreußen 1919—1930. Untersuchung eines Strukturproblems in der Weimarer Republik. Mit einer Einleitung v. Hans Herzfeld. Schriften des Instituts für Politische Wissenschaft. Bd. 23. Köln u. Opladen 1969. S. 86ff.

[20] Übersicht über die Bestände des Brandenburgischen Landeshauptarchivs Potsdam, Teil 2: Behörden und Institutionen in der Provinz Brandenburg 1808/16 bis 1945. Veröffentl. d. Staatsarchivs Potsdam. Bd. 5. Hrsg. v. Friedrich Beck. Weimar 1967. S. 678f.; Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. Werden und Wirken von 1896 bis 1930. Berlin-Halensee 1930.

[21] Geh. Staatsarchiv Berlin-Dahlem, Rep. 84a, 1961—1964, 1972—1974, 9927.

[22] Mitteilungen der Landwirtschaftskammer für das Saarland v. 16. Februar 1970, der Landwirtschaftskammer Rheinhessen-Pfalz v. 25. Februar 1970 und des Landesarchivs Saarbrücken v. 26. Januar 1970.

[23] Für die Entwicklung der landwirtschaftlichen Selbstverwaltung und den unterschiedlichen Status dieser Nachfolgeorganisationen vgl. Sauer, Selbstverwaltung, S. 46ff.; ergänzend Friedrich Facius, Staat und Landwirtschaft in Württemberg 1780—1920. Zur Entstehung und Entwicklung der agrarischen Interessenvertretung. Wege und Forschungen der Agrargeschichte. Festschrift für G. Franz. Hrsg. v. H. Haushofer und W. A. Boelcke. Frankfurt/M. 1967. S. 288—313.

[24] Mitteilung der Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Freudenbergschen Domänenverwaltung (Wertheim) vom 25. November 1976; für die westafrikanische Pflanzungsgesellschaft „Victoria" vgl. H. Dade (Hrsg.), Die Deutsche Landwirtschaft unter Kaiser Wilhelm II., Mutterland und Kolonien, Bd. 2. Halle a. S. 1913. S. 525—533; 25 Jahre Badische Landwirtschaftskammer 1907—1932. o. O. (Karlsruhe) u. J.

Protokolle aufgefunden worden[25]. In Bayern kann die Arbeit der Landesbauernkammer vergleichsweise gut aus den Akten des Staatsministeriums für Landwirtschaft im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München, Abt. I, dokumentiert werden[26]. In Familienbesitz ist nur ein unbedeutender Splitterbestand (Korrespondenz, Drucksachen) aus dem Nachlaß des langjährigen Direktors der Bayerischen Landesbauernkammer, Horlacher, erhalten. Die stenographischen Verhandlungsberichte der Landesbauernkammer (1920—1933) liegen im Druck vor[27].

In der Regel in enger Anlehnung und durch Unterstützung der Landwirtschaftskammern entstanden seit Ende des 19. Jahrhunderts landwirtschaftliche Hausfrauenvereine — der erste 1898 in Rastenburg/Ostpreußen —, die seit der Neuregelung des politischen Vereins- und Versammlungsrechts (1908) und dann besonders im Ersten Weltkrieg eine größere Aktivität entfalteten. Seit 1917 erschien die Illustrierte Wochenschrift für deutsche Landfrauen-Arbeit „Land und Frau". Geschlossene Archivbestände zur Landfrauenbewegung (Zentrale der deutschen Landfrauen) wurden bisher nicht bekannt[28].

Der Verlust der meisten Kammerarchive wiegt schwer. Die Arbeit der Landwirtschaftskammern kann so vielfach nur noch anhand der Überlieferung der zuständigen staatlichen Aufsichtsbehörden, der gedruckten Veröffentlichungen (Geschäftsberichte, Protokolle der Hauptversammlungen u. ä.), der traditionsreichen und auflagenstarken Kammerpresse[29] sowie der Kammerfestschriften nachgewiesen werden. Die Landwirtschaftskammer Rheinland (Bonn) veröffentlichte 1961 einen Bibliothekskatalog, der „das aus etwa 150 Jahren stammende Fachschrifttum der Landwirtschaft", darunter auch den umfangreichen Zeitschriftenbestand der Kammer, bis zum 31. März 1960 bibliographisch erschließt[30].

Völlig untergegangen ist offenbar das Archivmaterial der vielen landwirtschaftlichen Vereine auf regionaler Ebene, deren Blütezeit vor der Gründung der Landwirtschaftskammern lag. In enger Verbindung mit staatlichen Organen nahmen sie jene Aufgaben zur Förderung des Berufsstandes wahr, die später zumeist in den Geschäftsbereich der Kammern fielen. Der Verlust der Vereinsarchive wird in gewisser Weise durch die Akten kompensiert, die auf allen Ebenen staatlicher Verwaltung, bis hinunter zur Kreisverwaltung, geführt wurden und vielfach erhalten sind. Die Hauptmasse dieser Bestände dokumentiert jedoch die Entwicklung der Vereine in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts[31].

2. Landwirtschaftliche Genossenschaften

Eine starke Zersplitterung kennzeichnete das deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftswesen, dessen Anfänge bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurückreichen. Erst durch den Zusammenschluß der deutschen Raiffeisengenossenschaften und des von Wilhelm Haas gegründeten Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften im Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen e. V. entstand 1929/30 ein einheitlicher Spitzenverband. Das Neben- und Gegeneinander im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen wurde noch dadurch verstärkt, daß auch die großen wirtschaftspolitischen Verbände (Bund der Landwirte/Reichslandbund, Bauernvereine, Bauernbund) eigene (regionale) Genossenschaften bildeten und Dachorganisationen in Berlin unterhielten[32].

Das Archivgut der beiden großen Spitzenverbände ist lückenhaft überliefert. Im Zentralen Staatsarchiv Potsdam befinden sich insgesamt 12 Bände mit überwiegend Vereinsakten des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften (55 Re 7) aus den Jahren 1902 bis 1933: Korrespondenz der Geschäftsstelle, Druckschriften, Arbeitsunterlagen[33]. Die Akten des Generalverbandes der deutschen Raiffeisengenossenschaften liegen, soweit erhalten, im Archiv des Deutschen Raiffeisenverbandes in Bonn. Der Bestand umfaßt überwiegend Akten der genannten Vorläuferorganisationen des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen e. V. aus den Jahren 1876 bzw. 1896 bis 1930 sowie einige zerstreute Restbestände aus den Jahren 1930 bis 1945. Das Bundesarchiv verfügt über einen Mikrofilm dieses Bestandes (R 99 F), der durch ein Findbuch erschlossen wird. Akten der Raiffeisen-Genossenschaften in Mecklenburg sind ins Staatsarchiv Schwerin gelangt und von Horst Witt[34] ausgewertet worden. Die Akten des ehemaligen Bayerischen Landesverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften e. V. — Raiffeisen (München), der seit 1928/30 alle Genossenschaften Raiffeisenscher Richtung in Bayern zusammenfaßte, wurden in der Hauptsache durch Kriegseinwirkungen zerstört. Beim Bayerischen Raiffeisenverband e. V. in München

---

[25] Archiv der Landwirtschaftskammer Bonn, Organisation des landw. Berufsstandes.

[26] ML 116, 120—123, 1951, 1954, 3491—3498.

[27] Alois Schlögl, Bayerische Agrargeschichte. Die Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft seit Beginn des 19. Jahrhunderts. München 1954. S. 571ff.; Heinz Haushofer, Ein halbes Jahrhundert im Dienste der Bayerischen Landwirtschaft und der Volksernährung. Zur Geschichte des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. München o. J. (1969). S. 54; ders., Bäuerliche Führungsschichten in Bayern im 19. bis 20. Jahrhundert. In: Günther Franz (Hrsg.), Bauernschaft und Bauernstand 1500—1700. Büdinger Vorträge 1971—1972. (Deutsche Führungsschichten in der Neuzeit. Bd. 8.) Limburg/Lahn 1975. S. 225—243, 234. — Die Nachlaßpapiere Horlacher sind im Besitz von Dr. Hellmut Horlacher, Bayerischer Raiffeisenverband e. V. (München, Türkenstraße 16).

[28] Für den Verband Hannoverscher landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine vgl. die Materialien im Nieders. Staatsarchiv Hannover, Hann. 320 I, Nr. 10; allgemein Elisabeth Boehm, Die deutsche Landfrau und ihr Wirken in Haus und Vaterland. Berlin ^{2}1927 (^{1}1924); dies., Die Anfänge der Landfrauenbewegung. In: Die Frau 40, 1933, 12, S. 718—722; Maria Grosse-Eggebrecht, Bäuerliche Frauenbildung. Deutsches Bauerntum. H. 11. Berlin 1932.

[29] Die deutsche Kammerpresse. In: Dt. Stat. Zentralbl. 1913, Sp. 276f.; Kurt Borsdorff, Landwirtschaft und Presse. Das landwirtschaftliche Presse- und Nachrichtenwesen. Berlin 1928. S. 83ff.

[30] Landwirtschaftskammer Rheinland. Bibliothekskatalog. Stand 31. März 1960. Bonn 1961; zu diesem Katalog wurden bis 1974 insgesamt sieben Nachträge herausgegeben.

[31] Akten vom „Landwirtschaftlichen Verein in Bayern" besitzt der Bayerische Bauernverband (München); vgl. zusammenfassend Sauer, Selbstverwaltung, S. 3ff.

[32] Heide Barmeyer, Andreas Hermes und die Organisation der deutschen Landwirtschaft. Quellen und Forschungen zur Agrargeschichte. XXIV. Stuttgart 1971. S. 129ff. — Für „das von den Bauernvereinen ausgehende Genossenschaftswesen" vgl. die weder von H. Barmeyer noch von H. Muth (siehe Anm. 35) zitierte (ungedruckte) Dissertation von Wilhelm Leßmann, Die deutschen christlichen Bauernvereine als Träger praktischer Agrarpolitik unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Tätigkeit der westdeutschen Bauernvereine. Diss. Kiel 1928. S. 107ff.

[33] Lötzke/Brather, Übersicht, S. 138; ergänzend Otto Gennes, Das deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftswesen. In: Gennes, Cassau, Grünfeld, Die Genossenschaften. (Die deutsche Wirtschaft und ihre Führer. Bd. 8.) Gotha 1925. S. 31ff.; Hans Lukas, Der deutsche Raiffeisenverband. Entwicklung, Struktur und Funktion. (Untersuchung über Gruppen und Verbände. 11.) Berlin 1972.

[34] Die Entwicklung und Rolle der Raiffeisengenossenschaften in den Jahren 1918—1945 unter besonderer Berücksichtigung des Raiffeisenverbandes in Mecklenburg. Phil. Diss. Rostock 1966. Maschinenschr.; ders., Die Entwicklung der mecklenburgischen Raiffeisenorganisation 1924—1932 unter dem Einfluß imperialistischer Agrarpolitik. In: Jahrbuch für Regionalgeschichte (Weimar) 4, 1972, S. 119—147.

ist jedoch ein Restbestand vorhanden und unbeschränkt der Forschung zugänglich. Dabei handelt es sich im wesentlichen um handschriftliche Protokollbände (Generalversammlungen bzw. Verbandstage, Sitzungen des Verwaltungsausschusses, Verwaltungsrats, Gemeinsame Sitzungen des Verwaltungsrats und Landesverbands-Ausschusses, der Vollzugskommission) aus den Jahren 1908 bis 1939 sowie Protokolle der Verbandstage, des Verbandsausschusses, der Vorstandssitzungen, Mitgliederverzeichnisse des Bayerischen Landesverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften aus den Jahren 1911 bis 1933. Über die „deutsche Genossenschaftspresse" verfaßte Hans Döring 1924 an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin eine Dissertation, die offenbar nur noch als Auszug in der Deutschen Bücherei (Leipzig) vorhanden ist.

Abschließend gilt es festzuhalten, daß diese knappe Bestandsaufnahme nicht mehr als ein „Zwischenbericht"[35] ist, der durch die weitere Forschung und/oder Finderglück revidiert wird.

[35] Heinrich Muth, Die Führungsschichten der Bauernverbände. In: G. Franz (Hrsg.), Bauernschaft, S. 291—321, hier 293.

Mikrobiologische Arbeitsmethoden in der Archivalienrestaurierung

Von Otfried Moeller und Günter Brannahl

Die Untersuchung der mikrobiologischen Gegebenheiten in der Restaurierwerkstatt dient zwei Zielen: Erstens der Suche nach geeigneten Sterilisations- und Konservierungsverfahren für die Restaurierung von Archivalien. Um entsprechende vergleichende Untersuchungen durchführen zu können, müssen die schadensverursachenden Mikroben aus dem befallenen Material isoliert werden. Zweites Ziel ist die Kontrolle der Arbeitshygiene. Wenn ein steriles Papierblatt als Blindprobe der gleichen Behandlung wie der Inhalt eines Aktenbündels unterzogen wird und sich bei der anschließenden mikrobiologischen Kontrolle als von Keimen übersät erweist, sind die Keimherde zu lokalisieren und einzudämmen. Während das an zweiter Stelle genannte Ziel sehr einfach und mit geringem Aufwand an Material und Zeit zu erreichen ist, erfordert die Isolierung schadensspezifischer Mikroben in regelmäßigen Abständen etwas Routinearbeit.

Schadstellen mikrobiologischen Ursprungs an älteren Archivalien aus Hadernpapier und Pergament werden in den meisten Fällen nicht von hochspezialisierten cellulolytischen Keimen, sondern von ubiquitären Eiweißzersetzern (Proteolyten) hervorgerufen. Diese Keime bauen die im Papier vorhandenen Eiweißkörper (Leim) bzw. das Pergament direkt ab und führen dadurch zum Zerfall des Materials. Häufige Vertreter sind Bakterien der Gattungen *Bacillus*, *Micrococcus* und *Pseudomonas*. Die Aktivität dieser Mikroorganismen ist jedoch (mit einigen Ausnahmen wie z. B. *Micrococcus roseus*) an einen relativ hohen Feuchtigkeitsgrad gebunden (Wasserschaden, sehr hohe relative Luftfeuchtigkeit bzw. stark hygroskopisches Material). Wesentlich geringere Ansprüche bezüglich frei verfügbaren Wassers stellen Actinomyceten, Hefen und Schimmelpilze, von denen die als Schadkeime an Archivalien auftretenden in der Regel xerotolerant bzw. xerophil sind. So setzt z. B. die für das Auskeimen erforderliche Quellung der Sporen bei dem xerophilen *Aspergillus glaucus* bereits bei 70 % relativer Dampfspannung ein, während die Sporen von *Bac. mycoides* 97 bis 99 % benötigen. Neben mehr oder minder ausgeprägten proteolytischen Eigenschaften besitzen viele ubiquitäre Actinomyceten und Schimmelpilze auch die Fähigkeit, Cellulose abzubauen.

In der Praxis wird ein Schaden selten von einer einzelnen Keimart ausgelöst. Meist liegt ein Artenspektrum vor, wobei auch eine Keimfolge (Succession) auftreten kann. Je nach den ökologischen Gegebenheiten können dabei Schimmelpilze auf Bakterien folgen (abnehmende Feuchtigkeit) und umgekehrt.

Nicht immer müssen äußere Verhältnisse für das Wachstum von Bakterien verantwortlich sein. So sind z. B. Schimmelpilze in der Lage, bei relativ niedriger Dampfspannung Feuchtigkeit in Form sog. Guttationströpfchen abzuscheiden. Sofern keine Hemmwirkung auftritt (Antagonismus), kann diese Feuchtigkeit ausreichen, in unmittelbarer Nähe des Pilzmycels Bakterienwachstum zu ermöglichen.

Um zu verhindern, daß während der Restaurierung lebensfähige Keime verschleppt bzw. auf anderes Material übertragen werden, sollte in allen Fällen ein Keimnachweis vorgenommen werden. Dieser Nachweis ist am einfachsten und sichersten durch Anlegen von Agarkulturen mittels Fertignährböden (Hersteller: Sartorius-Membranfilter GmbH Göttingen) zu erreichen. Das folgende Schema stellt einen für den Nachweis schadensspezifischer Mikroorganismen typischen Analysengang dar. Weist ein

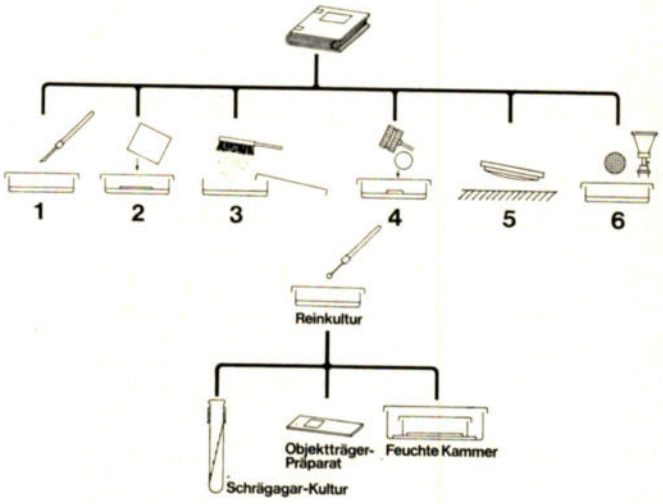

Abb. 1: Isolierung schadensspezifischer Mikroorganismen: 1. Abschaben von Untersuchungsmaterial (nichtdestruktiver Nachweis), 2. direktes Auflegen von Untersuchungsmaterial, 3. Sedimentationsplatten-Verfahren, 4. Gelatine-Membranfilter-Verfahren, 5. Abklatschverfahren, 6. Wasseruntersuchung (Membranfiltermethode)

Buch oder Aktenbündel offensichtlich Spuren mikrobieller Tätigkeit auf, kann der Nachweis lebensfähiger Keime durch verschiedene Methoden geführt werden, die im folgenden beschrieben werden sollen.

1. Abschaben von Untersuchungsmaterial (nichtdestruktiver Nachweis)

Vom Zentrum und der Randzone der Schadstelle wird mittels abgeflammten kleinen Skalpells oder Federmessers etwas Schabsel (lose Papierfasern, Mycelreste, Abbaustoffe etc.) auf zwei Nährböden aufgebracht (Nachweis von Bakterien auf Nähragar, Nachweis von Hefen und Schimmelpilzen auf Sabouraudagar). Die Zusammensetzung und der pH-Wert der Nährböden kommen den Wachstumsansprüchen bestimmter Keimgruppen entgegen und bewirken auf Pepton-Fleischextrakt-Medien (pH 7,2—7,4) vorwiegend Bakterienwachstum, während Hefen und Schimmelpilze zuckerhaltige Medien im sauren Bereich (pH 5,4—5,6) bevorzugen. Bebrütet wird zwei bis fünf Tage bei 25—28°C. Erfolgt die Bebrütung ohne Brutschrank bei Raumtemperatur, verzögert sich das Koloniewachstum unter Umständen um ein bis zwei Tage. Allerdings müssen die Petrischalen unbedingt unter Lichtabschluß gehalten werden. Wenn die vegetative Wachstumsperiode des Untersuchungsmaterials längere Zeit zurückliegt und bereits eine subletale Schädigung der noch vorhandenen Mikroflora eingetreten ist, kann dies ebenfalls Wachstumsverzögerungen zur Folge haben.

2. Direktes Auflegen von Untersuchungsmaterial

Mittels abgeflammter Schere und Pinzette wird dem Archivale an geeigneter Stelle eine Probe befallenen Materials entnommen und auf Nährboden aufgelegt. Es ist darauf zu achten, daß das Material glatt aufliegt und völlig durchfeuchtet wird. Nährmedien und Bebrütungsbedingungen sind die gleichen wie unter Punkt 1.

Diese Methode ist wegen der notwendigen Materialentnahme selbstverständlich nicht immer anwendbar, ihr Vorzug ist die höhere Nachweisgenauigkeit (s. Abb. 2).

3. Sedimentationsplatten-Verfahren

Je eine Fertigplatte mit Nähragar und Sabouraudagar wird an entsprechenden Arbeitsplätzen mit geöffnetem Deckel für eine bestimmte Zeit aufgestellt (5—10 Min.). Nach dem Bebrüten (s. Punkt 1) gibt das Ergebnis Aufschluß über Art und Zahl der Keime, die unter den gegebenen Bedingungen pro Zeit und Fläche sedimentieren. Da die Sedimentationsgeschwindigkeit u. a. von der Größe der Partikel abhängt und Mikroorganismen sowohl einzeln, hauptsächlich aber an Staub gebunden oder zu Agglomeraten vereinigt in der Luft vorkommen, handelt es sich um ein eingeschränkt qualitatives Verfahren und läßt unter Umständen keine Rückschlüsse auf das tatsächliche Keimspektrum der Luft zu.

4. Gelatine-Membranfilterverfahren

Die quantitative mikrobiologische Analyse der Luft wird durch die Filtration eines meß- und regelbaren Luftvolumens nach der Membranfiltermethode ermöglicht. Zum Nachweis infektionsfähiger Partikel wird das Membranfilter aus Gelatine (SM 12652) direkt auf den Nährboden aufgelegt und bebrütet (s. Punkt 1).

5. Abklatschverfahren

Zum Nachweis des Keimgehaltes fester Oberflächen (Arbeitstische, Ablagen, Geräte u. ä.) wird eine spezielle, randvoll mit Agarnährboden gefüllte Petrischale auf das zu untersuchende Objekt gedrückt. Nach erfolgter Bebrütung bietet die Platte ein Abbild der Verkeimung und erlaubt eine exakte Kontrolle der Wirksamkeit notwendiger Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen (Scheuerdesinfektion).

6. Mikrobiologische Wasseruntersuchung (Membranfiltermethode)

Das Membranfiltrationsgerät aus Edelstahl (SM 16219) wird durch Abflammen sterilisiert. Mit steriler Pinzette wird ein Membranfilter aus Zellulosenitrat eingelegt und die zu untersuchende Wasserprobe (je nach Keimgehalt evtl. aus einer Verdünnungsreihe) mittels Unterdruck filtriert. Das Filter wird anschließend auf Nähragar oder eine entsprechende Nährkartonscheibe aufgelegt und wie unter Punkt 1 bebrütet. Die ermittelte Koloniezahl/ml gibt Aufschluß über die mikrobiologische Qualität und Verwendungsmöglichkeit des Wassers.

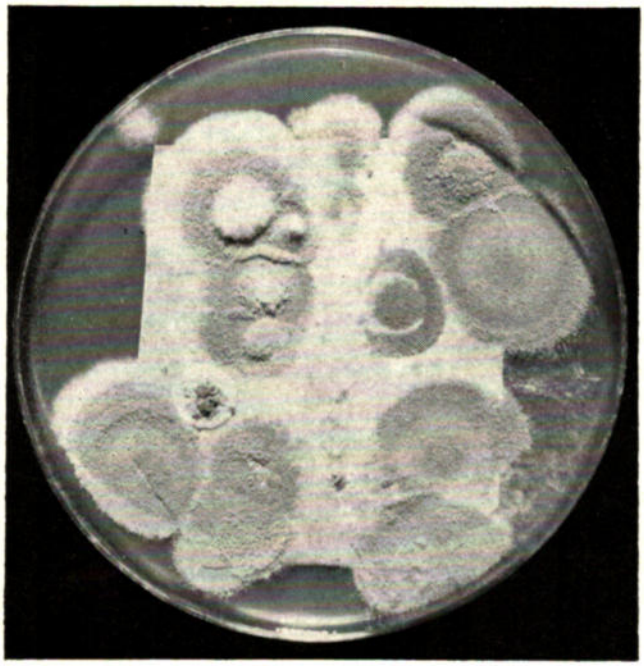

Abb. 2: Direktes Auflegen einer Papierprobe auf Sabouraudagar

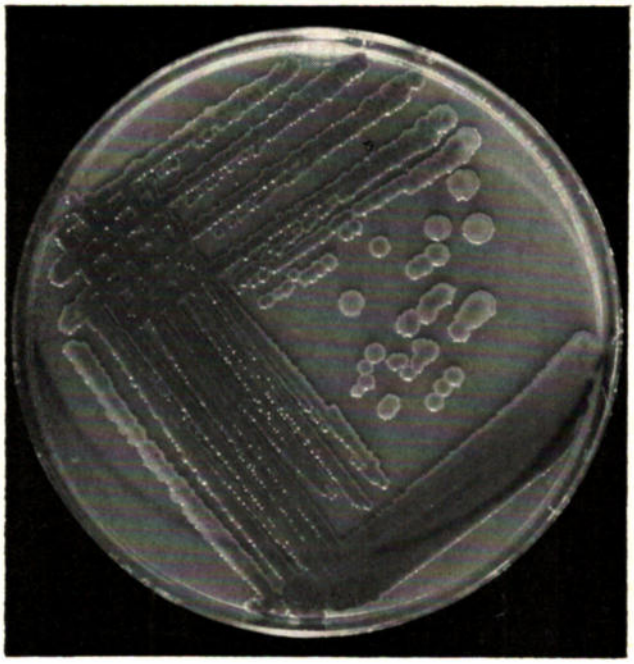

Abb. 3: Reinkultur (Verdünnungsausstrich)

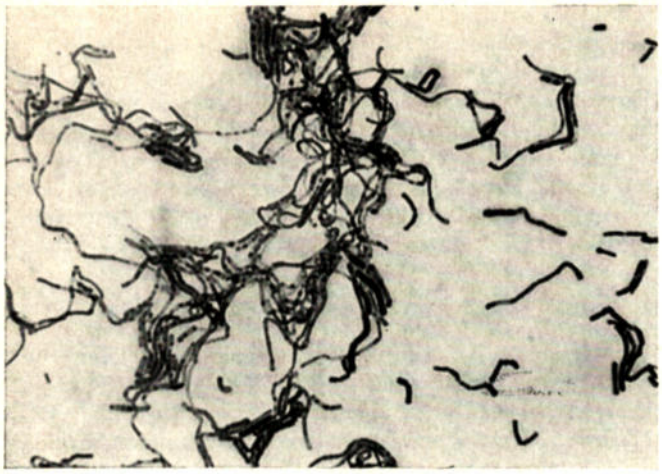

Abb. 4: Actinomyceten, fotografiert bei 400facher Vergrößerung

Die nach den vorstehenden Methoden erhaltenen Ergebnisse weisen in aller Regel ein breites Artenspektrum auf. Die für die Entwicklung und Untersuchung von Konservierungsmitteln und -methoden notwendige Isolierung schadensspezifischer Mikroorganismen erfordert als nächsten Schritt die im folgenden beschriebene Anlage von Reinkulturen. Mittels einer abgeflammten Impföse wird den verschiedenen Kolonien jeweils etwas keimhaltiges Material entnommen und auf einer Nährbodenplatte ausgestrichen (s. Abb. 3). Nach dem Bebrüten ist, sofern beim Überimpfen keine Fremdkeime mitübertragen wurden, ein nach Form und Farbe homogenes Wachstum der Kolonien zu beobachten. Durch Unterbringung im Kühlschrank bei ca. 5° C läßt sich die Plattenkultur über einige Wochen erhalten. Wird eine längerfristige Aufbewahrung von Reinkulturen notwendig, empfiehlt sich die Anlage von Schrägagar-Kulturen. Ebenso besteht jetzt die Möglichkeit der Anfertigung mikroskopischer Dauerpräparate (s. Abb. 4).

Zur Klärung der entscheidenden Frage, ob die gefundenen Mikroorganismen befähigt sind, Archivgut bei Normalklima abzubauen, müssen die optimalen Kulturbedingungen der bisherigen Versuche den realen Gegebenheiten angepaßt werden. Der erste Schritt besteht im Verzicht auf materialfremde Nährstoffe. Dazu werden sterilisierte Proben von Papier, Pergament o. ä. verschiedenster Provenienz mit den bei den vorigen Untersuchungen isolierten Keimen beimpft und in doppelter feuchter Kammer bebrütet (s. Abb. 5). Das Ergebnis dieser Untersuchungsmethode läßt erkennen, welche Materialien aufgrund ihrer Stoffzusammensetzung in mikrobiologischer Hinsicht besonders gefährdet und welche der aufgeimpften Mikroben als schädlich (da Material abbauend) zu betrachten sind. Der zweite Schritt ist die Reduzierung der Feuchtigkeit auf Werte, die dem Normalklima entsprechen. Dazu werden wieder sterile Proben verschiedenster Stoffzusammensetzung mit den isolierten Testkeimen beimpft, in sterilen Papiertüten (die keinerlei Hemmstoffe enthalten dürfen) deponiert und unter Magazinbedingungen aufbewahrt. In bestimmten Zeitabständen werden die Proben makroskopisch auf Wachstumsveränderungen bzw. in der doppelten feuchten Kammer auf den Gehalt lebensfähiger Keime untersucht.

Das zweite Ziel mikrobiologischer Untersuchungen in der Restaurierwerkstatt ist die Kontrolle der Arbeitsbedingungen und -methoden. Eingangs wurde bereits darauf hingewiesen, daß die heute üblichen Restaurierverfahren eine erschreckende Verkeimung der restaurierten Objekte bewirken. Die einfachste Methode, sich ein Bild vom Umfang der Verkeimung zu machen, besteht in dem ebenfalls schon erwähnten Blindversuch, bei dem ein steriles Blatt Papier dieselben Arbeitsgänge durchläuft wie der Inhalt eines Aktenfaszikels o. ä. Anschließend wird ein Stück der Blindprobe, wie unter Punkt 2 beschrieben, auf Nährboden gelegt, bebrütet und ausgewertet. Dazu eignet sich jedes Papier, das frei von Hemmstoffen ist.

Das Verfahren, eine Blindprobe die üblichen Restaurierprozesse passieren zu lassen und anschließend auf bestimmten Nährböden den Umfang der Verkeimung zu ermitteln, gibt Aufschluß über den Keimgehalt der solcherart restaurierten Archivalien. Eine erste Differenzierung ist dadurch zu erreichen, daß mit mehreren Blindproben gestartet und nach jedem Arbeitsgang (etwa nach dem Wässern, dann nach dem Puffern und dann nach dem Leimen) eine trockene Probe herausgenommen und in steriler Tüte oder Petrischale bis zum gemeinsamen Auflegen aller Proben auf die Nährböden deponiert wird. In aller Regel sind deutlich sichtbare Unterschiede in der mikrobiellen Flora ein Hinweis auf näher zu untersuchende Kontaminationsquellen.

An diesem praktischen Beispiel des Wässerns und Nachleimens lassen sich mögliche Zusammenhänge näher erläutern. Zeigt sich, daß beim Nachleimen mittels Methylcellulose (MC) eine spezielle Mikrobenart auf das Papier gebracht wurde, ist zunächst der „Rohstoff", die pulverige MC, zu untersuchen. Dazu wird etwas Pulver mit einem abgeflammten Spatellöffel auf die beschriebenen Nährböden gebracht. Die MC gilt zwar als bakterio- und fungistatisch, wird aber keineswegs unter sterilen Bedingungen hergestellt und ist folglich mit verschiedensten Keimen befrachtet. Auch die Verpackung ist selbstverständlich nicht keimfrei.

Als weiterer Keimträger käme das für die Bereitung der MC-Lösung verwendete Wasser in Betracht. Der Keimgehalt frischen Leitungswassers liegt bei max. 100 Keimen/ml. Bei längerem Stehen können daraus in wenigen Tagen Zahlen in Millionenhöhe/ml werden. Dasselbe gilt, unter Umständen noch in weit stärkerem Maße, für die Anwendung von „chemisch-reinem" Wasser, das destilliert oder

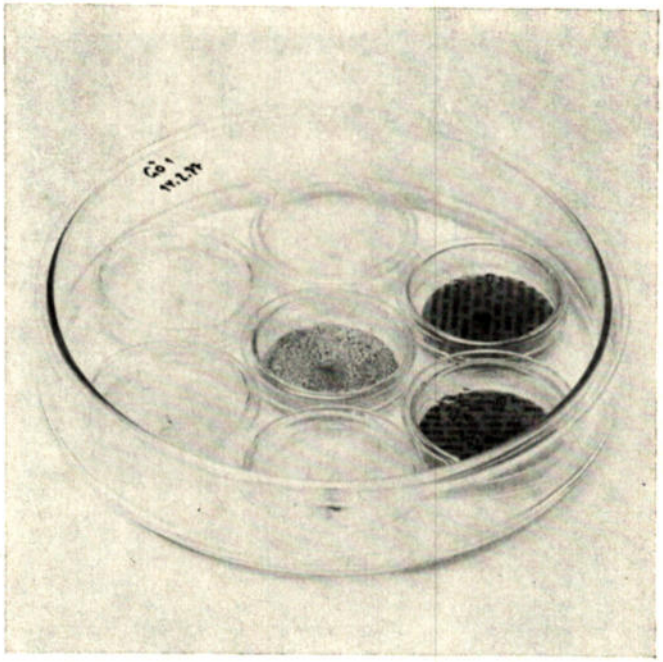

Abb. 5: Beimpfte Papierproben verschiedener Stoffzusammensetzung in doppelter feuchter Kammer

per Ionentauscher demineralisiert wurde. Besonders in Ionentauscherpatronen, die meist in unregelmäßigen Abständen benutzt werden, findet in den Stillstandszeiten eine explosionsartige Verkeimung statt. Genauso verhält sich destilliertes Wasser, das ebenfalls nicht keimfrei ist und, in unsterilen Gefäßen aufbewahrt, zahllose Keime enthalten kann.

Die Liste möglicher Kontaminationsquellen könnte noch erheblich erweitert werden. Ziel dieses Beitrags ist lediglich, Methoden zur Klärung mikrobiologischer Probleme vorzustellen. Das Ergebnis der geschilderten Untersuchungen wäre ein Überblick über schadensverursachende Mikroben und werkstattspezifische Keimherde. Da die schadensverursachenden Mikroben in Dauerkulturen aufbewahrt werden, stehen sie für die notwendigen Untersuchungen von Verfahren und Mitteln zur Desinfektion und Konservierung zur Verfügung. Damit könnten die dafür vorgesehenen cellulolytischen und saprophytischen Schimmelpilze (ASTM D 2020-62 T „Schimmelpilzbeständigkeit von Papier und Pappe") von den tatsächlichen Schadensverursachern abgelöst und möglicherweise schonendere Verfahren entwickelt werden. Steht am Anfang der Untersuchungen meist der qualitative Nachweis, so können konkrete Ergebnisse, d. h. sichere Rezepte für die Restaurierung, nur durch kontinuierliche Untersuchungen gewonnen werden. Bei dem Versuch etwa, Ionenaustauscherpatronen mittels Wasserstoffsuperoxyd keimfrei zu halten, müssen verschiedene Konzentrationen getestet und der Erfolg durch Ermittlung der Keimzahlen kontrolliert werden. Die geplante Koordinierung solcher Vorhaben durch den Ausschuß für Fragen der Restaurierung und Papiertechnik der Archive des Bundes und der Länder (vgl. *Archivar* Jg. 29, 1976, H. 3, Sp. 300) läßt eine Klärung der dringendsten Fragen in absehbarer Zeit erhoffen.

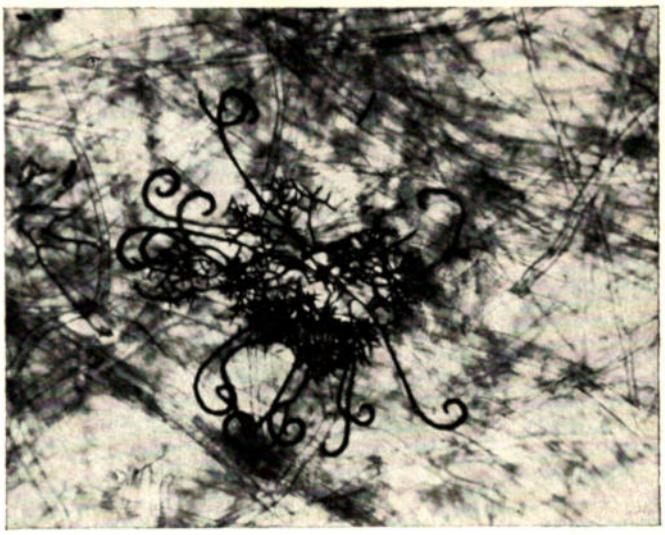

Abb. 6: Papierverfilzender Schimmelpilz *(Myxotrichum chartarum)*, fotografiert bei 100facher Vergrößerung

Dem Archiv der Evangelischen Kirche von Westfalen (Landeskirchenarchivrat Dr. H. Steinberg) sei für die Förderung der Schwerpunktuntersuchung „Papierverfilzende Mikroorganismen" (s. Abb. 6) herzlich gedankt. Ebenso danken wir Frau Renate van Issem für die bereitwillige Durchführung langwieriger Reihenuntersuchungen.

Ein Einband- und Kapitalschutz für Handschriften

Von Helmut Lippert und Wolf-Dieter Mohrmann

Die Restaurierung der sog. Handschriftenabteilung des Niedersächsischen Staatsarchivs in Wolfenbüttel — von der Struktur her eine Sammlung von stehend aufbewahrtem und in Buchform gebundenem Schriftgut der verschiedensten Provenienzen — bildet den Schwerpunkt eines auf mehrere Jahre berechneten Arbeitsprogramms der Restaurierungswerkstatt des Archivs. Im Vordergrund stehen die erhaltenden Maßnahmen am wertvollsten Teil dieser Abteilung, den diversen Kopialbüchern, Registerbänden und liturgischen Schriften, deren früheste Stücke aus dem 12. Jahrhundert stammen. Die große Mehrzahl der Bände weist einen Schaden auf, dessen leidige Behebung namentlich dem Bibliotheksrestaurator genugsam bekannt ist: die mehr oder weniger starke Zerstörung des oberen Teiles des Buchrückens. Sie tritt auf, solange es Bücher gibt, genauer, solange Bücher durch Ziehen am Kapital aus dem Regal genommen werden. Die zwar gegenüber modernen Einbänden wesentlich stabiler gearbeiteten Handschriftenbände mit ihrem mitumstochenen und mitgehefteten Kapitalbund aus starker Hanfkordel erweisen sich in ihrem oberen Rückenteil als ebenso gefährdet wie der heute übliche Verlagseinband. Den Zugkräften, die beim Ziehen am Kapital entstehen, hält auch festeres Einbandmaterial, als es Gewebe ist, auf die Dauer nicht stand. In Wolfenbüttel sind es gerade in Leder gebundene Bände, die die größten Schäden zeigen. Aber auch Pergamentrücken widerstehen bei einer hohen Benutzungsfrequenz, und das heißt bei einem ständig wiederholten „aus-dem-Regal-Nehmen", den obwaltenden Zugkräften nicht.

Es ist darauf hinzuweisen, daß die beschriebenen Schäden, die oft nur der Beginn eines größeren Zerstörungswerkes sind, in der Regel vom Archivpersonal selbst verursacht werden. Denn nur die Archivangehörigen und nicht die Benutzer haben Zugang zu den Magazinräumen und heben angeforderte Archivalien aus. Gleichwohl ist bislang kein brauchbares Mittel gefunden worden, das den wertvollen Handschriften einen ausreichenden Schutz vor der zwangsläufig eintretenden Beschädigung gewährt. Das hinlänglich bekannte Problem ist offenbar chronischer Natur. Es verlangt schon deswegen nach einer Lösung, um der aufgewandten Restaurierungsarbeit den größtmöglichen Effekt zu verleihen. Die geleistete Arbeit muß dann als ineffektiv bezeichnet werden, wenn die restaurierten Bände bei starker Benutzung nach einigen Jahren wiederum mit Rückenschäden als wohlbekannte Patienten den heilenden Händen des Restaurators anvertraut werden müssen. Im Sinne der angesprochenen Effektivität kann die eigentliche Kernfrage nicht die nach einer geeigneten Methode zur Wiederherstellung beschädigter Buchrücken sein. Solche Methoden sind wohl überall bekannt und werden mit gutem Erfolg angewandt. Die Befestigung eines gänzlich abgerissenen Rückens macht ebensowenig Schwierigkeiten wie das Wiedereinsetzen eines ausgerissenen Rückenstückes, beispielsweise unter Verwendung von Hanffasern.

Die Kernfrage lautet vielmehr, wie der gesamte Bucheinband prophylaktisch so geschützt werden kann, daß beim Herausnehmen eines Bandes aus dem Regal die zerstörerischen Zugkräfte keinen Angriffspunkt mehr finden.

Es scheint, als ob die Lösung des Problems nicht beim einzelnen Band und seiner wie auch immer gearteten Beschaffenheit gesucht, sondern außerhalb desselben aufgespürt werden muß. Diesen Weg hat Joseph Ries vom Stadtarchiv Zürich bereits beschritten. Er hat auf dem Internationalen Restauratorentag, der vom 4. bis 9. September 1967 in Freiburg, Basel und Zürich abgehalten worden ist, die Anfertigung eines Spezialschubers für wertvolle Handschriftenbände vorgeschlagen. Derselbe ist so gearbeitet, daß eine Berührung des Kapitals beim Herausnehmen des Bandes aus dem Regal nicht mehr möglich ist. In der Tat ist damit die stets gefährdete Schwachstelle eines jeden Buches hinreichend geschützt. Aus dem Riesschen Schuber kann ein Band lediglich durch Ziehen am unteren Teil der Einbanddecken genommen werden. Dazu sind die Seitenwände des Schubers so geschnitten, daß die Hand genügend Platz zum Ergreifen des Bandes findet.

Indessen sind die Mängel dieser Züricher Lösung nicht zu übersehen, weshalb sich ihre Anwendung für die Wolfenbütteler Werkstatt verbot. Soll eine ganze Kopialbuchreihe — und nicht nur ein einzelner Band — durch eine Vielzahl von Schubern geschützt werden, so entsteht durch die benötigten Schuberwandstärken notwendig Verlust an Regalraum. Vor allem aber verursacht die Anfertigung einer Schuberreihe, noch dazu von unterschiedlichen Formaten, einen hohen Kostenaufwand. Er wird insbesondere durch die lange Arbeitszeit, die der Bau eines einzelnen Schubers verlangt, hervorgerufen. Ries hat zwar dafür gesorgt, daß das Buchkapital nicht mehr angegriffen werden kann, aber er hat den Angriffspunkt doch noch am Buchkörper belassen und ihn auf die unteren Einbandteile verlegt, statt ihn ganz von dem zu schützenden Objekt wegzuziehen.

Der Wolfenbütteler Lösungsversuch hat zu einem anderen Ergebnis geführt, dessen Vorteile unschwer einzusehen sind. Sie liegen zum einen in den ungewöhnlich niedrigen Herstellungskosten, zum andern in der sehr einfachen Anfertigungsmethode, die ohne Schwierigkeiten die Herstellung größerer Stückzahlen erlaubt. Es handelt sich um einen Schutzumschlag, der so konstruiert ist, daß er und nicht das zu schützende Buch die Zugkräfte aufnimmt. Die Grundidee ist von geradezu überraschender Schlichtheit; dennoch gewährleistet ihre Verwirklichung den größtmöglichen Schutz. Sie besteht lediglich darin, daß die Rückenhöhe des Schutzumschlages, in dessen verstärkte Oberkante ein „Kapital" eingesetzt ist, etwa 1 cm höher ist, als die Rückenhöhe des einzuschlagenden Bandes. Auf diese Weise ist sichergestellt, daß die Hand, die den Band aus dem Regal herausnimmt, mit dem Rücken desselben nicht in Berührung kommt. Infolgedessen entstehen am gefährdeten Kapital keine Zugkräfte mehr. Ihr Angriffspunkt ist vom Buchrücken weg auf den Schutzumschlag verlagert worden. Nicht der Einband, sondern der Schutzumschlag wird strapaziert.

Als Umschlagmaterial ist in Wolfenbüttel das sehr robuste und widerstandsfähige englische Gewebe „Buckram" gewählt worden. Der Nutzen ist so zugeschnitten, daß er in der Höhe 6 bis 9 cm höher als das Buch ist. In der Länge sollte das Gewebe mindestens um die halbe Buchdeckelbreite über die Vorderkante des Bandes hinausragen. Wird auf das solcherart zugeschnittene Gewebe das aufgeschlagene Buch gelegt, so lassen sich die Randkonturen leicht von Hand markieren. Nach dem Umfalzen des oberen und

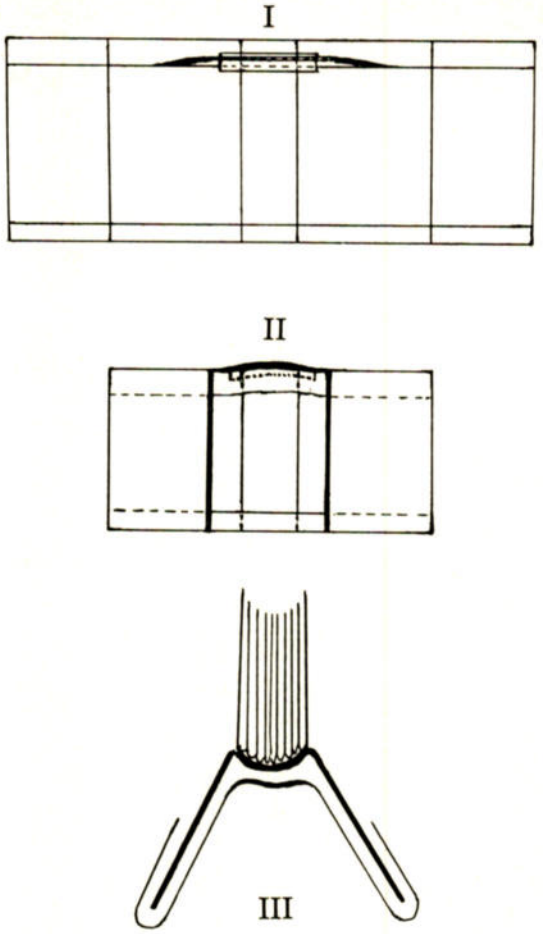

Abb.: I. In Arbeit befindlicher Schutzumschlag für Handschriften — II. Aufgeschlagener Schutzumschlag für Handschriften nach Fertigstellung — III. Handschrift mit herunterhängenden Deckeln zur Aufnahme des Schutzumschlags

unteren Randes werden die überlappenden Seitenteile des Gewebes zu Taschen, die später die Buchdeckel aufnehmen, gefaltet.

Hat man die Fälze auf solche Weise sichtbar gemacht, wird auf das aufgeschlagene Gewebe das Kapitalteil geklebt. Es besteht aus einem 2 cm breiten Heft- oder Mappenband, welches verhindert, daß die Rückenoberkante des Umschlages lappig wird. Um eine größere Festigkeit zu erzielen, reicht es einige Zentimeter um den Bandrücken herum. Auf das Heftband wird eine ebenfalls etwas länger zugeschnittene Hanfkordel mit ausgefransten Enden in einer leichten Kurve über dem oberen Falz so mit dem Gewebe verklebt, daß dieses künstlich angefertigte Kapital etwa 1 bis 1,5 cm über dem Buchkapital steht. Auf diese Weise entsteht nach dem Umschlagen des Gewebes im Falz eine schwache Rundung an der Umschlagoberkante (s. Abb. I). Sie sollte von Hand in der Laufrichtung der Hanfkordel nachgeformt werden. Sodann werden die Seitenteile der Schutzhülle umgeschlagen und als Taschen zur Aufnahme der Buchdeckel an vier Ecken mit Klebstofftupfern verklebt (s. Abb. II). Das Einschieben des Buches in den ausgetrockneten Umschlag geschieht am besten, indem man den Buchblock mit einer Hand so faßt, daß die Deckel locker herunterhängen. Dieselben werden nacheinander in die vorbereiteten Taschen eingeführt (s. Abb. III). Es versteht sich, daß das Buch — beispielsweise zum Zweck von Einbandstudien — auf die gleiche Weise wieder aus dem Umschlag herausgenommen werden kann. Die Anbringung

von Titel- und Signaturschild am Rücken des Umschlags beendet den gesamten Herstellungsvorgang, für den eine geübte Hand lediglich einige Minuten benötigt.

Die Materialkosten richten sich nach der benötigten Gewebefläche. Bei einem durchschnittlichen Bandformat von 30 cm Höhe, 25 cm Breite und 5 cm Dicke belaufen sie sich bei den gegenwärtigen Buckrampreisen auf etwa 3,— DM pro Schutzumschlag. Sie lassen sich bei der Wahl eines billigeren Gewebes, das nicht notwendigerweise qualitativ schlechter sein muß, noch um einiges senken. Der große Vorteil eines derartigen Schutzumschlages liegt darin, daß bei einer Zerstörung der Hülle, die bei häufigem Gebrauch gewiß eintreten wird, eine komplette Neuanfertigung derselben billiger ist, als die Reparatur eines beschädigten Einbandrückens. Die ersten auf diese Weise geschützten Handschriften sind in Wolfenbüttel seit einem Jahr in Benutzung. Die Schutzumschläge weisen bislang keinerlei Abnutzungserscheinungen auf.

Das neue Gebäude des britischen Public Record Office in Kew

Von L. G. Seed

Die Lage

Der Neubau des *Public Record Office* wurde auf einem Grundstück von ca. 2,6 Hektar am Südufer der Themse östlich der Eisenbahnbrücke von Kew errichtet. Er ist einige Minuten von der Station Kew Gardens entfernt, die sowohl von der *District-Line* der Londoner Untergrundbahn, die vom Bahnhof Broad Street nach Richmond führt, wie von der Nord-London-Linie der Eisenbahn bedient wird. Auf dem Grundstück selbst sind PKW-Parkplätze für rund 220 Wagen vorgesehen.

Das neue Gebäude

Das Gebäude (Abb. 1) umfaßt bei einer Grundfläche von 87 x 87 Metern fünf Geschosse über der Erde und ein Kellergeschoß. Es ist fast vollständig aus armiertem Beton mit vorgegossenen Betondecken errichtet, mit einem warmen Grauton für die Außenflächen. Das zweischichtige Dach besteht aus einer äußeren Haut aus rostfreiem Stahl über dem Unterdach aus asphaltiertem Beton. Die Geschosse oberhalb der vorkragenden Trägerkonstruktion des zweiten Geschosses sind als Magazinräume vorgesehen. Weitere Magazinflächen bietet der Keller, der als wasserdichte Wanne konstruiert ist.

Erdgeschoß und erster Stock, die für die hauptsächlichen Verwaltungsräume und für den Öffentlichkeitsbereich vorgesehen wurden, sind mit großen umlaufenden Fensterzonen ausgestattet, die, abgesehen von den frühen Morgen- und späten Abendstunden, durch die vorstehenden Träger des aufliegenden Magazinbaus gegen direkte Sonneneinstrahlung geschützt sind. Die verschiedenen Geschosse wurden durch ein Zentraltreppenhaus, zwei Fracht- und Personenaufzüge und zwei mechanische Paternoster im Kernbereich sowie durch Nottreppen an allen vier Ecken des Gebäudes miteinander verbunden. Ein Lichtschacht im Mittelteil verbessert die Sichtbedingungen für das in den oberen Stockwerken eingesetzte Personal. Umfassende Brandschutzvorrichtungen sollen die Sicherheit des Personals, der Benutzer und der Archivalien gewährleisten, wobei besonderes Gewicht auf Maßnahmen zur Entdeckung, Begrenzung und Bekämpfung von Feuer in den Magazinbereichen gelegt wurde. Diese wurden mit Rauchmeldern ausgestattet, die mit einer Alarmanlage und Anzeigetafeln im Tag und Nacht besetzten Sicherheitskontrollraum verbunden sind. Die einzelnen Magazingeschosse sind durch Brandmauern mit einer garantierten Feuerresistenz von zwei Stunden unterteilt. Die Türen in diesen Wänden werden mit selbstauslösenden (schmelzbaren) Halterungen offengehalten. Alle Leitungen, die Zwischendecken und Brandschutzwände durchqueren, sind durch feuerhemmende Klappen gesichert. Im Erdgeschoß und in den Obergeschossen sind Schlauchanlagen installiert worden. Die Kellerzone ist wegen der hier besonders schwierigen Brandbekämpfung und — um größere Wasseransammlungen im Untergeschoß zu vermeiden — mit zwei Hochdruck-Schaumgeneratoren ausgestattet, die den ganzen Raum binnen drei Minuten mit Löschschaum ausfüllen. Die Nottreppen sind mit einer Druckanlage versehen, die den Raucheintritt verhindert und bei Ausfall der Stromzentrale durch Notstromaggregate betrieben werden kann. Die Kontrollen für die Bedienung der Feuerschutzklappen, der Rauchabzugsschächte und des Hochdruck-Schaumsystems sind nahe dem Haupteingang des Gebäudes angebracht und damit für die Feuerwehr leicht zugänglich.

Das gesamte Gebäude ist mit einer Klimaanlage ausgerüstet, die in den Magazinbereichen eine gleichbleibende Temperatur von 20 Grad Celsius und eine relative Luftfeuchtigkeit von 50 % halten soll. In den übrigen Gebäudeteilen kann außerhalb der Dienststunden etwas zurückgeschaltet werden.

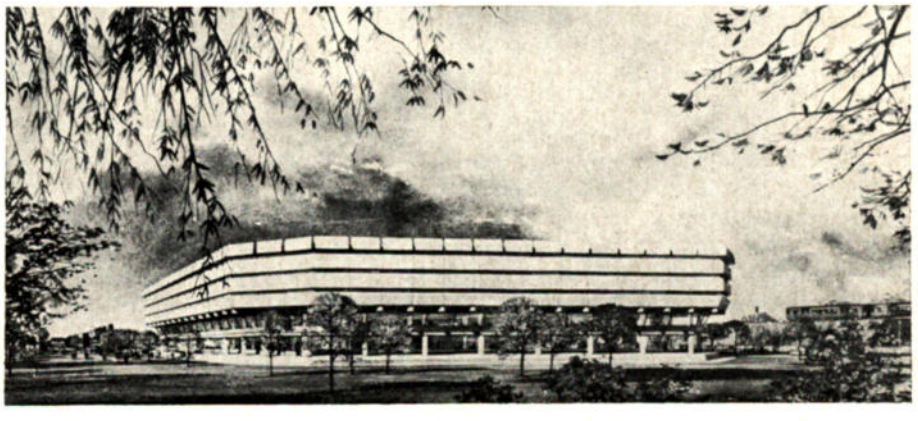

Abb. 1:
Neubau des *Public Record Office* in Kew, Außenansicht (Modell)

Magazinbereich

Die Magazinräume im 2., 3. und 4. Obergeschoß und im Keller enthalten Stahlregale mit einer Gesamtstellfläche von 111500 laufenden Metern. Die Regalanlage ist konstruiert auf der Grundlage eines Stützensystems, bei dem die Halterungen der jeweils 93,5 cm breiten Regalbretter an Zentralpfosten eingehängt werden, die ihrerseits an Boden und Decke verankert sind. Die Regalbretter können in Abständen von 2,5 cm verstellt werden. Das oberste Regalbrett wird auf 1,90 m Höhe, das unterste 7,5 cm über dem Boden eingestellt. Die Regaltiefe beträgt 38 cm, sie kann aber — mit Doppel-Brettern auf gleicher Höhe — für großformatige Dokumente maximal 81 cm ausmachen.

Für gerollte Karten von mehr als 4 Fuß (1,22 m) Länge wurden Regale und Halterungen so verändert, daß die Karten in Längslagerung, in der Laufrichtung der Zwischengänge gelagert werden können. Für Rollkarten unter 4 Fuß Rollenlänge und andere, besonders sperrige Dokumente gibt es Spezialregale. Für planliegende Karten wurden Schubladenschränke angeschafft.

In den oberen Magazinetagen sind die Regalanlagen segmentweise rechtwinklig zu den Außenwänden installiert, so daß jedes Geschoß in vier Abschnitte mit jeweils gleichlaufenden Regalen zerfällt. Ein breiter Umlauf-Gang, etwa halbwegs zwischen Außenwand und Kernzone, unterteilt jedes Segment noch einmal in äußere und innere Regalzone. Der Umlauf-Gang ist durch weitere breite Verbindungsgänge mit dem Kernbereich verknüpft. Grundsätzlich sollen die häufiger benutzten Bestände auf den Regalen der Innenzonen untergebracht werden, so daß sie möglichst nahe bei den Transport-Paternostern liegen.

Um die Transportprobleme bei der Vorlage großformatiger Dokumente und Karten möglichst gering zu halten, sind die Spezialregale für diese Archivaliengruppen im zweiten Stock untergebracht, der einen zusätzlichen Lesesaal mit besonderen Vorrichtungen für die Benutzung großformatiger Dokumente erhalten hat.

Archivalientransport innerhalb des Gebäudes

Die Paternoster-Aufzüge sind für den vertikalen Archivalientransport zwischen den einzelnen Geschoßebenen, insbesondere zur zentralen Verteilungsanlage (Archivalienausgabestelle) für die Benutzersäle im ersten Stock, aber auch für das Personal in anderen Geschossen vorgesehen. Die zu transportierenden Dokumente werden in Behältern befördert, die an jedes einzelne Stockwerk adressiert werden. Der Transport läuft von der Eingabe auf einem Zuführ-Rollband bis zur Ankunft auf dem Entnahmeband vollautomatisch. Für horizontalen Archivalientransport innerhalb der einzelnen Geschosse, von den Regalen zum Paternoster und zurück, stehen besonders entworfene Elektrowagen zur Verfügung, die jeweils mehrere Behälter tragen können. Die Wagen laufen auf festgelegten Einbahnstrecken entlang den Hauptverbindungsgängen, wobei die Strecken so gelegt sind, daß kein Wagen mehr als die Hälfte einer Magazinetage zu bedienen hat. Jeder der beiden Paternoster kann bis zu 500 Behälter pro Stunde transportieren. Angestrebt wird eine durchschnittliche Vorlagezeit von 15 Minuten von der Eingabe des Bestellscheins bis zur Ankunft der Dokumente im Benutzersaal. Für Archivalienbewegungen größeren Umfangs sind die beiden Fracht- und Personenaufzüge im Kernbereich vorgesehen. Eine Laderampe an der Südseite des Gebäudes erlaubt ein zügiges Ein- und Ausladen des zu transportierenden Materials, und ein dritter Verbindungsflur, der von Elektrokarren mit Anhängern befahren werden kann, führt von der Laderampe zum Kernbereich.

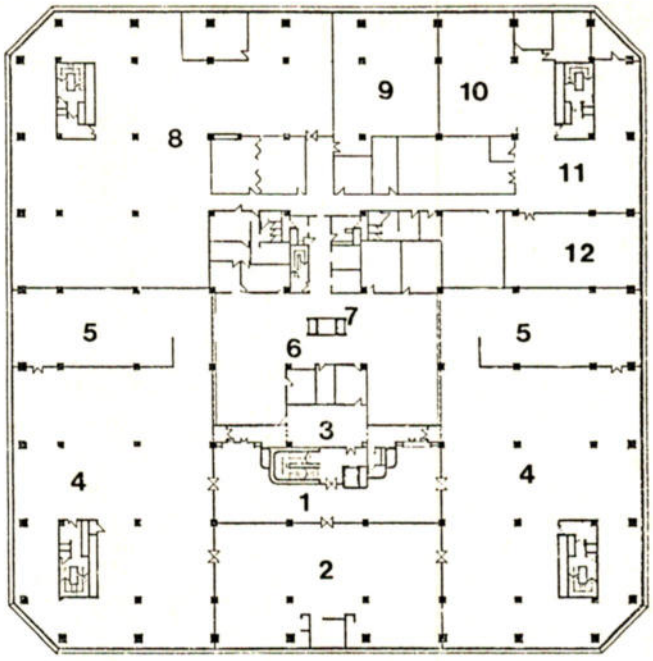

Abb. 2: Neubau des *Public Record Office* in Kew: Grundriß des 1. Stockwerks. — 1. Vorraum, 2. Auskunfts- und Findbuchraum, 3. Schnellkopierraum, 4. Lesesäle, 5. Abteile für Schreibmaschinen-Benutzung, 6. Verteilungsanlage (Archivalienausgaberaum), 7. Paternoster-Aktenaufzüge, 8. Dienstbücherei, 9. Packraum, 10. Buchbinderei, 11. Restaurierungswerkstatt, 12. Laminierraum.

Einrichtungen für die Öffentlichkeit

Besucher, die Archivalien benutzen wollen, betreten das Gebäude durch den Haupteingang auf der Ostseite, wobei eine Folge von Stufen vom Straßenniveau in die ausgedehnte Foyerzone im Erdgeschoß führt. Auf einer Seite der Foyers liegen das Besucherrestaurant und der Eingang zur Snack-Bar im Keller. Auf der anderen Seite befinden sich der Empfangs- und Registrierungsschalter, Garderoben und Toiletten. Gegenüber dem Eingang führt eine Treppe zum Beratungsraum und zu den Lesesälen im ersten Stock. Den Zugang zu dieser Treppe versperrt ein Drehkreuz, das die Besucher durch Einführen einer maschinenlesbaren Benutzerkarte in ein entsprechendes Sichtgerät passieren können. Die Sichtgeräte sind mit einem Computer gekoppelt, der die Ankunft des Besuchers festhält und damit das derzeit geführte Ankunftsbuch *(Signing-in register)* ersetzt.

Im ersten Stock des Gebäudes (Abb. 2) befinden sich die beiden Haupt-Lesesäle, die durch einen gemeinsamen Beratungs- und Findbuchraum und die zentrale Archivalienausgabestelle verbunden sind. Die Lesesäle bieten vorzügliche Arbeitsbedingungen mit sehr guter Beleuchtung, sorgfältig getesteter Akustik und Klimaanlage. Jeder Saal hat eine Kapazität von 250 Benutzerplätzen an besonders entworfenen, achteckigen Tischen. Jeder Benutzerplatz ist mit einem elektrischen Doppelstecker zum Anschließen von Mikrofilmlesern und anderen technischen Geräten ausgestattet. Benutzer, die Schreibmaschinen benutzen wollen, erhalten Arbeitsplätze an vom Hauptraum abgetrennten Tischen. In jedem Raum sind drei Aufsichtsplätze eingerichtet. Zur Überwachung steht außerdem eine Monitoranlage mit Fernsehkameras über den Arbeitstischen zur Verfügung. Von beiden Sälen gelangt man durch Automatik-Glastüren an die der zentralen Verteilungsanlage vorgelagerten Ausgabetheken. Hier können die Benutzer auch Mikrofilme und sonstige Kopien bestellen. Zusätzlich steht ein Schnellkopierdienst zur Verfügung.

Der Auskunfts- und Findbuchraum befindet sich im ersten Stock unmittelbar gegenüber dem Treppenaufgang vom Erdgeschoß-Foyer, zwischen den beiden Lesesälen. Hier werden Repertorien und sonstige Findmittel aufgestellt, darunter viele, die bisher jeweils auf Anforderung aus dem Magazin geholt werden mußten. Dazu kommen sonstige Nachschlagewerke. Zugleich stehen hier immer Fachbeamte zur Beratung zur Verfügung. Der Raum ist so eingerichtet, daß man auch mit großformatigen Bänden hantieren kann und daß Benutzer, die Findmittel längerfristig einsehen müssen, ungestört arbeiten können. Archivalienbestellungen werden, entweder von den Benutzern selbst oder von den beratenden Beamten, von diesem Raum aus aufgegeben, wobei die Archivaliensignatur, die Nummer der Benutzerkarte und die Platznummer des Benutzers über entsprechende Tastaturen in die Computeranlage eingegeben werden. Nach entsprechender Überprüfung, wobei u. a. geprüft wird, ob das bestellte Stück derzeit in Benutzung oder sonst ausgeliehen ist, wirft der Computer einen Zweifach-Ausdruck der Bestellung in der in Frage kommenden Magazin-Etage aus, während Fehlbestellungen sofort am Eingabeschalter angezeigt werden. Die Anforderungsausdrucke verbinden Klartext und maschinenlesbaren Text. Wie in der bisherigen Praxis verbleibt eine Kopie als Stellvertreter im Regal, während die andere das angeforderte Dokument an seinen Bestimmungsort steuert.

In der Mitte der Archivalienverteilungsanlage befinden sich die beiden bereits erwähnten Paternoster, wobei die Archivalienbehälter jeweils auf der Seite des anfordernden Benutzersaales ausgegeben werden. Das Personal des Verteilungsraums legt die Archivalien aus den Behältern in die Fächer von Postmeisterregalen, die mit den Nummern der Arbeitsplätze in den Benutzersälen bezeichnet sind, und gibt die Anforderungszettel an die Bediensteten an den Ausgabetheken weiter. Jeder Benutzer erhält bei der Zuweisung seines Arbeitsplatzes an der Theke einen Mini-Radioempfänger, der auf die Nummer seines Arbeitsplatzes eingestellt ist. Bei Eingang bestellter Archivalien und der zugehörigen Bestellzettel tastet der Bedienstete an der Theke die betroffene Arbeitsplatznummer in eine Sendeanlage, die im zugehörigen Kleinempfänger ein kombiniertes Ton-Licht-Signal erzeugt. Der Sendebereich der Anlage umfaßt das gesamte Gebäude, so daß auch Benutzer, die sich nicht an ihren Arbeitsplätzen, sondern z. B. im Auskunftsraum oder im Restaurant befinden, sofort über den Eingang ihrer Archivalien unterrichtet werden.

Sonstige Einrichtungen

Dienstbücherei und Restaurierungs-Abteilung finden sich ebenfalls im ersten Stock, auf der Lesesälen und Verteilungsanlage entgegengesetzten Seite des Kernbereichs. Die Bücherei hat einen besonderen Arbeitsraum für die Beamten mit einer vom Öffentlichkeitsbereich abgetrennten Regalanlage und einem kleinen Sortierraum. Die Restaurierungs-Abteilung ist mit speziell entworfenen Arbeitstischen für die Restauratoren, mit Kalt- und Warmwasser- und Elektroanschlüssen an jedem Tisch, einem großen Kartentisch (10 zu 8 Fuß, d. h. 3,10 zu 2,44 m), einem besonderen Laminier-Raum und einer Buchbinderei mit eigenen Laboreinrichtungen, einschließlich Gasschrank und besonderem Gasraum, eingerichtet. Auch Vortragsraum mit Zubehör und ein besonderer Packraum sind in diesem Stockwerk untergebracht.

Im Erdgeschoß finden sich die hauptsächlichen Verwaltungsräume, im wesentlichen in einem zusammenhängenden, offenen Arbeitsbereich. Die umfassenden reprographischen Werkstätten umfassen zwei große Mikrofilm-Aufnahmeräume, Entwicklungsräume und Prüfräume für Positive und Negative. Es gibt besondere Räume für ein Fotostudio und Dunkelkammern sowie einen großen „Hartkopierraum", mit dessen Geräten elektrostatische Abzüge von Mikrofilmen und andere Vergrößerungen von Dokumenten gefertigt werden, die für die Direktkopierung nicht in Frage kommen.

Arbeitsplanung

Das neue Gebäude in Kew wurde dem *Public Record Office* am 2. Mai 1977 übergeben. Mit der Einlagerung der Archivalien wurde kurz darauf begonnen. Von den nachfolgend genannten Ausnahmen abgesehen, wird Kew die modernen Ministerialakten enthalten, die im 2. und 3. Band des *Guide to the Contents of the Public Record Office* von 1963/68 beschrieben sind. Die Umlagerung des gesamten Materials wird rund sechs Monate in Anspruch nehmen, so daß die neuen Lesesäle nicht vor Oktober 1977 für die Benutzer geöffnet werden können.

Im alten Hauptgebäude in Chancery Lane verbleiben die im 1. Band des *Guide* beschriebenen Bestände zusammen mit den Archivalien des *Prerogative Court of Canterbury*, den ebenfalls vorwiegend juristischen Beständen *State Paper Office*, *Privy Purse Office*, *Privy Seal Office*, *Signet Office*, *Privy Council*, *Law Officer's Department*, *Treasury Solicitor*, *Director of Public Prosecutions*, dem Schriftgut des *Land Revenue Record Office* und der *Crown Estates Commission* und bestimmte Gruppen der Schenkungs- und Depositalbestände. Die Zivilstands- und Volkszählungsakten, die gegenwärtig in der Zweigstelle in der Portugal Street zugänglich sind, werden ebenfalls nach Chancery Lane verbracht. Zugehörige Archivalien, die bisher in Außendepots außerhalb Londons verwahrt wurden, werden ins Chancery Lane-Gebäude zurückgeführt, das auch weiterhin als integrierender Teil des *Public Record Office* in Funktion bleibt, technisch selbständig mit eigenen Benutzerräumen, Fotowerkstatt und anderen Einrichtungen.

(Deutsch von Eckhart G. Franz)

Zum Berufsbild des Dokumentars

Von Karl Hermann Ecker und Gernot Wersig

1. Vorbemerkungen

Wer sich der Aufgabe unterziehen will, das Berufsbild des Dokumentars in seiner heute gültigen Ausprägung darzustellen, der wird zunächst mit der Schwierigkeit konfrontiert werden, von allgemein anerkannten Berufsbenennungen nicht ausgehen zu können. Die vorhandenen Benennungsvarianten erschöpfen sich dazu nicht in den sprachlich unterschiedlichen Ableitungstypen der Berufsbezeichnung. „Dokumentar" ist zwar die häufigst verwandte Benennung, neben der sich aber auch „Dokumentarist" und „Dokumentalist" finden (insbesondere in Österreich und der DDR). Dies ist auch insofern unbefriedigend, als die verwandten Berufsgruppen der Archivare und Bibliothekare ihre Berufsbezeichnung vom Gegenstandsbereich ihrer

Arbeit, dem Archiv und der Bibliothek, haben ableiten können. Die Bedeutungsvielfalt von „Dokument" und „Dokumentation" stehen aber einer leicht eingängigen Berufsbezeichnung für den Dokumentar im Wege. Darüber hinaus existieren Benennungen, die sich vom Begriff der Information herleiten und denen unter Berücksichtigung der sozial-kommunikativen Aspekte dokumentarischer Arbeit der Vorzug zu geben wäre. Andererseits zeigen Zusammensetzungen wie Fachdokumentar oder Dokumentationsassistent eine gewisse Verfestigung zum Gebrauch dieser Prägungen. Dagegen setzen sich im anglo-amerikanischen Bereich Bezeichnungen wie „information specialist" und „information officer" zunehmend durch.

2. Tätigkeitsbereiche

Ungeachtet des oben aufgezeigten Profilierungsdefizits für die Benennung des Berufs kann man heute von einem fest gefügten Tätigkeitsbereich „Information und Dokumentation" (IuD) sprechen. Dies zeigt sich besonders in dem „Programm der Bundesregierung zur Förderung der Information und Dokumentation (IuD-Programm)", das die Bundesregierung 1974 verabschiedet hat. Erklärtes Ziel dieses Programms ist es, „einen steigenden Wissenszuwachs und dem zunehmenden Informationsbedarf der modernen Gesellschaft gerecht werdenden Ausbau der wissenschaftlichen und technischen Informationsdienstleistungen (zu) veranlassen und (zu) unterstützen" (S. 9f.). Mit dieser Zielfestlegung ist der heute noch wichtigste Tätigkeitsbereich dokumentarischer Arbeit genannt, die wissenschaftlich-technische Information und Dokumentation. Ihre Bestätigung findet sie in den unterschiedlichsten Bereichen von Forschung, Lehre und Produktion. Die dokumentarische Arbeit ist hier zunehmend durch Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung geprägt. In der öffentlichen Verwaltung gewinnen gleichfalls Informations- und Dokumentationssysteme zunehmend an Bedeutung. So sind im Geschäftsbereich der meisten Bundesministerien in den letzten Jahren Informations- und Dokumentationssysteme (meist mit DV-Unterstützung) entstanden.

Ist in Wissenschaft und Technik die Informations- und Dokumentationstätigkeit bisher vorwiegend durch den Begriff der Literaturdokumentation geprägt, so ist der Bereich der betrieblichen Information und der Informationssysteme der öffentlichen Verwaltung stark durch sogenannte Datendokumentation gekennzeichnet. Diese Gebiete sind bislang weitgehend von der Informatik bearbeitet worden, so daß hierfür Begriffe wie Betriebs- bzw. Wirtschaftsinformatik geläufig sind. Zunehmend setzt sich jedoch die Erkenntnis durch, daß auch in diesen Bereichen ein Tätigkeitsbereich entsteht, der über die reine EDV-Anwendung hinausreicht und letztlich die Steuerung „betrieblicher" Informationsflüsse zum Ziel hat.

Weitere Tätigkeitsbereiche sind die medizinische Dokumentation, Statistik und Datenverarbeitung, sowie die Informationswissenschaft.

Nicht außer acht gelassen werden darf dabei das Archiv- und Registraturwesen. In einer Reihe von Archiven finden bereits Techniken Anwendung, die im Kernbereich des Informations- und Dokumentationswesens entwickelt wurden oder dort eine wesentliche Rolle spielen. Der absehbare Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung wird hier (so zeigen Untersuchungen eines Forschungsprojekts der Freien Universität Berlin) in den achtziger Jahren eine weitere Hinwendung zum Informationswesen bewirken. Archivare der Zukunft (zumindest in größeren Betriebseinheiten) werden zukünftig daher auch bis zu einem gewissen Grade Dokumentare sein, Dokumentare der Zukunft müssen auch darauf vorbereitet sein, in „Archiven" (zumindest größeren Betriebseinheiten) zu wirken.

3. Abgrenzungen

Der Tätigkeitsbereich „Archiv, Bibliothek, Information und Dokumentation" ist bisher bereits durch den gemeinsamen Bezugspunkt der Erfassung, Verwaltung und Verfügbarmachung von Dokumenten (unterschiedlicher Provenienz) verbunden. Dies wird in Zukunft durch die übergreifenden Benutzungsbedürfnisse noch verstärkt werden. Die bereits vorhandenen und noch zu erschließenden Benutzerkreise werden mehr und mehr darauf dringen, daß die Materialien und Daten, die sie benötigen, bereitgestellt werden, unabhängig von der Institution, die diese Unterlagen verwaltet. Abgrenzungsfragen werden dabei nach und nach in den Hintergrund treten. Schwerpunkte werden jedoch liegen bei

— Literatur-, Materialien- und Datennachweis beim Informations- und Dokumentationswesen,
— Literaturversorgung beim Bibliothekswesen,
— Zugriff auf mehr oder weniger einmalig vorhandene Materialien durch das Archivwesen.

Daß die eine oder andere Institution (und daher auch die in ihr Tätigen) mehrere dieser Funktionen wahrnehmen kann, versteht sich von selbst. Diese Multifunktionalität wird auch die Tätigkeit des zukünftigen Informationsspezialisten prägen.

4. Tätigkeitsebenen

Das Tätigkeitsfeld wissenschaftlich-technische Information und Dokumentation ist rechtlich noch nicht in den Bereich des öffentlichen Dienstrechts eingefügt. Tatsächlich aber wird in vielen Bereichen in Analogie zu bestehenden Laufbahnen verfahren. Anerkannte Berufsbezeichnungen und Laufbahnregelungen existieren aber noch nicht (wenn man einmal vom Geschäftsbereich des Bundesministers der Verteidigung absieht, wo der Fachdokumentar Stabsoffizier (FachDokStOffz) eine anerkannte Benennung ist).

Im Bereich der privaten Wirtschaft, der für das Informations- und Dokumentationswesen eine erheblich bedeutendere Rolle spielt als für das Bibliotheks- und Archivwesen, gelten die Ebenen des mittleren, gehobenen und höheren Dienstes nicht. Dennoch zeichnet sich hier eine gewisse Annäherung (im Rahmen der jeweils geltenden Tarifverträge) ab. Allerdings sind dort — wie allgemein — für entsprechende Einstufungen weniger formale Qualifikationen entscheidend, sondern eher für den jeweilig vorgesehenen Tätigkeitsbereich als relevant erachtete Qualifikationen (die häufig nicht im Bereich des eigentlich propagierten Berufsbildes liegen).

5. Ausbildungsgänge

Die fehlende staatliche Anerkennung von Berufsbildern (für die verschiedenen Tätigkeitsebenen) ist verbunden mit der bisherigen Nichtanerkennung von Ausbildungsgängen. Eine (auch aus Bundesmitteln geförderte) Dokumentarausbildung gibt es seit 1959 im Zusammenhang mit dem Lehrinstitut für Dokumentation, Frankfurt a. M., das von den entsprechenden Fachverbänden (Deutsche Gesellschaft für Dokumentation, Verein Deutscher Dokumentare) fachlich und vom Institut für Dokumentationswesen (IDW) finanziell getragen wird. Für den Sonderbereich medizinische Dokumentation und Statistik gibt es zwei (ebenfalls vom IDW geförderte) Schulen in Ulm und

Gießen. Einen wichtigen Ansatz zur Vereinbarung der Ausbildung im allgemeinen Bildungswesen stellen Bestrebungen dar, die Information und Dokumentation im universitären Ausbildungsprogramm zu verankern. Dies gilt für die Freie Universität Berlin (Haupt-, Nebenfach- und Aufbaustudium), Universität Düsseldorf (Kombination mit Philosophie), Universität Frankfurt (Kombination mit Chemie), Universität Regensburg (Kombination mit linguistischer Datenverarbeitung).

Die Fülle der Weiterbildungsaktivitäten von staatlicher und nichtstaatlicher Seite zeigt, daß diese Ansätze dem gegenwärtigen Bedarf noch lange nicht gerecht werden. Eine Studie der Diebold—Deutschland GmbH hat gezeigt, daß in den nächsten zehn Jahren die Ausbildungsanstrengungen mindestens verdreifacht werden müssen, um dem Bedarf gerecht zu werden. Dies schließt selbstverständlich auch eine staatliche Anerkennung (auf Bundes- und Landesebene) ein.

6. Statusfragen

Berufsbild und Status sind häufig eng miteinander verknüpft. Weitreichende anerkannte Berufsbilder tragen auch zu erhöhtem Status bei, ein hoher durch die Anerkennung der Arbeit erreichter Status beeinflußt Berufsbildfeststellungen. Komponenten von Status sind u. a.

— Selbsteinschätzung des Bereichs. Diese ist gegenwärtig gekennzeichnet durch: Profilierung innerhalb des gesamten Informationswesens, besonders gegenüber dem staatlich stärker anerkannten Bibliothekswesen einerseits und der Datenverarbeitung/Informatik aufgrund der starken Anwendung dieser Technologie im Informations- und Dokumentationsbereich andererseits.
— Tätigkeitszuweisung. Insbesondere auf der Ebene des gehobenen Dienstes zeigt eine kürzliche empirische Untersuchung eine erhebliche Überschneidung mit den Tätigkeiten in Spezialbibliotheken. In der Ebene des höheren Dienstes ist ein Trend zu einer Teilung der Tätigkeiten in Informationserschließung und Management einerseits, Planung und Entwurf von Informationssystemen andererseits festzustellen.
— soziale Anerkennung. Soweit die tarifrechtliche Anerkennung zu erwähnen ist, ist die Situation unbefriedigend, da das Dokumentationswesen weder im BAT, noch in den anderen Tarifverträgen eigens ausgewiesen ist. Die informelle Anerkennung ist gleichermaßen kaum feststellbar, die Tätigkeit und der Beruf des Dokumentars sind in breiteren Öffentlichkeiten nicht bekannt und wenn, dann eher verschwommen dem Bibliotheks- oder Archivwesen zugerechnet.

Obwohl also dieser Tätigkeitsbereich in Deutschland seit mehr als 50 Jahren existiert, ist eine Statusabklärung noch nicht erreicht. Gegenwärtige Statusfragen werden im Spannungsfeld zwischen Bibliothekswesen und Datenverarbeitung/Informatik zu diskutieren sein. Ein Forum hat sich zumindest im Verein Deutscher Dokumentare gebildet.

7. Berufsbilder

Unter Berufsbild soll hier verstanden werden: die von Bedarfsträgern und entsprechend Tätigen vertretene (und häufig auch staatlich anerkannte) Zusammenfassung aller Faktoren, die ein bestimmtes Tätigkeitsfeld umreißen, anschaulich machen und Maßnahmen im Bereich des Status und der Rekrutierung von Nachwuchs leiten. Es setzt sich zusammen aus Anforderungsprofilen der Bedarfsträger einerseits (meist konkretisiert in Tätigkeitsbildern oder Tätigkeitsmerkmalkatalogen) und Arbeitnehmervorstellungen nach qualifizierter und anerkannter Tätigkeit andererseits.

Im Informationsbereich und speziell im Bereich der wissenschaftlich-technischen Information und Dokumentation ist eine Besonderheit, daß die Berufsbilder zwei unterschiedliche Qualifikationen berücksichtigen müssen

— die fachgebundene im jeweiligen Anwendungsfall (z. B. Physik, Sozialwissenschaften),
— die tätigkeitsbereichsspezifische, die für alle Anwendungsfälle gilt (Informationsmethodik, -technik).

Eine weitere Besonderheit — insbesondere gegenüber dem Archiv- und Bibliothekswesen — ergibt sich aus der festzustellenden Gleichgewichtigkeit der Bedarfsträger aus der öffentlichen Verwaltung und der privaten Wirtschaft. Von daher ist eine ausschließliche Orientierung notwendiger Berufsordnungsmittel an denen der öffentlichen Hand nicht möglich (obgleich diese bisher überwiegend durchaus als Leitlinie gegolten hat). Damit hängt auch zusammen, daß zunehmend an früheren Randbereichen des Kerns wissenschaftlich-technischer Information und Dokumentation Tätigkeitsprofile entstehen (auch durch Anwendung von EDV), die faktisch und auch im Bewußtsein der Betroffenen diese Randbereiche in den Informations- und Dokumentationsbereich hineinziehen. Dies gilt gegenwärtig z. B. für Pressearchive, Firmenarchive, Spezialbibliotheken, aber auch Informationssysteme des Verwaltungsvollzugs, Statistik-Informationssysteme, wissenschaftlich-technische Datensammlungen. Mittelfristig ist hier auch das Registratur- und Archivwesen zu berücksichtigen.

Demgemäß ist die tätigkeitsbereichsspezifische Komponente durch eine Reihe unterschiedlicher Faktoren gekennzeichnet:

— Orientierung der Tätigkeit am Umgang mit Dokumenten (Selektion, formale und inhaltliche Beschreibung, Verfügbarmachung),
— Orientierung der Tätigkeit an der spezifischen gesellschaftlichen Informationsfunktion (Bereitstellung von Daten/Informationen für potentielle Benutzer, deren Aktivierung, aktive Vermittlung von Daten/Informationen),
— Orientierung der Tätigkeit an neuen Informationsvermittlungsformen (wie Berichtswesen, neue Medien, Konferenzwesen),
— Orientierung der Tätigkeit an der Benutzung bestimmter technologischer Hilfsmittel (EDV-Anlagen, Reprographie, Datenfernverarbeitung),
— Orientierung der Tätigkeit an der Erarbeitung und dem Einsatz bereichsspezifischer methodischer Hilfsmittel (wie Indexierungsverfahren, Dokumentationssprachen, Informationsverdichtung).

Diese Faktoren sind in bislang publizierte Berufsbildvorstellungen (auch solche aus dem Einflußbereich des Vereins Deutscher Dokumentare) nur partiell auf dem neuesten Stand eingegangen. Gerade zur Zeit ist daher die Diskussion erheblich im Gange und z. T. abhängig von gegenwärtigen Untersuchungen und Planungen. Konkret zeichnen sich etwa folgende Berufsbilder als Gegenstand laufender Diskussionen und Maßnahmen ab, wobei das Laufbahnebenenmodell des öffentlichen Dienstes als Orientierungsrahmen herangezogen wird:

a) Ebene des höheren Dienstes

— Fachdokumentar (Informationsspezialist), gekennzeichnet durch gute Kenntnisse eines Fachgebietes, betraut vorwiegend mit Aufgaben der benutzerbezogenen Informationserschließung, -synthese und -vermittlung,

Erarbeitung von Hilfsmitteln, laufenden Managementtätigkeiten. Der Fachdokumentar wird sich häufig für bestimmte Fachbereiche (etwa in Orientierung an den Fachinformationssystemen des IuD-Programmes) spezialisieren.

— Informationswissenschaftler, gekennzeichnet durch Kenntnisse der wissenschaftlichen Grundlagen der Informationstätigkeit, betraut vorwiegend mit Aufgaben der Analyse, des Entwurfs und der Weiterentwicklung von Informationssystemen und der dabei einzusetzenden Hilfsmittel (in der Breite von der Benutzerforschung bis zur Softwareentwicklung), sowie anspruchsvollen Managementtätigkeiten und der übergreifenden Planung.

b) Ebene des gehobenen Dienstes

— Dokumentar, gekennzeichnet durch gute Kenntnisse der Methodik der Informationstätigkeit, der Anwendung der dabei einzusetzenden Hilfsmittel, der aufzubauenden und auszuwertenden Datenbasen. Er wird zunehmend in den Aufbau und die benutzerspezifische Auswertung von Datenbasen einbezogen werden und von daher auch über umfangreichere Fachkenntnisse verfügen müssen als bisher. Dies gilt insbesondere für die Übernahme der *intermediary*-Funktion in *on-line*-Systemen.

— Im Bereich der Medizin hat sich schon eine fachliche Spezialisierung auf dieser Ebene mit dem medizinischen Dokumentationsassistenten (medizinischer Dokumentar) durchgesetzt. Dessen Aufgaben erstrecken sich über ein weites Spektrum, das auch — im Gegensatz zu den anderen Berufsbildern — ausdrücklich Literatur- und Datendokumentation verbindet. Da hier besonders viel Entwicklungsarbeit zu leisten ist (auch unter Berücksichtigung der spezifischen Anforderungen derartiger Systeme für medizinische Routine und statistische Auswertung), integriert dieses Berufsbild auch teilweise die Funktion eines Entwicklungsassistenten.

— Weitere fachspezifische Spezialisierungen sind in der Diskussion etwa für folgende Bereiche: Pressedokumentare, Bilddokumentare, Dokumentare des Bankwesens.

c) Ebene des mittleren Dienstes

— Hier ist, basierend auf dem Berufsbildungsgesetz, das Berufsbild des Dokumentationsassistenten vorgeschlagen worden, der im wesentlichen Routinetätigkeiten, die keine besonderen Fachkenntnisse erfordern, übernehmen soll. Dies entspricht einer gegenwärtig stattfindenden Entwicklung im Bibliothekswesen.

Insgesamt sind die Berufsbilder der Information und Dokumentation — unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Diskussionsstandes — etwa geprägt durch Aufbau von Datenbasen (bibliographische und faktische), benutzerspezifische Informationsdienstleistungen, Entwicklung und Einsatz entsprechender methodischer und technischer Hilfsmittel. Dies geschieht auf den verschiedenen Ebenen mit je unterschiedlicher Intensität. Eine besondere Rolle spielt dabei die Einbeziehung nationaler und internationaler Kooperationsformen. Als Anwendungsbereiche müssen in Zukunft gesehen werden: Wissenschaft und Technik, Bildung, öffentliche Verwaltung und Verwaltungsvollzug, betriebsinterne Informationssysteme (private und öffentliche Betriebe), Medizin und Gesundheitswesen.

Archivberichte und Tagungen

Bundesrepublik Deutschland und Land Berlin

Das IuD-Programm der Bundesregierung und die Archive

Der *ad hoc*-Ausschuß „Fachinformationssystem Sozialwissenschaften" (FIS 13) hat mit dem Beschluß eines Planungsberichts am 13. Dezember 1976 seine Tätigkeit eingestellt. Der Ausschuß hatte die Aufgabe, im Rahmen des IuD-Programms der Bundesregierung als Beratungsorgan mit dem Ziele zu fungieren, die Voraussetzungen und Möglichkeiten eines gemeinsamen zentralen Fachinformationssystems zu prüfen und entsprechende Empfehlungen abzugeben. Neben Experten der Soziologie, der Politologie, Publizistik, Sozialpolitik, Arbeitswissenschaft und Psychologie gehörten ihm auch Vertreter der Geschichtswissenschaft an. Speziell von den Archiven nahmen die Herren Dr. H. Dahm (Düsseldorf), Dr. H. Boberach (Koblenz) und Dr. A. Hoch (München) teil. In den Planungsbericht wurde auf Antrag — beinahe einstimmig — die Empfehlung aufgenommen, die Geschichtswissenschaft aus dem FIS 13 auszugliedern und sie, einschließlich der Zeitgeschichte, dem Fachinformationssystem Geisteswissenschaften (FIS 14) zuzuteilen. Bei den Ausschußbesprechungen wurde deutlich, daß es dem Bundesministerium für Forschung und Technologie wie dem Projektträger sehr darauf ankommt, aus den wichtigsten Institutionen, die bereits jetzt IuD-Tätigkeiten ausüben, möglichst bald ein Fachinformationszentrum (FIZ) zu bilden, wobei diese ihre rechtliche Selbständigkeit verlieren und Teile des neu errichteten Zentrums werden. Wenngleich die Geschichtswissenschaft — und mit ihr die Archive — jetzt nicht mehr zum FIS 13 gehören, wird man die gleichen Bemühungen um eine Zentralisierung und einen möglichst baldigen Aufbau eines Fachinformationssystems auch für FIS 14 annehmen können. Die einschneidenden Sparmaßnahmen der Bundesregierung haben sich zwar auch auf das IuD-Programm ausgewirkt. Sie machen einen Stufenplan notwendig, in dem der eigentliche Aufbau der Fachinformationssysteme FIS 13 und FIS 14 voraussichtlich erst wieder 1978/79 — als Stufe 3 — in dem vorgesehenen Umfange aufgenommen werden kann. Das hindert den Projektträger jedoch nicht, bereits jetzt Institutionen zu fördern, denen im Rahmen eines künftigen Fachinformationszentrums eine besondere Aufgabe zugedacht wird. Es entspricht daher der gegebenen Sachlage, wenn die „Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland" im Zuge eines geplanten Förderungsprojekts zum Aufbau eines Informationssystems für die Geschichtswissenschaft auch Mittel für eine Untersuchung der Voraussetzungen und Möglichkeiten einer Dokumentation unveröffentlichter archivalischer Quellen beantragt hat. Es soll dabei der Bereich des zu erfassenden Archivgutes wie auch die Methodik der formalen und inhaltlichen Beschreibung von Archivbeständen untersucht und, schließlich darauf aufbauend, das Modell einer zentralen Nachweis- und Auskunftsstelle über Archivbestände entwickelt werden. Ho.

Veranstaltungen zum 25jährigen Bestehen des Bundesarchivs

Anfang Juni beging das Bundesarchiv unter starker Anteilnahme der Öffentlichkeit das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit, die sein erster Direktor Dr. Georg Winter am 3. Juni 1952 in Koblenz mit wenigen Mitarbeitern aufgenommen hatte, mit einer Reihe von Veranstaltungen.

Am 2. Juni 1977 wurde die Bevölkerung von Koblenz eingeladen, sich anläßlich eines „Tages der Offenen Tür" über die Arbeit des Bundesarchivs zu informieren. In Gruppen von 10—15 Personen wurden zahlreiche Interessenten durch das Dienstgebäude am Wöllerhof geführt. Darüber hinaus gab es die Möglichkeit, eine für diesen Tag erstellte Ausstellung zum Thema „Die Entwicklung zur parlamentarischen Demokratie" zu besichtigen, die die Quellenvielfalt an Akten, Bildern, Plakaten, Druckgut und Karten beleuchten sollte. Ein fortlaufend vorgeführter Film von halbstündiger Dauer zeigte, wie zentrale politische Ereignisse der deutschen Geschichte der letzten 50 Jahre sich in Wochenschauen und Dokumentarfilmen spiegeln.

Das Interesse der Koblenzer Bevölkerung an der Arbeit des Bundesarchivs war überraschend hoch. Nicht weniger als ca. 700 Personen besuchten Film und Ausstellung und mehrere hundert Besucher nahmen an den Führungen teil.

Höhepunkt des Jubiläums war ein Festakt am 3. Juni 1977 um 11.00 Uhr im Theater der Stadt Koblenz. Der Präsident des Bundesarchivs, Prof. Dr. Hans Booms, konnte in seinen Begrüßungsworten zahlreichen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Repräsentanten befreundeter Verwaltungen, der Wissenschaft und Berufskollegen aus dem In- und Ausland für ihr Erscheinen danken. Der Oberbürgermeister der Stadt Koblenz, Willi Hörter, betonte in seiner Grußadresse, daß die Stadt darüber glücklich sei, daß die Standortfrage auch für den geplanten Neubau des Bundesarchivs zugunsten von Koblenz entschieden worden sei. Professor Dr. Gerhard A. Ritter hob als Vorsitzender des Verbandes der Historiker Deutschlands die Bedeutung des Bundesarchivs für die zeitgeschichtliche Forschung hervor, und Ltd. Archivdirektor Dr. Franz Josef Heyen würdigte als Sprecher der Archivreferentenkonferenz die gute Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern; auch in Zukunft müsse es einen gesunden Föderalismus im archivischen Bereich geben.

Bundesminister Prof. Dr. Werner Maihofer ging in seiner Ansprache auf die Geschichte des Bundesarchivs ein und führte u. a. aus:

„Archivgeschichte ist Spiegelbild der allgemeinen, im besonderen der Verwaltungsgeschichte. Und so kann die kurze und doch höchst bemerkenswerte Geschichte des Bundesarchivs nur beurteilt werden, wenn man sich die Verhältnisse vergegenwärtigt, die nach Kriegsende für seine Gründung bestimmend waren.

Die Notwendigkeit für die Errichtung eines Bundesarchivs ergab sich in den ersten Nachkriegsjahren aus den Verhältnissen selbst. Die Akten der obersten Reichsbehörden waren, soweit nicht vernichtet, zerstreut und großenteils in den Händen der Siegermächte. Als die Spaltung Deutschlands sich vertiefte, mußte auch die Hoffnung schwinden, das Reichsarchiv könne als gesamtdeutsche Einrichtung die historische Überlieferung deutscher Zentralbehörden in der Zukunft gewährleisten."

Der Minister würdigte dann die Leistungen des Bundesarchivs auf den verschiedenen Aufgabengebieten, um schließlich als neue Aufgabe besonders auf das Engagement beim *Records Management* einzugehen:

„Das Bundesarchiv wird angesichts der steigenden Informationsflut, die unsere staatlichen Verwaltungen heute zu verarbeiten haben, überlegen müssen, wie die auf solche Archive angewiesene Arbeit der Exekutive wirkungsvoller gestaltet, vor allem, wie ihr Informationen wirksamer und zielgerechter vermittelt werden können. Hier wird das Bundesarchiv — was den Steuerzahler besonders interessieren muß — ein Instrument der Verwaltungsrationalisierung. Das Bundesarchiv hat daher den Auftrag erhalten, gemeinsam mit Spezialisten aus dem Bundesrechnungshof und aus den Behörden die Schriftgutverwaltung zu verbessern. Dabei ist auch zu prüfen, ob und in welchem Umfang moderne dokumentarische wie technische Verfahren — vom Mikrofilm bis zur elektronischen Datenverarbeitung — sinnvoll und wirtschaftlich eingesetzt werden können. Wenn diese Bemühungen Erfolg haben, wird sich das nicht nur auf die Verwaltungspraxis und auf die archivarische Tätigkeit positiv auswirken. Jeder Wissenschaftler, Publizist, Staatsbürger, der in späteren Jahren Archivgut aus unserer Zeit auswerten will, wird den Nutzen davon haben. Informationen können schließlich auch dadurch dem Interessenten vorenthalten werden, daß sie unzureichend geordnet und aufgeschlossen sind."

Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Dolf Sternberger über das Thema „Geschichte als Erfahrung und Geschichte als Erkenntnis". Er beleuchtete die Bedingungen, unter denen sich geschichtliche Erfahrung und geschichtliche Erkenntnis abspielen.

Der Abend des 3. Juni war einer Feier der Angehörigen des Bundesarchivs auf dem Ehrenbreitstein vorbehalten. Am Samstagnachmittag wurde schließlich der Koblenzer Bevölkerung Gelegenheit gegeben, in drei Vorstellungen alte deutsche Spielfilme aus den Beständen des Bundesarchivs zu betrachten.

Aus Anlaß des Jubiläums erschienen oder werden folgende Publikationen erscheinen: Eine Neuauflage der Bestandsübersicht in einer dritten, erheblich erweiterten und neubearbeiteten Fassung. Sie wurde während des Festaktes von Prof. Maihofer bereits der Öffentlichkeit vorgestellt. Ihre Auslieferung — durch den Harald Boldt Verlag, Boppard — wird in Kürze beginnen.

Eine Festschrift unter dem Titel „Aus der Arbeit des Bundesarchivs" mit Beiträgen zum Archivwesen, zur Quellenkunde und Zeitgeschichte wird im Herbst dieses Jahres in der Schriftenreihe des Bundesarchivs veröffentlicht. Der Beitrag von Präsident Booms für diese Festschrift: „Das Bundesarchiv. Ein Zentralarchiv 25 Jahre nach der Gründung" ist als Sonderdruck bereits den Teilnehmern des Festaktes überreicht worden.

Schließlich wurde die seit langem vergriffene bebilderte Broschüre des Archivs, die einer breiteren Öffentlichkeit kurze Informationen vermitteln soll, unter dem Titel „Das Bundesarchiv. Geschichte — Aufgaben — Probleme" neu herausgegeben. W. W.

Rekonstruktion von NS-Akten in Bayern

Der überwiegende Teil der Registraturen bayerischer NS-Dienststellen ist am Ende des Krieges verlorengegangen oder vernichtet worden. Um diese, die historische Forschung stark behindernde Überlieferungslage zu verbessern, hat auf Antrag der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns die Deutsche Forschungsgemeinschaft Mittel für ein Sonderprojekt zur Inventarisierung des Schriftgutes der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände auf mittlerer und unterer Ebene im Bereich des Freistaates Bayern bewilligt. Schwerpunkt der im Oktober 1976 begonnenen Verzeichnungsarbeiten ist eine umfassende,

karteimäßige Rekonstruktion von NS-Schriftgut aus Empfängerüberlieferung. Bis Ende 1977 soll von einem wissenschaftlichen Zeitangestellten das gesamte im Staatsarchiv Würzburg und den Registraturen liegende Aktengut der unterfränkischen Landratsämter aus der Zeit 1933 bis 1945 auf Korrespondenzen dieser Behörden mit NS-Dienststellen hin durchgesehen werden. Es ist geplant, anschließend das Schriftgut der mittleren Verwaltungsinstanz in einem anderen bayerischen Regierungsbezirk bearbeiten zu lassen. Bei der abschließenden Zusammenstellung der nachgewiesenen „Provenienzen" sollen die Möglichkeiten der automatischen Datenverarbeitung genützt werden. Sowohl vom archivarischen als auch vom historiographischen Standpunkt aus sind nach der arbeitsintensiven Blatt-für-Blatt-Durchsicht von rund 10000 Verwaltungsakten die ersten Zwischenergebnisse als sehr positiv zu beurteilen. Die gestörte Überlieferungslage beim NS-Schriftgut der unteren Administrativebene wird erheblich verbessert, der Forschung steht für verschiedene Fragestellungen neues Material zur Verfügung, erste methodische Erkenntnisse hinsichtlich der zu erwartenden „Provenienzen", der Sachgruppen, in denen einschlägiges Material gesucht werden muß, und der Akten- und Registraturordnung bei NS-Dienststellen zeichnen sich ab. Diese Erkenntnisse, über die zu gegebener Zeit ausführlich zu berichten sein wird, können nach Abschluß des Projekts auf andere Regierungsbezirke und Bundesländer übertragen werden. Ein vergleichbares, ebenfalls von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziertes Inventarisierungsvorhaben läuft seit Oktober 1976 beim Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf. Die bayerische und die nordrhein-westfälische Arbeitsgruppe stehen in ständigem Kontakt, tauschen regelmäßig methodische Erkenntnisse aus und verwenden die gleichen Verzeichnungsrichtlinien und -formulare.

München — Hermann Rumschöttel

3. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft hauptamtlicher Archivare innerhalb des Städtetags Baden-Württemberg in Rottweil

Die 3. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft hauptamtlicher Archivare innerhalb des Städtetags Baden-Württemberg fand am 20. Mai 1977 in Rottweil statt. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Dr. Specker (Ulm), gab Dr. Hecht (Rottweil) einen Überblick über die Geschichte und die Bestände des Stadtarchivs. Einem Brand im Jahre 1696 fielen wesentliche Archivteile zum Opfer. Weitere Teile wurden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von dem württembergischen Archivar Lotter für das Staatsarchiv entnommen. Ohne Teilorte umfaßt das Stadtarchiv Rottweil rund 1200 lfd. Meter Archivalien. Am Beispiel der Veröffentlichungen des Stadtarchivs Heilbronn referierte Dr. Schmolz (Heilbronn) über das Thema „Publikationen als Aufgabe der Kommunalarchive". Dargestellt wurden die verschiedenen Verlagsformen wie die Druckarten. Eine ausführliche Erwähnung fand die Kostenseite. Erörtert wurden hierbei ferner Fragen des Urheberrechts und der Veröffentlichungsgebühren bei Bildern. — Als Ergebnis der 2. Sitzung in Schwäbisch Gmünd 1976 war vom Kultusministerium Baden-Württemberg am 8. Februar 1977 ein Erlaß an die Universitäten und Pädagogischen Hochschulen sowie die Fachhochschule für Bibliothekswesen in Stuttgart in Sachen Zusammenarbeit mit den Archiven ergangen. Es wurde empfohlen, die Möglichkeiten, die dieser Erlaß gibt, zu nutzen. Bis zur nächsten Sitzung sollen von Dr. Berner (Singen) und Dr. Eitel (Ravensburg) eine Muster-Benutzer- und -Gebührenordnung entworfen werden. In einem kurzen Referat gab Dr. Schadt (Mannheim) Informationen über Bestände der US-Militär-Regierung in Württemberg. Seit etwa drei Jahren sind diese im Nationalarchiv in Washington zur Benutzung freigegeben. Zur Zeit laufen Verfilmungsaktionen dieser Bestände. Dr. Specker (Ulm) behandelte das Thema „Mikroverfilmung und Archiv". Er ging besonders auf den Ausdruck der verschlüsselten Texte im Bereich des Rechnungs- und Haushaltswesens auf sog. Mikrofiches ein. Bei dieser Verfilmungsart ist zu fordern, daß die Archive eine Kopie des Mikrofiches, ein entsprechendes Lese- und Rückvergrößerungsgerät wie auch den entsprechenden Schlüssel erhalten. Auf dem Gebiet der Ersatzverfilmung geht der Trend zur Verfilmung von Bauakten. Aus technischen Gründen ist jedoch zuvor die Einführung neuer Planzeichen und demzufolge eine Änderung der Bauvorlagenordnung erforderlich. Angesprochen wurden abschließend die Eigentumsrechte an Schulakten und an Schriftgut der Freiwilligen Gerichtsbarkeit sowie die Archivierung von Akten der Ausgleichsbehörden. Für die vom Bundesarchiv geplante Dokumentation „Leistungen der Soforthilfe", die 0,2 % aller Fälle erfassen wird, sollen Fotokopien und keine Originale zur Verfügung gestellt werden. Die nächste Sitzung wird am 14. Oktober 1977 in Heidelberg oder Mannheim stattfinden.

Göppingen — Walter Ziegler

11. Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Stadtarchivare in Erlangen

Die bayerischen Stadtarchivare trafen sich zu ihrer diesjährigen Arbeitstagung am 13. und 14. Mai 1977 in Erlangen. Die 52 Teilnehmer — unter denen sich wieder mehrere Gäste aus anderen Bundesländern und aus Österreich befanden — wurden am Abend des ersten Tages von Oberbürgermeister Dr. Dietmar Hahlweg und vom Kulturreferenten Dr. Wolf Peter Schnetz in Schloß Atzelsberg empfangen. Die Einführung in die Geschichte der gastgebenden Stadt gab Johannes Bischoff, der Leiter des Erlanger Stadtarchivs.

Am Anfang der Vorträge des nächsten Tages stand das Referat von Archivdirektor Dr. Erich Stahleder, dem Leiter des Staatsarchivs Landshut, über „Landschaftliche Archivpflege und Kommunalarchive". Die landschaftliche Archivpflege geht in Bayern auf eine Regelung von 1938 zurück, die für jeden Landkreis einen vom zuständigen Staatsarchiv betreuten ehrenamtlichen Archivpfleger vorsieht. Stahleder führte aus, daß diese Organisationsform vor dem Krieg für die Verhältnisse im ländlichen Altbayern, dessen bäuerlich geprägte Kleingemeinden damals noch kaum Schriftgut produzierten, ausgereicht habe; für die wesentlich anders strukturierten Gemeinden in Franken sei sie aber von Anfang an unzulänglich gewesen. Vollends hilflos erweise sie sich gegenüber den archivischen Problemen, die sich aus den durch die gegenwärtige Gebietsreform bedingten Gemeindezusammenlegungen ergäben. In der Diskussion herrschte Einmütigkeit darüber, daß jetzt unbedingt Stellen für hauptberuflich tätige landschaftliche Archivare geschaffen werden müßten. Als Vorbild wurde dabei die Einrichtung des Kreisarchivars in Baden-Württemberg genannt.

Da in Erlangen Stadtarchiv und Stadtmuseum in Personalunion geführt werden, war das zweite Hauptthema der Tagung dem Fragenkreis um Archiv und Museum gewidmet. Stadtarchivar Johannes Bischoff referierte über die Vorteile, die sich aus der Verzahnung der beiden Institutionen ergeben. Die Hilfseinrichtungen für Archiv und Museum seien weitgehend identisch, und die museums-

spezifische Forschung werde durch den Verbund mit dem Archiv gefördert. Archivrat Dr. Helmut Richter, Erlangen, stellte dann die Praxis der Erlanger Museumsarbeit am Beispiel der im Jahre 1976 durchgeführten Ausstellungen vor. Er unterschied drei Gruppen, in die sämtliche vorkommenden Dokumentationen eingereiht werden könnten: „Museumsausstellungen", die etwa das Werk eines bildenden Künstlers zeigen, „Archivausstellungen", die überwiegend anhand von Archivalien historische Vorgänge präsent machen, und schließlich „Aktuelle Auftragsausstellungen", die gelegentlich aus stadtpolitischen Gründen veranstaltet werden müssen, ohne daß dem Museum zum jeweiligen Thema besondere Zimelien zur Verfügung stehen würden.

Der Bericht des Arbeitskreises, der die Umstellung des Einwohnermeldewesens auf EDV beobachtet, bezog sich diesmal auf die völlig veränderte Situation, die sich durch den Verzicht des Gesetzgebers auf Einführung des Personenkennzeichens und durch den Erlaß des Bundesdatenschutzgesetzes ergeben haben. Demnach muß mittlerweile befürchtet werden, daß Meldeämter aus ihrem Verständnis des Datenschutzes heraus dazu neigen könnten, gespeicherte Datensätze des Einwohnerwesens am Ende ihrer Aufbewahrungsfristen nicht mehr — wie bisher die Einwohnermelde-Karteien — an die Archive abzugeben, sondern ersatzlos zu löschen. Um dem hier drohenden Archivalienverlust zu begegnen, wurde beschlossen, eine Stellungnahme der Stadtarchivare an das Bayerische Innenministerium zu richten, in der auf die Archivwürdigkeit der Daten des Meldewesens seit deren ersten Anfängen in den Neubürgerbüchern der mittelalterlichen Städte hingewiesen wurde. Das Ministerium wurde gebeten, den Anspruch auf Übernahme der Datensätze in technisch geeigneter Weise durch die Archive in dem in Vorbereitung befindlichen bayerischen Meldegesetz zu verankern[1].

Nürnberg — Walter Lehnert

[1] In dem entsprechenden Schreiben der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Stadtarchivare an das Bayerische Staatsministerium des Innern vom 25. Mai 1977 wird abschließend vorgeschlagen, in dem künftigen bayerischen Landesmeldegesetz sinngemäß etwa die folgende Bestimmung aufzunehmen: „Bevor die Datensätze des Einwohnerwesens nach Ablauf ihrer Aufbewahrungsfristen in den Speichern gelöscht werden können, sind sie in technisch möglichst dauerhafter Form (COM- oder ähnliche Verfahren) an die Archive abzugeben. Die Archive sind verpflichtet, die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes zu beachten."

Routinesitzungen der Kommunalarchivare des Landes Nordrhein-Westfalen in Bielefeld und Köln

An der Tagung der Kommunalarchivare des Landes Nordrhein-Westfalen am 24. November 1976 in Bielefeld (18. Routinesitzung) nahmen 24 Kolleginnen und Kollegen teil. Erstes Thema war das Ergebnis einer Umfrage nach den Schriftgutmengen in 26 Kommunalverwaltungen, mit deren Hilfe man zu Ansatzwerten für den Bedarf an Archivpersonal des mittleren und einfachen Dienstes gelangen wollte. Mangels Beteiligung blieb das Ergebnis unbefriedigend. Es folgten Kurzreferate und Erfahrungsaustausch über die Herausnahme der Archive aus dem Stellenkegel, über Arbeitsverfilmung in einer Kommunalverwaltung und Erfahrungen beim Aufbau von Zwischenarchiven.

Der Einladung des Landschaftsverbandes zur 19. Routinesitzung am 30. März 1977 in Köln waren 25 Damen und Herren gefolgt. Jochen von Uslar, Referent beim Städtetag Nordrhein-Westfalen, berichtete über ein Arbeitspapier des Städtetages mit dem Titel: „Archive und Öffentlichkeitsarbeit der Städte", in dem zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Archive weniger als andere kommunale Einrichtungen mitgewirkt hätten, die Attraktion der Städte als Bildungs- und Kulturzentren zu mehren. Diese Auffassung stieß auf Kritik, da die Anwesenden der Ansicht waren, daß zunächst die völlig unterschiedliche Situation der Archive gegenüber anderen Kulturinstituten, die vorwiegend nur anderweitig erarbeitetes Wissensgut verbreiteten, berücksichtigt werden müsse. Die Hauptaufgabe der Archive sei das Sammeln und Verzeichnen des Materials, dann erst könne die wissenschaftliche Auswertung einsetzen, deren Ergebnisse dann in allgemein verständliche Publikationen umgesetzt werden können. Ungeachtet dieser Schwierigkeiten und einer relativ bescheidenen Personal- und Sachausstattung wurde gerade von vielen Kommunalarchiven in Nordrhein-Westfalen gute Öffentlichkeitsarbeit geleistet. Weitere Tagungsordnungspunkte galten der planvollen Vorbereitung von Arbeitsverfilmungen in Kommunalverwaltungen und einer Marktübersicht über die für Archive geeigneten Lese- und Rückvergrößerungsgeräte.

Bonn — Gebhard Aders

11. Tagung rheinischer Kommunalarchivare in Düren

Tagungsort der unter Leitung von Landesarchivdirektor Dr. Rudolf Brandts vom 28. bis 29. April 1977 veranstalteten Zusammenkunft rheinischer Kommunalarchivare war in diesem Jahr die Stadt Düren. Bekanntlich vermittelt die hier im Rurtal ansässige Papierindustrie ein gut Teil des den Archivaren nicht ganz fremden Beschreibstoffes. Die Industrialisierung der Gegenwart bildete auch den Abschluß des instruktiven Vortrags von Professor Dr. Ernst Nellessen (Bad Honnef), der die Geschichte der Stadt Düren seit der ersten Erwähnung in den Metzer Annalen beleuchtete. Anschließend gab Stadt- und Kreisarchivar Dr. Hans J. Domsta eine kurze Übersicht über die Bestände des von ihm verwalteten Archivs, zu dessen Besichtigung genügend Gelegenheit bestand.

Zum Tagungsthema sprach nach der Mittagspause Oberstaatsarchivrätin Dr. Ingrid Joester (Düsseldorf) in ihrem Referat „Papier — Geschichte, Herstellung, Konservierung". Der Vortrag gab einen Überblick über die Verbreitung des Papiers, sowie über Rohstoffe und Herstellungstechniken. Im zweiten Teil schilderte die Referentin verschiedene Papierschäden und deren Ursachen und wies auf Konservierungsmethoden hin.

Zu zwei weiteren praktischen Fragen nahmen ferner die Referate von Stadtarchivamtmann Gebhard Aders (Bonn), „Titelaufnahme von Akten", und von Stadtarchivdirektor Joseph Lange (Neuss), „Zeitgeschichtliche Sammlungen im Archiv", Stellung. Außerdem wurde Landesoberverwaltungsrat Dr. Gabriel Simons vom Amt für rheinische Landeskunde (Bonn) die Möglichkeit gegeben, über seine Arbeit zu berichten. Er ging hierbei besonders auf die weiteren Planungen bezüglich des Rheinischen Städteatlasses ein. — Der Abend wurde von den Teilnehmern zum traditionellen Erfahrungsaustausch genutzt.

Das Programm des folgenden Tages führte die Archivare Rur-aufwärts in eine weitere „Papier-Stadt", nach Kreuzau, wo sie von Gemeindedirektor Engels begrüßt wurden und nach einer Einführung das mit Hilfe des Tagungsveranstalters, der Archivberatungsstelle Rheinland, neu eingerichtete Archiv besichtigten. Der Anschauung des bereits theoretisch erörterten Stoffes in der Praxis diente anschließend der Besuch einer Kreuzauer Papierfabrik. Der Prokurist der Fa. Heinrich Arthur Hoesch, Herr Düster, führte sehr anschaulich durch alle Fertigungsbereiche. Von der Aufbereitung der Rohstoffe bis zur Zusammenstellung der

verschiedenen Kollektionen hinterließ der lehrreiche Rundgang bei allen Archivaren einen nachhaltigen Eindruck. Am Stausee zu Obermaubach klang die Tagung mit einem Abschlußgespräch aus.

Köln Hanns Peter Neuheuser

Sitzungen der Bischöflichen Haupt(Fach)kommission für die kirchlichen Archive in Deutschland

Die beiden letzten Sitzungen der Bischöflichen Haupt-(Fach)kommission fanden unter Leitung des derzeitigen Vorsitzenden Msgr. Dr. Paul Mai, Regensburg, am 12. Mai 1976 in Paderborn und am 22. März 1977 in Freiburg statt.

In der Sitzung vom 12. Mai 1976 wurden vor allem die im folgenden wiedergegebenen Punkte verhandelt bzw. beschlossen: Die Mitarbeit der Orden bei der Arbeit der Hauptkommission erscheint weiterhin ein wichtiges Anliegen und bedarf einer verstärkten Förderung. — Als Ergebnis der Provinzkommissionssitzungen wurden Anträge an die Deutsche Bischofskonferenz formuliert, die die Einrichtung von Archiv- und Registraturräumen in Pfarrhäusern und die Einführung des Priesternachwuchses in die amtliche Schriftgutverwaltung zum Inhalt hatten. — Ein dreiteiliger Lehrgang für Ordensleute, die im Archivwesen tätig sind, wurde im Herbst 1976 zum Abschluß gebracht. Weitere Lehrgänge sind in Planung. — Die Sicherheitsverfilmung kirchlicher Archivalien kann in der Restaurierungswerkstätte Eibingen oder mit dem von dort entliehenen Mikrofilmgerät im jeweiligen Bistumsarchiv durchgeführt werden. Weitere Einzelheiten bezüglich der Verfilmung wurden festgelegt. — Die „Bischöfliche Hauptkommission" wurde durch die Deutsche Bischofskonferenz in „Bischöfliche Fachkommission" umbenannt. — Das Katholische Kirchenbuchamt in München wird weiter unterhalten, das Kirchenbucharchiv (betr. ostdeutsche und polnische Pfarreien) geht zur treuhänderischen Verwaltung an das Bischöfliche Zentralarchiv Regensburg über. — Den einzelnen Provinzkommissionen wird nahegelegt, sich nach dem Muster der Geschäftsordnung der Fachkommission eigene Satzungen für ihre Bedürfnisse zu geben. — Die Arbeit der kirchlichen Restaurierungswerkstätte Eibingen konzentriert sich zunächst hauptsächlich auf die ostdeutschen Kirchenbücher, jedoch sind nach und nach auch die Diözesen mit Aufträgen zuzulassen.

Die Sitzung vom 22. März 1977 erbrachte im wesentlichen folgende Ergebnisse: Der Bistumsarchivar von Paderborn, Dr. Alfred Cohausz, erhält als Festgabe der Bistumsarchive zu seinem 80. Geburtstag den „Führer durch die Bistumsarchive" gewidmet. — Die Deutsche Bischofskonferenz soll veranlaßt werden, dem Bistumsarchivar bessere rechtliche Möglichkeiten zur Zentralisierung von Archiven nicht mehr besetzter Seelsorgestellen in die Hand zu geben. — Die Eintragung von Taufen in Ring- oder Loseblattbüchern anstelle von Matrikeln ist aus kirchenrechtlichen Gründen untersagt. — Aus der Arbeit der Provinzkommissionen sei vor allem die Verabschiedung einer Gebührenordnung durch die Paderborner Kirchenprovinz (in Anlehnung an die bayerischen Diözesen) hervorgehoben, ebenso die überall geäußerte Ablehnung gegenüber der Freigabe von Archivmaterial aus der Zeit des Dritten Reiches. — Vom 17. bis 22. Oktober 1977 wird wieder von der Bischöflichen Fachkommission in Volkersberg Teilkurs I eines dreiteiligen Lehrgangs für Nachwuchskräfte in Registratur und Archiv durchgeführt. Der Abschluß mit einer Prüfung findet voraussichtlich Oktober 1978 statt. — Die Geschäftsordnungen der Provinzkommissionen sind derzeit im Entstehen. — Die katholischen und evangelischen Kirchenarchivare innerhalb der Fachgruppe 3 des Vereins deutscher Archivare wollen auf dem Archivtag in Berlin eine gemeinsame Sitzung abhalten. — Der Führer durch die Bistumsarchive der katholischen Kirche in der Bundesrepublik Deutschland und in Westberlin wurde den Fachkommissionsmitgliedern nochmals zur Einsichtnahme vorgelegt. Seine Redaktion erfolgte in Regensburg, als Herausgeber fungiert die Fachkommission. Die Finanzierung wird durch den Verband der Diözesen ermöglicht. Als Sonderdruck werden die dem „Führer" vorangestellten Gesetze und Empfehlungen zum kirchlichen Archivwesen den Bistümern zur Weiterverteilung an Verbände, Vereine, Pfarreien etc. zur Verfügung gestellt. Der gesamte Vertrieb erfolgt über den Verlag Schnell + Steiner, München.

Als wichtigste Ergebnisse der Arbeit der Bischöflichen Fachkommission 1976/77 können die Durchführung der Kurse für Nachwuchskräfte in Registratur und Archiv und die Herausgabe des Bistumsarchivführers betrachtet werden.

P. M.

Jahrestagung 1977 der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare e.V. in München

Die Jahrestagung 1977 der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare (VdW) fand vom 17. bis 19. Mai in München statt. Zu folgenden Arbeitsthemen wurden aktuelle Fragen der Archivarbeit in Unternehmen, Kammern und Verbänden diskutiert:

1. Ausstellungswesen der Wirtschaftsarchive
2. Wirtschaftsarchive und Unternehmensgeschichte
3. Archivtechnik und archivisches Bauen.

Traditionsgemäß wurde die Tagung mit einem Referat zur Geschichte des Gastgebers und seines Archivs eröffnet. Frau Dr. Angela Kaltenbrunner (München) sprach über die Geschichte der Industrie- und Handelskammer (IHK) für München und Oberbayern. Mit der Darstellung des Archivs der Kammer leitete sie direkt zum *ersten* Arbeitsthema über und berichtete über die Ausstellung zur Baugeschichte des Kammergebäudes, die in den Räumen der IHK gezeigt wurde.

Dr. Michael Schattenhofer (München) behandelte das Arbeitsthema aus der Sicht des Stadtarchivars. Am Beispiel der Ausstellung „100 Jahre Münchner Straßenbahn" zeigte er Voraussetzungen, Durchführung und Erfolg archivischer Ausstellungen auf. Er warnte einerseits vor Übertreibung und dem Aufbau einer Konkurrenzsituation zu den Museen, betonte andererseits jedoch die Mindestvoraussetzungen (Etat, Räume, Ausstattung, Personal), um nicht durch zu großen Abstand von den Ausstellungen der Museen den Absichten der Archive mehr zu schaden als zu nutzen. So sollen nach seiner Auffassung reine Archivalienausstellungen unbedingt vermieden werden.

Frau Dr. Sibylle Grube, Daimler Benz AG, Frau Dr. Thérèse Thomas, Villeroy & Boch, Frau Dr. Mechthild Wolf, Degussa, und Manfred Simon, Hoechst, berichteten über Erfahrungen der Wirtschaftsarchivare mit Ausstellungen der unterschiedlichsten Art. Bei Villeroy & Boch gelten Ausstellungen zur Geschichte des Hauses (unter kulturgeschichtlichen Aspekten) nach anfänglicher Skepsis heute als bestes *Public-Relations(PR)*-Mittel.

In der Diskussion wurden die unterschiedlichen Auffassungen und Erfahrungen leider nicht im einzelnen gegenübergestellt. Der Empfehlung, Originalen in einer Ausstellung den Vorzug zu geben, wurden jedoch konservatorische Gesichtspunkte entgegengehalten, die besonders den Lichteinfall betrafen, aber auch die Befestigungsmittel be-

Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen

30. Jahrgang | Juli 1977 | Beilage zu H. 3

Bibliographie zum Archivwesen für die Jahre 1973 und 1974

Gesamtredaktion:

Ursula Schnorbus

1. Folge

Vorbemerkung: Die vorliegende Bibliographie setzt die als Beilage zu *Der Archivar* erschienene „Bibliographie zum Archivwesen für die Jahre 1971 und 1972“[1] unter Berücksichtigung von Nachträgen fort.

ÜBERSICHT

		Lfd. Nr.
1.	Zwischenstaatliches und überstaatliches Archivwesen. Zus.gestellt von Ursula Schnorbus	1— 78
1.1.	Bibliographien und Literaturübersichten	1— 8
1.2.	Zeitschriften	9— 13
1.3.	Internationaler Archivrat	14— 28
1.4.	Kongresse, Tagungen, sonstige Veranstaltungen	29— 59
1.4.1.	Internationaler Archivtag	29— 43
1.4.2.	Table Ronde	44— 53
1.4.3.	Sonstige Veranstaltungen	54— 59
1.5.	Überstaatliches Archivwesen	60— 69
1.6.	Mehrere Staaten betreffende Veröffentlichungen	70— 78
2.	Archivwesen, vornehmlich Deutschlands, im Allgemeinen. Zus.gestellt von Ursula Schnorbus	79—594
2.1.	Allgemeines, Aufgaben der Archive, Archive und Forschung, Öffentlichkeitsarbeit, Ausbildung und Fortbildung der Archivare, Archivpflege	79—179
2.1.1.	Allgemeines, Aufgaben der Archive	79—113
2.1.2.	Archive und Forschung	114—121
2.1.3.	Öffentlichkeitsarbeit	122—134
2.1.4.	Aus- und Fortbildung sowie Berufsbild der Archivare und Restauratoren	135—176
2.1.5.	Archivpflege	177—179
2.2.	Archivwesen der einzelnen Fachbereiche	180—320
2.2.1.	Staatliches Archivwesen	180—212
2.2.2.	Kommunales Archivwesen	213—224
2.2.3.	Archivwesen der Religionsgemeinschaften	225—242
2.2.4.	Parlaments- und Parteiarchive	243—246
2.2.5.	Archivwesen der Wirtschaft	247—273
2.2.5.1.	Allgemeines	247—263
2.2.5.2.	Tagungen, Verbandstätigkeit	264—271
2.2.5.3.	Ausbildung	272—273
2.2.6.	Archive wissenschaftlicher Institutionen	274—276
2.2.7.	Presse-, Rundfunk-, Film-, Bild- und Tonarchive	277—303
2.2.7.1.	Allgemeines	277—300
2.2.7.2.	Tagungen, Verbandstätigkeit	301—303
2.2.8.	Literatur- und Kunstarchive	304—306
2.2.9.	Sonstige private Archive, öffentliche und private Dokumentationsstellen	307—320
2.3.	Archivtheorie	321—344
2.4.	Archivgeschichte	345—349
2.5.	Archivrecht	350—370
2.6.	Archivtechnik (Archivverwaltungspraxis)	371—586
2.6.1.	Allgemeines	371—376
2.6.2.	Archiv- und Sammlungsgut: Archivierung und Erschließung	377—459
2.6.2.1.	Allgemeines	377—394
2.6.2.2.	Maschinelle Datenverarbeitung	395—421
2.6.2.3.	Dokumentation	422—428
2.6.2.4.	Akten und Amtsbücher	429—435
2.6.2.5.	Nachlässe	436—437
2.6.2.6.	Karten und Pläne	438—442
2.6.2.7.	Druckschriften, insbesondere Amtliche Drucksachen	443—449
2.6.2.8.	Bilder, Filme, Ton- und sonstige Datenträger	450—459
2.6.3.	Bewertung (Kassation)	460—471
2.6.4.	Zwischenarchivwesen, Records Management	472—497
2.6.5.	Reprographie (einschließlich Sicherungsverfilmung)	498—515
2.6.6.	Konservierung, Restaurierung, Buchbindereiwesen	516—558
2.6.6.1.	Allgemeines	516—554
2.6.6.2.	Archivtechnische Tagungen (Konservierung und Restaurierung)	555—558
2.6.7.	Archivbau und -einrichtung	559—580

1. Zwischenstaatliches und überstaatliches Archivwesen

zus. gestellt von Ursula Schnorbus

1.1. Bibliographien und Literaturübersichten

1 Andrews, Patricia A. und Clarke, Isabel V., Bibliography. Selected writings on archives, current records, and historical manuscripts during 1971. In: The American Archivist 36, 1973, S. 373—396.

2 Mezinárodní archivní bibliografie 1969—1971. [Internationale Archivbibliographie 1969—1971. — Red.: Gabriele Čechová.] In: Sborník archivních prací 23, 1973, S. 325—593.

3 Bibliographie zum Archivwesen für die Jahre 1969 und 1970. Gesamtredaktion Friedrich P. Kahlenberg u. Heinz Hoffmann. 2. Archivwesen, vornehmlich Deutschlands, im Allgemeinen (Fortsetzung) (zus. gest. v. F. P. Kahlenberg u. H. Hoffmann), 3. Archivwesen in der Bundesrepublik Deutschland und in (West-)Berlin (F. P. Kahlenberg u. H. Hoffmann,

[1] Jg. 28, 1975, Beilage zu Heft 2 bis Jg. 30, 1977, Beilage zu Heft 1 (8 Folgen).

Hauptstaatsarchiv Stuttgart, R. Pröbstle u. W. Volkert, F. Geisthardt, Godlib Riese, D. Scriverius u. W. Leesch, A. Memmesheimer u. H.-W. Herrmann, R. Witt, Geh. Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz), 4. Archivwesen in der Deutschen Demokratischen Republik (Geh. Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz), 5. Biographisches Schrifttum über deutsche Archivare, 6. Österreich (W. Goldinger), 7. Schweiz (U. Helfenstein), 8. Belgien (A. Bousse), 9. Niederlande (E. P. Polak-de Booy), 10. Luxemburg, 11. Dänemark (H. Jørgensen), 12. Schweden (N. Nilsson), 13. Polen (H. Schenk), 14. Tschechoslowakei (St. Šisler). Beilage zu: Der Archivar 26, 1973—27, 1974, H. 3.

4 Clarke, Isabel V. und Andrews, Patricia A., Bibliography — Writings on archives, historical manuscripts, and current records: 1972. In: The American Archivist 37, 1974, S. 435—457.

5 The international Scene: News and abstracts. [Redaktion Frank B. Evans und John P. Heard: u. a. Beiträge über das internationale Archivwesen, Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Niederlande und Tschechoslowakei]. In: The American Archivist 37, 1974, S. 105—123, 319—331, 481—484, 615—625.

6 Writings on records management: A select list. In: The American Archivist 36, 1973, S. 367—371.

7 Zeitschriftenbericht (Resümee aus deutschen und ausländischen Zeitschriften): A. Internationale Zeitschriften, von Hans Puchta; B. Bundesrepublik Deutschland, von Harald Jaeger; C. Deutsche Demokratische Republik, von Harald Jaeger; D. Ausland mit Beiträgen von Inge Auerbach (Polen), Josef Hemmerle (Tschechoslowakei), Harald Jaeger (Österreich, Schweiz), Friedrich Kahlenberg (Großbritannien, Israel, USA), Wolfgang Leesch (Spanien), Krešimir Nemeth (Jugoslawien), Eva Padányi-Gulyás (Ungarn), Hans Schenk (Rumänien, UdSSR), August Stengel (Frankreich, Italien). In: Archivalische Zs. 69, 1970, S. 233—280.

8 Zeitschriftenbericht (Resümee aus deutschen und ausländischen Zeitschriften): A. Internationale Zeitschriften, von Hans Puchta; B. Bundesrepublik Deutschland, von Harald Jaeger; C. Deutsche Demokratische Republik, von Harald Jaeger; D. Ausland mit Beiträgen von Inge Auerbach (Polen), Heinz Boberach (Belgien, Niederlande), Josef Hemmerle (Tschechoslowakei), Harald Jaeger (Schweiz), Walter Jaroschka (Österreich), Friedrich P. Kahlenberg (Großbritannien, USA), Wolfgang Leesch (Argentinien, Spanien), Imre Ress (Ungarn), Hans Schenk (Bulgarien, UdSSR), Hans Friedrich Schütt (Dänemark), August Stengel (Frankreich, Italien). In: Archivalische Zs. 70, 1974, S. 185—242.

— Bibliographie betr. College- u. University Archives s. Nr. 274.

1.2. Zeitschriften

9 Archivum. Revue internationale des archives. Bd. 21, 1971, erschienen Paris 1973.

10 Bibliographie, Documentation, Terminologie. Hrsg. von der UNESCO. Jg. 13, 1973; 14, 1974.

11 Bulletin. [Hrsg.:] Conseil International des Archives. Nr. 1, Okt. 1973; Nr. 2, Mai 1974; Nr. 3, Dez. 1974.

12 International Council on Archives. Microfilm Committee. Bulletin 1, Budapest 1972; Bulletin 2, Budapest 1973.

13 UNESCO bulletin for libraries. Bd. 27, 1973; Bd. 28, 1974.

— ADPA s. Nr. 395.

1.3. Internationaler Archivrat

14 Arab Regional Branch of the International Council on Archives (ARBICA). In: Bibliographie, Documentation, Terminologie 14, 1974, S. 110.

15 East and Central Regional Branch of the International Council on Archives (ECARBICA). In: Bibliographie, Documentation, Terminologie 14, 1974, S. 110.

16 South East Regional Branch of the ICA (SARBICA). In: Bibliographie, Documentation, Terminologie 14, 1974, S. 111.

17 B(usle)y, (Hermann Joseph), Gründung des Internationalen Restaurierungsausschusses der IFLA und des CIA. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 111f.

18 International archival development fund. International Council on Archives. Publ. for the International Council on Archives by the Public Archives of Canada. / Le fonds international pour le développement des archives. Conseil International des Archives par les Archives Publiques du Canada. 1974. Je 21 [ungez.] Bl.

19 Franz, Eckhart G., Ausschuß für archivische Entwicklung. Bericht über die Arbeitssitzungen [während des VII. Internationalen Archivkongresses in Moskau]. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 48f.

20 Fr(anz, Eckhart G.), Sitzung des Entwicklungs-Ausschusses des Internationalen Archivrats in Darmstadt. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 489f.

21 K(ahlenberg), F(riedrich) P., Tagung des „Comité Technique des Guides" des Internationalen Archivrats in Koblenz. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 488f.

22 Kohl, Wilhelm, Internationales Komitee für Siegelkunde. Bericht über die Arbeitssitzung [während des VII. Internationalen Archivkongresses in Moskau]. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 45f.

23 Kohte, Wolfgang, Vierte Sitzung des Mikrofilmkomitees des Internationalen Archivrates. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 110f.

24 Kohte, Wolfgang, Mikrofilmkomitee des Internationalen Archivrats. Bericht über die Ausschußsitzungen [während des VII. Internationalen Archivkongresses in Moskau]. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 46f.

25 Sitzungen von Ausschüssen des Internationalen Archivrates und Zusammenkunft der Schriftleiter von Archivzeitschriften [während des VII. Internationalen Archivkongresses in Moskau]. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 45—50.

26 Szedö, Antal, A nemzetközi levéltári tanacs mükodese. Nemzetkösi kongresszusok [Die Tätigkeit des Internationalen Archivrates. Internationale Archivkongresse]. In: Levéltári Szemle 1973, S. 5—9.

27 Vollmer, Gisela, Zusammenkunft der Schriftleiter der Archiv-Zeitschriften. Bericht über die Arbeitssitzung [während des VII. Internationalen Archivkongresses in Moskau]. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 49f.

28 Wagner, Volker, Gründung eines arabischen Regionalverbandes des Internationalen Archivrates (Arab Regional Branch of the International Council on Archives — ARBICA). In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 109f.

— Sitzungen der Sektionen des Internationalen Archivrats s. unter 1.4.1.

1.4. Kongresse, Tagungen, sonstige Veranstaltungen

1.4.1. Internationaler Archivtag

29 A VII. nemzetközi levéltár kongresszus anyagából [Aus den Dokumenten des VII. Internationalen Archivkongresses] (Auszüge aus den Referaten von F. J. Dolgich, F. Biljan, N. B. Volkovas; Referat von J. Varga; Diskussionsbeitrag von G. Embers). In: Levéltári Szemle 1973, S. 10—28.

30 VII. mezinárodní archivní kongres v Moskvě. [Der VII. Internationale Archivkongreß in Moskau]. In: Sborník archivních prací 23, 1973, S. 289—323.

31 Arhivist 23, Belgrad 1973 (Das Heft ist ganz dem 7. Internationalen Archivtag gewidmet und enthält die dort gehaltenen Referate von R. Jemuovic, F. Biljan — S. Vilfan — M. Milosevic, F. J. Dolgih, J. B. Rhoads, J. R. Ede, S. N. Prasad, N. B. Volkova, M. LeMoel, W. Kohte)

32 Seventh International Congress on Archives (in Moscow). In: Unesco bulletin for libraries 27, 1973, S. 56f.

33 Dahm, Helmut, Der VII. Internationale Archivkongreß in Moskau, 21.—25. August 1972. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 5—12.

34 Dolgich, F. I., Die Ergebnisse des VII. Internationalen Archivkongresses und die Aufgaben der Archiveinrichtungen der UdSSR. In: Archivmitt. 24, 1974, S. 81—85.

35 Imray, Jean, The VIIth International Congress on Archives, Moscow, August 1972. A personal account. In: Archives 11, 49, 1973, S. 6—15.

36 Jarck, Rüdiger, Sitzung der Sektion „Film- und Fotoarchive". Zusammenfassung des von W. Kohte erstatteten Berichts und des Diskussionsverlaufs der Arbeitssitzung [während des VII. Internationalen Archivkongresses in Moskau]. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 41—44.

37 Jemuovic, Radomir, Sedmi međunarodni kongres arhiva u Moskri 22. — 25. 8. 1972 [7. Internationaler Archivtag in Moskau]. In: Arhivist 23, 1973, S. 14—16.

38 Recomendaciones del VII Congreso Internacional de Archivos: Moscú, 21—25 agosto 1972. In: Boletín 22, 1973, S. 48—50.

39 Rieger, Morris, The VIIth International Archives Congress, Moscow, 1972: A Report. In: The American Archivist 36, 1973, S. 491—512.

40 Schöne, Manfred, Auf dem VII. Internationalen Archivkongreß in Moskau. In: Archiv und Wirtschaft 6, 1973, S. 31—32.

41 Schwarz, Klaus, Sitzung der Sektion „Archive der Architektur". Zusammenfassung des von M. Le Moël, Frankreich, erstatteten Berichts und des Diskussionsverlaufs [während des VII. Internationalen Archivkongresses in Moskau]. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 39—41.

42 Die Sektionssitzungen des VII. Internationalen Archivkongresses [in Moskau vom 21. bis 25. 8. 1972]. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 35—44.

43 Wehlt, Hans-Peter, Sitzung der Sektion „Literatur- und Kunstarchive". Zusammenfassung des von N. B. Volkova, UdSSR, erstatteten Berichts und des Diskussionsverlaufs der Arbeitssitzung [während des VII. Internationalen Archivkongresses in Moskau]. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 35—38.

— Plenarsitzungen des VII. Internationalen Archivkongresses s. Nr. 64, 187, 372 u. 374.

— Ausschußsitzungen des VII. Internationalen Archivkongresses s. unter 1.3.

1.4.2. Table Ronde

44 Actes de la Treizième Conférence Internationale de la Table ronde des Archives. Bonn 1971. I. Les Archives et l'Informatique. II. Les Archives des institutions internationales. 140 S. (Offset).

45 XIVe Conférence internationale de la Table ronde des Archives. In: Bibliographie, Documentation, Terminologie 13, 1973, S. 375.

46 D(ahm, Helmut), 15. Internationale Konferenz der Table ronde des Archives 1974 in Ottawa (Ankündigung). In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 688.

47 Engelhardt, R., 14. Internationale Konferenz der „Table ronde des Archives". In: Archivmitt. 23, 1973, S. 190.

48 Gal, Ionel, A XVI-A conferintă internatională a mesei rotunde a arhivelor (Die XVI. Internationale Konferenz der Table ronde). In: Revista Arhivelor anul 52, vol. 27, Nr. 4, S. 468f.

49 Heyen, Franz-Josef, 14. Internationale Konferenz der Table ronde des Archives 1973 in Luxemburg. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 686—688.

50 Martorell, Federico Udina, La XIV Conferencia internacional de la Mesa Redonda de Archivos, Luxemburgo, mayo 1973. In: Boletín 22, 1973, S. 116f.

51 Pavone, Claudio und Fausto Pusceddu, La XV „Table ronde des Archives" ad Ottawa. In: Rassegna degli archivi di stato 34, 1974, S. 487—493.

52 Ribberink, A. E. M., Archiefbudgetten en de XIVe Table ronde des Archives. In: Nederlands Archievenblad 77, 1973, S. 169—173.

53 Round Table on Archives. In: Unesco bulletin for libraries 29, 1975, S. 103.

1.4.3. Sonstige Veranstaltungen

54 Intergovernmental Conference on the planning of national documentation, library and archives infrastructures, Paris 1974. In: Unesco bulletin for libraries 27, 1973, S. 293f.; 28, 1974, S. 122—124.

55 Klaue, W., 29. Kongreß der Filmarchivare in Moskau. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 227f.

56 Kuhr, Hermann, Internationaler Kirchenarchivtag in Zeist (Niederlande). In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 492.

57 Europäischer Mikrofilm-Kongreß in Mainz, 14. bis 16. November 1972. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 142f.

58 Uebel, Günter, Konferenz der Zentralen Parteiarchive sozialistischer Länder [vom 29. Mai bis 1. Juni 1973 in Berlin]. In: Beiträge z. Gesch. d. Arbeiterbewegung 15, 1973, S. 1022—1024.

59 Woitinas, E(rich), Konferenz der Zentralen Parteiarchive sozialistischer Länder [vom 29. Mai bis 1. Juni 1973 in Berlin]. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 191—195.

1.5. Überstaatliches Archivwesen

60 Association internationale pour le développement de la documentation, des bibliothèques et des archives en Afrique. In: Bibliographie, Documentation, Terminologie 13, 1973, S. 127f.

61 Branche Régional des Archives pour l'Asie du Sud-Est. In: Bibliographie, Documentation, Terminologie 13, 1973, S. 375.

62 International advisory Committee on documentation libraries and archives. In: Unesco bulletin for libraries 28, 1974, S. 112f.

63 Ede, J. R., Tehnička pomoć za razvoj arhivske službe posmatrana da gledišta zemalja koje pružaju pomoć [Archivische Entwicklungshilfe: vom Standpunkt der Industrienationen]. In: Arhivist 23, 1973, S. 100—113.

64 Franz, Eckhart G., Archivische Entwicklungshilfe. Zusammenfassung der von S. N. Prasad, Indien, und J. R. Ede, Großbritannien, erstatteten Berichte und des Diskussionsverlaufs der 4. Plenarsitzung [auf dem VII. Internationalen Archivkongreß in Moskau] vom 25. August 1972. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 29—34.

65 Prasad, S. N., Tehnička pomoć za razvoj arhivske službe posmatrana sa gledišta zemalja u razvoju [Archivische Entwicklungshilfe: vom Standpunkt der Entwicklungsländer]. In: Arhivist 23, 1973, S. 114—122.

66 Reno jr., Edward A., League of Nations Documents 1919—1946: A descriptive guide and key to the microfilm collection. Vol. 1: Subject Categories IA—IV. New Haven 1973. XXI, 282 S.

67 Unesco documentation, library and archives activities in 1971—1972. In: Unesco bulletin for libraries 27, 1973, S. 143—151.

68 Visser, Rudolf, The archives of the European Community. In: Archives. The Journal of the British Records Association 11, 1974, S. 137—146.

69 Wagner, Alfred, Regionaler Zusammenschluß der Archive in Südost-Asien (SARBICA). Ein Musterbeispiel gemeinschaftlichen Archivaufbaus in einer Entwicklungszone. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 551—558.

1.6. Mehrere Staaten betreffende Veröffentlichungen

70 The archives of immigrant communities in Britain. I. Diamond, A. S., Anglo Jewish Archives. In: Archives 11,51, 1974, S. 147—151. — II. Scouloudi, Irene, Some Huguenot records in London collections. Ebd. S. 152—156. — III. Oppman, Regina, The archives of the Polish Institute. Ebd. S. 157—160.

71 Mander-Jones, Phyllis (Hrsg.), Manuscripts in the British Isles relating to Australia, New Zealand and the Pacific. Canberra 1972. XXIII, 697 S.

72 Matthews, Noel, Materials for West African history in the archives of the United Kingdom. London 1973. X, 225 S. (Guides to materials for West African history in European archives. 5.)

73 d'Orléans, Jacques, The pilot project for archives in Frenchspeaking Africa, Abdijan, Ivory Coast. In: Unesco bulletin for libraries 28, 1974, S. 209—216, 232.

74 Quellen zur Geschichte Afrikas südlich der Sahara in den Archiven der Bundesrepublik Deutschland. (Bearb. von Hans Philippi). Zug 1970. XIV, 126 S. (Conseil International des Archives / International Council on Archives. Guides des sources de l'histoire des nations / Guides to the history of the nations. B: Afrique / Africa. 1.)

75 Saunders, Gail and Carson, E. A., Guide to the records of the Bahamas. 1973. XVI, 138 S.

76 Thatcher, Mary, Cambridge South Asian Archives. London 1973. 346 S. [Zur Quellensammlung des Centre for South Asian Studies in Cambridge University.]

77 Ulibarri, George S. und Harrison, John P., Guide to materials on Latin America in the National Archives of the United States. Washington 1974. XII, 489 S.

78 Walne, Peter, A guide to the manuscript sources for the history of Latin America and the Caribbean in the British Isles. London 1973. XX, 580 S.

2. Archivwesen, vornehmlich Deutschlands, im Allgemeinen

zus. gestellt von Ursula Schnorbus

2.1. Allgemeines, Aufgaben der Archive, Archive und Forschung, Öffentlichkeitsarbeit, Ausbildung und Fortbildung der Archivare, Archivpflege

2.1.1. Allgemeines, Aufgaben der Archive

— Bibliographien und Zeitschriftenberichtes. Abschn. 1.1.

79 Asaert, Gustaaf, Archiefbeheer in de Verenigde Staten van Amerika. Een na te volgen voorbeeld. Brussel 1973. VI, 54 S. (Algemeen Rijksarchief. Miscellanea archivistica. II.)

80 Asaert, Gustaaf, Eigentijds archiefbeheer in Engeland. De relatie Public Record Office — Centrale administratie. In: Archives et Bibliothèques de Belgique 44, 1973, S. 71—84.

81 Asaert, Gustaaf, La gestion des archives aux États-Unis d'Amérique. Un exemple à suivre. Bruxelles, 1973. VI, 53 S. (Archives générales du Royaume. Miscellanea archivistica. III.)

82 Archive. Geschichte — Bestände — Technik. Festgabe für Bernhard Zittel. München 1972. VI, 180 S.,

1 Abb., 12 Taf. (Mitteilungen für die Archivpflege in Bayern. Hrsg. von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns. Sonderheft 8.)

83 Archives. Mirror of Canada's Past. Toronto 1973. VI, 313 S.

84 Auswirkungen der Gebiets- und Verwaltungsstrukturreformen auf die Archive. Referate und Diskussion der Ersten Gemeinsamen Arbeitssitzung des 48. Deutschen Archivtages. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 27—46.

85 Büttner, Siegfried, Schriftgutverwaltung und Dienstbibliothek als Teile eines behördlichen Informationssystems. Vortrag, gehalten auf dem Bibliothekartag in Braunschweig am 6. Juni 1974. In: Mitt. der Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- u. Behördenbibliotheken 37, 1974, S. 14—17.

86 Bulling, Manfred, Ziele und Probleme der Gebietsreform unter besonderer Berücksichtigung des Landes Baden-Württemberg. Vortrag des 48. Deutschen Archivtages. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 19—26.

87 Burgarella, Pietro, Nota sugli archivi in Albania. [Die Archive in Albanien]. In: Rassegna degli archivi di stato 34, 1974, S. 550—559.

88 Chabord, (Marie-Thérèse), Les archives administratives. Paris 1973. 85 S.

89 Dahm, Helmut, Wandlungen der Verwaltungsorganisation und ihre Auswirkungen auf die Archive. Zur Eröffnung des 48. Deutschen Archivtages. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 5—8.

90 Duchein, Michel, La révolution archivistique: Le défi des archives modernes à l'archiviste. In: La Gazette des Archives 80, 1973, S. 11—25.

91 Gibson, J. S. W., Wills and where to find them. Chichester 1974. XXII, 210 S.

92 Grimsted, Patricia Kennedy, Archives and manuscript repositories in the UdSSR. Moskau u. Leningrad. Princeton 1972. XXX, 436 S.

93 Grimsted, Patricia Kennedy, „Regional archival development in the UdSSR: Soviet standards and national documentary legacies". In: The American Archivist 36, 1973, S. 43—66.

94 Harbeck, Rudolf H., Zusammenwirken von Archivaren, Bibliothekaren und Dokumentaren. In: Information und Dokumentation im behördlichen Bereich. Kurt Georg Wernicke zum 65. Geburtstag. Hrsg.: Hildebert Kirchner, Ernst Lutterbeck, Gerhard Zwoch. Karlsruhe 1974. S. 23—31.

95 Herberhold, Franz, Archivischer Pluralismus. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 487—498.

96 Iredale, David, Enjoying archives. What they are, where to find them, how to use them. Newton Abbot 1973. 264 S.

97 Jaeger, Harald, Archiv und Behördenbibliothek. Vortrag, gehalten auf dem Bibliothekartag in Braunschweig am 6. Juni 1974. In: Mitt. der Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- u. Behördenbibliotheken 37, 1974, S. 3—13.

98 Kahlenberg, Friedrich P., Zur Funktion öffentlicher Archive in der Bundesrepublik Deutschland. In: Staats- und Kommunalverwaltung 19, 1973, S. 131—135.

99 Lee, Charles E., Persons, places, and papers: The joys of being an archivist. In: The American Archivist 36, 1973, S. 5—14.

100 Medien und Archive. Beiträge zur Rolle moderner Archive in Information und Dokumentation. (Herrn Roland Seeberg-Elverfeldt zum 65. Geburtstag am 17. August 1974 gewidmet.) Hrsg. von Gerhard Mantwill. Pullach bei München 1974. 348 S.

101 Menzeńska, Sister Mary Jane, Archives and other special collections: a library staff handbook. New York 1973. VIII, 87 S.

102 Minerva-Handbücher, Archive. Archive im deutschsprachigen Raum. (Bd. 1:) A—N. XV, 736 S. (Bd. 2:) O—Z und Register. S. 737—1418. 2. Aufl. Berlin, New York 1974.

103 Newton, S. C., Discovering county records. East Sussex Records Office, [Lewes] 1973. 30 S.

104 Nordström, Elsa, Vad gör en arkivarie? [Was tut ein Archivar?] In: Tidskrift i sjöväsendet 3, 1974, S. 122—126.

105 d'Olier, J. H. und B. Delmas, La planification des infrastructures nationales de documentation, de bibliothèques et d'archives. Esquisse d'une politique générale. Paris, Unesco 1974. 328 S. (Documentation, bibliothèques et archives: études et recherches. 4.) [Auch in spanischer und englischer Sprache erschienen.]

106 Plessi, Giuseppe, Panorama archivistico italiano. Bologna 1973. 36 S. (Questioni di Archivistico e Scienze Ausiliare della Storia. 5.)

107 Rieger, Morris, The function of archives in public administration. In: Unesco bulletin for libraries 27, 1973, S. 40—42.

108 Schmitz, Informationszentrum öffentliche Verwaltung. Gedanken über die Aktivierung von Archiven. In: Rechnungswesen, Datentechnik, Organisation 19, 1973, S. 138—142.

109 Simmons, J. S. G., Russian bibliography, libraries and archives: A selective list of bibliographical references for students of russian history, literature, political, social and philosophical thought, theology and linguistics. Twickenham 1973. 76 S. (Archive S. 11—14.)

110 Spohn, Kurt, Informationszentren: Möglichkeiten und Grenzen der Kooperation im Dokumentations-, Bibliotheks- und Archivwesen — dargestellt am Beispiel des HWWA-Instituts für Wirtschaftsforschung — Hamburg. In: Medien und Archive. Beiträge zur Rolle moderner Archive in Information und Dokumentation. Hrsg. von Gerhard Mantwill. Pullach bei München 1974. S. 282—298.

111 Vacca, Roberto, The coming dark. Garden City/N.Y. 1973. 221 S.

112 Valenti, Filippo, Considerazioni sul „Manuel d'archivistique" francese in rapporto all'esperienza archivistica italiana. [Betrachtungen über das französische „Manuel d'archivistique" in Bezug auf Erfahrungen des italienischen Archivwesens.] In: Rassegna degli archivi di stato 33, 1973, S. 77—104.

113 Woods, C. J. und Hunter, R. J., Libraries and archives: 10: Ireland. In: History. The Journal of the Historical Association. 58, 194, 1973, S. 392—396.

2.1.2. Archive und Forschung

114 Arkiv, samhälle och forskning. [Archiv, Gesellschaft und Forschung]. In: Svenska arkivsamfundets skriftserie 15, 1973; 16, 1974.

115 Beck, Friedrich, Archiv und Geschichtspropaganda. In: Archivmitt. 24, 1974, S. 66—68.

116 Emmison, F. G., Archives and local history. 2. Aufl., Chichester 1974. XVI, 144 S.

117 Fasel, W. A., Hercules in dubio? In: Nederlands Archievenblad 77, 1973, S. 114—120.

118 Heyen, Franz-Josef, Familienforschung heute. Bemerkungen aus der Sicht eines Archivars. In: Mitt. d. Westdt. Ges. f. Familienkunde Bd. 26, Jg. 62, 1974, S. 145f.

119 Index der Forschung. Darin unter 2.1: Archive, Bibliotheken, Museen. In: Jahrbuch der historischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland 1974, S. 143—147.

120 Radandt, Hans, Betriebsgeschichte und Archivare. In: Archivmitt. 24, 1974, S. 94—97.

121 Ságvári, Ágnes, Összehasonlitó várostörténet és a levéltárak [Vergleichende Stadtgeschichte und die Archive] (Diskussionsbeitrag der Verf. auf dem 49. Dt. Archivtag). In: Levéltári Szemle 1974, S. 353—358.

— Archive u. Betriebsgeschichtsschreibung s. Nr. 248.

— Geschichte der Unternehmensverwaltung und Archiv s. Nr. 251f.

— Rundfunk, Archive und Geschichte s. Nr. 285.

— Archive u. Geschichtswissenschaft s. Abschn. 10.1.

— Archivbehelfe im Dienste der Wissenschaft s. Nr. 371, 374.

2.1.3. Öffentlichkeitsarbeit

122 Behr, Hans-Joachim, Archives and school education, — possibilities, problems, limits. In: Unesco bulletin for libraries 28, 1974, S. 131—138, 145.

123 Behr, Hans-Joachim, Möglichkeiten der Archivbenutzung für den Schulunterricht. Erfahrungen in norddeutschen Archiven. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 333—346.

124 Boberach, Heinz, Die Archive im deutschen Informations- und Dokumentationswesen. In: Nachrichten f. Dokumentation 24, 1973, S. 163—165.

125 C(ordes), G(ünter), Die Archive öffnen sich zum Publikum. Themen beim Südwestdeutschen Archivtag in Kempten. In: Staatsanzeiger für Baden-Württemberg 1973, Nr. 80 vom 6. Oktober 1973, S. 2.

126 Engelhardt, Rudolf, Die Aufgaben der Archive bei der Agitation und Propaganda. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 121—123.

127 Jørgensen, Harald (Hrsg.), Arkiverne og den almene offentlighed [Die Archive und die allgemeine Öffentlichkeit]. Kopenhagen 1973. 59 S. (Nordisk Arkiv-Kundskab. 2.)

128 Jørgensen, Harald, Die Öffentlichkeitsarbeit der Archive. Dargelegt am Beispiel dänischer Archive. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 431—440.

129 Kállay, István, Az országos levéltár kösmüvelödési tevékenysége az elmult 100 évben [Bildungsarbeit des ungarischen Staatsarchivs in den letzten 100 Jahren]. In: Levéltári Szemle 1974, S. 131—138.

130 Kiss, Dezsö, A levéltárak és a közmüvelödés [Die Aufgaben der Archive auf dem Gebiet des Bildungswesens]. In: Levéltári Szemle 1974, S. 261—271.

131 Richter, Gregor, Zur Verwendung von archivalischen Quellen im Geschichtsunterricht. Publizierte und archivalische Quellen. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 24, 1973, S. 659—668.

132 Taillemite, Étienne, Les archives et le service du public. Synthèse des débats des réunions régionales de l'Association des archivistes français en 1973. In: La Gazette des Archives 83, 1973 (1974), S. 243—252.

133 Thieme, Horst und Weiser, Johanna, Archivgut im Dienst der Öffentlichkeitsarbeit. Zur Auswertbarkeit dokumentarischer Materialien der Historischen Abteilung II des Deutschen Zentralarchivs für die Museumsarbeit. In: Neue Museumskunde 16, 1973, S. 107—112.

134 Wolf, Mechthild, Öffentlichkeitsarbeit [von Firmenarchiven] durch firmengeschichtliche Schriftenreihen in der chemischen Industrie. In: Archiv und Wirtschaft 7, 1974, S. 48—53.

— Öffentlichkeitsarbeit s. a. Nr. 638.

2.1.4. Aus- und Fortbildung sowie Berufsbild der Archivare und Restauratoren

135 Abenteuer inklusive ... S & W stellt interessante Beamtenberufe vor [Gehobener Archivdienst]. In: Schule & Wir, H. 2, 1974, S. 7—9. Hrsg. Bayer. Staatsministerium für Unterricht u. Kultus.

136 Archivausbildung im Wandel. Zum 25jährigen Bestehen der Archivschule Marburg — Institut für Archivwissenschaft —. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 149—254.

137 Ausbildungszentren für die Archivare der Dritten Welt. A. Die Ausbildung der Archivare in den französischsprechenden Ländern Afrikas. Von Charles Kecskéméti. B. Archivarausbildung für die englischsprechenden Länder des tropischen Afrika. Entwurf eines Curriculum für das geplante Regional-Zentrum in Accra. Von Morris Rieger. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 213—224.

138 Bansa, Helmut, Gedanken zum Berufsbild und zur Ausbildung des Restaurators. In: Bibliotheksforum Bayern 1, 1973, S. 91—107 u. in: Maltechnik-Restauro 80, 1974, H. 1, S. 6—15.

139 Bousso, Amadou, University of Dakar School for librians, archivists and documentalistas. In: Unesco bulletin for libraries 27, 1973, S. 72—77.

140 Butz, Friedrich, Bemerkungen zum Wolfenbütteler Konzept — Einwendungen eines alten Praktikers —. In: Mitt. der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- u. Graphikrestauratoren Bd. 3, 1973, S. 567—576.

141 Cook, M., South East Asia-Establishment of regional training facilities for archivists in South-East Asia. Paris, Unesco 1973. 41 S.

142 Cramer, Claus, Gedanken zu einem Arbeitslehrgang für kirchliche Archivpfleger. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 177—184.

143 Crawford, Miriam I., Women in archives: A program for action. In: The American Archivist 36, 1973, S. 223—232.

144 Deutrich, Mabel E., Women in archives: Ms. versus Mr. Archivist. In: The American Archivist 36, 1973, S. 171—181.

145 Empfehlungen zum Berufsbild und zur Ausbildung des diplomierten Archivars. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 617—619.

146 Engelbert, Günther, Die Ausbildungs- und Prüfungsordnungen für den Archivdienst in der Bundesrepublik Deutschland. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 461—470.

147 Englert, Marianne, Anforderungen an den Redaktionsarchivar. In: Medien und Archive. Beiträge zur Rolle moderner Archive in Information und Dokumentation. Hrsg. von Gerhard Mantwill. Pullach bei München 1974. S. 44—49.

148 Fischer, Heinz, Weiterbildung der Gewerkschaftsarchivare. In: Archivmitt. 24, 1974, S. 111f.

149 Frantzen, Gerta, Raabe, Paul und Gerlinde Römer, Zur Ausbildung der Restauratoren — Das sogenannte Wolfenbütteler Konzept —. In: Mitt. der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- u. Graphikrestauratoren Bd. 3, 1973, S. 481—490.

150 Franz, Eckhart G., Internationale Beziehungen der Archivschule Marburg. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 167—174.

151 Franz, E., Liban. Formation archivistique. Création d'un centre de formation des archivistes, des bibliothécaires et des documentalistes. Paris, Unesco 1974. 32 S.

152 Joester, Ingrid, Beiträge zur Restauratorenausbildung. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 291f.

153 Jørgensen, Harald, Die Ausbildung des Archivpersonals in den skandinavischen Ländern. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 199—206.

154 Ketnath, Hans, Die Aufgaben des Fernseh-Archivars. In: Medien und Archive. Beiträge zur Rolle moderner Archive in Information und Dokumentation. Hrsg. von Gerhard Mantwill. Pullach bei München 1974. S. 50—55.

155 Kolmorgen, Wildred, Stellungnahme zu den „Einwendungen eines alten Praktikers" oder „Apologie des Wolfenbütteler Konzepts" (Vorschläge für die Ausbildung zum Diplom-Restaurator). In: Mitt. der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- u. Graphikrestauratoren Bd. 4, 1974, S. 47—55.

156 Lee, Charles E., The joys of being an archivist. In: The American Archivist 36, 1973, S. 5—14.

157 Leesch, Wolfgang, Das Institut für Archivwissenschaft und geschichtswissenschaftliche Fortbildung <IfA> in Berlin-Dahlem <1930—1943>. In: Brandenburgische Jahrhunderte. Festgabe f. Johannes Schultzes 90. Geburtstag. Berlin 1971. S. 219—254.

158 25 Lehrgänge der Archivschule Marburg und ihre Teilnehmer. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 239—254.

159 Lodolini, Elio, La scuola archivistica di Marburgo (Archivschule Marburg — Institut für Archivwissenschaft). [Die Archivschule in Marburg]. In: Rassegna degli archivi di stato 34, 1974, S. 325—356.

160 Magnus, Detlef, Zur Gestaltung des dritten Studienjahres an der Fachschule für Archivwesen. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 54—58.

161 Mantwill, Gerhard, Das Berufsbild des Pressearchivars. In: Medien und Archive. Beiträge zur Rolle moderner Archive in Information und Dokumentation. Hrsg. von Gerhard Mantwill. Pullach bei München 1974. S. 36—43.

162 Marquant, Robert, Fragen der archivarischen Ausbildung in Frankreich. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 197—200.

163 Merker, B., Weiterbildungslehrgang der Fachschule für Archivwesen für Staatlich geprüfte Archivare aus dem Bereich der Staatlichen Archivverwaltung. In: Archivmitt. 24, 1974, S. 118f.

164 d'Orléans, J., Sénégal — Centre régionale de formation d'archivistes, Dakar. Paris, Unesco, 1973. 46 S.

165 Pröbstle, Rudolf, Archivar (gehobener Dienst). Bielefeld ³1973. 44 S. u. 2 S. Anhang. (Blätter zur Berufskunde, Bd. 2, hrsg. v. d. Bundesanstalt f. Arbeit, Nürnberg.)

166 Rickmers, Jürgen, Die fachspezifische Weiterbildung der Hoch- und Fachschulkader in den Einrichtungen der Staatlichen Archivverwaltung der DDR. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 178—181.

167 Rickmers, J[ürgen] und A[lfred] Schlegel, Die aufgaben- und objektbezogene Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter in den Einrichtungen für Reprographie, Konservierung und Restaurierung im staatlichen Archivwesen der DDR. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 66—69.

168 Rickmers, Jürgen und Waldemar Schupp, Die Aus- und Weiterbildung der Archivare in der DDR. In: Archivmitt. 24, 1974, S. 201—208.

169 Russel, E. W., Archival training in London. Some experience 1972—73. In: Archives and Manuscripts 6, 1974, 1, S. 3—9.

170 Schütt, Hans-Heinz, Die Ausbildung von Werktätigen zum Archivassistenten und ihre aufgaben- und objektbezogene Weiterbildung. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 58—62.

171 Smith, Wilfred I., Broad Horizons: Opportunities for archivists. In: The American Archivist 37, 1974, S. 3—14.

172 Wagner, Volker, Neue Ausbildungsformen für den wissenschaftlichen Archivarnachwuchs. Der ergänzende „Stage" der Archivreferendare am Bundesarchiv in Koblenz. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 173—178.

173 Widenka, Erwin, Weiterbildung der Archivare im Bezirk Suhl. In: Archivmitt. 24, 1974, S. 109f.

174 Wolff, Fritz, Organisation und Lehrplan der Archivschule Marburg (1947—1972). In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 157—168.

175 Wyffels, Carlos, Das Problem einer fachbezogenen Archivausbildung in Belgien. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 207—214.

176 Zittel, Bernhard, Neue Wege der Archivarausbildung in Bayern. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 191—198.

— Ausbildung von Wirtschaftsarchivaren s. Abschnitt 2.2.5.3.

— Escuela Nacional de Biblioteconomía y Archivonomía s. Nr. 203.

2.1.5. Archivpflege

177 Bekanntmachung des Gesamtverzeichnisses national wertvoller Archive in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West). Vom 10. August 1973. Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft m.b.H., Köln. 24 S. Sonderdruck der Beilage zum Bundesanzeiger Nr. 170 vom 11. September 1973. Lfd. Nr. der Beilage: 27/73.

178 Kun, Józef, Die neue ungarische Verordnung über den Schutz der Archivalien und über die Archive. In: Scrinium. Zs. des Verbandes österreichischer Archivare. H. 8, 1973, S. 28—34.

179 Papenfuse, Edward C., Preserving the Nation's heritage through a national historic records program. In: AHA Newsletter 11, 1, 1973, S. 19—23.

— Archivpflege s. auch Nr. 363, 364, 628 u. Abschnitt 3.4.3.1.

2.2. Archivwesen der einzelnen Fachbereiche

2.2.1. Staatliches Archivwesen

180 Alsberg, P. A. (Hrsg.), Guide to the archives in Israel. Jerusalem 1973. 257 S.

181 Antonelli, G., Liban. Mise sur pied d'un service national d'archives et de pré-archivage. Paris, Unesco 1974. 57 S.

182 Carson, Edward A., The establishment of the Public Record Office of the Bahamas. In: Journal of the Society of Archivists 5,1, 1974, S. 31—37.

183 Catalogue of National Archives microfilm publications (Catalogue des publications sur microfilm des Archives Nationales). Washington 1974. X, 184 S.

184 Delmas, B., Côte d'Ivoire. Archives Nationales, réorganisation et développement (suite). Paris, Unesco 1974. 21 S.

185 Dolgich, F. I., Uzajamrca povezanost i kontinuitet u radu državnik arhiva i registratura [Wechselbeziehungen und Kontinuität in der Arbeit der staatlichen und amtlichen Archive]. In: Arhivist 23, 1973, S. 57—86.

186 van Durme, Maurice, Les Archives Générales de Simancas et l'histoire de la Belgique (IXe—XIXe siècles). Tome IV, Première Partie: Secretaria de Estado, Negociatión de Roma (IXe—XVIIIe siècles). Bruxelles 1973. XXXV, 592 S.

187 Engelbert, Günther, Wechselbeziehungen und Kontinuität in der Arbeit der staatlichen und amtlichen Archive. Zusammenfassung des von F. I. Dolgich, UdSSR, erstatteten Berichts und des Diskussionsverlaufs der 1. Plenarsitzung (auf dem VII. Internationalen Archivkongreß in Moskau) vom 22. August 1972. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 11—18.

188 Exner, Gerhard, Archivarbeit für die sozialistische Gesellschaft. In: Archivmitt. 24, 1974, S. 1—3.

189 Exner, Gerhard, Der Beitrag der Archive der Deutschen Demokratischen Republik zur Lösung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes 1971—1975. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 1—4.

190 Exner, Gerhard, Aufbau und Entwicklung des staatlichen Archivwesens der Deutschen Demokratischen Republik. In: Archivmitt. 24, 1974, S. 162—168.

191 Facius, F., Die staatlichen Archive der Länder in der Bundesrepublik Deutschland. In: Mitt. d. Arbeitsgemeinschaft d. Parlaments- u. Behördenbibliotheken 36, 1974, S. 1—9.

192 Guide to the National Archives of the United States. Washington 1974. XXV, 884 S.

193 Gut, C., Tchad — Création d'un service national d'archives. Paris, Unesco 1973. 25 S.

194 Haase, Carl, Zentralisierung und Dezentralisierung im Archivwesen. Dargestellt am Beispiel der niedersächsischen Archivverwaltung. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 447—454.

195 Harnisch, Hartmut, Die Bedeutung von Archivgut für die Aufgabenstellung des Landeskulturgesetzes [in der DDR]. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 124—127.

196 Harnisch, Hartmut, Zur Bedeutung von Archivmaterial für landeskulturelle Entscheidungsfindung. In: Archiv f. Naturschutz u. Landesforschung 13, 1973, S. 269ff.

197 Indice general de la Sección de Estado. Madrid 1973. 193 S. (Colección „Guias e inventarios de archivos". 3.)

198 Kahlenberg, Friedrich, Deutsche Archive in West und Ost. Zur Entwicklung des staatlichen Archivwesens seit 1945. Düsseldorf 1972. 153 S. (Mannheimer Schriften zur Politik und Zeitgeschichte. 4.)

199 Kohl, Wilhelm, Staatsarchive und Verwaltungsreform. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 475—480.

200 Müller, Günter, Zum Klassencharakter des Archivwesens der BRD. In: Archivmitt. 24, 1974, S. 126—131.

201 Müller, Günter, Im sozialistischen Wettbewerb weiter voran. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 161—165.

202 U. S. National Archives. Select list of publications of the National Archives and Records Service. General Information Leaflet, no. 3. Washington (1973). II, 51 S.

203 Nogueira, C. Crespo, Mexico. Reorganización de las estructuras archivistas, a) Escuela Nacional de biblioteconomía y archivonomía (ENBA), b) Archivo General de la Nación. Paris, Unesco 1974. 23 S.

204 Publications of the National Archives and Record Service. In: Prologue 5, 1973, S. 123—125, 193—196, 275—277; 6, 1974, S. 75—80.

205 Pansin, G., Gabon — Réorganisation des Archives Nationales. Paris, Unesco 1973. 20 S.

206 Reti, László, Das neue ungarische Zentralarchiv. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 137—139.

207 Richter, Gregor, Auswirkungen [der Gebiets- und Verwaltungsstrukturreformen] auf das staatliche Archivwesen unter besonderer Berücksichtigung des Landes Baden-Württemberg. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 27—38.

208 Riksarkivet. En handledning. Helsingfors 1973. 54 S. [= Archivführer des Finnischen Reichsarchivs].

209 Schaefer, V., République unie du Cameroun — Organisation des Archives Nationales et d'un système de préarchivage (records management). Paris, Unesco 1974. 24 S.

210 Sota-Arkiston Opas. [Führer durch das Kriegsarchiv]. Helsinki 1974. 42 S. (Veröffentlichungen des Reichsarchivs. 5.)

211 Waquet, Jean, L'Archivio Borbone aux Archives d'État de Naples et son inventaire. In: La Gazette des Archives 80, 1973, S. 52—55.

212 Weilbrenner, Bernard, Haute-Volta: Réorganisation et développement des archives. Paris, Unesco 1973. 30 S.

— Gesetzliche Bestimmungen und Verwaltungsvorschriften für das staatliche Archivwesen s. Nr. 364.

2.2.2. Kommunales Archivwesen

213 Archiv der Hauptstadt Budapest (Wegweiser). Bearb. v. Ibolya Felbó unter Mitwirkung v. F. Gáspár, J. Ort u. J. Szekeres. Budapest 1973. 29 S., 16 Taf.

214 Baer, Wolfram, Probleme für die kommunalen Archive durch Umstellung des Einwohnermeldewesens auf EDV aus bayerischer Sicht. Referat des 48. Deutschen Archivtages (Fachgruppe 2). In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 213—218.

215 Cordes, Günter, Schriftguttypen in Gemeindearchiven [vor allem Württembergs]. [Vortrag]. In: Arbeitskreis für Landes- und Heimatgeschichte im Verband der württembergischen Geschichts- und Altertumsvereine, Stuttgart, Protokoll der 41. Sitzung am 17. Februar 1973, S. 1—10. Maschinenschr. Vervielf.

216 Croon, Helmuth, Stadtarchiv und Quellen zur modernen Stadtgeschichte. In: Informationen z. modernen Stadtgesch. Nr. 7, Oktober 1973, S. 1—5.

217 Croon, Helmuth, Stadtverwaltung und Stadtarchive. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 479—484.

218 Höhner, Hans, Stadtchronik, fundamentiert und ausgebaut. [Darin Beschreibung des Aufgabenkreises eines Stadtarchivars]. In: Kerpener Heimatblätter 28, H. 1/1973, S. 132—138.

219 Höroldt, Dietrich, Auswirkungen [der Gebiets- und Verwaltungsstrukturreformen] auf die Kommunalarchive unter besonderer Berücksichtigung des Landes Nordrhein-Westfalen. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 37—44.

220 Höroldt, Dietrich, Die Routinesitzungen der Kommunalarchivare in Nordrhein-Westfalen. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 515—520.

221 Löhr, Wolfgang (Bericht der Fachgruppe 2 des VdA:) Archivare an Stadtarchiven und sonstigen Gebietskörperschaften. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 47f.

222 Löhr, Wolfgang, Forderungen und Empfehlungen an die Stadtarchive. Bemerkungen zu zwei neuen kommunalpolitischen Veröffentlichungen. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 154—156.

223 Löhr, Wolfgang, Stadtarchive und städtische Bildungsplanung. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 77—82.

224 Satzungen, Verordnungen und Richtlinien für kommunale Archive von 1968 bis 1972. Zusammengestellt mit Unterstützung der kommunalen Archive von Hans Georg Schaffner. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 465—474.

2.2.3. Archivwesen der Religionsgemeinschaften

225 Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- und Bibliothekswesen in der evangelischen Kirche. Allgemeine Mitteilungen. 1973, Nr. 1 u. 2; 1974, Nr. 1 u. 2.

226 Blaschke, Karlheinz, Gutachten über die Behandlung von Akten, Registraturen und Archiven bei Veränderungen der kirchlichen territorialen Organisation. In: Allgemeine Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- und Bibliothekswesen in der evangelischen Kirche 1974, 2, S. 1—4.

227 Drese, Volkmar, Arbeitstagung der Sektion Archivwesen (der Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- und Bibliothekswesen in der evangelischen Kirche) vom 21. bis 23. März 1973. In: Allgemeine Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- und Bibliothekswesen in der evangelischen Kirche 1973, 1, S. 19f.

228 Drese, Volkmar, Arbeitstagung der Sektion Archivwesen in der Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- und Bibliothekswesen in der Evangelischen Kirche im Raum Köln-Düsseldorf. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 575f.

229 Eger, Wolfgang, Arbeitsvorhaben der Sektion Archivwesen (der Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- und Bibliothekswesen in der evangelischen Kirche) in den Jahren 1974 und 1975. In: Allgemeine Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- und Bibliothekswesen in der evangelischen Kirche 1974, 1, S. 2f.

230 Helasti, Heikki, Suomen kirkonarkistojen mikrofilmien luettelo. Förteckning över mikrofilmer av kyrkoarkiv i Finland / Summary inventory of microfilms on parish records in Finland. (Valtion painatuskeskus, Helsinki 1974). 153 S. (Valtionarkiston julkaisuja — Riksarkivets publikationer — / Publications of the National Archives of Finland. 4. Helsinki 1973.)

231 Hinrichs, Hans Werner, Archiv aktuell. Eine Information der Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- und Bibliothekswesen in der evangelischen Kirche — Sektion Archivwesen —. (Speyer 1974.) 12 ungez. Bl.

232 National Index of Parish registers. Bd. 2: Steel, D. J. u. a., Sources for nonconformist genealogy and family history; Bd. 3: Steel, D. J., Sources for Roman catholic and jewish genealogy and family history. Chichester 1973—74. VI, S. 502—798 und S. 799ff.

233 Kuhr, Hermann, Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- und Bibliothekswesen in der evangelischen Kirche auf der Insel Reichenau, 18. bis 20. September 1972. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 106f.

234 Mai, Paul, Bericht der Fachgruppe 3 des VdA: Archivare an kirchlichen Archiven. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 49f.

235 M(ai), P(aul), Sitzung der Bischöflichen Hauptkommission für die kirchlichen Archive in Speyer. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 484f.

236 Merveldt, Dietrich Graf von, Betreuung von Pfarrarchiven im westfälischen und rheinischen Teil des Bistums Münster. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 519—528.

237 M(ervel)dt, Dietrich Graf von, Sitzung der Bischöflichen Hauptkommission für die kirchlichen Archive in Deutschland. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 310.

238 M(ervel)dt, (Dietrich Graf von), Würzburger Sitzung der Bischöflichen Hauptkommission für die kirchlichen Archive in Deutschland. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 576.

239 Rückleben, H., „Rent an archivist!" (Ordnung des Archivs der „Evang. Synode Deutscher Sprache im Vereinigten Königreich Großbritannien"). In: Allgemeine Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- und Bibliothekswesen in der evangelischen Kirche 1973, 2, S. 7f.

240 Seidel, Hans Werner, Kirchliche Archive und Bibliotheken — Partner oder Konkurrenten? Referat auf der Jahrestagung 1972 der Arbeitsgemeinschaft (für das Archiv- und Bibliothekswesen in der evangelischen Kirche). In: Allgemeine Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- und Bibliothekswesen in der evangelischen Kirche 1973, 1, S. 2—17.

241 Talazko, Helmut, Archiv aktuell. Ein Bericht über die Öffentlichkeitsarbeit der Sektion Archivwesen (der Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- und Bibliothekswesen in der evangelischen Kirche). In: Allgemeine Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- und Bibliothekswesen in der evangelischen Kirche 1974, 2, S. 8—11.

242 Übernahme des Ökumenischen Archivs durch die Evangelische Kirche in Deutschland. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 247.

— Ausbildung kirchlicher Archivpfleger s. Nr. 142.

2.2.4. Parlaments- und Parteiarchive

243 E(yckers), G(erhard), Gründung der Arbeitsgruppe Parlamentsinformationssysteme (PARLIS). In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 105.

244 Mann, Hans-Dieter (Bericht der Fachgruppe 6 des VdA:) Archivare an Parlamentsarchiven. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 53—55.

245 Uebel, Günter, 10 Jahre einheitliches Archivwesen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 49—53.

246 Wagner, Irene, The Labour Party Archives. In: Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung 10, 1974, S. 71—73.

— „Biographische Dokumentation" des Landtagsarchivs Nordrhein-Westfalen s. Nr. 423.

— Konferenz der zentralen Parteiarchive sozialistischer Länder s. Nr. 58, 59.

2.2.5. Archivwesen der Wirtschaft

2.2.5.1. Allgemeines

247 Beyer, Willi, Brigadetagebücher als wichtige Quelle im Betriebsarchiv. In: Archivmitt. 24, 1974, S. 30.

248 Brauser, H., Der Anteil der Archive an der Betriebsgeschichtsschreibung. Eine Betrachtung am Beispiel des VEB Maschinenfabrik Halle. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 146f.

249 Dascher, Ottfried, Die industrielle Verwaltung als Forschungsproblem — Erfahrungen aus der Bearbeitung eines Archivbestandes. In: Archiv und Wirtschaft 7, 1974, S. 1—7.

250 Funk, Ulrich, Die Boulton and Watt Collection [in der New Central Library in Birmingham]. In: Tradition. Zeitschrift für Firmengeschichte und Unternehmerbiographie. 19, 1974, S. 42—47.

251 Hatzfeld, Lutz, Geschichte der Unternehmensverwaltung und -organisation als Voraussetzung für Wertung, Ordnung und Verzeichnung in Werksarchiven. In: Anleitung für den Aufbau von Werksarchiven (Firmenarchiven). Zusammengestellt v. Erwin Zwigart unter Mitarbeit d. Ausschusses f. Werkarchiv u. Werkmuseum. 2. Aufl. Basel 1974.

252 Hatzfeld, Lutz, Geschichte der industriellen Verwaltung in ihrer Bedeutung für das Werksarchiv. In: Archiv und Wirtschaft 6, 1973, S. 61—69 u. Der Archivar 26, 1973, Sp. 483—488.

253 Huegel, Klaus, Die Fusionen der Wirtschaft und ihre Rückwirkungen auf die Archive am Beispiel der Automobilindustrie. In: Archiv und Wirtschaft 6, 1973, S. 97—104.

254 Jenicke, Lieselotte, Betriebsarchivare im sozialistischen Wettbewerb zum 25. Jahrestag der Gründung der DDR. In: Archivmitt. 24, 1974, S. 146f.

255 Milkereit, Gertrud, Fusion, Unternehmensstruktur und Firmenorganisation als aktuelle werksarchivische Probleme. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 81—94.

256 Milkereit, Gertrud, Records Management, Zwischenarchiv und Firmenarchiv in der industriellen Verwaltung. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 401—406.

257 Milkereit, Gertrud, Records Management und zwischenarchivische Einrichtungen in der Wirtschaft. In: Anleitung für den Aufbau von Werksarchiven (Firmenarchiven). Zusammengestellt v. Erwin Zwigart unter Mitarbeit d. Ausschusses f. Werkarchiv u. Werkmuseum. 2. Aufl. Basel 1974.

258 Milkereit, Gertrud, Wechselbeziehungen zwischen den Strukturveränderungen der Wirtschaft und ihre Rückwirkung auf die Archive der Wirtschaft. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 45f.

259 Pohl, Manfred, Fusionen der Deutschen Bank zwischen 1870 und 1914 und ihre Rückwirkungen auf die Archivbestände. In: Archiv und Wirtschaft 7, 1974, S. 1—14.

260 Tavola rotonda sugli archivi delle imprese industriali: Relazione (F. Bonelli): Per la conservazione degli archivi delle imprese. Prime osservazioni e proposte. Interventi. [Die Erhaltung von Unternehmerarchiven. Erste Beobachtungen und Vorschläge. Berichterstatter: F. Bonelli. Diskussion.] In: Rassegna degli archivi di stato 33, 1973, S. 9—76, 445—455.

261 Weiher, Sigfrid von, Rückwirkungen bei Fusionen der Wirtschaft auf die Firmenarchive der Elektroindustrie, gesehen an Beispielen des Hauses Siemens. In: Archiv und Wirtschaft 6, 1973, S. 74—82.

262 Wiersch, Bernd, Fusionen der Automobilindustrie im Bereich der Volkswagenwerke AG in ihrer Auswirkung auf die firmengeschichtlichen Archive. In: Archiv und Wirtschaft 6, 1973, S. 105—106.

263 Zwigart, Erwin, Anleitung für den Aufbau von Werkarchiven (Firmenarchiven). Zusammengestellt unter Mitarbeit des Ausschusses für Werkarchiv und Werkmuseum. 2., überarbeitete und ergänzte Aufl. Bern 1974. 39 S.

2.2.5.2. Tagungen, Verbandstätigkeit

264 Eckert, Gisela, Arbeitstagung der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare e. V. in Stuttgart. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 388—392.

265 Eckert, Gisela (Bericht der Fachgruppe 5 des VdA:) Archivare an Werks- und Wirtschaftsarchiven (VDWW). In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 52f.

266 Herbsttagung 1972 der Vereinigung Deutscher Werks- und Wirtschaftsarchivare (VDWW) in Köln. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 107f.

267 Jahresbericht 1972 der V(ereinigung) D(eutscher) W(erks-) und W(irtschaftsarchivare). In: Archiv und Wirtschaft 6, 1973, S. 93f.

268 Jahresbericht 1973 der V(ereinigung) D(eutscher) W(erks-) und W(irtschaftsarchivare). In: Archiv und Wirtschaft 7, 1974, S. 64f.

269 Die Jahrestagung 1974 der V(ereinigung) D(eutscher) W(erks-) und W(irtschaftsarchivare) in Stuttgart. In: Archiv und Wirtschaft 7, 1974, S. 66.

270 Kermann, Joachim, Fachtagung „Wirtschaftsgeschichtliche Quellen in privaten und öffentlichen Archiven" in Saarbrücken. In: Archiv und Wirtschaft 7, 1974, S. 67.

271 M(ilkereit), G(ertrud), Jahrestagung der Vereinigung Deutscher Werks- und Wirtschaftsarchivare e. V. in Mettlach. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 683—685.

2.2.5.3. Ausbildung

272 Dascher, Ottfried, Archivarausbildung für die Wirtschaft. Ein Erfahrungsbericht. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 183—192.

273 Dascher, Ottfried, Ordnung und Information. Vorträge vor dem 7. Lehrgang der V(ereinigung) D(eutscher) W(erks- und) W(irtschaftsarchivare) an der Archivschule Marburg — Institut für Archivwissenschaft — vom 5. bis 16. Februar 1973. Dortmund 1974. XXIII, 231 S., Vervielf. (Veröffentlichungen der Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv. 5; zugleich: Archiv und Wirtschaft. Beih. 1.)

2.2.6. Archive wissenschaftlicher Institutionen

274 College and university archives: a select bibliography. In: The American Archivist 37, 1974, S. 67—72.

275 Black, Angela, Guide to the education records in the County Record Office Cambridge. Cambridge 1972. 88 S.

276 Gowing, Margaret, The Contemporary Scientific Archives Centre [Sammelstelle für naturwissenschaftl.-technische Nachlässe]. In: Archives 11, 50, 1973, S. 73—75.

2.2.7. Presse-, Rundfunk-, Film-, Bild- und Tonarchive

2.2.7.1. Allgemeines

277 Bevara ljud och bild. [Die Aufbewahrung von Laut und Bild]. Förslag om arkivering av radio- och tvsändningar, grammofonskivor, spelfilmer m. m. Statens offentliga utredningar 1974: 94.

278 Brachmann, Botho, Die Tondokumentation. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 93—96.

279 Brüderlin, Paul, Aufbau und Aufgaben von Redaktionsarchiven politischer Tageszeitungen. In: Medien und Archive. Beiträge zur Rolle moderner Archive in Information und Dokumentation. Hrsg. von Gerhard Mantwill. Pullach bei München 1974. S. 193—199.

280 Durand, Françoise, Presse et documentation automatique: Bilan d'une expérience. In: La Gazette des Archives 80, 1973, S. 27—41.

281 Henning, Friedrich, Überlieferung und Archivierung der FDP-Presse. In: Medien und Archive. Beiträge zur Rolle moderner Archive in Information und Dokumentation. Hrsg. von Gerhard Mantwill. Pullach bei München 1974. S. 85—88.

282 History in Motion: The Abraham F. Rad Jewish Film Archives, The Hebrew University of Jerusalem. O. O. o. J. 16 S.

283 Klemig, Roland, Die Aufgabenstellung der Bildarchive. In: Medien und Archive. Beiträge zur Rolle moderner Archive in Information und Dokumentation. Hrsg. von Gerhard Mantwill. Pullach bei München 1974. S. 261—264.

284 Koszyk, Kurt, Das Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e. V. In: Medien und Archive. Beiträge zur Rolle moderner Archive in Information und Dokumentation. Hrsg. von Gerhard Mantwill. Pullach bei München 1974. S. 83f.

285 Kroll, Ludwig, Rundfunk, Archive und Geschichte. Die Rundfunkarchive und die rundfunkgeschichtliche Forschung. In: Medien und Archive. Beiträge zur Rolle moderner Archive in Information und Dokumentation. Hrsg. von Gerhard Mantwill. Pullach bei München 1974. S. 230—235.

286 Magazinbeiträge im Deutschen Fernsehen. Bd. 1: 1960—1965. Zus.gest. und bearb. von Ernst Loewy und Achim Klünder. Frankfurt am Main 1973. 204 S., Vervielf. (Bild- und Tonträger-Verzeichnisse. Hrsg. vom Deutschen Rundfunkarchiv. Nr. 1 u. 2.)

287 Mantwill, Gerhard, Informationserfassung, Informationserschließung und Informationsvermittlung in einem Pressearchiv. In: Medien und Archive. Beiträge zur Rolle moderner Archive in Information und Dokumentation. Hrsg. von Gerhard Mantwill. Pullach bei München 1974. S. 178—185.

288 Mason, Elizabeth B. und Starr, Louis M., The Oral History Collection of Columbia University. New York 1973. XVII, 460 S., 8 Taf.

289 Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e. V. Bestandsverzeichnis 1973. 56 S.; Ergänzungsheft zum Bestandsverzeichnis 1973. Dortmund 1974. 15 S.

290 Das Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse. In: Jahrbuch der historischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland 1974, S. 120f.

291 Moss, William W., Oral History Program Manual. New York 1974. IX, 110 S.

292 entfällt

293 Oral History and archivists. Some questions to ask. [Bericht des Arbeitsausschusses der Society of American Archivists.] In: The American Archivist 36, 1973, S. 361—365.

294 Remy, Ewald W., Das Redaktionsarchiv für die Zeitschriftenpresse. In: Medien und Archive. Beiträge zur Rolle moderner Archive in Information und Dokumentation. Hrsg. von Gerhard Mantwill. Pullach bei München 1974. S. 222—225.

295 Rose, Ernest D., World film & television study resources: A reference guide to major training centers and (film) archives. Bonn-Bad Godesberg 1974. 421 S.

296 Schlüter, Hildegard, Pressearchiv und Dokumentation einer politischen Partei (CDU). In: Medien und Archive. Beiträge zur Rolle moderner Archive in Information und Dokumentation. Hrsg. von Gerhard Mantwill. Pullach bei München 1974. S. 213—217.

297 Schmit, Felix, Probleme der Auswertung und Archivierung der zwei- und mehrsprachigen Presse am Beispiel Luxemburgs. In: Medien und Archive. Beiträge zur Rolle moderner Archive in Information und Dokumentation. Hrsg. von Gerhard Mantwill. Pullach bei München 1974. S. 186—192.

298 Seeberg-Elverfeldt, Roland, Der Archivar und die Massenmedien. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 527—530.

299 Stiftung Deutsche Kinemathek. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 157f.

300 Wild, Ernst, Archiv — Repertoire — Dokumentation. Zur spezifischen Situation beim Radio, resp. beim Rundfunk. In: Medien und Archive. Beiträge zur Rolle moderner Archive in Information und Dokumentation. Hrsg. von Gerhard Mantwill. Pullach bei München 1974. S. 236—238.

— Automatisierung in Fernseharchiven s. Nr. 408.

— Berufsbild der Medienarchivare s. Abschn. 2.1.4.

— Medien und Archive s. Nr. 100.

2.2.7.2. Tagungen, Verbandstätigkeit

301 Seeberg-Elverfeldt, Roland, 25. Arbeitstagung der Presse-, Rundfunk- und Filmarchivare in München. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 576—578.

302 Seeberg-Elverfeldt, Roland, 27. Arbeitstagung der Presse-, Rundfunk- und Filmarchivare in Hamburg. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 486f.

303 Seeberg-Elverfeldt, Roland (Bericht der Fachgruppe 7 des VdA:) Archivare an Presse-, Rundfunk- und Filmarchiven. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 55—58.

— Kongreß der Filmarchivare s. Nr. 55.

— Sitzung der Sektion „Film- u. Fotoarchive" s. Nr. 36.

2.2.8. Literatur- und Kunstarchive

304 Le Moel, M., Arhivi za gradtu iz domena arhitekture [Architekturarchive]. In: Arhivist 23, 1973, S. 143—146.

305 Volkova, N. B., Arhivi literature i umetnosti [Literatur- und Kunstarchive]. In: Arhivist 23, 1973, S. 123—142.

306 Zeller, Bernhard, Archive für Literatur. Wiesbaden (1974). 24 S. (Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Abhandlungen der Klasse Literatur. Jg. 1973/74. Nr. 3.)

— Architektur-, Literatur- u. Kunstarchive s. auch Abschn. 1.4.1.

2.2.9. Sonstige private Archive, öffentliche und private Dokumentationsstellen

307 de Booy, E. P., Documentatiecentra, private archieven en het historisch motief. In: Nederlands Archievenblad 78, 1974, S. 309—318.

308 Janssen, Roger, Mentaliteitstudie en familienarchieven, mogelijkheden en beperkingen. In: Archives et bibliothèques de Belgique / Archief- en Bibliotheekwezen in België 45, 1974, S. 1—22.

309 Lehmann, Ingrid, Das „Center for Immigration Studies" und das Immigrantenarchiv an der University of Minnesota. In: Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung 10, 1974, S. 496f.

310 Mogge, Winfried, Das Quickborn-Archiv. In: Jahrbuch des Archivs der deutschen Jugendbewegung Bd. 6, 1974, S. 171f.

311 Piendl, Max (Bericht über die Sitzung der Fachgruppe 4 des VdA:) Archivare an standesherrlichen Archiven. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 51f.

311a Piendl, Max, Tagung der Fachgruppe 4 (Archivare an standesherrlichen und Adelsarchiven) im VdA in Donaueschingen. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 485.

312 Schmitz, Hans, Archiv der deutschen Jugendbewegung. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 109.

313 Schumann, Heinrich, Archiv der Jugendmusikbewegung e. V. — Vorgeschichte — Entwicklung des Archivs — heutiger Stand. In: Jb. d. Archivs d. deutschen Jugendbewegung Bd. 5, 1973, S. 160—166.

314 Toboll, Dieter, Sammelstellen zur Geschichte der evangelischen Jugendbewegung. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 156f.

315 von Twickel, Maximilian Frhr., 50 Jahre „Vereinigte Westfälische Adelsarchive e. V.". In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 384f.

316 Valtionarkiston Yleisluettelo (Översiktskatalog för Riksarkivet). IV. Yksityiset Arkistot. Julkaissut Valtionarkisto. (Valtion painatuskeskus), Helsinki 1973. X, 156 S., Vervielf. [= Übersicht der Privatarchive in Finnland].

317 Wolf, Hans, 8. Bericht des Archivs der deutschen Jugendbewegung für das Jahr 1972. In: Jahrbuch des Archivs der deutschen Jugendbewegung Bd. 5, 1973, S. 148—158.

318 Wolf, Hans, 9. Bericht über das Archiv der deutschen Jugendbewegung für das Jahr 1973. In: Jahrbuch des Archivs der deutschen Jugendbewegung Bd. 6, 1974, S. 152—161.

319 Wolf, Hans, Der Hessische Rundfunk und das Archiv der deutschen Jugendbewegung. Bemerkungen zu den sechs Sendungen des Hessischen Rundfunks über die Jugendbewegung. In: Jahrbuch des Archivs der deutschen Jugendbewegung Bd. 6, 1974, S. 161—169.

320 Ziegahn, Klaus, Internationaler Suchdienst in Arolsen 1971—1972. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 112f.

2.3. Archivtheorie

321 Archivterminologie [Definitionsentwürfe]. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 71—73, 113—115, 149—153.

322 Polski slownik archiwalny. Red. Wanda Maciejewska, Oprac. T. Grygier, W. Maciejewska, J. Plocha u. a. Warszawa 1974. 131 S.

323 Avtokratov, V. N., Die allgemeine Theorie der Archivwissenschaft. In: Archivmitt. 24, 1974, S. 86—93.

324 Bauer, Otakar, Poznámky k činnosti prvého novodobého archivního teoretika. (Bemerkungen zur Tätigkeit des ersten neuzeitlichen Archivtheoretikers). [betr. Philipp Ernst Spiess]. In: Sborník archivních prací 24, 1974, S. 511—528.

325 Enders, Lieselott, Archivgut — Teil des gesellschaftlichen Informations- und Dokumentationsfonds. Ein Diskussionsbeitrag. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 9—11.

326 Evans, Frank B., Harrison, Donald F., Thompson, Edwin A. und Rofes, William L., A basic glossary for archivists, manuscript curators, and records managers. In: The American Archivist 37, 1974, S. 415—433.

327 Fasel, W. A., Het successiebeginsel. In: Nederlands Archievenblad 78, 1974, S. 108—123.

328 Fischer, Gerald L., Letting the archival dust settle: some remarks on the record group concept. In: Journal of the Society of Archivists 4, 1973, S. 640—645.

329 Franz, Eckhart G., Einführung in die Archivkunde. Darmstadt 1974. VI. 140 S.

330 A Glossary of basic Terms. Zus.gest. von Frank B. Evans, Donald F. Harrison und Edwin A. Thompson. Hrsg. von William L. Rofes. O.O. 1973. II, 31 S.

331 Gouw, J. L. van der, Archiefwetenschap. 's-Gravenhage o. J. (1973). 16 S.

332 Groß, Reiner, Zum Problem des Informationsrecherchesystem im Archivwesen. In: Archivmitt. 24, 1974, S. 54—57.

333 Hodson, J. H., The administration of archives. Oxford, New York, Toronto, Sydney, Braunschweig 1972. XV, 217 S., 12 Taf. (International Series of Monographs in Library and Information Science. 15.)

334 Kohnke, Meta, Lehmann, Joachim und Waldmann, Heinrich, Fragen der Bestandsabgrenzung und Bestandsbildung in der Historischen Abteilung II des Deutschen Zentralarchivs. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 172—178.

335 Levéltári kézikönyvek. A levéltári terminológia. Orosz-Német-Magyar nyelvü kis szótára. Bearb. v. Béla Vilmos u. Ember Győzö. Budapest [o. J.] 142 S. [= ungar. Übersetzung des „Kleinen Wörterbuchs der Archivterminologie"].

336 Materialy do slownika terminologii archiwalnej krajów socjalistycznych / Materialien zum Wörterbuch der Archivterminologie der sozialistischen Länder. Hrsg. von Z. Kolankowski. Terminologia archiwalna: Rosyjska, bulgarska, niemiecka, polska, slowacka i czeska. / Archivterminologie: Russische, bulgarische, deutsche, polnische, slowakische u. tschechische. Archiwum Polskiej Akademii Nauk, Warszawa 1973. IX, 514 S., Vervielf.

337 Meinert, Günther, Die Mengenlehre und das archivische Informationsrecherchensystem. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 99—105.

338 Nilsson, Nils, Arkivkundskap [Archivkunde]. 1973.

339 Papritz, Johannes, Grenzbereiche des Archivgutes. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 379—390.

340 Rudel'son, K. I., Sovremennye dokumental'nye klassifikacii [Gegenwärtige Dokumentenklassifikationen]. Hrsg.: Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Wiss. Rat für das komplexe Problem „Kybernetik", und Archivhauptverwaltung der UdSSR, Unionsforschungsinstitut für Dokumentenkunde und Archivwesen. Moskau 1973. 264 S.

341 Scholz, Tamás, Amit a filatélia mondhat a levéltarosnak [Philatelie und Archivwissenschaft]. In: Levéltári Szemle 1973, S. 617—634.

342 Scott, P. J., Facing the reality of administrative change — some further remarks on the record group concept. In: The Journal of the Society of Archivists 5, 1974, S. 94—100.

343 Strassberg, Richard, Manual of archival and manuscript processing procedures. Ithaca, 2. Aufl. 1974. 95 S.

344 Trifonov, T., Mincev, D. und Makariev, N., Dokumentoznanie, delovodstvo i archiv na socialističeskite učrezdenija i organizacii [Dokumentenkunde, Schriftgutverwaltung und Archiv in sozialistischen Einrichtungen und Organisationen in Bulgarien]. Sofia 1973. 175 S.

— Lexikon Archivwesen der DDR s. Nr. 1087.

2.4. Archivgeschichte

345 Von der preußisch-deutschen Militärgeschichtsschreibung zur heutigen Militärgeschichte [auch über das deutsche Militärarchivwesen bis 1945]: Umbreit, Hans, Teilstreitkraft Heer; Sandhofer, Gert, Teilstreitkraft Marine; Köhler, Karl, Teilstreitkraft Luftwaffe. In: Geschichte und Militärgeschichte. Wege der Forschung. Hrsg. von Ursula von Gersdorff. Mit Unterstützung des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes. Frankfurt a. M. 1974. S. 17—54, 55—66, 67—73.

346 Posner, Ernst, Archives in the Ancient World. Cambridge/Mass. 1972. XVIII, 283 S., 43 Abb., 1 Karte.

347 Posner, Ernst, The Athenian Cavalry Archives of the fourth and third centuries B. C. In: The American Archivist 37, 1974, S. 579—582.

348 Posner, E., Twelfth century „Job Descriptions" for the registrar and the archivist of the Fátimid State Chancery in Egypt. In: Mitt. d. österreichischen Staatsarchivs 25, 1972, S. 25—31.

349 Ranger, Felicity (Hrsg.), Studies in archival and administrative history, presented to Dr. A. E. J. Hollaender. London 1973. XVI, 307 S. [Als Festschrift publizierter Sammelband mit Aufsätzen aus ‚Journal of the Society of Archivists', Bd. I—III, 1956 bis 1969.]

2.5. Archivrecht

350 Archiefrecht X, XI. In: Nederlands Archievenblad 77, 1973, S. 141f., 217—220.

351 Archiefrecht XII, XIII, XIV. In: Nederlands Archievenblad 78, 1974, S. 74, 162, 236—239.

352 Parker, Carol M. und Fox, Matthew H., Classified files: The yellowing pages. A report on scholar's access to government documents. [Hrsg.:] The Twentieth Century Fund, New York 1972. New York 1974. IV, 115 S.

353 Carbone, Salvatore und Guêze, Raoul, Draft model law on archives: description and text. (O. O. o. J.). 243 S. (Documentation, libraries and archives. Studies and research. 1.)

354 Carucci, Paola, Alcune osservazioni sulla consultabilità dei documenti [Betrachtungen über die Benutzbarkeit von Dokumenten]. In: Rassegna degli archivi di stato 33, 1973, S. 282—291.

355 Kaak, J., Problemen met het bijzonder archiefrecht. In: Nederlands Archievenblad 77, 1973, S. 121— 123.

356 Ketelaar, F. C. J., Auteursrecht en archieven. In: Nederlands Archievenblad 77, 1973, S. 263—290.

357 Ketelaar, F. C. J., Moderne media als archiefbescheiden in de zin der wet. In: Nederlands Archievenblad 78, 1974, S. 54—60.

358 Kownatzki, Hermann, Ergänzung zum Entwurf für ein Landesarchivgesetz. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 151f.

359 La législation archivistique. III. Amérique, Océanie. Paris 1973. 239 S. (Archivum. Revue internationale des Archives. 21, 1971 (erschienen 1973).

360 Newton, S. C., The archivist and Dutton v. Bogner Regis [= Bemerkungen zum Archivrecht im Benutzungswesen]. In: The Journal of the Society of Archivists 4, 1973, S. 596f.

361 Newton, S. C., The archivist as legislator. In: Journal of the Society of Archivists 4,8, 1973, S. 654—659. [Stellungnahme zu S. Carbone und R. Guêze, Draft model law on archives. Unesco 1972].

362 Ribberink, A. E. M., Die Öffentlichkeit der Archive im Umbruch der Zeiten. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 423—428.

363 Schmitz, Hans und Tiepelmann, Hannelore, Gesetzliche Bestimmungen und Verwaltungsvorschriften für das staatliche Archivwesen und zur Archivpflege in der Bundesrepublik Deutschland. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 93—100, 563—566.

364 Schmitz, Hans und Pöllen, Margret, Gesetzliche Bestimmungen und Verwaltungsvorschriften für das staatliche Archivwesen und zur Archivpflege in der Bundesrepublik Deutschland. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 71—106, 357—382.

365 Schrittenloher, Joseph, Persönlichkeitsrecht und Freiheit der Forschung in Archiven. Vortrag auf der Arbeitstagung 1972 der bayerischen Stadtarchivare in Kronach. In: Mitt. für die Archivpflege in Bayern 19, 1973, S. 40—47.

366 Stewart, Virginia R., Problems of confidentiality in the administration of personal case records. In: The American Archivist 37, 1974, S. 387—398.

367 The Use of manuscripts in literary research: Problems of access and literary property rights. New York 1974. 40 S.

368 Wenzel, K. E., Die Haftung des Bibliothekars als Verbreiter. In: Neue Juristische Wochenschrift 26, 1973, H. 14, S. 603—605.

369 Winn, Karyl, Common law copyright and the archivist. In: The American Archivist 37, 1974, S. 375—386.

370 Winsemius, J. D., Overheidsbescheiden, bewijskracht en automatisering. In: Nederlands Archievenblad 78, 1974, S. 142—151.

— Satzungen, Verordnungen und Richtlinien für kommunale Archive s. Nr. 224.

— Archivrecht in Österreich s. Abschn. 10.1.

2.6. Archivtechnik (Archivverwaltungspraxis)

2.6.1. Allgemeines

371 Biljan, Franjo, Vilfan, Sergij u. Miloševič, Milos, Obaveštajna sredstva arhiva u službi nauke [Archivbehelfe im Dienst der Wissenschaft]. In: Arhivist 23, 1973, S. 21—56.

372 Busley, Hermann-Joseph und Werner, Wolfram, Neue Techniken in den Archiven. Zusammenfassung des von J. B. Rhoads, USA, erstatteten Berichts und des Diskussionsverlaufs der 2. Plenarsitzung (auf dem VII. Internationalen Archivkongreß in Moskau). In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 17—24.

373 Emission, F. G., Funds from friends of your repository. In: The Journal of the Society of Archivists 5, 1974, S. 114f.

374 Franz, Eckhart G., Archivbehelfe im Dienste der Wissenschaft. Zusammenfassung des von F. Biljan, Jugoslawien, erstatteten Berichts und des Diskussionsverlaufs der 3. Plenarsitzung (auf dem VII. Internationalen Archivkongreß in Moskau) vom 24. August 1972. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 23—30.

375 Langwell, W. H., Vapour-phase de-acidification: a recent development. In: The Journal of the Society of Archivists 4, 1973, S. 597f.

376 [Rhoads], J. B., Nova tehnika u arhivima [Neue Techniken in den Archiven]. In: Arhivist 23, 1973, S. 87—99.

2.6.2. Archiv- und Sammlungsgut: Archivierung und Erschließung

2.6.2.1. Allgemeines

377 Bley, Hermannfried, Probleme der Arbeitszeitanalyse bei der Erschließung von Beständen. Erfahrungen aus dem Staatsarchiv Schwerin, In: Archivmitt. 24, 1974, S. 20—22.

378 Brachmann-Teubner, Elisabeth, Zur Problematik der Erarbeitung von Archivgutverzeichnissen. In: Archivmitt. 24, 1974, S. 58—62.

379 Büttner, Siegfried, Die Abgabe von Akten der mittleren und unteren Bundesbehörden. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 315—332.

380 Dula, Hermina, Sumarni inventar arhivskog fonda [Generalinventar eines Archivfonds]. In: Arhivist 24, 1974, S. 43—50.

381 Förvara, ordna, gallra handlingar [Aufbewahren, ordnen, kassieren]. Arkivhandbok. Hermods und Gränges. 1974.

382 Formsma, W. J., Het inventariseren van archieven. In: Nederlands Archievenblad 77, 1973, S. 2—80.

383 Hartmann, Josef, Zur Erschließung von Archivgut auf der Grundlage von Deskriptoren. In: Archivmitt. 24, 1974, S. 10—14.

384 Krans, R. H., Verslag van het symposium over „Inventarisatie en de methodiek voor het nader toegankelijk maken van archieven". A. E. M. Ribberink, Wat, hoe, wartoe? Openingsrede. J. Fox, Fouten bij het inventariseren van archieven, bittere ervaringen door examinator opgedaan. G. J. Mentink, Inventariseren een moeilijk vak? P. H. J. van der Laan, De praktijk van het indiceren. C. Dekker, Het regest. In: Nederlands Archievenblad 77, 1973, S. 321—400.

385 Kos, Janez, Objava analitičnega inventarja kot arhivskega informativnega sredstva [Publikation eines analytischen Inventars als Informationsmittel]. In: Arhivist 24, 1974, S. 29—32.

386 Magnus, Detlef, Arbeitsschritte der Bestandserschließung. In: Archivmitt. 24, 1974, S. 135—139.

387 Mariotte, Jean-Yves, En marge des guides d'archives. In: La Gazette des archives 86, 1974, S. 161—170.

388 Papenfuse, Edward C., The retreat from standardization: A comment on the recent history of finding aids. In: The American Archivist 36, 1973, S. 537—542.

389 Richtlinien Handschriftenkatalogosierung. Deutsche Forschungsgemeinschaft, Unterausschuß für Handschriftenkatalogisierung. Bonn-Bad Godesberg 1973. 20 S. [Mittelalterliche u. nachmittelalterliche Handschriften, Nachlässe u. Autographen.]

390 Schüler, Winfried, Aktenproduktion und Archivierung in Hessen. Eine Vergleichsberechnung zu den Haaseschen Schlüsselzahlen. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 453—460.

391 Stewart, Virginia A., Problems of confidentiality in the administration of personal case records. In: The American Archivist 37, 1974, S. 387—398.

392 Welsch, Heinz, Beratung zur Rationalisierung des archivischen Erschließungsprozesses. In: Archivmitt. 24, 1974, S. 233f.

393 Welsch, Heinz, Zur Rationalisierung des archivischen Erschließungsprozesses. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 12—15.

394 Winar, S., Schlagwortregister zu den Archivalischen Quellennachweisen zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 30—32.

2.6.2.2. Maschinelle Datenverarbeitung

395 ADPA. Automation — Archives — Informatique. Bulletin. (Hrsg.:) Conseil International des Archives / International Council on Archives. Vol. 1, Nr. 2, Juli 1974, 29 S.

396 Automation und Automatisierbarkeit von Verwaltungsvorgängen und die dabei entstehenden Informationsträger. Referate und Diskussion der Zweiten Gemeinsamen Arbeitssitzung des 48. Deutschen Archivtages. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 173—214.

397 Boberach, Heinz, Zur Anwendung des „Allgemeinen Datenerhebungskatalogs für die Bundesverwaltung (ADEK)" für die Verzeichnung von Archivalien. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 267—270.

398 Boberach, Heinz, Zur Automatisierbarkeit archivischer Arbeitsprozesse unter besonderer Berücksichtigung von Erfahrungen im Bundesarchiv. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 199—212.

399 Buchmann, Wolf, Auswirkungen der automatischen Datenverarbeitung auf die Archive. Veranstaltung des 48. Deutschen Archivtages in Würzburg. In: Jahrbuch der historischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland 1974, S. 92f.

400 Buchmann, Wolf, Maschinenlesbare Daten und Datenträger im Archiv. Bedingungen für die Aufbewahrung, Konservierung und Benutzung. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 193—200.

401 Buchmann, Wolf, Erste Sitzung des EDV-Ausschusses. Zur Anwendung der elektronischen Datenverarbeitung in der Verwaltung und in Archiven. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 99—101.

402 B(uchmann), W(olf), 2. Sitzung des EDV-Ausschusses der Archivverwaltungen des Bundes und der Länder. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 107.

403 Fishbein, Meyer H., The National Archives and statistical research. Athens (Ohio) 1973. XIV, 255 S.

404 Fröhlich, Otto, Das Programmpaket zum EDV-Projekt HETRINA (HEssische TRuppen IN Amerika). In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 233—240.

405 Herz, Hans, Programmablaufpläne als Mittel der Rationalisierung archivischer Arbeitsprozesse am Beispiel der Deskriptorenerschließung. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 169—172.

406 Jaeger, Harald, Zur Frage der archivischen Übernahme von EDV-Material und zum Problem der Automatisierung in den Archiven. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 211—214.

407 Krischker, Uta, Der „Allgemeine Datenerhebungskatalog für die Bundesverwaltung (ADEK)". Eine neue Grundlage zum Aufbau komplexer Informationssysteme. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 259—266.

408 Kroll, Ludwig, Grenzen und Möglichkeiten der Automatisierung in Fernseharchiven. Einige unmaßgebliche Mutmaßungen. In: Medien und Archive. Beiträge zur Rolle moderner Archive in Information und Dokumentation. Hrsg. von Gerhard Mantwill. Pullach bei München 1974. S. 239—246.

409 Lalić, Sredoje, Celovitost i obrađenost arhivskih i dokumentarnih celina i sistem informisanja [L'intégrité et le degré d'élaboration des entités d'archives et documentaires et le system d'information]. In: Arhivist 24, 1974, S. 24—28.

410 Müller, Ernst und Welsch, Heinz, Zur Programmierung des Bewertungsverfahrens. In: Archivmitt. 24, 1974, S. 6—10.

411 Nasatir, David, Data archives for the social sciences: purposes, operations and problems. Unesco, Paris 1973. 126 S. (Reports and papers in the social sciences. 26.)

412 Nürnberger, Albrecht, Maschinelle Dokumentation — Ein Ausweg zur Bewältigung von Archivproblemen. In: Medien und Archive. Beiträge zur Rolle moderner Archive in Information und Dokumentation. Hrsg. von Gerhard Mantwill. Pullach bei München 1974. S. 316—326.

413 Pieyns, J., Informatique et archivéconomie. Mission d'information au National Archives and Records Service. Washington D.C., mai 1973. In: Archives et Bibliothèques de Belgique 44, 1973, S. 770f.

414 Protokoll der zweiten Sitzung des Ausschusses der EDV-Referenten und -Sachbearbeiter der Archivverwaltungen des Bundes und der Länder am 10. September 1973 im Staatsarchiv Würzburg. [Hrsg.] vom Bundesarchiv Koblenz. 15 S., Anlagen A—K mit 37 S., Vervielf.

415 Riedenauer, Erwin, Benutzer-orientierter Einsatz der EDV im Archiv? In: Archivalische Zs. 70, 1974, S. 22—42.

416 Romeyk, Horst, Automatisierte Datenverarbeitung in der Verwaltung. Neue Typen des Registraturguts, Kriterien der Wertermittlung und Übernahme. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 181—192.

417 Romeyk, Horst, Internationales EDV-Seminar in Chelwood Gate, Sussex. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 491.

418 Roper, M[ichael], Computer Applications Committee. A consultation document [Zur Arbeit des von der Society of Archivists 1973 eingesetzten EDV-Ausschusses, mit Bibliographie]. In: Journal of the Society of Archivists 5,2, 1974, S. 101—109.

419 Schepers, Hans, Automatisierte Datenverarbeitung in der Verwaltung. Grundbegriffe, Formen und Verfahren. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 173—180.

420 Schödlbauer, Albert und Scheubel, Josef, Grundzüge der Verwaltungsautomation (Ausgabe 1973/74.) 26 S. (Bayerische Verwaltungsschule — Körperschaft des öffentlichen Rechts — München. A 2a.)

421 Thexton, J. E., Archival potential of machine-readable records in business. In: The American Archivist 37, 1974, S. 37—42.

— EDV, Hilfsmittel der Archivierung s. Nr. 509.

— Umstellung des Meldewesens auf EDV s. Nr. 214.

2.6.2.3. Dokumentation

422 Brand, Renate, Dokumentation von Firmenschriften. In: Nachrichten f. Dokumentation 24, 1973, S. 73—80.

423 Fischer, Karl, „Biographische Dokumentation" des Landtagsarchivs Nordrhein-Westfalen. Referat des 48. Deutschen Archivtages (Fachgruppe 6). In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 219—224.

424 Franz, Eckhart G., Dokumentation der Zeitgeschichte. Die Hessentags-Ausstellungen der Hessischen Staatsarchive. In: Jahrbuch der TH Darmstadt. Darmstadt 1974. S. 123—126.

425 Information und Dokumentation im behördlichen Bereich. Kurt Georg Wernicke zum 65. Geburtstag. Hrsg.: Hildebert Kirchner, Ernst Lutterbeck, Gerhard Zwoch. (Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken), Karlsruhe 1974. 233 S., 1 Abb.

426 Meyer-Uhlenried, Karl-Heinrich, Der Entwurf von Informationssystemen. Grundlagen und Hilfsmittel. München-Pullach 1973. XIII, 308 S. (DGD-Schriftenreihe. 2.)

427 Verzeichnis Deutscher Informations- und Dokumentationsstellen. Hrsg. vom Institut für Dokumentationswesen Frankfurt (Main). 1. Ausg. Wiesbaden 1974. 396 S.

428 Wellisch, Hans und Wilson, Thomas D., Subject retrieval in the seventies. Westport/Conn. 1972. 180 S.

— Dokumentation s. a. Nr. 942.

— Bewertung von Dokumentationsgut s. Nr. 461.

2.6.2.4. Akten und Amtsbücher

429 Franz, Eckhart G., „Ressortprovenienz" und „Verwaltungsstruktur". Zur Ordnung des Marburger Bestandes 401 Regierungspräsident Kassel. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 389—396.

430 Kobuch, Agatha, Analyse des Bestandes Ministerium der Justiz und Hauptabteilung Justiz der Landesregierung Sachsen (1945—1952). In: Archivmitt. 23, 1973, S. 127—131.

431 Marcks, Dietrich, Die Benutzung der Personenstandsbücher (§ 61 PStG). In: Das Standesamt 26, 1973, S. 311—314.

432 Schneider, Miklos, Néhány gondolat a tanácsi iratanyas levéltári feldolgozásáról [Probleme der Erschließung der Bestände der Ratsorgane]. In: Levéltári Szemle 1973, S. 29—33.

433 den Teuling, A. J. M., Het inventariseren van een 18de—19de eeuwse koopmansboekhouding. In: Nederlands Archievenblad 78, 1974, S. 319—335.

434 Valette, Jean, Réflexions sur le préarchivage et l'archivage des dossiers de personnel. In: La Gazette des Archives 83, 1973 (1974), S. 253—259.

435 Verwendungsmöglichkeiten moderner Verzeichnungsmethoden bei der Erschließung von Protokollen: Werner Weisbach, Anwendung von Deskriptoren bei der Verzeichnung von Protokollen im Staatsarchiv Dresden. Ein Diskussionsbeitrag. — Dorothea Skiba, dgl. im Staatsarchiv Magdeburg. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 215—219, 220—222.

— Archivierung modernen militärischen Schriftguts s. Abschn. 10.1.

2.6.2.5. Nachlässe

436 Hazlehorst, Cameron und Woodland, Christine, A Guide to the papers of British Cabinet Ministers 1900—1951. London 1974. XV, 174 S. (Royal Historical Society, Guides and Handbooks Supplementary Series. Nr. 1.)

437 Saffady, William, Manuscripts and psychohistory. In: The American Archivist 37, 1974, S. 551—564.

— Bewertung literarischer Nachlässe s. Nr. 469.

— Nachlässe s. a. die Abschnitte 3.4.2.1. u. 3.4.6.2.

2.6.2.6. Karten und Pläne

438 Bendefy, Lázló, Az országos levéltár kéziratos térképeinek jegyzékelése [Katalogisierung der im ungarischen Staatsarchiv verwahrten Karten] (u. a. zur Methode der Kartenkatalogisierung). In: Levéltári Szemle 1973, S. 515—551.

439 Ehrenberg, Ralph E., Non-Geographic methods of map arrangement and classification. In: Drexel Library Quarterly 9, no. 4, 1973, S. 49—60.

440 Handleiding voor het beheren van topografische atlassen: L. J. van der Klooster, Vorwoord. B. Bakker, Wat is een topografisch-historische atlas? W. Hofman, De bestanddelen van de topografisch-historische atlas. W. Hofman, Techniek en materiaal. A. L. Becker-Jordens, Materiele verzorging. P. Ratsma, De beschrijving der afbeeldingen. P. Ratsma, De catalogus. B. Bakker, Aanvullen van de verzameling. P. Ratsma, Het gebruik van de atlas. L. J. van der Klooster, Instellingen met topografisch-historische documentatie. B. Bakker, Literatuur. In: Nederlands Archievenblad 78, 1974, S. 257—300.

441 Langhof, Peter, Überlegungen bei der Strukturierung bergbaulicher Kartenbestände. In: Archivmitt. 24, 1974, S. 97—100.

442 van de Waal, E. H., De Centrale Catalogus Kartografie (C.C.K.) een centrale catalogus voor kaarten. In: Nederlands Archievenblad 78, 1974, S. 61—67.

2.6.2.7. Druckschriften, insbesondere Amtliche Drucksachen

443 Hagelweide, Gert, Zur Problematik der „grauen Presse" in Bibliotheken und Archiven am Beispiel der Presse der Heimatvertriebenen. In: Medien und Archive. Beiträge zur Rolle moderner Archive in Information und Dokumentation. Hrsg. von Gerhard Mantwill. Pullach bei München 1974, S. 89—107.

444 Hagelweide, Gert, Zeitung und Bibliothek. Ein Wegweiser zu Sammlungen und Literatur. Pullach bei München 1974. 302 S.

445 Hagelweide, Gert, Deutsche Zeitungsbestände in Bibliotheken und Archiven / German Newspapers in Librairies and Archives. Hrsg. von der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien und dem Verein Deutscher Bibliothekare e. V. Düsseldorf 1974. 372 S. (Bibliographien zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. 6.)

446 Hillner, Hans Christian, Zum Problem der Gesetzesmaterialien als Auslegungshilfe. Kurzreferat des 48. Deutschen Archivtages (Fachgruppe 6). In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 229—232.

447 Loenartz, Marianne und Trumpp, Thomas, Plakate in Archiven — Funktionswandel, Erschließung und Benutzung einer publizistischen Quelle. Entwicklungsstand in Theorie und Praxis. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 629—640.

448 Deutsches Plakatmuseum. Ausstellung 14. Juli 1973 bis 29. Juli 1973: Das politische Plakat der Welt. In Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv. (Sammlung Internationaler Plakatkunst. 8.)

449 de Vuyst, Julien, Volksliedkundige archivalia. In: Archives et bibliothèques de Belgique / Archief- en bibliotheekwezen in België 45, 1974, S. 558—584.

— Bewertung von Zeitungen s. Nr. 463.

— Technische Einrichtungen u. Aufbewahrungsmethoden im Zeitungsarchiv s. Nr. 567.

2.6.2.8. Bilder, Filme, Ton- und sonstige Datenträger

450 Arkivering av bilder [Die Archivierung der Bilder]. Riksantikvarieämbetets rapport E 2, 1974. Maschinenschr. Vervielf.

451 Bevara ljud och bild. Förslag om arkivering av radio- och tv-sändningar, grammofonskivor, spelfilmer m. m. [Hrsg.:] Dataarkiveringskommittén (DAK) (U 1968: 48). (AB Allmänna Förlaget), Stockholm 1974. 317 S. (Statens offentliga utredningar 1974: 94. Utbildningsdepartementet.)

452 Harrison, Helen P., Film library techniques: Principles of administration. New York 1973. 277 S.

453 Hemmerle, Josef, Bild- und Tongut in Archiven. In: Mitt. f. d. Archivpflege in Bayern 19, 1973, S. 35—40.

454 Kohte, V., Arhivi na kino, foto- i fono-dokumenti [Archive und photographische, phonographische und kinematographische Dokumente]. In: Arhivist 23, 1973, S. 147—159.

455 Nilsson, Nils, Tar vi vara på fotografierna? [Kümmern wir uns um die Photographien?] In: Västgötabygden, H. 4, 1973, S. 258f.

456 Papp, Tibor, A kép-, hang-, filmdokumentumokról és audiovizuális archivumokról [Über die photographischen, phonographischen, kinematographischen Dokumente und audiovisuelle Archive]. In: Levéltári Szemle 1974, S. 5—11.

457 Rädda Bilden! [Rette das Bild!]. Kompendium för arkivering, behandling, reproduktion och restaurering av fotografiska arkivalier. Zusammengestellt von Runo Kohlbeck. Stockholm 1974.

458 Rijken, Joke M. C., Geluidsband in archieven. In: Nederlands Archievenblad 78, 1974, S. 134—141.

459 Sprenger, Otto, Zukunftsorientierte Katalogisierung in Fernseh-Archiven. In: Medien und Archive. Beiträge zur Rolle moderner Archive in Information und Dokumentation. Hrsg. von Gerhard Mantwill. Pullach bei München 1974. S. 247—256.

2.6.3. Bewertung (Kassation)

460 Enders, Lieselott, Theorie und Praxis im Bewertungsprozeß am Beispiel neuer Bewertungshilfen. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 206—210.

461 Granier, Gerhard, Die archivarische Bewertung von Dokumentationsgut — eine ungelöste Aufgabe. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 231—240.

462 Haase, Carl, Kassation — eine Überlebensfrage für die Archive. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 395—400.

463 Koszyk, Kurt, Zwischen Datenverarbeitung und Schere. Kriterien zur Beurteilung des Archivwerts von Zeitungen. In: Medien und Archive. Beiträge zur Rolle moderner Archive in Information und Dokumentation. Hrsg. von Gerhard Mantwill. Pullach bei München 1974, S. 160—168.

464 Lehmann, Dieter und Welsch, Heinz, Zur komplexen Bewertung von Schriftgut der örtlichen Staatsorgane im Bezirk Leipzig. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 211—214.

465 Metschies, Kurt, Hilfsmittel für die weitere Vereinfachung des Kassationsverfahrens. Erläuterungen für

die vereinfachte Kassation typischer Schriftgutkategorien. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 85—88.

466 Perečen documentov, podležaščich priemu v gosudarstvennye archivy SSSR [Verzeichnis von Dokumenten, die der Übernahme in die Staatsarchive der UdSSR unterliegen]. Hrsg. von der Archivhauptverwaltung beim Ministerrat der UdSSR. Moskau 1973. 175 S.

467 Praktikumsbericht zu Fragen der Bewertung im Zuständigkeitsbereich des Staatsarchivs Potsdam. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 69f.

468 Rahmenverzeichnis für die vereinfachte Kassation typischer Schriftgutkategorien. Hrsg.: Ministerrat d. DDR, Ministerium d. Innern, Staatliche Archivverwaltung. Potsdam 1973.

469 Schmid, Gerhard, Archivische Bewertung literarischer Nachlässe. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 131—136.

470 Thexton, J. E., Archival potential of machine-readable records in business. In: The American Archivist 37, 1974, S. 37—42.

471 Wirth, Gisela, Zum Problem des „Numerus clausus" bei der Bewertung. In: Archivmitt. 24, 1974, S. 63—66.

— Programmierung des Bewertungsverfahrens s. Nr. 410.

2.6.4. Zwischenarchivwesen, Records Management

472 Antonelli, G., Mise sur pied d'un service national d'archives et de pré-archivage. Paris, Unesco 1974. 57 S.

473 Archives procedural manual, Washington University School of Medicine Library. Washington C.C. 1974. V, 118 S.

474 Local authority archive and records management in metropolitan areas. A policy statement circulated to members of the [British] Society of Archivists. In: Journal of the Society of Archivists 4, 1973, S. 683—685.

475 Bartel, Werner, Die Kopier- und Vervielfältigungs-Organisation: Der Strukturwandel einer Organisationstechnik im Büro. Düsseldorf o. J. 63 S. (Grünweiße Fachschriftenreihe für Büro und Verwaltung. 5.)

476 Bassett, Ernest D. und Goodman, David G., Business filing and records control. 4. Aufl. Cincinnati 1974. V, 234 S.

477 Dubosq, Guy und Mabbs, A. W., Organisation du préarchivage. Unesco, Paris 1974. 78 S. m. 4 Abb. (Documentation, bibliothèques et archives: études et recherches. 5.)

478 Duckett, Kenneth W., Modern manuscripts: A practical manual for their management, care, and use. Nashville 1974. XVI, 375 S.

479 Flasdieck, Jürgen und Bohatiuk, Erwin, Mikroverfilmung in Sparkassen und Banken. 2. Aufl. Stuttgart (1974). 127 S. (Sparkassenheft. 40.)

480 Form and guide letters. Washington 1973. V, 45 S. (Records Management Handbook.)

481 Forms manual (for college and university archives). Hrsg. von der Society of American Archivists. O.O. 1973. V, (1), 236 S.

482 Specialty forms. Washington 1974. VI, 57 S. (Records Management Handbook.)

483 Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung. Sacharchiv für Organisationseinheiten mit Betriebscharakter. Sacharchiv für den Bereich Finanz-, Betriebswirtschaft und Rechnungsprüfungswesen. Köln 1974. 3 lose Bl. (KGSt-Bericht Nr. 17/1974.)

484 Katz, Benjamin, The why, what, and how of record keeping for the sole proprietor of a small business. Alexandria 1973. IV, 64 S.

485 Mabbs, A. W. und Dubosq, Guy, The organization of intermediate records storage. Unesco, Paris 1974. 75 S. mit 4 Abb. (Documentation, libraries and archives: studies and research. 5.)

486 Maedke, Wilmer O., Robeck, Mary F. und Brown, Gerald F., Information and records management. Beverly Hills 1974. 449 S.

487 Mikroverfilmen von Schriftgut. In: BTS. Bürotechnische Sammlung Jg. 20, Dezember 1974, H. 240, 44 S.

488 Managing Information retrieval: Microform equipment retrieval guide. Washington 1974. III, 90 S. (Records Management Handbook.)

489 Managing Information retrieval: Microfilming records. Washington 1974. IV, 168 S. (Records Management Handbook.)

490 Newton, S. C., Pre-archival records control in East Sussex. In: Journal of the Society of Archivists 4, 1973, S. 581—587.

491 Place, Irene, Popham, Estelle L. und Fujita, Harry N., Fundamental filing practice. Englewood Cliffs, N.J. 1973. X, 245 S.

492 Quéguiner, Jean, Le dépot de préarchivage de la cité administrative de Melun. In: La Gazette des Archives 80, 1973, S. 43—51.

493 Pre-Archival Records control operation manual. Technical memoranda 4 of the East Sussex Record Office. O. O. 1973. 45 S.

494 Schlegel, Alfred, Der Mikrofilm als Mittel der Rationalisierung der Verwaltungsarbeit. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 222—224.

495 Seiche, Regina, Moderne Registraturmittel — Formen und Tendenzen. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 203—206.

496 Strassberg, Richard, Manual of archival and manuscript processing procedures. Ithaca, 2. Aufl. 1974. 95 S.

497 Zieger, Gerhard, Krug, Hans und Borcherding, Alfred, Organisation der Schriftgutverfilmung. Hrsg. Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR, Institut für Verwaltungsorganisation und Bürotechnik. Berlin (o. J.). 144 S. mit 76 Abb. u. 2 Anl.

— Bibliographie s. Nr. 6.

— Records Management u. Zwischenarchiv in der industriellen Verwaltung s. Nr. 256, 257.

— Schriftgutverwaltung s. Nr. 344.

— Zwischenarchivwesen s. a. Abschn. 10.2.

2.6.5. Reprographie (einschließlich Sicherungsverfilmung)

498 Baker, G. G., u. a., A guide to microfilm readers and reader-printers. 2. Aufl. Guildford 1973. 149 S.

499 Björk, Karl-Gustav, Nordberg, Jan und Johansson, Tore, Mikrofilmsystem — en grundläggande vägledning [Mikrofilmsysteme — eine grundlegende Anweisung]. 1973.

500 Borsa, Iván, A fototechnika alkalmazása a levéltárakban [Die Anwendung der Phototechnik in den Archiven]. In: Levéltári Szemle 1973, S. 227—242.

501 Denel, Francis, Une expérience de microfilmage de substitution. In: La Gazette des Archives 83, 1973 (1974), S. 223—227.

502 User Evaluations of microfilm readers for archival and manuscript materials. Washington 1973, 40 S.

503 Koshofer, Gert, Agfachrome Professional Filme. Aufnahmetechnik, Leverkusen-Bayerwerk 1974. 112 S.

504 Kundorf, Woldemar, Zur Anwendung der Mikroplanfilmtechnik. In: Archivmitt. 24, 1974, S. 227—232.

505 Leisinger Jr., Albert H., A study of the basic standards for equipping, maintaining, and operating a reprographic laboratory in archives of developing countries. Bruxelles, CIA 1973. 101 S.

506 Modrušan, Martin, Korištenje mikrofilma u arhivima [Benutzung des Mikrofilms im Archiv] (Vortrag, gehalten auf dem jugoslawischen Archivtag, Sibenik 10.—11. X. 1974). In: Arhivist 24, 1974, S. 171—174.

507 Plante, Julian G., Monastic manuscript microfilm project. Progress report VII. The Austrian phase, 1964—1973. Monastic Manuscript Microfilm Library, Saint John's University, Collegeville, Minnesota 1974. 39 S., Vervielf.

508 Quétin, Michel, L'équipement photographifique des Archives en France, résultats et enseignements d'une enquête. In: La Gazette des Archives 83, 1973 (1974), S. 229—241.

509 Roth, Franz Otto, Mikrofilm und EDV als Hilfsmittel der Archivierung. In: Mitt. d. Steiermärkischen Landesarchivs 23, 1973, S. 115—139.

510 Sauer, Christian, Agfacontour Professional in Wissenschaft und Technik. Agfa-Gevaert AG, Leverkusen-Bayerwerk 1974. 73 S. mit zahlr. Abb.

511 Schlegel, A(lfred), Messekolloquium „Mikrofilmsystem PENTAKTA" 1973. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 147f.

512 Schlegel, Alfred, Die Vorzüge des Rollfilms im Vergleich zum Planfilm (Microfiche) bei der Archivbenutzung. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 19—22.

513 Sitzung des Phototechnischen Ausschusses in Stuttgart. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 475.

514 Weyde, E., Stabilität von Silberschichten in Form von verarbeitetem photographischen Material. In: Bibliotheksdienst 1974, H. 10, S. 503—507.

515 Widmoser, Eduard, Der Mikrofilm im Archiv. In: Scrinium. Zs. des Verbandes österreichischer Archivare. H. 9, 1973, S. 13—19.

— Ersatzverfilmung s. a. Abschn. 2.6.4.

— Sitzungen des Mikrofilmkomitees s. Abschn. 1.3.

2.6.6. Konservierung, Restaurierung, Buchbindereiwesen

2.6.6.1. Allgemeines

516 Bansa, Helmut, Bemerkungen zur Arbeit mit Trypsin in der Restaurierungswerkstatt. In: Mitt. der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- u. Graphikrestauratoren 4, 1974, S. 139—144.

517 Bischoff, Bernhard, Zu dem Verhalten von Tinte und Pergament in alten Handschriften. Diskussionsbeitrag zum Referat Brannahl/Gramse. In: Archivalische Zs. 70, 1974, S. 98—100.

518 Brannahl, Günter, Die Restaurierung verschimmelter Papiere. In: Mitt. der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- u. Graphikrestauratoren 4, 1974, S. 77—100.

519 Brannahl, Günter und Gramse, Malte, Untersuchungen an Tinten. In: Archivalische Zs. 70, 1974, S. 79—102.

520 Davies, John, A study of the basic standards and methods in preservation and restoration workshops applicable to developing countries. Bruxelles, CIA 1973. VII, 89 S.

521 Études concernant la restauration d'archives, de livres et de manuscrits / Studies over restauratie van archief, boeken en handschriften. Bruxelles 1974. 266 S., 65 Taf. (Archives et Bibliothèques de Belgique. Numéro Spécial 12.)

522 Flieder, Francoise und Duchein, Michel, La désinfection des documents d'archives attaqués par les microorganismes et les insectes. In: La Gazette des Archives 87, 1974, S. 225—237.

523 Gerardy, Theo, Altes Papier und seine Wasserzeichen. In: Archivalische Zs. 70, 1974, S. 69—74.

524 Haupt, Wolfgang, Partielles Papierangießen mit einfachen Mitteln. In: Mitt. der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- u. Graphikrestauratoren 4, 1974, S. 145—153.

525 van den Hoek Ostende, J. H., Restauratie van archivalia. In: Nederlands Archievenblad 77, 1973, S. 196—200.

526 Husarska, M., Technique de la restauration aux Archives Centrales des Actes Anciens à Varsovie. In: Coll. internat. du C.N.R.S. 548 (1974), S. 235—237.

527 Kathpalia, Yash Pal, Conservation and restoration of archive materials. Unesco, Paris 1973. 231 S., 24 S. Bilder/Zeichnungen. [Auch in franz. Übersetzung ersch.]

528 Kerner-Gang, Waltraut, Mikrobiologische Untersuchungen an eingesiegelten Archivalien. In: Material und Organismen 9, 1974, H. 1, S. 13—20.

529 Klingler, Michael, Blutende Farbmittel. In: Mitt. der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- und Graphikrestauratoren 4, 1974, S. 1—36.

530 Kraemer Koeller, Gustavo, Tratado de la previsión del papel y de la conservación de bibliotecas y archivos. Bd. 1. Madrid 1973. XXVII, 838 S.

531 Lüke, Hermann-Josef und Sahler, Jakob, Pergamentangießung zur Beseitigung von Löchern in Pergamenturkunden. In: Mitt. der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- u. Graphikrestauratoren 4, 1974, S. 215—219.

532 McGregor, Lee und Bruce, Jim, Recovery of flood demaged documents by the Queensland State Archives. In: Archives and Manuscripts 5, 8 (1974), S. 193—199. 2 Abb.

533 Middleton, Bernard C., The restoration of leather bindings. Chicago 1972, 201 S.

534 Mitteilungen der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- u. Graphikrestauratoren 3, 1973, S. 382—656; 4, 1974.

535 Morandini, Francesca, Metodi di conservazione, restauro e legatura del materiale documentario e librario in uso mei laboratori di archivi e biblioteche a Parigi, Copenaghen e Monaco [Methoden des Konservierens, Restaurierens und Bindens von Dokumentations- und Bibliotheksgut in den Werkstätten der Archive und Bibliotheken von Paris, Kopenhagen und Monaco]. In: Rassegna degli archivi di stato 34, 1974, S. 178—206.

536 Reed, R., Ancient skins, parchments and leathers. London, New York 1972. IX, 331 S.

537 Ries, Joseph, Die Anfaserungstechnik. In: Le relieur suisse / Schweizerische Fachschrift für Buchbindereien 84, 1974, H. 12, S. 416—418.

538 Roselieb, Horst, Die Chemie alter und neuer Tinten. In: Archivalische Zs. 70, 1974, S. 74—78.

539 Scholz, Tamás, Nagytöme gü iratanyag etilénoxid gazzal történö fertötlenitésének gondjai az országos levéltarban [Probleme der Desinfektion massenhaften Schriftgutes im ungarischen Staatsarchiv mit Athyloxydgas]. In: Levéltari Szemle 1973, S. 243—250.

540 Scholz, Tamás und Laurenszky, Helga, Einige Fragen der Konservierung von Archivgut in der Ungarischen Volksrepublik. In: Archivmitt. 23, 1973, S. 181—187.

541 Schweizer, Gottfried, Papier — historischer Kulturträger und modernes Industrieprodukt. In: Archivalische Zs. 70, 1974, S. 67—69.

542 Shanin, A., Eisengallustinten — Ihre Natur und Regenerierung. In: Mitt. der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- u. Graphikrestauratoren 3, 1973, S. 389—404.

543 Skall, Egil, Alterungstests (an Restaurierungs- und Reproduktionsmaterialien). In: Mitt. der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- u. Graphikrestauratoren 4, 1974, S. 37—46.

544 Thalmann, W. R., Wie läßt sich die Haltbarkeit von Büchern und Dokumenten prüfen und ein Archiv überwachen? In: Deutscher Drucker Nr. 22 / 13—6—74, S. 310. Beilage zu den Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare Nr. 25 vom August 1974.

545 Thalmann, W. R., Neue Materialien für Bibliotheken und Archive und deren Haltbarkeit. In: Deutscher Drucker Nr. 6 / 14—2—74, S. 12—16. Beilage zu den Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare Nr. 25 vom August 1974.

546 Thamm, Willy, Das Restaurieren von Papier, Leder, Pergament und Papyrus. In: Veröffentlichungen des Solothurner Staatsarchives 7, 1974, S. 165—183.

547 Trobas, Karl, Steirisches Archivbrevier. Über den Umgang mit Papier und Pergament. 96 S., 8 Taf. Sonderdruck aus: Mitt. des Steiermärkischen Landesarchivs 24, 1974, S. 75—142, 9 Abb.

548 Trobas, Karl, Möglichkeiten und Nebenwirkungen bei der Anfaserung unter besonderer Berücksichtigung der pH-Wertänderung. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 65—70. [Auch in niederl. Übersetzung erschienen.]

549 Trobas, Karl, Restaurierung und Konservierung von Papier. In: Mitt. des Steiermärkischen Landesarchivs 23, 1973, S. 141—146.

550 Trobas, Karl, Restaurierungsarbeiten an ganzen Büchern. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 613—615.

551 Wächter, Otto, Lösungsmittelinklusionen. In: Mitt. der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- u. Graphikrestauratoren 4, 1974, S. 189—194.

552 Wächter, Otto, Schäden durch natürliche und künstliche UV-Strahlen. In: Mitt. der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- u. Graphikrestauratoren 4, 1974, S. 101—108.

553 Weigl, Josef, Über Ursachen des Tintenfraßes. Diskussionsbeitrag zum Referat Brannahl/Gramse. In: Archivalische Zs. 70, 1974, S. 101f.

554 Werner, A. E., Restoration of manuscripts and documents. In: Coll. internat. du C.N.R.S. 548 (1974) S. 257—260.

— Restaurierung von Bildern s. Nr. 457.

2.6.6.2. Archivtechnische Tagungen (Konservierung und Restaurierung)

555 Busley, Hermann-Joseph, Archivtechnische Woche München 1973. Rahmenbericht. In: Archivalische Zs. 70, 1974, S. 61—67.

556 B(usle)y, (Hermann-Joseph), Archivtechnischer Lehrgang München 1973. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 107.

557 Hofmann, Johann, Archivtechnische Woche München 1973. In: Mitt. der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- u. Graphikrestauratoren 3, 1973, S. 629—634.

558 Jarck, Horst-Rüdiger, 5. Archivtechnische Woche in München. In: Der Archivar 27, 1974, Sp. 59—62.

2.6.7. Archivbau und -einrichtung

559 Bartkowski, Patricia und Saffady, William, Shelving and office furniture for archives buildings. In: The American Archivist 37, 1974, S. 55—66.

560 Bell, Lionel, The new Public Record Office at Kew [Beschreibung des Neubaus]. In: Journal of the Society of Archives 5,1, 1974, S. 1—7, 4 Taf.

561 Bolland, Jürgen, Der Archivneubau in Hamburg. In: Der Archivar 26, 1973, Sp. 277—284.

562 Bolland, Jürgen, Der Neubau des Staatsarchivs Hamburg. In: Archivalische Zs. 69, 1973, S. 17—35.

(Fortsetzung folgt)

rücksichtigten. In einem Schlußwort zu diesem Arbeitsthema resümierte Dr. Bernd Wiersch (Wolfsburg): Das Ausstellungswesen sei überwiegend Neuland für die Wirtschaftsarchivare, sie seien gezwungen, Fachleute der verschiedensten Richtungen hinzuzuziehen. Mit Dauerausstellungen oder Wechselausstellungen aus aktuellem Anlaß ergeben sich gute Nutzungsmöglichkeiten des Archivmaterials mit relativ hoher PR-Wirkung bei geringem Mitteleinsatz.

Das *zweite* Arbeitsthema wurde mit einem Referat von Prof. Dr. Knut Borchardt (München) eingeleitet, in dem er die Bedeutung des einzelwirtschaftlichen Materials der Unternehmensarchive für die Untersuchung von Konjunkturverläufen, Liquiditätsprozessen, allgemein des Unternehmensverhaltens herausstellte. Nach seiner Auffassung ist in den letzten 25 Jahren das allgemeine Wachstum Gegenstand der Wirtschafts- und der Unternehmensgeschichte gewesen. Dabei wurden die meisten Unternehmensgeschichten „entindividualisiert". Die Umstände z. B. von Sanierungen werden im einzelnen nicht genannt. Es finden sich nur Hinweise auf allgemeine Krisen. Borchardt schnitt in diesem Zusammenhang die „Grenzen des Sagbaren" an, stellte jedoch die Frage, ob „die meist geübte Praxis nicht dennoch zu restriktiv" ist. Die Unternehmensgeschichte könnte, wie er ausführte, zum Verständnis der Marktwirtschaft beitragen, wenn sie sich künftig stärker mit der negativen Selektion auseinandersetzen würde.

Frau Dr. Klara van Eyll (Köln) berichtete im folgenden Referat über die 70jährige Tätigkeit der Regionalarchive, des Rheinisch-Westfälischen (RWWA) und des Westfälischen Wirtschaftsarchivs (WWA). Sie beraten die Unternehmensleitungen beim Aufbau archivischer Aktivitäten durch Gutachten für die Schriftgutverwaltung, Vorschläge für Archivpläne usw. Sie sind aber auch eine „Rettungsstation" für Schriftgut bei Konkursen, Fusionen u. a. und schließen Verwahrungsverträge ab, wenn in dem Unternehmen keine Möglichkeit besteht, das Material zu erhalten. Sie tragen zur Quellen- und Autorenvermittlung ebenso bei wie zur Schließung von Dokumentationslücken. Die Basis für den Beitrag des RWWA zur Unternehmensgeschichte bilden die Akten der IHK Köln und die Übernahme wichtiger Bestände aus der Kölner Wirtschaft (i.w.S.). Dr. van Eyll sieht das Verhältnis zwischen den Regionalarchiven und den Unternehmensarchiven als eine Idealkonkurrenz an.

Das Arbeitsthema „Wirtschaftsarchive und Unternehmensgeschichte" war gleichzeitig das Thema der mit der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte durchgeführten Podiumsdiskussion, zu der Unternehmer, Wissenschaftler und Archivare ihre Beiträge brachten. Dr. Ottfried Dascher (Dortmund) bezog als Moderator von Fall zu Fall das Auditorium in das Gespräch ein, was zu einer lebhaften, teilweise kontroversen Diskussion führte. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle auf die einzelnen Diskussionsbeiträge einzugehen. Festgestellt werden kann, daß die Wünsche der Wissenschaftler an die Archivare sicher von den Archivaren akzeptiert werden, die Voraussetzung für deren Erfüllung jedoch nur in wenigen Unternehmensarchiven der Bundesrepublik gegeben sind. Daran ändert auch die Gründung der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte und damit die Einbeziehung einiger Großunternehmen in die Bemühungen um die unternehmensgeschichtliche Forschung zunächst nichts.

Das *dritte* Arbeitsthema führte die Teilnehmer in das Bayerische Hauptstaatsarchiv. Der Begrüßung durch den Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns, Dr. Bernhard Zittel, schloß sich ein Rundgang durch die Gebäude an. Dr. Zittel und seine Mitarbeiter sprachen die Probleme an, alte vorhandene Gebäude für Archive zu nutzen und zweckgerecht auszustatten. Nicht alle Erfahrungen hieraus können auf Wirtschaftsarchive übertragen werden. Manchem Teilnehmer werden sie bei der Planung neuer Räume und Einrichtungen jedoch eine nützliche Erinnerung sein.

Köln — Hans-Jürgen Reuß

Arbeitstagung der Presse-, Rundfunk- und Filmarchivare in Essen

Die Fachgruppe der Presse-, Rundfunk- und Filmarchivare im Verein deutscher Archivare (VdA) veranstaltete auf Einladung der Zeitungsgruppe WAZ, der an dieser Stelle für die vorzüglichen Tagungsbedingungen zu danken ist, in Essen vom 9. bis 12. Mai 1977 ihre 31. Arbeitstagung. Sie war damit zum zweiten Mal in dieser Großstadt des Ruhrgebiets. Schon die 3. Fachgruppensitzung am 26. September 1960 hatte, damals im Rahmen des 38. Deutschen Archivtages, in Essen stattgefunden. Die diesjährige Veranstaltung erfreute sich eines regen Zuspruchs. Rund 130 Teilnehmer, darunter viele Berufskollegen aus dem Ausland — aus der Schweiz, Belgien und Luxemburg sowie, besonders zahlreich, aus den nahen Niederlanden — fanden sich zu kollegialem Austausch ein. Auch eine Reihe von Gästen aus wissenschaftlichen Institutionen und anderen Fachgruppen waren erschienen.

Bei der Eröffnung der Tagung am 10. Mai wies der Vorsitzende des Vereins deutscher Archivare, Ltd. Ministerialrat Dr. Helmut Dahm, Düsseldorf, in seinem Grußwort darauf hin, daß die Presse-, Rundfunk- und Filmarchivare nächst den Archivaren des öffentlichen Dienstes die stärkste Fachgruppe innerhalb des VdA darstellten. Sie seien im Rahmen des Berufsbildes der Archivare unverzichtbar: als Bannerträger der im 20. Jahrhundert entwickelten Formen des Archivgutes, als Pioniere seiner Bearbeitung und als Hüter der von der Öffentlichkeit meist geschätzten Quellen zur Geschichtsforschung. Die Unterschiede zwischen Medienarchiven und Archiven des Staates, der Kommunen oder Kirchen seien nicht grundsätzlich, sondern lediglich aus der Differenzierung des Archivgutes zu erläutern. Der Medienarchivar habe auf die Produktion des einzelnen Dokuments so wenig Einfluß wie der klassische Archivar. Doch wenn die Dokumente — Daten in den Formen des Films, des Tons, schriftlicher oder nichtschriftlicher Informationsträger — seiner Obhut anvertraut seien, beginne wie bei jedem Archivar die verantwortungsvolle Aufgabe des Ordnens. Gerade die Arbeit an neuem Material wie Film, Schall und Nachrichten gebe die Möglichkeit der Entwicklung neuer archivischer Methoden. Zum Abschluß wies Dahm darauf hin, daß Probleme rechtlicher Natur, die gelöst werden müßten — so u. a. Urheber- und Persönlichkeitsrechte —, in Ruhe zu überdenken seien. Auch könne der Ausbildung des Nachwuchses im Bereich der Medienarchive nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt werden. Wegen des notwendigerweise schnellen Rückgriffs auf die Information dürfe man von den Medienarchivaren auf dem Gebiet der Verzeichnung neue Vorstellungen erwarten, bei denen moderne technische Hilfsmittel sicher im Vordergrund stünden. Auch habe der Medienarchivar in stärkerem Maße als der klassische Archivar Gedanken über Lagerung, Konservierung und Restaurierung seiner besonderen Informationsträger anzustellen.

Der Chefredakteur der *Westdeutschen Allgemeinen Zeitung*, Siegfried Maruhn, referierte über den „Einzug der Elektronik in die Redaktionsarbeit". Damit sei zum ersten Mal in der Zeitungstechnik der Neuzeit die Erscheinung auf-

getreten, daß sich die klassischen Grenzen zwischen Redaktion und Technik verwischten. Die Vorteile der Elektronik für die Redaktion bestünden vor allem in der viel größeren Schnelligkeit, mit der die Informationen verarbeitet werden könnten, dann aber auch darin, daß sich mit der neuen Technik viele Satzfehler vermeiden ließen. Der dritte große Vorteil der neuen Systeme liege in der Verfügbarkeit über den Text. Zudem sei die elektronische Herstellung der Zeitung eindeutig kostengünstiger als die bisherige. Allerdings seien bei der Einführung gewisse Schwellenängste nicht zu übersehen. Die Elektronik werde irgendwann auch die Zeitungsarchive ergreifen, meinte Maruhn, aber in den nächsten zehn Jahren seien sicher noch keine revolutionären Änderungen in den Redaktionsarchiven zu erwarten.

Jens Feddersen, Chefredakteur der NRZ, stellte Betrachtungen über die „Medienlandschaft in NRW" an. Die Konkurrenzsituation innerhalb der Zeitungen im Ruhrgebiet habe sich wesentlich verschärft, insbesondere sei die Konkurrenz der Straßenverkaufsblätter sehr spürbar. Man könne aber davon ausgehen, daß die regionalen Zeitungen an Bedeutung noch zunähmen.

Prof. Dr. Kurt Koszyk, Pädagogische Hochschule Ruhr, Dortmund, ging in seinen Ausführungen über die „Leser - Blatt - Bindung im Ruhrgebiet" noch einmal auf die historischen Aspekte der Medienentwicklung an der Ruhr ein. Die Ergebnisse einer vor drei Jahren für das Bundespresseamt durchgeführten Leserschaftserhebung bedeuteten eine Herausforderung, das traditionelle Muster des Ressort-Journalismus im Sinne eines an den gruppen-bezogenen Interessen orientierten anwaltschaftlichen Journalismus zu überwinden. Daraus folge die Forderung an die zu großen Einheiten monopolisierte Presse, die sich vermindernden Zeitungsstandorte intensiv, d. h. auch mit alternativen Angeboten redaktionell zu erschließen.

Dr. Wilhelm Kirchner, *Westdeutsche Allgemeine Zeitung*, meinte in seinem Vortrag „Zeitgeschichte in der Zeitung. Die Zeitung als Quelle und der Archivar als Zeithistoriker", die Aufgabe der wissenschaftlichen Erschließung und Darstellung der Zeitung als Quelle sei bis heute im wesentlichen ungelöst geblieben. Es sei zu fordern, daß der Historiker und erst recht der Zeithistoriker weit mehr als bisher üblich die Zeitung als Quelle heranzögen. Zeitgeschichte könne nach einer Feststellung von Hans Rothfels auf weite Strecken ohne Zeitungen nicht auskommen. Auch solle sich der Pressearchivar nicht nur als Sammler und Hüter seines Archivgutes, sondern auch als dessen bester Interpret verstehen.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen, zu dem die Zeitungsgruppe WAZ eingeladen hatte und bei dem Verlagsleiter Günter Grotkamp die Teilnehmer begrüßte, beschrieb Prof. Dr. Walter Krumholz, Leitstelle Politische Dokumentation, Berlin, den Stand der Vorbereitungen des Fachinformationssystems Sozialwissenschaften (FIS 13) im Rahmen des IuD-Programms. Er nannte die Themenbereiche, die in dieses System einbezogen werden sollen: Soziologie, Politische Wissenschaft, gleichzeitig damit die Politik, dazu subsumiert die Friedens- und Konfliktforschung, ferner Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Psychologie, Sozialpolitik, Arbeitsmarkt und Beruf, Arbeitsschutz und Unfallfürsorge — gewiß insgesamt eine hinsichtlich der Zusammensetzung etwas merkwürdige Liste, die sich teilweise aus wissenschaftstheoretischen Erwägungen, zum Teil aber auch aus Ressortinteressen der Bundesministerien erkläre. Krumholz meinte, obwohl gerade die von Presse und Rundfunkarchiven dokumentierten Themenbereiche durch das Fachinformationssystem Sozialwissenschaften besonders tangiert würden, sei im Rahmen der Vorarbeiten für dieses Fachinformationssystem bisher so gut wie nichts geschehen, was die Informationsversorgung der Presse und der Massenmedien auch nur halbwegs berücksichtige.

Manfred Hanke, Leiter der Bibliothek des Instituts der deutschen Wirtschaft, Köln, unternahm es, in seinem Referat „Vom Nutzen der guten alten Dampfdokumentation. Eine Ermutigung für alle, die nicht auf Elektronik setzen", die Entwicklung der letzten 15 Jahre auf dem Gebiet der elektronischen Datenverarbeitung nachzuzeichnen. Die zufriedenen Benutzer seien mit dem Einzug der EDV verlorengegangen. Habe sich die Dokumentation alter Schule durch planvolle Veredelung ausgezeichnet, so müßten sich die neuen Systeme den Vorwurf gefallen lassen, schlicht unmenschlich zu sein. Auch reichten selbst hoch angesetzte Mittel noch immer nicht aus, um die angestrebten Ziele zu erreichen. Das habe zu Ernüchterung geführt. Die Größe der bisherigen Erfolge verhalte sich disproportional zum Aufwand, der investiert wurde. Selbst in den Vereinigten Staaten trete man in der Bereitstellung von Mitteln für solche Zwecke inzwischen wesentlich kürzer.

Der spätere Nachmittag galt der Besichtigung der kurz zuvor zusammengelegten Archive von WAZ und NRZ. Am Abend gab Oberbürgermeister Katzor den Teilnehmern der Tagung einen Empfang und wies in seiner Begrüßungsrede darauf hin, welche Bedeutung Essen als Zeitungsstadt seit jeher gehabt habe. So sei mit den „Allgemeinen Politischen Nachrichten" eine der ältesten Zeitungen Deutschlands hier herausgekommen.

Zu Beginn des zweiten Tages erstattete der Vorstand der Fachgruppe Bericht über seine Arbeit. Die Sprecherin der Fachgruppe, Marianne Englert, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, ging dabei noch einmal auf die weiter fortgeführte Diskussion über die „Grundsätze zur inneren Organisation" der Fachgruppe ein, über die schon vor einem Jahr in Koblenz gesprochen worden war. Sie übermittelte der Fachgruppe eine Empfehlung des Vorstandes des VdA, die Verabschiedung einer eigenen Geschäftsordnung vorerst noch einmal zurückzustellen, um abzuwarten, ob nicht eine Satzungsänderung des VdA, die ja ohnedies im Gespräch sei, die bisher strittigen Punkte kläre. Dieser Empfehlung wurde entsprochen.

Der Arbeitsbericht ging dann weiter ein auf die Ausrichtung eines ersten Fortbildungskurses für Medienarchivare (der inzwischen im Juni in Verbindung mit dem Deutschen Institut für publizistische Bildungsarbeit in Hagen stattgefunden hat. Über diese Veranstaltung wird noch gesondert zu berichten sein). Im Anschluß an die Erstattung seines Arbeitsberichts war der Vorstand der Fachgruppe neu zu wählen. Dabei erhielt der amtierende Vorstand in seiner jetzigen Zusammensetzung (Frau Englert als Sprecherin, die Herren Kroll (ZDF), Mantwill (HWWA) und Sprenger (NDR) als Beisitzer) einstimmig das Mandat auch für die kommende Geschäftsperiode.

Hatten sich die Teilnehmer am ersten Tag vor allem mit Problemen der Pressedokumentation beschäftigt, so galt der zweite der Rundfunkdokumentation. Im Mittelpunkt standen dabei Zielsetzung und Organisation der Regelwerke für Fernsehen und Hörfunk. Otto Sprenger (NDR) referierte über „Das Regelwerk Fernsehen. EDV-unterstützte Fernseharchivdokumentation", Florentin Müller-Westernhagen (Deutsche Welle) und Dr. Gottfried Kaufmann (Sender Freies Berlin) sprachen über „Das Regelwerk Hörfunk ARD/ORF", wobei Herr Müller-Westernhagen das Regelwerk „Wort", Dr. Kaufmann das Regelwerk „Musik" erläuterten. Sie legten dar, daß die

Regelwerke hervorgingen aus dem Bemühen, gemeinsam durchzuführenden Programmarbeiten von Hörfunk und Fernsehen adäquate Informationssysteme gegenüberzustellen, um den Informationsaustausch zwischen den Sendern zu erleichtern. Bisher individuelle Katalogsysteme sollten dabei so verändert werden, daß sie nach einheitlichen Regeln geführt werden könnten. Dabei sollte nicht nur der konventionelle Bereich, sondern auch der der elektronischen Datenverarbeitung berücksichtigt werden. Aus dieser Überlegung heraus entstanden in den sechziger Jahren Arbeitsgruppen zur Erarbeitung gemeinsamer Richtlinien für Erfassung und Katalogisierung, wobei auf die Einführung einheitlicher Erfassungsbögen mit gleichen Kategorien besonderer Wert gelegt wurde. Selbstverständlich waren bei den Vorarbeiten beträchtliche Schwierigkeiten zu überwinden, auch ging es natürlich nicht ohne Konzessionen der einzelnen Häuser an die Gemeinschaftsaufgabe ab.

Inzwischen sind die Arbeiten im konventionellen Bereich sowohl für das Regelwerk „Fernsehen" als auch für die Regelwerke „Wort" und „Musik" weitgehend abgeschlossen, und es sind Informationssysteme von beachtlichen Dimensionen entstanden. Wer sich in eine Beschreibung der Richtlinien oder in die wohldurchdachten Erfassungsbögen vertieft, die, nach Bereichen geordnet, in zahlreichen Einzelpositionen die zu erfassenden Archivdaten festhalten, ahnt, welche Vorarbeit hier geleistet werden mußte, und steht mit Bewunderung vor der Tatsache, daß diese umfassenden Regeln in vergleichsweise nur wenigen Jahren aufgestellt werden konnten. Mit Sicherheit ist davon auszugehen, daß von diesen Regelwerken auch beträchtliche Auswirkungen auf die unmittelbare Programmgestaltung ausgehen.

In den letzten Jahren sind nun zugleich wesentliche Aktivitäten bezüglich der Umsetzung der Regelwerke in den Bereich der elektronischen Datenverarbeitung entfaltet worden. Seit etwa einem Jahr werden für das Regelwerk Fernsehen die Daten zusätzlich zu der konventionellen Erfassung auch auf maschinenlesbaren Belegen erfaßt (allerdings noch nicht verarbeitet), um bei der Umstellung auf EDV sofort auf einen Fundus von Daten zurückgreifen zu können. Auch bei den Regelwerken des Hörfunks ist ein Teil der Intentionen in Bezug auf elektronische Datenverarbeitung bereits verwirklicht. Damit gewinnt die Datenverarbeitung in den Rundfunkanstalten einen neuen Stellenwert.

Der Nachmittag brachte mit den Referaten von Prof. Dr. Heinz-Dietrich Fischer, Ruhr-Universität Bochum, über „Organisationsgebundene Publizistik" und von Richard Höpfner, WDR, über „Pressedokumentation an Rundfunkanstalten" weitere Facettierungen in das reichhaltige Programm. Ein Empfang in der Villa Hügel schloß sich an. Hier berichtete Rainer Lommatsch, Leiter der Stabsabteilung Information und Wirtschaftspolitik der Fried. Krupp G.m.b.H., über „Pressedokumentation bei Krupp". Schließlich ergab sich am Abend nach einführenden Worten von Museumsdirektor Dr. Paul Vogt noch Gelegenheit, die Schätze des Folkwang-Museums zu besichtigen.

Während einer Stadtrundfahrt am nächsten Morgen und der Besichtigung des Essener Stadtarchivs mitsamt einer dort vorbereiteten kleinen pressehistorischen Ausstellung berichtete Oberarchivrat Dr. Karlotto Bogumil, der die Teilnehmer schon am Anreiseabend mit einem Dia-Vortrag über „Essen. Die Geschichte einer Großstadt im Ruhrgebiet" erfreut hatte, über „Presseüberlieferung an den amtlichen Stellen der Stadt Essen". Chefredakteur Maruhn ließ in den Redaktionsräumen der WAZ die Redaktionselektronik seiner Zeitung vorführen. Mit einer Besichtigung des Instituts für Zeitungsforschung der Stadt Dortmund fand die Tagung am Donnerstagnachmittag ihren Abschluß.

Frankfurt/M. Marianne Englert

37. Südwestdeutscher Archivtag in Rottweil

Zum 37. Südwestdeutschen Archivtag, dem der Ministerpräsident von Baden-Württemberg Dr. Hans Filbinger seine Grüße übersandte, trafen sich vom 20. bis 22. Mai 1977 in Rottweil etwa 120 Archivare aus Baden-Württemberg und den angrenzenden Bundesländern, aus der Schweiz, aus Österreich und dem Elsaß. Die Leitung der Tagung lag in Händen von Staatsarchivdirektor Dr. Gregor Richter, Sigmaringen.

Einen Einblick in die Geschichte des Tagungsortes vermittelte die Stadtführung des ersten Tages und der daran anschließende Lichtbildervortrag von Stadtarchivar Dr. Winfried Hecht, Rottweil.

Das historische Kräftefeld, in das sich eine Reichsstadt wie Rottweil nach Abschluß des Westfälischen Friedens einzuordnen hatte, beschrieb Prof. Dr. Volker Press, Gießen, in seinem Referat über „Die kaiserliche Stellung im Reich nach 1648", das die Arbeitstagung am 21. Mai eröffnete. Die von der Forschung lange vertretene Auffassung, das alte Reich habe in seiner letzten Phase einen ständig fortschreitenden Prozeß des Niedergangs durchgemacht, läßt sich nicht halten. Zwar war in den Verträgen von 1648 das Reich als Oligarchie von Fürsten mit dem Kaiser als *Primus inter pares* angelegt. Dieser konnte jedoch seine Position im Reich durch seine Verbindung mit den kleineren Reichsständen, durch die erfolgreichen Türkenkriege und die Leistungen für die Rheinverteidigung gegen Frankreich beträchtlich stärken. Erst Friedrich d. Gr. vermochte das kaiserliche Herrschaftssystem ernstlich zu erschüttern, bis es unter dem Druck des revolutionären Frankreich dann endgültig zusammenbrach.

Der archivwissenschaftliche Teil des Tagungsprogramms war unter das Oberthema „Zum Verhältnis Öffentlichkeit — Verwaltung — Archive" gestellt. Im programmatisch einleitenden Referat „Archiv und Gesellschaft. Zur funktionsgerechten Bewältigung archivischer Aufgaben" wies Staatsarchivdirektor Dr. Bernd Ottnad, Freiburg, darauf hin, daß erst die explosiv anwachsende Schriftgutproduktion der Verwaltung des 20. Jahrhunderts die Archivare zwang, sich mit Dingen wie Zielplanungen, Arbeitsfeldbeschreibungen und Wirtschaftlichkeitsberechnungen zu befassen. Der in diesem Zusammenhang geprägte Begriff des *Records Management*, der zunächst die Mitarbeit des Archivars im ‚archivischen Vorfeld' der Behördenregistraturen meint, umfaßt in einem weiteren Sinn folgende, für die Erfüllung der archivspezifischen Aufgaben wesentliche Bereiche:

1. Die interne Organisation des Archivwesens, die in Baden-Württemberg mit der Einrichtung eines in Ober- und Unterbehörden klar gegliederten Verwaltungszuges — Landesarchivdirektion und Staatsarchive — 1974 abgeschlossen werden konnte.

2. Die aus dem Archivbereich heraus erarbeitete, für die Behörden verbindliche Regelung der Behandlung, Erfassung und Übergabe von Schriftgut, ferner das Recht der Staatsarchive auf Einsichtnahme in die Registraturen. Beides ist durch eine entsprechende Anordnung der Landesregierung vom 23. Mai 1955 weitgehend geregelt.

3. Mitarbeit der Archivare im Bereich der Registraturen: Austausch von Informationen, Mitteilung von Bewertungskriterien und -katalogen etwa; Beratung in archiv- und bürotechnischen Fragen; Archivlehrgänge für Registraturpersonal; Vorträge und Ausstellungen für einzelne Verwaltungszweige.

4. Die frühzeitige Diagnose der Auswirkung von Gesetzen, Verordnungen, Kompetenz- und Gebietsveränderungen in einzelnen Verwaltungen auf die Registraturen und Archive. Dasselbe gilt für technische Neuerungen wie die Einführung der Datenverarbeitung.

5. Ausbildung und Fortbildung des Archivpersonals; Schulung der Referenten für Spezialaufgaben (EDV, Foto, Ausstellung, Archivbau).

6. Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit: Zusammenarbeit mit der Presse, mit den Schulen und Hochschulen, Ausstellungen, Archivführungen und Vorträge.

Die archivische Bewältigung der Schriftgutproduktion wird sich letztendlich allerdings nur dann zufriedenstellend lösen lassen, wenn sich die Verwaltung selbst wieder auf den Wert eines geordneten Registraturwesens besinnt.

Auf dieses Problem ging Regierungsamtmann Adolf Bucher vom Finanzministerium Stuttgart mit seinen Ausführungen zum „Verhältnis Verwaltung — Archiv im staatlichen Bereich" ein. Unzureichende Räume, ausgelagerte Aktenbestände und häufig wechselnde Aktenpläne mit entsprechend negativen Folgen für das Ordnungsgefüge des Schriftguts, Personalknappheit und mangelhafte Ausbildung des Personals — das sind einige der Gründe für den desolaten Zustand mancher Registraturen. Kein Wunder, daß die verbindlich auferlegte Verpflichtung, in einem zehnjährigen Turnus eine Aussonderung der archivreifen Akten vorzunehmen, um die Registraturen zu entlasten und das archivwürdige Schriftgut zu sichern, in der Regel unterbleibt. Archivare und einsichtige Registraturleiter werden gemeinsam versuchen müssen, den Zuständigen klarzumachen, daß eine periodisch durchgeführte Aktenaussonderung die unabdingbare Voraussetzung für die Funktionsfähigkeit der Registraturen und damit letzthin der Verwaltung selbst bildet. Dies verlangt zwar eine bessere personelle Ausstattung der Registraturen, wird aber, zumal der Aussonderungsvorgang noch durch klar gegliederte Aktenpläne, durch Aufbewahrungsfristen und generelle Vernichtungsgenehmigungen vereinfacht werden kann, langfristig kostensparend wirken.

Mit der Lage des Archivwesens der evangelischen Landeskirchen Württemberg und Baden befaßten sich die Referate von Archivdirektor Dr. Gerhard Schäfer, Stuttgart, und Archivrat Dr. Hermann Rückleben, Karlsruhe. Die Zentralarchive der Landeskirchen dienen in erster Linie der Bewältigung interner Verwaltungsaufgaben, erst in zweiter Linie der historischen Forschung. Die ihnen zusätzlich gestellte Aufgabe der Archivpflege, der Betreuung der Pfarrarchive, kann aus Personalmangel nur in sehr beschränktem Umfang geleistet werden. Verluste von Archivalien durch unsachgemäße Behandlung und Lagerung sind nicht selten die Folge. Die Kirchenbücher, deren ältere Eintragungen von den Pfarrern in der Regel nicht mehr korrekt gelesen werden können, werden in Baden seit drei Jahren im Landeskirchlichen Archiv in Karlsruhe zentralisiert. Württemberg beabsichtigt dies in absehbarer Zeit auf der Ebene der vier Prälaturarchive zu tun. Zusätzliche Aktivitäten liegen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, der auch von seiten der Kirchenarchive in jüngster Zeit verstärkt Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Über „Verwaltung und Archiv im kommunalen Bereich" referierte Dr. Franz Götz, Kreisarchivar des Landkreises Konstanz. Aktenordnungen sind zwar die erste Voraussetzung für eine reibungslose Zusammenarbeit von Archiv, Registratur und Verwaltung. Wichtiger ist jedoch der enge Kontakt des Archivars zu den für die Registraturführung verantwortlichen Sachbearbeitern und die aktive Einflußnahme auf die Registraturbildung und -pflege. Gut geführte, die Belange der Verwaltung wie des Archivs berücksichtigende Registraturen sparen auf die Dauer den Gemeinden erhebliche Kosten. Aktenpläne mit Angabe von Aufbewahrungsfristen für die einzelnen Aktengruppen können die Registraturführung erleichtern, dürfen von der Verwaltung jedoch nicht als Freibriefe zur Kassation angesehen werden. Nützlicher wären Kataloge mit Fristen für die Ablieferungen an das Archiv. Diese sollten in regelmäßigem Turnus und unter Mitwirkung des Archivars durchgeführt werden, der entscheidet, welche Akten vernichtet werden können und welche als archivwürdig dauernd aufzubewahren sind. In der Diskussion kam insbesondere das Problem der praktischen Realisierbarkeit theoretisch erarbeiteter Einsichten zur Sprache.

Anschließend gab die Stadt Rottweil einen Empfang, bei dem Gelegenheit war, Oberbürgermeister Dr. Ulrich Regelmann für die großzügige Unterstützung der Tagung zu danken. Die Exkursion am folgenden Tage führte unter der Leitung von Stadtarchivar Dr. Winfried Hecht u. a. zum Augustinerkloster in Oberndorf, zum Römerbad in Rosenfeld und zum Kloster Alpirsbach.

Der 38. Südwestdeutsche Archivtag wird 1978 in Neustadt a. d. W. stattfinden, das den 400. Jahrestag des Casimirianums, einer Gegengründung zur Universität Heidelberg, begeht. Im Hinblick auf dieses Ereignis wird sich der Archivtag u. a. mit dem Bildungsauftrag der Archive beschäftigen.

Freiburg/Br. Hans Schadek

29. Westfälischer Archivtag in Münster

Fünfzig Jahre landschaftliche Archivpflege

Der diesjährige Westfälische Archivtag, der am 10. und 11. Mai in Münster stattfand, hatte seine besondere Bedeutung dadurch, daß die über 140 Teilnehmer nicht nur, wie gewohnt, an einer Fachtagung teilnahmen, sondern daß sie zugleich Festgäste waren: das aus der 1927 begründeten Archivberatungsstelle der Provinz Westfalen hervorgegangene Westfälische Landesamt für Archivpflege feierte sein 50jähriges Bestehen. So trug das Programm beiden Ereignissen Rechnung, sowohl dem Jubiläum als auch der Fachtagung, und somit gab es sowohl den Rückblick auf die Anfänge und die weitere Entwicklung des Amtes als auch den Bericht über Arbeitsvorhaben und Arbeitsweise der Kollegen anderer Archivsparten.

Namens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe eröffnete der Leiter der Kulturpflegeabteilung, Landesrat Sudbrock, die Tagung. Er konnte als Gäste im großen Sitzungssaal des Landeshauses in Münster Vertreter der staatlichen Archive und der Adelsarchive begrüßen, ferner der kirchlichen Archive beider Konfessionen und des Westfälischen Wirtschaftsarchivs.

Das erste Grußwort sprach der Leiter der staatlichen Archivverwaltung von Nordrhein-Westfalen und Vorsitzende des Vereins deutscher Archivare, Ltd. Ministerialrat Dr. Dahm. Er stellte insbesondere die vertrauensvolle Zusammenarbeit heraus, die zwischen den Staatsarchiven und der kommunalen Archivpflege bestehe und die vor allem auch das Landesamt mit den von ihm betreuten Archiveigentümern verbinde.

Dem Gruß- und Gratulationswort der Vereinigten Westfälischen Adelsarchive, ausgesprochen durch ihren Vorsitzenden, Fürst zu Bentheim-Tecklenburg, folgte der Vortrag des Leiters des Landesamtes, Dr. H. Richtering „Fünfzig Jahre landschaftliche Archivpflege — Die Sorge um die nichtstaatlichen Archive in Westfalen und Lippe". Über den benannten Zeitraum hinausgehend, schilderte er diesen Bereich archivischer Tätigkeit vom Anfang des 19. Jahrhunderts an bis zur Gründung der Archivberatungsstelle vor 50 Jahren und verfolgte deren weiteren Weg, der gekennzeichnet war durch wachsende Aufgaben, zu deren Bewältigung während der letzten Jahre ein erheblich vergrößerter Mitarbeiterstab bereitgestellt wurde.

Über einen besonderen Aufgabenbereich des Landesamtes berichtete Landesarchivdirektor Dr. A. Bruns (Münster), und zwar über „Aus- und Fortbildung nichtstaatlicher Archivare". Auch hier konnte eine Erfolgsbilanz vorgelegt werden, werden doch jährlich ein- bis zweitägige Fortbildungskurse und mehrwöchige Einführungskurse angeboten sowie in größeren Abständen im Zusammenwirken mit dem Landschaftsverband Rheinland in Duisburg mehrmonatige Lehrgänge für Verwaltungsinspektoren veranstaltet, die schon fast einem „2. Bildungsweg für Archivare" gleichzusetzen sind.

Nach der gemeinsamen Besichtigung des Staatsarchivs Münster sprach Landesarchivrat Dr. H. Conrad (Münster) über die Amtsverfassung in Westfalen, mit Berücksichtigung der einschlägigen Landgemeinde- und Städteordnungen. Unter dem fast anspruchslosen Titel verbarg sich eine genaue verfassungsgeschichtliche Darlegung der Entwicklung von 1815 bis heute.

Nach einer Besichtigung der barocken Clemenskirche unter der Führung von Prof. Dr. Mummenhoff veranstaltete die Stadt Münster für die Teilnehmer einen Empfang im Friedenssaal des Rathauses.

Landesarchivrat Dr. W. Frese (Münster) war der erste Referent des zweiten Tages: er berichtete über die Situation in den Kommunalarchiven der Kreise Coesfeld und Steinfurt, so wie er sie in einer jetzt durchgeführten Bereisung vorgefunden hatte.

Das Staatsarchiv Münster in kommunaler Sicht wurde anschließend von Staatsarchivamtmann V. Buchholz (Münster) vorgestellt. Bedingt durch Anlaß und Thema betonte der Referent insbesondere die durch die Staatsarchive vor 1927 geleistete Archivpflege, der manche Bestände ihre Erhaltung verdanken.

Dem kirchlichen Archivwesen beider großen Konfessionen waren die letzten Referate des Vormittags gewidmet: Dr. H. Steinberg vom Landeskirchlichen Archiv der evangelischen Kirche von Westfalen und Dr. P. Löffler vom Bistumsarchiv Münster gaben jeweils aus ihrem Bereich einen Überblick über die kirchliche Archivpflege „in Geschichte und Gegenwart".

In der Allgemeinen Aussprache wurden einige grundsätzliche Themen behandelt (u. a. Bildsammlung, Nachlässe von Flüchtlingen und Vertriebenen). Am Nachmittag besichtigten die Teilnehmer in mehreren Gruppen drei weitere münsterische Archive: das Stadtarchiv, das Bistumsarchiv und das im Twickelschen Hof neu eingerichtete Archiv des Freiherrn von Twickel-Havixbeck.

Dem Jubiläum Rechnung tragend, unterrichtete im Lichthof des Landeshauses eine kleine Dokumentation über die Anfänge der Archivpflege in Westfalen vor 50 Jahren.

Auf einer im Anschluß an die Tagung am 25. und 26. Mai vom Landschaftsverband durchgeführten zweitägigen Pressefahrt war Gelegenheit geboten, sich am Beispiel des Westfälischen Wirtschaftsarchivs Dortmund, des Stadtarchivs Soest, des Kreisarchivs Warendorf in Liesborn sowie der Privatarchive des Grafen von Plettenberg-Hovestadt und des Freiherrn von Fürstenberg-Herdringen über archivpflegerische Aktivitäten des Landesamtes in den letzten Jahren zu unterrichten.

Münster/W. Helma M. Massalsky

Australien

Von Eckhart G. Franz

„Oral History" in der Australischen Nationalbibliothek

Die Nationalbibliothek Australiens in Canberra ist in gewissem Umfang zentrales Lautarchiv des Landes, wobei der 1973 gemeldete Bestand von 1700 Tonbändern inzwischen zweifellos weitergewachsen ist. Ein vorläufiger Bericht über die Arbeit auf dem Gebiet der *Oral History* unterscheidet drei Gruppen: 1) primäre Tonquellen, insbesondere mitgeschnittene Aufzeichnungen von öffentlichen Reden und Ansprachen, die bis in die 1920er Jahre zurückreichen, wobei neben amtlichem Material auch Bänder öffentlicher und privater Rundfunkanstalten übernommen wurden, 2) gezielte Tonband-Interviews und schließlich 3) Aufnahmen von Volksliedern und Volkssprache, letzteres Thema der Ende 1973 in Sydney durchgeführten *Australian Folklorists' Conference*, die vorschlug, entsprechende Privatsammlungen in den *Guide to Manuscript Collections relating to Australia* aufzunehmen. Für die im Sinne archivischer Ergänzungsdokumentation wichtigste zweite Gruppe hat die Nationalbibliothek zunächst die von der Journalistin de Berg zusammengestellte Sammlung von nahezu 800 Tonbandbefragungen australischer Schriftsteller und Künstler, Wissenschaftler und Politiker übernommen, die freilich oft recht subjektiv gestaltet und redigiert waren. Sehr viel intensiver sind die Befragungen, die der 1970 von der Nationalbibliothek engagierte Journalist Mel Pratt seitdem vor allem mit Persönlichkeiten des politischen Lebens durchgeführt hat, Befragungen, die zumeist mehrere Stunden, in einem Fall im Verlauf mehrerer Monate über 50 Stunden umfaßten und durch intensive Recherchenvorarbeit mit Fragenkatalogen vorbereitet wurden. (G. Powell, The Oral History Collections of the National Library of Australia, in: Archives and Manuscripts. The Journal of the Archives Section of the Library Association of Australia. Bd. 5/6, 1974, S. 137—142.)

Archivrestauratoren im Katastropheneinsatz: Taifun „Tracy" in Darwin

Die Katastrophenschäden in Museen, Bibliotheken und Archiven von Florenz brachten eine weltweite Resonanz. Über die archivischen Folgen der periodisch wiederkehrenden Naturkatastrophen in tropischen und subtropischen Ländern hört man seltener. Die Zerstörung Darwins, der Hauptstadt des australischen Nord-Territoriums, durch den Taifun Tracy Weihnachten 1974 zwang zur Evakuierung von 30000 obdachlos gewordenen Einwohnern, veranlaßte aber zugleich eine der umfassendsten archivischen Rettungsaktionen. Über 15000 Kartons mit Akten des Regierungszweigarchivs und der zahlreichen Behörden am Ort wurden nach entsprechender Sichtung per Luftbrücke mit Hercules-Transportmaschinen ins fast 3000 Flugkilometer entfernte Brisbane ausgeflogen. Hauptproblem war der im Tropenklima Darwins schlagartig auf die Durchfeuchtung der

Akten folgende Pilzbefall, der mit provisorischen Trocknungs- und Vergasungseinrichtungen bekämpft wurde. Einlegen von fungizid imprägniertem Orangen-Verpakkungspapier in die Aktenkartons sollte den Befall eindämmen. Amtshilfe leistete das örtliche Staatsarchiv für Queensland, das mit Wasserschäden größeren Ausmaßes schon anläßlich der Überschwemmung, die Brisbane im Januar 1974 heimgesucht hatte, einschlägige Erfahrungen gesammelt hatte. Empfehlungen für bessere Sicherung von Archivalien und Registraturgut gegen Feuchtigkeit waren die wichtigste Folgerung aus den Katastrophen. (*Archives and Manuscripts* 6/3, 1975, S. 91—95, und 5/8, 1974, S. 193—199.)

Archivinventar über Papua Neuguinea

Das 1973/75 durchgeführte *Papua New Guinea Records Project* des *Pacific Manuscripts Bureau*, ein zunächst auf Australien, Neuseeland und Neuguinea selbst beschränktes Inventarisierungsvorhaben, soll nach den Vorstellungen des langjährigen Chefarchivars des Neuguinea-Nationalarchivs in Port Moresby auf alle Quellen zur Geschichte des Landes ausgedehnt werden, das von 1884 bis 1914 teilweise unter deutscher Kolonialverwaltung stand. Über den Umfang der in Rabaul oder anderen Orten des nordöstlichen, vormals deutschen Inselanteils liegenden Akten gibt der vorläufige Bericht K. Greens keine Auskunft, doch sieht der Klassifikationsplan neben den Abschnitten für das britisch-australische Papua einen eigenen Abschnitt *New Guinea prior to 1914* für die deutschen Gebietsteile vor. Die Aufarbeitung der in der Bundesrepublik vorhandenen Quellen wird im Rahmen des in der Inventarreihe des Internationalen Archivrats bearbeiteten Bandes „Quellen zur Geschichte Asiens und Ozeaniens in den Archiven der Bundesrepublik" erfolgen. (K. Green, Towards a „National Register of the Archival Sources on Papua New Guinea", in: Archives and Manuscripts 6/4, 1975, S. 120—124.)

Großbritannien

Times-Archiv und Wedgwood-Archiv

In den Berichten der Zeitschrift *Business Archives* über einzelne Firmenarchive erscheinen im Januar-Heft 1976 zwei besonders traditionsreiche und weit über die britischen Inseln hinaus bekannte Institutionen. G. Philipps, Archivar der Londoner *Times*, berichtet über Geschichte, Organisation und Inhalt des *Times*-Archivs, das bis in die Entstehungsjahre der Zeitung im ausgehenden 18. Jahrhundert zurückreicht. Neben dem üblichen Pressearchiv, hier einer zeitgeschichtlichen Dokumentation über fast zwei Jahrhunderte hinweg, enthält das Archiv große Teile der Redaktions-Korrespondenz, Briefwechselserien mit Auslandskorrespondenten, für 1849—1915 komplette Kopien-Reihen für die Korrespondenz der jeweiligen Manager, Briefbücher des *Foreign Editor*, aber auch eine Reihe persönlicher Nachlässe aus dem Kreis der Herausgeber, von der Gründerfamilie Walter in den 1870er Jahren bis Geoffrey Dawson, Herausgeber während des Ersten Weltkrieges und in der Zwischenkriegszeit und maßgeblicher Vertreter der später diskreditierten *Appeasement*-Politik. — Das bereits 1906 mit Einrichtung des Firmenmuseums eingerichtete Archiv der Porzellanfabrik Wedgwood, das ebenfalls bis in die Entstehungszeit der *Times* um 1785 zurückreicht, wurde zu einem Teil im Stadtarchiv Liverpool sichergestellt, bis die Bestände 1924 am Fabriksitz Etruria vereint werden konnten. Mit der Übernahme des Archivs durch die Bibliothek der Universität Keele soll dort ein Zentrum für Archivalien der britischen Porzellan- und Keramikindustrie geschaffen werden. (*Business Archives* Bd. 3, Nr. 41, 1976, S. 20—24 und 31—33.)

Darmstadt — Eckhart G. Franz

Polen

Von Hans Branig

Nach: Archeion. Organ Naczelnej Dyrekcji Archiwów Państwowych. Bde. 63 u. 64, 1975 u. 1976.

Archivchronik

Es werden wieder zahlreiche neu geordnete und verzeichnete Bestände der einzelnen Archive aufgeführt, aus denen man ersehen kann, welche Archivalien erhalten sind. Aus der Fülle der Angaben, die die ehemals deutschen Ostgebiete betreffen, seien hier die wichtigsten Materialien unter Anführung der Zahl der Archivalieneinheiten genannt: Im Archiv Neuer Akten in *Warschau:* Akten der Deutschen Umsiedlungs-Treuhand GmbH. 11094 (1940 bis 1944); im Wojewodschaftsarchiv *Bromberg:* Akten des Wasseramts in Bromberg 2080 (1825—1920), Akten des Vereins der deutschen Lehrer in Bromberg 72 (1920—1939), Akten der Evangelischen Gemeinde in Thorn 1267 (1580—1937); im Kreisarchiv *Konitz:* Akten des Kreiskomitees zur Erfassung der Opfer der Hitler-Verbrechen 20 (1945/46), Akten des Vereins ehemaliger politischer Gefangener der Konzentrationslager 8 (1947—49); im Wojewodschaftsarchiv *Danzig:* Hypothekenakten der Stadt Elbing 1262 (19—20. Jh.), Akten der Ökonomie Marienburg 235 (1606—1772), Notariatsakten des Kreises Neustadt 483 (1841—1918); im Wojewodschaftsarchiv *Kattowitz:* Akten der Generaldirektion der Gruben Fürst Donnersmarck in Schwientochlowitz, Nachtrag 326 (1798—1945); im Kreisarchiv *Beuthen:* Akten des kgl. Bergamts in Königshütte 68 (1798—1870), Akten der Grube „Karsten-Centrum" in Beuthen 204 (1802—1945); im Wojewodschaftsarchiv *Köslin:* Akten der Stadt Köslin 935 (1558—1945), Akten des Amtsgerichts in Dramburg 807 (19.—20. Jh.), Akten des Landratsamts Schlochau 162 (1864—1921); im Wojewodschaftsarchiv *Oppeln:* Archiv der Grafen Praschem in Falkenberg 1942 (1407—1943), Akten der Volksbank in Oberglogau 261 (1903—1943), Innungsakten der Stadt Brieg 116 (1499—1895), Akten der Stiftung der Fürsten Brieg in Brieg 357 (1588—1913); im Wojewodschaftsarchiv *Posen:* Akten des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Posen 279 (1894—1919), Akten der Stadt Schneidemühl, Nachtrag 100 (1812—1950); im Kreisarchiv *Lissa:* Akten des Amtsgerichts Lissa 1765 (1803, 1879—1920); im Wojewodschaftsarchiv *Stettin:* Akten der Stadt Soldin 277 (1848—1940), Akten der Stadt Leba 109 (1474—1891), Akten der Stadt Schivelbein 69 (1700—1933), einzelne Akten der Städte Pollnow, Reetz, Schlawe und Schloppe 60 (1598—1944); im Wojewodschaftsarchiv *Grünberg:* Akten der Stadt Schlichtingsheim 112 (1778—1941), Akten der Stadt Beuthen/Oder 450 (1603—1938), Personenstandsregister aus dem Gebiet der Wojewodschaft Grünberg 1261 (1585—1945); im Territorialarchiv *Landsberg:* Akten der Stadt Driesen 2345 (1720—1945); im Wojewodschaftsarchiv *Breslau:* Akten des Kreisgerichts in Wohlau 4302 (1631—1944). (Bd. 63, S. 295—304 u. Bd. 64, S. 269—280.)

Von den durch Kauf erworbenen Archivalien seien genannt: Prozeßakten des Landgerichts Thorn über polnische Gymnasiasten von 1901, Polizeiakten von Thorn über polnische Organisationen und Vereine sowie über die polnische

Presse; eine Reihe von Dokumenten verschiedener Innungen aus dem 18. bis 19. Jahrhundert aus dem Gebiet der Wojewodschaft Köslin; ein Plan von dem Manöver des 17. preußischen Armeekorps von 1902 im nördlichen Masowien. (Bd. 63, S. 306/7.)

Das deutsche Archivamt in Lublin

Da 1963 Polen aus der Tschechoslowakei die gut erhaltene Registratur des Archivamts in Lublin überwiesen worden ist, beschreibt Wojciech Zysko nach diesen Unterlagen die Tätigkeit dieser Behörde in der Zeit von Februar 1940 bis Juli 1944. Im wesentlichen werden die Arbeiten zur Erfassung der Unterlagen über das Deutschtum und Judentum im Lande Lublin sowie zu der damals befohlenen Aussonderung von Akten, die damalige Gebiete des deutschen Reichs betrafen, genannt. Schließlich werden die wertvollen Bestände, die zur Sicherung bei Annäherung der Front nach Westen verlagert worden sind, aufgeführt. (Bd. 63, S. 19—44.)

Akten über die Zeit der deutschen Besetzung

Im Staatsarchiv Pless sind Akten der Landratsämter Rybnik und Pless, der Städte Bierun, Nikolai, Pless und Tichau sowie Akten der Schutz- und Kriminalpolizei erhalten. In größerem Umfang sind Wirtschaftsakten über Industrie und Bergbau der Kreise Rybnik und Pless vorhanden. Bronislawa Spyra behandelt hauptsächlich die Unterlagen, die „die Entnationalisierung und Vernichtung der polnischen Bevölkerung" betreffen. Im einzelnen nennt sie Listen der Volksdeutschen, Verzeichnisse von konfisziertem polnischem Eigentum, ein Verzeichnis von 1939 in Nikolai erschossenen Polen, Verzeichnisse von Verhafteten, Verhörprotokolle, Steckbriefe, Akten über Aussiedlung von Polen aus der Umgebung von Auschwitz und über Ansiedlung von Deutschen.

Von den Wirtschaftsakten werden die Bestände der Vermögensverwaltung der Fürsten Pless und des Dr. Falkenhahn, Direktors der Fürstlich Pless'schen Gruben AG, beschrieben, die ein gutes Bild von der Lage der Schwerindustrie in Oberschlesien geben. Sie enthalten Sitzungsprotokolle des Aufsichtsrats, Bilanzen, Inventare, Finanzakten, dazu Unterlagen über Arbeitskräftebeschaffung von Kriegsgefangenen und polnischen Zwangsarbeitern. Außerdem befinden sich darin auch Angaben über den Privatbesitz der Fürsten Pless. Erwähnenswert davon sind die Aufzeichnungen über den Umbau des Schlosses Fürstenstein zum Hauptquartier für Hitler und des Schlosses Pless zum Ausweichquartier des Ostministeriums. (Bd. 63, S. 45—58.)

Ebenso zählt Tadeusz Bieda die Bestände des Wojewodschaftsarchivs in Reichshof (Rzeszów östl. von Krakau) auf, die Nachrichten über die deutsche Besetzung enthalten. Von Akten deutscher Behörden ist verhältnismäßig wenig vorhanden. Verf. nennt einige Akten des Sondergerichts in Reichshof und des Kreishauptmanns in Reichshof; die übrigen Unterlagen gehören zu polnischen Hilfsorganisationen, besonders zum Roten Kreuz. Darüber hinaus werden Aufzeichnungen aufgeführt, die im Wojewodschaftsamt nach dem Krieg über Verluste während der deutschen Besetzung erstellt worden sind. Aus ihrem Inhalt werden hervorgehoben Angaben über die Verfolgung polnischer Einwohner, über die Behandlung von Juden und Kriegsgefangenen sowie über die Verluste an staatlichem und privatem Eigentum. Interessant sind die ziemlich reichhaltigen Nachrichten über die im Geheimen durchgeführten Schulbetriebe, die verboten waren. (Bd. 64, S. 105—115.)

Landgerichte in Westpreußen vom 15. bis 18. Jahrhundert

Janina Bielecka, die das aufschlußreiche Inventar der Grod- und Landbücher Großpolens (Posen 1965) verfaßt hat, beschäftigt sich mit den Landbüchern im Königlichen Preußen. Während für Großpolen ein umfangreicher Bestand dieser wichtigen Quelle aus dem Beginn der Neuzeit vorhanden ist, sind für Westpreußen nur sieben Landbücher des Gerichts in Stuhm für die Jahre 1618, 1621—1768 erhalten. In dem Zeitraum von 1621—1768 besteht noch eine Lücke von drei Büchern, die im letzten Krieg vernichtet worden sind. Die Bücher werden seit 1902 im Staatsarchiv Danzig aufbewahrt (vgl. Max Bär, Das königliche Staatsarchiv zu Danzig. Leipzig 1912. S. 5).

Über Form, Umfang und Wert der Landgerichte in Königlich Preußen sucht die Verfasserin ein Bild aus anderen Quellen zu gewinnen. Sie benutzt dazu Extrahente aus den Landbüchern des 17. und 18. Jahrhunderts, die sich in den Adelsarchiven des Staatsarchivs Posen als Anlagen zu Prozessen und Besitznachweisen befinden. Diese Untersuchung erbrachte Angaben über Sitz und Sprengel der einzelnen Gerichte, über ihre personelle Zusammensetzung und Termine ihrer Tagungen sowie über ihre Kanzleien. (Bd. 63, S. 145—164.)

Die deutsch-polnische Aktenauseinandersetzung in Oberschlesien

Edward Długajczyk geht auf die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Aufteilung der Akten nach der Abtretung Oberschlesiens aufgrund von Unterlagen in den Wojewodschaftsarchiven Breslau und Kattowitz ein. Polen forderte damals nach dem Territorialprinzip alle Akten aller Behörden, auch der Provinzial- und Zentralbehörden, und aller Archive, die die abgetretenen Gebiete betrafen, während Preußen sich auf das Provenienzprinzip berief. Bei dem Vertragsabschluß in Oppeln vom 18. Juni 1922 beschränkte man sich auf die Feststellung, daß jedes Land die Akten behalten sollte, die es bei der Übergabe der Gebiete besaß und daß nur ganz unentbehrliche Spezialakten nachgefordert werden könnten. Ein solcher Aktenaustausch gestaltete sich am schwierigsten für den Kreis Beuthen, wo die Kreisstadt bei Deutschland blieb, der größte Teil des Kreises aber an Polen fiel, und für den Kreis Lublinitz, wo das Verhältnis gerade umgekehrt war. Darüber hinaus wurden noch Akten aus dem Oberbergamt in Breslau und Katasterakten an Polen abgegeben. Die polnischen Forderungen auf Abgabe auch älterer Akten, die angeblich für den laufenden Geschäftsverkehr gebraucht würden, wurden nicht erfüllt. Es handelte sich um Unterlagen über die Grenzziehung der Dekanate Beuthen und Pless, die früher zur Diözese Krakau gehört hatten, über die Konfiszierung der Güter Chelm, Imielin und Kosztowa und schließlich über die Säkularisation und den Verkauf von Klostergütern im 19. Jahrhundert. (Bd. 64, S. 87—104.)

*

Nach: Archiwa, Biblioteki i Muzea Kościelne. Bde. 30 bis 32, 1975 u. 1976.

Verzeichnis der Archive

Band 30 enthält ein Verzeichnis fast aller staatlichen und kirchlichen Archive in Polen mit genauen Adressen (S. 297 bis 320).

Akten über die Visitationen des Erzbistums Gnesen

In den Bänden 30 bis 32 wird der Abdruck des Repertoriums über die kanonischen Visitationen des ehemaligen Erzbistums Gnesen fortgesetzt (vgl. *Der Archivar* Jg. 29, 1976, Sp. 100). In den Bänden 30 und 31 werden die Akten aus der Zeit von 1775 bis 1815 aufgeführt, die sich im Diözesanarchiv in Leslau (Włocławek) befinden. Es sind im ganzen 144 Nummern. In Band 32 beginnt das Verzeichnis der Visitationen im Diözesanarchiv Gnesen Nr. 1—20 aus der Zeit von 1608 bis 1767. Diese Visitationen mit ihren Angaben über die Kirchengüter betreffen Dekanate in Westpreußen und Posen.

Die kirchlichen Archive während der Verwaltung des Reichsstatthalters Greiser

In Band 32 behandelt Kazimierz Smigiel die Schicksale der kirchlichen Archive während der Verwaltung des Reichsstatthalters Greiser (vgl. auch *Der Archivar* Jg. 23, 1970, Sp. 419/20). Alle geistlichen Archivalien wurden in Posen zusammengetragen, wo sie in Kirchen und im dortigen Staatsarchiv untergebracht wurden. Das betraf besonders die Archive der Erzdiözese und des Domkapitels von Posen, die Domarchive von Leslau und Gnesen sowie die laufenden Registraturen der kirchlichen Verwaltungen. Auch die Pfarrarchive wurden zum großen Teil in Posen konzentriert, die Kirchenbücher dem Gausippenamt übergeben. Bei Kriegsende wurden wichtige Archivalien in ein Fort in Posen, in Kirchen der umliegenden Orte und in das Salzbergwerk von Grasleben ausgelagert. Die im Staatsarchiv in Posen verbliebenen Bestände wurden am 29. Januar 1945 vollständig vernichtet, u. a. 30000 Papierurkunden und 200 Pergamenturkunden. Die Bestände von Leslau und Gnesen erlitten nur geringe Verluste. (S. 275—278.)

*

Nach: Archiwista. Vierteljahrsschrift des Vereins polnischer Archivare. Jg. 11, 1975.

Das Kreisarchiv Lissa

Aleksander Piwoń stellt ausführlich die Entwicklung und Tätigkeit des Kreisarchivs in Lissa, das 1958 eingerichtet worden ist, dar. An älteren Beständen aus dem Ende des 18. Jahrhunderts besitzt es nur Akten der Städte seines Sprengels, der die Kreise Lissa, Gostin, Kosten, Rawa und Wolstein umfaßt. Verf. geht besonders auf die Öffentlichkeitsarbeit zur Aufklärung über die Geschichte des Gebiets ein. Sie besteht im wesentlichen aus Veranstaltungen von Ausstellungen und Vorträgen. (H. 4, S. 17—35.)

Polnischer Bericht über einen Besuch des Staatsarchivs Hamburg

Stanisław Nawrocki berichtet von seinen Eindrücken bei seinem Besuch des Staatsarchivs Hamburg, dessen Archivaren er für die sehr aufmerksame Aufnahme und die umfassende Einführung in die dortige Archivarbeit dankt. Er beschreibt das neue Archivgebäude mit seiner modernen technischen Ausstattung, bringt aber einige Vorbehalte gegenüber der inneren Ordnung des Archivs vor. (H. 2/3, S. 12—16.)

Rhodesien

„Oral History" im Nationalarchiv

Die gedruckten Jahresberichte des von E. E. Burke geleiteten rhodesischen Nationalarchivs in Salisbury, übersandt bis zum Jahre 1974 einschließlich, spiegeln die Arbeit einer modernen, öffentlichkeitsbewußten Archivverwaltung mit rund 4000 Benutzern im Jahr, regelmäßigen Ausstellungen und einem offenbar gut funktionierenden *Records Management*-Programm wider. Hervorhebung verdienen die Bemühungen des Archivs um eine Ergänzungsdokumentation durch mündliche Überlieferung, *Oral History*, für die der zuständige Referent und seine Mitarbeiter bis 1974 rund 200 Tonband-Interviews aufgezeichnet und verarbeitet hatten. Neben Politikern und Beamten wurden auch Farmer und Geschäftsleute befragt, einschließlich des ältesten überlebenden Siedlers, der 1973 im Alter von 101 Jahren verstarb. Erst 1973/74 begann man die Möglichkeit ins Auge zu fassen, auch ältere farbige Afrikaner in die Befragungsaktion einzubeziehen, obwohl man als Außenstehender annehmen möchte, daß gerade die schriftlich sicher nur unzulänglich belegten Traditionen der schwarzen Bevölkerungsmehrheit in besonderem Maße der Sicherung durch die Interview-Methode bedürften. (*Reports of the Director of National Archives 1971—1974*, Salisbury 1972—75, jeweils 11—15 S. Vgl. auch *Journal of the Society of Archivists* 5/5, 1976, S. 330.)

Darmstadt — Eckhart G. Franz

Südostasien

Von Eckhart G. Franz

SARBICA, ihre Zeitschrift und die Pläne für eine regionale Archivschule in Kuala Lumpur

Unter den in den letzten Jahren systematisch ausgebauten Regionalorganisationen des Internationalen Archivrats hat SARBICA, die *South East Asian Regional Branch | International Council on Archives*, neben dem Vorrang der Anciennität zugleich in gewissem Grade Modellcharakter. Zeugnis der fruchtbaren Zusammenarbeit in dieser Region, auch über politische Systemunterschiede hinweg, ist die mit Unterstützung des Internationalen Archivrats vom malaysischen Nationalarchiv herausgegebene Zeitschrift *Southeast Asian Archives*, auf die bereits an dieser Stelle (Jg. 23, 1970, Sp. 282) hingewiesen wurde und die nun — 1977 — in ihren 10. Jahrgang geht. In den letzten Bänden erscheinen Beiträge von überwiegend regionaler Relevanz zum Teil in malaysischer Sprache, doch werden dann stets englische Zusammenfassungen beigefügt. Band 6/1973 bringt den Verhandlungsbericht über die erste Generalkonferenz der SARBICA, die 1971 in Manila abgehalten wurde, Band 7/1974 Vorträge und Diskussionen eines Symposions über die Entwicklung des Archivwesens und der Archivausbildung in Südostasien, das im Juni 1973 in Kuala Lumpur stattfand. Das wichtigste Anliegen dieses Symposions, die Schaffung eines regionalen Ausbildungszentrums, das an der Universität Kuala Lumpur plaziert werden sollte, ist leider bis heute nicht verwirklicht, obwohl sich der Internationale Archivrat bei der Unesco wie beim UN-Entwicklungsprogramm (UNDP) immer wieder dafür eingesetzt hat. Hier ist der eindrucksvolle Vortrag der Ausbildungsnöte in den verschiedenen Archivverwaltungen der Region ebenso erfolglos gewesen wie der Unesco-Missionsbericht von Michael Cook, Liverpool, der inzwischen erster Direktor der regionalen Archivschule für das anglophone

Westafrika in Accra geworden ist (Zusammenfassung seiner Ergebnisse in: South East Asian Archives 7, 1974, S. 38—56; auch: Journal of the Society of Archives 5/4, 1975, S. 232—244). Zu den Beiträgen des Bandes 8/1975, die Erwähnung verdienen, gehören ein sachthematischer Bericht über niederländische Archivalien zur Geschichte Asiens aus den Jahren 1796—1949 von F. G. P. Jaquet (S. 10—36) und ein Bericht des malaysischen Archivars Yeoh Keng Lock, seit 1976 Sekretär des ICA-Entwicklungsausschusses, zu den Beziehungen zwischen Nationalarchiv und Nationalbibliothek in Malaysia (S. 97—99).

SARBICA: „Newsletter" für Mikrofilmfragen

Neben der Zeitschrift *South East Asian Archives* gibt SARBICA durch das *Institute of Southeast Asian Studies* in Singapur bereits seit 1972 zweimal jährlich einen *Southeast Asia Microfilm Newsletter* heraus, der über technische Fragen (so in Nr. 7/1975 über *COM, Computer Output Microfilm*) und über den Fortgang laufender Verfilmungsprogramme berichtet, unter denen die Verfilmung von Zeitungs- und Amtsdrucksachenbeständen besonders hervorzuheben ist. Eine erste Liste über die auf Film verfügbaren Archivbestände des Nationalarchivs Singapur erschien als Beleg für die Propagierung der Film-Publikation von Archivalien schon 1972 in *South East Asian Archives* (Band 5, 1972, S. 54—58). Ein Fortbildungsseminar für Reprotechnik, das in mehreren Abschnitten in den Fotowerkstätten der verschiedenen Nationalarchive der Region durchgeführt werden soll, gehört zu den Projekten des Internationalen Fonds für archivische Entwicklung im Jahr 1977.

Tschechoslowakei

Von Armin Hildebrandt

Regelung des Archivwesens in der ČSR

Das Archivwesen der — Böhmen und Mähren umfassenden — tschechischen Teilrepublik (ČSR) wurde durch ein Gesetz des Tschechischen Nationalrats vom 17. Oktober 1974[1] auf eine neue gesetzliche Grundlage gestellt. Das Gesetz, das zum Jahresbeginn 1975 in Kraft trat, hob die Regierungsverordnung über das gesamtstaatliche Archivwesen vom 7. Mai 1954 auf und leitete sozusagen eine Kodifikation des Archivwesens durch die Teilrepublik ein, nachdem durch das Gesetz über den tschechoslowakischen Bundesstaat im Jahre 1968 auch Regelung und Organisation des Archivwesens dem Bereich der ausschließlichen[2] Kompetenz der beiden tschechischen und slowakischen Teilrepubliken zugewiesen ist.

Auf Grund des Gesetzes erließ das Innenministerium der ČSR zwischen Oktober 1974 und November 1975 Durchführungsbestimmungen in Form von Kundmachungen *(vyhlášky)* und Richtlinien *(směrnice)*, die teils im Gesetzblatt[3], teils im Amtsblatt[4] veröffentlicht sind.

In dieser Nummer soll ein Überblick über die neuen[5] rechtlichen Grundlagen des Archivwesens[6] der ČSR gegeben, in Zukunft dann regelmäßig über interessierende Entwicklungen im tschechoslowakischen Archivwesen berichtet werden.

1. Einheitlicher Archivfonds

Sämtliche Archivalien (in § 2 definiert als schriftliche, bildliche, phonetische und andere Aufzeichnungen, die aus der Tätigkeit staatlicher und anderer Organe und Organisationen sowie aus der Tätigkeit einzelner erwachsen sind und hinsichtlich ihrer historischen, politischen, wirtschaftlichen oder kulturellen Bedeutung dauernden dokumentarischen Wert haben) bilden einen Einheitlichen Archivfonds (§ 5), wenn sie sich auf dem Gebiet der ČSR befinden und in Evidenz[7] geführt werden, wobei die Eigentumsverhältnisse völlig unerheblich sind. Der dauernde dokumentarische Wert wird von den sprengelmäßig bzw. sachlich zuständigen Archiven in einem durch das Innenministerium geregelten Aussonderungsverfahren (Skartierungsverfahren)[8] ermittelt, wobei im Gesetz ausdrücklich festgehalten ist, daß das Innenministerium die Bewertung auch selbst vornehmen kann. Die Initiative zum Aussonderungsverfahren geht nach Aufbewahrungs- und Aussonderungsplänen vom Registraturbildner aus, wobei dieser dem Archiv entsprechende Aussonderungsverzeichnisse zur Verfügung stellen muß. Bei der Bewertung selbst sind dem Archivar sehr enge Grenzen gesetzt durch eine äußerst umfangreiche Auflistung[9] in Frage kommender Aufzeichnungen, wobei unterschieden wird zwischen solchen, die nach ihrer Entstehungszeit, und anderen, die nach ihrem Inhalt als Archivale anzusehen sind.

Private Eigentümer von Archivalien (§ 10) haben diese sachgemäß aufzubewahren, was von dem Archiv, bei dem sie in Evidenz geführt werden, überprüft werden kann. Läßt es der private Eigentümer eines Archivales am nötigen Schutz fehlen, kann das Innenministerium die Zwangsdeponierung in einem Archiv anordnen. Bei vorgesehener Eigentumsübertragung besteht ein Vorkaufsrecht des Staates[10].

Unter bestimmten Voraussetzungen können Archivalien auf Antrag des jeweils zuständigen Archivs als Kulturdenkmal (§ 3) oder als nationales Kulturdenkmal (§ 4) anerkannt werden. Diese werden in ein beim Innenministerium geführtes besonderes Verzeichnis aufgenommen, mit der Konsequenz, daß sie nur mit Zustimmung der Regierung der ČSR (nationales Kulturdenkmal) bzw. des Innenministeriums (Kulturdenkmal) ins Ausland verbracht werden dürfen, erstere nur zu Ausstellungen oder sonst leihweise (§ 8). Von sämtlichen zum nationalen Kultur-

[1] Sbírka zákonů [Gesetzsammlung] 97/1974, veröffentlicht auch in: Archivní časopis Jg. 1974, S. 196—204, in deutscher Übersetzung bei Erich Schmied, Das Archivwesen in der ČSSR, in: Informationsbrief für sudetendeutsche Heimatarchive und Heimatmuseen, hrsg. v. Sudetendeutschen Archiv, München, 13. Folge, Okt. 1976, S. 11—25 mit Anlagen.

[2] Vojtěch Sýkora, Zákon o archivnictví, in: Archivní časopis Jg. 1974, S. 193. Schmied berichtet — wohl irrtümlicherweise —, das Archivwesen sei Gegenstand der konkurrierenden Gesetzgebung. Der Text des Föderationsgesetzes liegt dem Berichterstatter nicht vor.

[3] Sbírka zákonů, abgekürzt: Sb.

[4] Ústřední věstník, abgek.: Ú. v.

[5] Über die Entwicklung des Teilbereichs „Staatsarchive" bis zum Erlaß des neuen Gesetzes liegt — von einem tschechischen Autorenkollektiv — eine Übersicht vor: 25 Jahre Staatsarchive in der Tschechischen Sozialistischen Republik, in: Archivmitteilungen Jg. 1974, S. 209—212. Vgl. auch die Berichterstattung bis zum Jahre 1969 im *Archivar* von Artur Zechel.

[6] Bei der jetzigen Darstellung wird in etwa die Reihenfolge des Gesetzestextes eingehalten.

[7] Siehe unten.

[8] Kundmachung zur Bestimmung der Kriterien für die Beurteilung von Schriftstücken als Archivalien und Einzelheiten des Aussonderungsverfahrens v. 27. Nov. 1974, Sb. Nr. 117; in deutscher Übersetzung bei Schmied, a.a.O. S. 31—35. — Bezüglich der Texte der Kundmachungen und Richtlinien stützt sich der Berichterstatter auch im folgenden auf die veröffentlichte Übersetzung von Schmied, da ihm der tschechische Text nicht zur Verfügung stand.

[9] Beilage zur vorgenannten Kundmachung, Schmied, a.a.O. S. 36—39.

[10] Kundmachung des Innenministeriums zur Bestimmung von Einzelheiten betr. die Übertragung des Eigentums an Archivalien vom 30. Okt. 1974, Sb. Nr. 102; Schmied, a.a.O. S. 29f.

denkmal erklärten Archivalien haben die Archive Reproduktionen anzufertigen[11].

Die Führung von Archivalien in Evidenz und die Struktur des Einheitlichen Archivfonds wird durch Richtlinien des Innenministeriums[12] geregelt. Danach soll die Evidenz die Angaben über wesentliche Merkmale der Archivalien zusammentragen, insbesondere „Bezeichnung des Urhebers, das zeitliche Ausmaß, Angaben über die Menge, den physischen Zustand, die Kategorisierungsmerkmale"[13], wobei die Evidenz der Archivalien durch eine solche der Archivhilfsmittel ergänzt wird. Zu unterscheiden ist zwischen Grund- und Sekundärevidenz, wobei — grob gesagt — gilt: Grundevidenz beim jeweiligen Archiv, Sekundärevidenz bei staatlichen bzw. übergeordneten Archiven bzw. dem Innenministerium (dort: „Zentralevidenz"). Für die Archive der Armee, der politischen Parteien, der Nationalen Front und der Gewerkschaft gelten Sonderregelungen[14]. Die Evidenz wird auf vorgeschriebenen Vordrucken (Evidenzblättern) geführt, eventuelle Änderungen und Ergänzungen der Evidenzangaben sind jährlich anzuzeigen. Früher geführte Evidenzen von Archivalien und Archivhilfsmitteln werden unter gewissen Bedingungen weiter als gültig angesehen.

Im Zusammenhang mit der Regelung des „Schutzes der Archivalien" werden diese in drei Kategorien eingeteilt[15], und zwar nach zeitlichen und sachlichen Gesichtspunkten. Zur I. Kategorie zählen alle bis 1526 entstandenen Archivalien (Urkunden grundsätzlich bis zum Entstehungsjahr 1648), nach sachlichen Gesichtspunkten — eine komplette Aufzählung aller 23 genannten Gruppen ist hier nicht möglich — z. B. Urbare, Personenstandsmatrikeln, Sitzungsprotokolle verschiedener Regierungs- und Verwaltungsebenen, „bedeutsame Dokumente über die Arbeiterbewegung und die Geschichte der tschechischen KP, bedeutsame Archivalien, die den Kampf des Volkes um seine nationale Eigenart und seine politische und soziale Freiheit dokumentieren, ... bedeutsame Archivalien, welche die Kriegsereignisse 1938—1945, die Liquidation ihrer Folgen, die Besiedlung des Grenzgebiets, den Aufbau des sozialistischen Staates und der Gesellschaft ... dokumentieren"[16], vor 1850 entstandene technische Pläne und Zeichnungen, alle bis 1930 entstandenen Ton- und Filmdokumente. Die II. Kategorie — zeitlich alle anderen bis 1648 entstandenen Archivalien — umfaßt weitere 13 Gruppen nach sachlichen Gesichtspunkten, darunter bedeutsame Dokumente über die „Entwicklung der Grundzweige der Industrie und Landwirtschaft ..., den Stand der einzelnen Zweige des Schulwesens, der Wissenschaft und Kultur, des Gesundheitswesens, des Sports und der Körpererziehung", Archivalien von Polizei- und Gerichtsorganen, soweit sie „Geltendmachung von Machtmitteln sowie der Entwicklung der Beziehungen zwischen den einzelnen Klassen dokumentieren"[16], zwischen 1850 und 1900 entstandene technische Pläne und Zeichnungen, Briefwechsel bedeutender Persönlichkeiten. Sämtliche nicht ausdrücklich in den Richtlinien genannte Archivalien gehören zur III. Kategorie, aus der allerdings der jeweilige Archivleiter weitere höherstufen kann. Sehr detailliert geregelt werden — bezüglich der beiden ersten Kategorien — Kennzeichnung (rote römische Eins für die I., blaue römische Zwei für die II. Kategorie ... daß ein Archivale nicht durch Anbringen der Kategoriebezeichnung beschädigt werden darf ...), Aufbewahrung (... nicht unter dem Kanalisationsniveau, tägliche Kontrolle der Zentralheizung in den Magazinräumen ...) und Reproduktion (Sicherungs- und Studienreprografie).

2. Archive

Zuständig für Organisation und einheitliche Ausrichtung des Archivwesens und die Aufsicht hierüber ist das Innenministerium, dessen Aufgaben in diesem Zusammenhang im Gesetz genau aufgezählt werden (§ 13), von der Bestimmung der Konzeption der Entwicklung des Archivwesens, Sicherstellung, Schutz und Evidenz des Einheitlichen Archivfonds über die Sorge für — in dieser Reihenfolge — politische und fachliche Schulung der Mitarbeiter in den Archiven, die Sicherstellung der internationalen ... Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Archivwesens, die Koordination der wissenschaftlichen Tätigkeit der Archive, die Unterstützung ihrer Entwicklung in Zusammenarbeit mit der tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften bis zur Zusammenarbeit mit staatlichen Organen und sozialistischen Organisationen auf dem Gebiet der Rationalisierung, der Verwaltung, besonders im Hinblick auf neue Typen von Archivalien.

Der Innenminister beruft nach Beratung mit der Akademie der Wissenschaften und dem Kultusminister einen Wissenschaftlichen Archivrat als beratendes Organ für wissenschaftliche und fachliche Fragen des Archivwesens (§ 14).

Das Gesetz unterscheidet im staatlichen Sektor[17] (§§ 17f.) zwischen dem Staatlichen Zentralarchiv *(Státní ústřední archiv)* mit den Funktionen eines Hauptstaatsarchivs der Teilrepublik und den Staatlichen Gebietsarchiven *(Statní oblastní archiv)*[18] mit dem Kreis (*Kraj*, d. i. Regierungsbezirk) als Sprengel. Auf dem kommunalen Sektor sind die Archive der „Nationalausschüsse" *(Narodní výbor)* mit der Bezeichnung Bezirksarchiv *(Okresní archiv)*[19] eingerichtet (§ 21). Daneben existieren die Stadtarchive Brünn, Ostrau und Pilsen *(Archiv města*, § 20), die für die dort ansässigen Nationalausschüsse die Funktion des Bezirksarchivs wahrnehmen. Das Archiv der Hauptstadt Prag *(Archiv hlavního města Prahy*, § 19) erfüllt die Funktion sowohl eines (staatlichen) Gebiets- als auch der (kommunalen) Bezirksarchive der in Prag ansässigen Nationalausschüsse. Allgemeine Dienstanweisungen für die Direktoren der staatlichen und kommunalen Archive sind in besonderen Richtlinien des Innenministeriums enthalten[20].

Das neue Archivgesetz regelt weiter Stellung und Aufgaben der Betriebsarchive (*Podnikový archiv*, § 23). Diese werden errichtet durch zentralgeleitete staatliche Wirtschaftsorganisationen, genossenschaftliche Betriebe

---

[11] Das Nähere über Anerkennung, Aufbewahrung, Auswertung etc. regelt die Kundmachung des Innenministeriums über die Anerkennung von Archivalien als Kulturdenkmäler und über den erhöhten Schutz ... vom 30. Okt. 1974, Sb. Nr. 101; Schmied, a.a.O. S. 25—29.

[12] über die Art der Führung von Archivalien in Evidenz und die Struktur des Einheitlichen Archivfonds in der ČSR vom 30. Jan. 1975, Ú. v. Nr. 1; Schmied, a.a.O. S. 42—46.

[13] Übersetzung von Schmied.

[14] Siehe auch unten.

[15] Richtlinien des Innenministeriums über den Schutz und die Kategorisierung von Archivalien vom 12. Febr. 1975, Ú. v. Nr. 2; Schmied, a.a.O. S. 46—54.

[16] Übersetzung von Schmied.

[17] Hierzu und zu den anderen Archiven vgl. auch: Annuaire international des Archives (= Archivum, vol. XXII—XXIII), München-Paris 1975, S. 425—430.

[18] Tschechische Bezeichnung hier und im folgenden jeweils im Singular.

[19] *Okres* = Bezirk, entspricht dem Kreis in der Bundesrepublik Deutschland.

[20] über die staatlichen Archive vom 4. Nov. 1975 (Ú. v. Nr. 12; Schmied, a.a.O. S. 69—71) und über die Archive der Nationalausschüsse vom 14. Nov. 1975 (Ú. v. Nr. 13; Schmied, a.a.O. S. 71—73), hierzu als Beilage ein Muster einer Organisationsordnung für ein Bezirksarchiv (Schmied, a.a.O. S. 74—76).

u. a.[21], wobei allerdings das Innenministerium aus Zweckmäßigkeitsgründen die Abgabe der Archivalien an staatliche oder kommunale Archive anordnen kann. Andererseits kann es den „zentralen Staatsorganen bzw. staatlichen und anderen Organisationen" unter bestimmten Voraussetzungen die Errichtung eigener Archive gestatten (§ 24)[22].

Ohne Zustimmung des Innenministeriums können die politischen Parteien und die „Organe der Nationalen Front" sowie die Gewerkschaft eigene Archive errichten oder diese auflösen (§ 26), sind allerdings im letzteren Falle zur Abgabe der Archivalien an vom Innenminister zu bestimmende Archive verpflichtet.

Das Gesetz gilt auch für die Archivalien im Besitz von zum Kultusminister ressortierenden Einrichtungen und Organisationen (§ 27). — Die Leitung der Archive der Armee bzw. der Sicherheitsorgane sowie die Auswertung der dort verwahrten Archivalien obliegt den zuständigen Ministerien, also dem tschechischen Innenministerium, dem Bundesministerium des Innern und dem Bundesministerium für nationale Verteidigung (§ 25).

3. Zugang zu den Archivalien

Bei der Benutzung durch Inländer (§ 11) gilt prinzipiell lediglich die 50-Jahresgrenze, d. h. jüngere Archivalien dürfen nicht vorgelegt werden, „wenn durch Einsichtnahme ... staatliche oder gesellschaftliche Interessen oder rechtlich geschützte Interessen noch lebender Personen gefährdet würden". Bemerkenswert ist die Kodifizierung eines absoluten Rechts auf Einsichtnahme für inländische Privatpersonen und Organe bzw. Organisationen, „wenn es sich um Archivalien handelt, die aus deren Tätigkeit erwachsen sind".

Ausländer (§ 12) bedürfen der Benutzungsgenehmigung des Innenministeriums[23] bezüglich der staatlichen Archive, sonst des Leiters der jeweiligen archivverwaltenden Organisation.

Eine allgemein gültige Benutzungsordnung ist in Form von „Richtlinien des Innenministeriums über die Auswertung von Archvialien" am 20. Juni 1975 erlassen worden[24].

Als Kulturdenkmäler anerkannte Archivalien sollen nur in Reproduktionen vorgelegt werden, wobei Ausnahmen gestattet sind, „wenn der Charakter der Studienabgabe es unbedingt erfordert"[25].

Die Auswertung von Dokumenten in zum Kultusministerium ressortierenden Archiven richtet sich nach dessen Richtlinien. —

Alles in allem stellt das Gesetz in Verbindung mit den Durchführungsbestimmungen — nach seinem Anspruch[26] — eine umfassende Regelung des Archivwesens in einem Staat dar, wobei auch die Registraturbildner etc. als Vorstufen des Archivs mit ihren Rechten und Pflichten berücksichtigt werden. Strafandrohungen (§ 28) — bis 100000 Kronen — für den Fall von Pflichtverletzungen wurden nicht vergessen.

Das Gesamtwerk räumt dem Archivar einerseits große Rechte gegenüber den Registraturbildnern bzw. Eigentümern von Archivalien ein, setzt ihm andererseits jedoch sehr enge Grenzen in seiner Urteils- und Entscheidungsbefugnis: Der gesamte Textumfang der Regelungen beläuft sich — weitere zu beachtende Rechtsnormen und interne Weisungen nicht berücksichtigt — auf ca. 65 Schreibmaschinenseiten[27]. Man darf gespannt sein, ob sich das Gesamtwerk in der vorliegenden Form als praktikabel erweist.

[21] Kundmachung des Innenministeriums über Betriebsarchive vom 27. Nov. 1974, Sb. Nr. 118, Schmied, a.a.O. S. 39—41.

[22] Richtlinien des Innenministeriums über die Archive von besonderer Bedeutung vom 4. März 1975, Ú. v. Nr. 3; Schmied, a.a.O. S. 54—56.

[23] Postanschrift: Archivní správa ministerstva vnitra ČSR, 16000 Praha 6, Obránců míru 133.

[24] Ú. v. Nr. 7; Schmied, a.a.O. S. 63—69.

[25] § 7 d. Kundmachung v. 30. Okt. 1974, s. oben Anm. 11.

[26] Vgl. Vojtěch Sýkora, a.a.O. S. 193—196.

[27] Schmied, a.a.O. S. 11—76.

Literaturbericht

Archivalische Zeitschrift. Bd. 72. Hrsg. von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns. (Schriftleitung: Rudolf M. Kloos.) Böhlau Verlag, Köln-Wien 1976. XI, 220 S. 2 Taf., 2 Faltpläne, brosch.

Hier geht es um den Jubiläumsband nach Ablauf des ersten Jahrhunderts des Bestehens der *Archivalischen Zeitschrift*, der noch zeitgerecht vor den Feierlichkeiten in München herausgekommen ist. Ein Rückblick von Bernhard Zittel leitet ihn ein. Dann aber kommt der Biograph des Gründers Franz von Löher — Karl Hüser — zum Wort, der über die ersten zwölf Jahre der *AZ* unter dessen Redaktion instruktiv zu berichten weiß. Im übrigen weist auch der Jubiläumsband das gewohnte ansprechende und wohlausgewogene Bild auf. Nach alter Tradition kommt wiederum die Mediävistik nicht zu kurz. Eine verschollen geglaubte Traditionsurkunde des Abtes Gozbald von Niederaltaich von 841/42 wurde in München wieder aufgefunden und wird von Hubert Houben neu ediert. Ebenso verschollen waren gelehrte Manuskripte des Mainzer und Pfälzer Geschichtsschreibers Georg Christian Joannis, denen Hans-Otto Keunecke nachgeht. Solche Kollektaneen sind für die Überlieferung mittelalterlicher Quellen nicht unwichtig. Eine Geschichte des Geheimen Staats- und Cabinets-Archivs zu Berlin, bis zum Jahre 1820 bearbeitet von Georg Wilhelm von Raumer, wird von Eckart Henning herausgegeben. Hier begegnet uns der den Archivaren auch anderer Territorien nicht unbekannte Christoph Schönebeck. In einer Miszelle befaßt sich Hans-Peter Mielke mit einer Geheimschrift der Reifenberger Kanzlei aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. In altbewährter Weise wird der letzthin vollendete Neubau des Staatsarchivs Münster — und zwar von Wilhelm Kohl — vorgestellt. Mitten in die Problematik der archivischen Gegenwart führen die Diskussionsbeiträge über EDV in der Verwaltung und ihre Folgen für die Archive von Wilfried Schöntag und über EDV im Archiv von Harald Jaeger (†). Über die letzten Veränderungen in der italienischen Archivorganisation berichtet Elio Lodolini.

Über den — wie immer — umfassenden, anregenden und am besten *in continuo* zu lesenden Besprechungsteil ist weiter kein Wort zu verlieren. Besonders hervorgehoben werden sollen die sachkundigen Rezensionen über die Bestandsübersichten für die Hauptstaatsarchive Düsseldorf und Stuttgart, das Landeshauptarchiv Koblenz, die Staatsarchive Speyer, Hamburg und Darmstadt sowie für das Personenstandsarchiv Detmold.

Wien — Walter Goldinger

Archive-library relations. Ed. by Robert L. Clark, Jr. R. R. Bowker Company, New York/London 1976. XII, 218 S., Ln. 19,50 $.

Das Thema Archive/Bibliotheken, in den letzten Jahren durch die Einbeziehung beider Bereiche in übergreifende Informations- und Dokumentations-Systeme wie *NATIS* oder das neue *General Information Program* der UNESCO neu zur Diskussion gestellt, hat für die angelsächsischen Länder, vor allem aber für die USA, von jeher eine sehr viel unmittelbarere Bedeutung gehabt. Ist das Nationalarchiv in Washington selbst erst in den

1930er Jahren aus der Handschriftenabteilung der Kongreßbibliothek heraus gegründet worden, so wird das Archivgut der einzelnen Staatsregierungen in einigen Fällen bis heute von entsprechenden Sektionen der Staatsbibliotheken verwaltet, ganz abgesehen von den vielfältigen Archiv- und Handschriftenabteilungen sonstiger Bibliotheken, die sich keineswegs auf das traditionell zwischen Archiv und Bibliothek strittige Nachlaßmaterial beschränken. Wenn der vorliegende Band versucht, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen archivarischer und bibliothekarischer Arbeit herauszuarbeiten, um sie der jeweils anderen Disziplin verständlich zu machen, so bezieht er sich dabei bewußt und ausschließlich auf die aktuellen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten. Die Archivkonzeption ist die amerikanische, so daß zwischen Archivgut *(records)* und gedrucktem Bibliotheksgut die dritte Kategorie der *manuscripts*, des nicht im eigentlichen Sinne archivischen privaten Nachlaßschriftguts, neben Archivar und Bibliothekar als besondere Berufsgruppe der *manuscripts curator* gestellt wird. Auch in der ausführlichen, kritischen Diskussion archivarischer Ausbildungsprobleme wird kein Blick über den Zaun, hier besser den Ozean, geworfen, obschon der in Ernst Posner verkörperte Einfluß europäischer Tradition ausdrücklich gewürdigt wird. Das Resümee, es gebe *really little, that can be gotten from formal courses in archival science, that cannot be picked up on the job in a medium-sized institution* (S. 59), wirkt im Hinblick auf die internationalen Diskussionen über Archivausbildungsfragen doch reichlich forsch. Was über Konzeptionen und Arbeitsmethoden der Archivare gesagt wird, kann auch sonst, selbst wenn man die Begrenzung auf den amerikanischen Kontext akzeptiert, nur teilweise befriedigen. Die Darstellung archivischer Verzeichnungs- und Erschließungsmethoden oder auch der dem *collection building* der Bibliotheken gegenüberzustellenden „Überlieferungsbildung" durch archivische Wertung und Aussonderung wirkt zumindest unvollständig. Hauptautoren des Buches sind R. L. Clark, Direktor der Bibliotheksverwaltung des Staates Oklahoma, der früher einmal für die Archivsektion der Bibliothek zuständig war, und F. G. Burke, als vormaliger *Assistant* des Archivars der Vereinigten Staaten Organisator des letztjährigen Archivkongresses, dennoch aber nach Vorbildung mehr *manuscripts man* als Archivar. So scheint denn auch der ganze Band eher aus der Sicht der Bibliotheken und ihrer Archivabteilungen konzipiert, die fachlich verselbständigte Archive als vielleicht unvermeidliche, letztlich aber doch allenfalls zweitbeste Lösungen akzeptieren. Das schließt nicht aus, daß manches Einzelkapitel, so die umfassenden Abschnitte über *copy right* und Benutzungsbeschränkungen, durchaus lesenswert, vieles zum Verständnis der amerikanischen Szene wichtig ist. Die Aussagen zur eigentlich archivarischen Arbeit sollten aber mit Vorsicht aufgenommen werden.

Darmstadt — Eckhart G. Franz

Blätter zur Berufskunde. Hrsg. von der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg. Band 2 — X A 30: Rudolf Pröbstle, Archivar (gehobener Dienst). 4. Aufl. (W. Bertelsmann Verlag KG, Bielefeld) 1976. 48 S., 1 Anhang, geh., 6,26 DM (zuzügl. Versandkosten und 5,5% MwSt).

Gegenüber der zuletzt 1972 im *Archivar* (Jg. 25, Sp. 212ff.) besprochenen 2. Auflage hatte schon die 3. Auflage von 1973 eine erhebliche Verbesserung gebracht, indem sie die Ausbildungsvorschriften und -gegebenheiten der einzelnen Bundesländer prägnant für sich herausgestellt hatte. Diese Handhabung, über die Informationen zu den Gemeinsamkeiten in der Ausbildung aller Archivare des gehobenen Dienstes hinaus jedes Land individuell zu behandeln, wird auch bei der 4. Auflage wieder dankbar begrüßt.

Weiterhin aber bringt diese neue Ausgabe schon den modernsten Stand der Archivarausbildung dieser Sparte: die auf das Fachhochschulstudium bezogene Ausbildung, bestehend aus einem Grundstudium I an der Verwaltungsfachhochschule eines Landes (wie sie nicht überall rechtzeitig errichtet worden waren), einem Grundstudium II und dem Hauptstudium, von denen die beiden letzteren in Marburg an Universität und Archivschule zu absolvieren sind und 18 Monate umfassen. Der Rest der dreijährigen Gesamtausbildung liegt als „berufspraktische Unterweisung" bei staatlichen und kommunalen Archiven vor und nach den genannten Studienabschnitten. Zur Ergänzung des in diesen Berufskundeblättern Gesagten sei auf die neuesten, sehr informativen Ausführungen von Fritz Wolff im *Archivar* Jg. 30, 1977, H. 1, Sp. 53ff. aufmerksam gemacht. — Pröbstle weist auch auf die Durchlässigkeit der Laufbahn des gehobenen Dienstes in die des höheren Dienstes hin, die auch für Archivare gilt (Abschnitt 3.2).

Während das Saarland überhaupt noch keine Ausbildungs- und Laufbahnverordnung für den gehobenen Archivdienst hat und die Länder Bayern, Hamburg und Niedersachsen eigene Ausbildungen durchführen, tragen der Bund, Berlin und die Bundesländer Baden-Württemberg, Bremen, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein in alter Tradition auch die Ausbildung in Marburg, die am 1. April 1976 mit dem 14. Lehrgang des gehobenen Dienstes an der dortigen Archivschule begonnen hatte.

Zur archivarischen Weiterbildung speziell in Nordrhein-Westfalen wurde in diesem Jahr in Duisburg (vgl. Abschnitt 2.3, S. 37) vom 1. Januar bis 1. April ein etwas modifizierter (5.) Fachlehrgang für Kommunal- und Kirchenarchivare durchgeführt, den aber, wie auch früher schon, ebenfalls Teilnehmer aus anderen Bundesländern absolvierten.

Duisburg — Günter v. Roden

Inventar zum Bestand F 26 Concordia-Bergbau-AG (1915—1948). Verzeichnet von dem 12. Wissenschaftlichen Lehrgang an der Archivschule Marburg — Institut für Archivwissenschaft. Leitung und Bearb.: Ottfried Dascher unter Mitarbeit von Hans Vollmerhaus. Dortmund 1973. XVII, 179 S., Vervielf., brosch. (Veröffentlichungen der Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv. Archivinterne Reihe. Bd. 1.)

Inventar zu den Beständen F 17 Dresler (1695—1952), F 36 Hüttenheim (1777—1920), F 2 Kraemer (1813—1937). Bearb. von Ottfried Dascher und Hans Vollmerhaus. Dortmund 1974. XVI, 73 S., Vervielf., brosch. 8,— DM.

Inventar zum Bestand F 25 Vereinigte Deutsche Metallwerke AG, Zweigniederlassung Carl Berg, Werdohl (1716—) 1835—1955. Verzeichnet von dem 14. Wissenschaftlichen Lehrgang an der Archivschule Marburg — Institut für Archivwissenschaft. Bearb. von Ottfried Dascher und Hans Vollmerhaus. Dortmund 1976. XXVI, 57 S., Vervielf., brosch. 9,50 DM.
(Veröffentlichungen der Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv. 6 u. 8.)

Nach der Entwicklung eines Modells für die Erschließung des archivierten Schriftguts der Industrie- und Handelskammern (vgl. Bespr. im *Archivar* Jg. 26, 1973, Sp. 585f.) hat das von O. Dascher geleitete Westfälische Wirtschaftsarchiv in neueren Heften seiner Publikationsreihen eine Reihe von Findbüchern zu Firmenarchiven vorgelegt. Das Bemühen, auch für diesen Bereich modellhafte Beispiele zu erarbeiten, wird an der Beteiligung der Marburger Archivschullehrgänge deutlich. Die vorgestellten Bestände sind unterschiedlicher Natur. Das bis in die ersten Nachkriegsjahre führende Archiv der *Concordia-Bergbau AG.*, dessen Kern die Registratur des langjährigen Vorstandsvorsitzenden Gustav Dechamps bildet, zeigt die vielfältigen Verflechtungen eines Montankonzerns und liefert damit über den einzelbetrieblich-regionalen Rahmen hinaus wichtiges Material zur wirtschaftlich-politischen Entwicklung der ersten Jahrhunderthälfte. Stärker regional begrenzt ist demgegenüber die Überlieferung der Siegerländer Familienfirmen des zweiten Bandes, der Eisen- und Drahtwerke *Dresler* und der Hilchenbacher Sohllederfabriken *Hüttenheim* und *Kraemer*, deren Schwerpunkt im 19. Jahrhundert liegt. Auch das 1953 anläßlich eines Jubiläums-Rückblicks formierte Firmenarchiv der *Berg'schen Metallwerke* in Werdohl ist im Kern ein Familien-Firmenarchiv, führt jedoch für die neuere Zeit über die kleinräumige Begrenzung hinaus. Die in den letztgenannten Beständen deutliche Verflechtung von familiär-biographischem und eigentlichem Firmenschriftgut entspricht der Überlieferungslage in vielen grundherrlichen Archiven. In der Einzelverzeichnung der Personalpapiere ist dabei freilich z. T. (insbes. für den Nachlaß H. A. Dresler) des Guten etwas zuviel getan. Sonst macht jedoch zumeist schon die Art der Überlieferung (ähnlich wie bei den Kammerakten) eine relativ aufwendige Erschließung notwendig. Dies gilt für die Serien der Concordia-Vorstandskorrespondenz wie für die zumeist unter Firmennamen gebildeten Betreff- und Korrespondentenakten über Partner- und Beteiligungsfirmen, die sich bei Concordia, aber auch im Bestand F 25 Berg finden. Von einer analysierenden Aufschlüsselung der in ihrer inhaltlichen Streuung begrenzteren Korrespondenzserien der kleineren Unternehmen

und der vor allem für die Firma Kraemer mustergültig überlieferten Geschäftsbuchreihen wurde vernünftigerweise abgesehen. Bei der zum Teil sehr weiten Streuung der Sachbetreffe, vor allem in den ausführlichen Enthältvermerken des Concordia-Repertoriums, wird der Benutzer den Verzicht auf Indices bedauern. Positiv hervorzuheben sind jedoch die sehr sorgfältig gearbeiteten firmen- und archivgeschichtlichen Vorbemerkungen der Repertorien, die sicher mit Erfolg für die Arbeit des Wirtschaftsarchivs werben.

Darmstadt — Eckhart G. Franz

Deutsches Bibliotheksadreßbuch. Verzeichnis von Bibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West). Hrsg. von der Deutschen Bibliothekskonferenz. (Bearb. von der Redaktion der Deutschen Bibliotheksstatistik bei der Arbeitsstelle für das Bibliothekswesen.) 2. Ausg. Deutscher Bibliothekarsverband, Berlin 1976. XI, 498 S., Ln.
Vertrieb für Bibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West): Publikationsabteilung des Deutschen Bibliotheksverbandes, Fehrbelliner Platz 3, 1000 Berlin 31. Vertrieb Buchhandel und gesamtes Ausland: Verlag Dokumentation, 8000 München 71.

Die Deutsche Bibliothekskonferenz hatte aufgrund der UNESCO-Empfehlung zur „Internationalen Vereinheitlichung der Bibliotheksstatistiken" von 1970 eine Deutsche Bibliotheksstatistik beschlossen. Für die zu diesem Zweck erforderliche Erfassung aller deutschen Bibliotheken wurden von der Redaktion der Deutschen Bibliotheksstatistik Fragebogen erarbeitet, die von den bibliothekarischen Verbänden verteilt wurden. Eine Auswertung der Fragebogen zur Adressenerfassung konnte 1974 mit der 1. Ausgabe des Deutschen Bibliotheksadreßbuches vorgelegt werden, das die Angaben von 18750 Bibliotheken enthält. Die 2. Ausgabe 1976 verzeichnet demgegenüber nur 13400 Bibliotheken, da Bibliotheken mit einem Bestand unter 1000 Bänden nicht mehr aufgenommen wurden. Schulbibliotheken wurden in beiden Ausgaben nicht verzeichnet.

Das Deutsche Bibliotheksadreßbuch ist alphabetisch nach Orten angelegt. Innerhalb eines Ortes wird nach acht Bibliothekstypen unterschieden, die jeweils in sich alphabetisch nach den Namen der Bibliotheken geordnet sind. Jede Bibliothek hat folgende Eintragungen: Identifikations-Nummer (zur genauen Kennzeichnung und als Maschinenadresse zur Speicherung der übrigen Daten der Bibliothek), Name, Bibliotheks-Sigel, genaue Anschrift, Telefon, Telex, Bibliothekstyp, Größenordnung des Bestandes, Unterhaltsträger. Für einen Teil der Bibliotheken konnten genaue Bestandsangaben gemacht werden.

Ein Register nach Identifikations-Nummern und ein weiteres Register der Bibliothekssigel schließen sich an. Den Abschluß bildet ein Verzeichnis von für das Bibliothekswesen wichtigen Adressen.

Die Geschichte des Deutschen Bibliotheksadreßbuches und die ins Deutsche übersetzte UNESCO-Empfehlung zur internationalen Vereinheitlichung der Bibliotheksstatistiken wurden nur in der 1. Ausgabe 1974 veröffentlicht.

Düsseldorf — Maria Theresia Brinkmann

Hessisches Staatsarchiv und Stadtarchiv Darmstadt. Übersicht über die Bestände. Bearb. von Albrecht Eckhardt unter Mitwirkung von Carl Horst Hoferichter, Hans Georg Ruppel und anderen. 2. völlig neu bearb. und vermehrte Aufl. Verlag des Historischen Vereins für Hessen, Darmstadt 1975. 156 S., Vervielf., kart. 10,— DM.
(Darmstädter Archivschriften. 1.)

In der 1. Auflage der Übersicht von 1969, die nur 69 Seiten stark war, wurden die Bestände des Staatsarchivs Darmstadt erstmals in eine zunächst theoretische Gesamtordnung gebracht. Sie ist jetzt völlig überholt durch die 1973 verbindlich eingeführte Beständegliederung, die in der Zweitauflage der Übersicht vorgestellt wird. Das neue System schafft klare Archivsignaturen und ermöglicht eindeutiges Zitieren. Die Bestände des Staatsarchivs, deren Gesamtumfang sich seit 1969 von ca. 9500 auf ca. 12500 Magazinmeter, d. h. um rund 33 Prozent, vermehrt hat, sind unter weitgehender Beibehaltung älterer Ordnungen in 17 „Hauptabteilungen" A—R zusammengefaßt: A—B Urkunden, C Amtsbücher, Handschriften, D—O Akten, P—R Karten, Bild- und Tonträger, Sammlungen. Dazu kommen noch Bibl Bibliothek, AD Amtsdrucksachen und Ztg Zeitungen. Innerhalb der Hauptabteilungen sind die „Bestände (oder „Abteilungen") mit arabischen Zahlen numeriert, z. T. mit Lücken (Springnummern) für späteren Ausbau. Die großen, im 19. Jahrhundert aus vielen alten Archivprovenienzen zusammengemischten und nach Pertinenzen — nämlich teils nach Orten, teils nach Sachbetreffen — geordneten Urkunden- und Aktenabteilungen finden sich jetzt in den neuen Hauptabteilungen A und E, auch die Urkunden- und Aktenbestände des Großherzoglichen Hausarchivs sind in das System eingegliedert (B 1 und D). Bei jedem Bestand wird einleitend in Stichworten über Umfang, Zeitgrenzen, Ordnungszustand und Findmittel, gegebenenfalls auch über Sachinhalt und Bestandsgeschichte berichtet. Es verdient alle Achtung, wieviel Ordnungs- und Verzeichnungsarbeit seit 1969 geleistet wurde. Die im Zweiten Weltkrieg vernichteten Bestände und Beständeteile erscheinen dort, wo sie sachlich hingehören, sind aber durch Kursivdruck kenntlich gemacht, ebenso wie alle sonstigen Angaben über Kriegsverluste.

Auch das Stadtarchiv Darmstadt hat seine seit 1969 von 1350 auf 2200 Regalmeter vermehrten Bestände neu gegliedert (C. H. Hoferichter), aber im Unterschied zum Staatsarchiv dabei eine Dezimalklassifikation verwendet.

Das Zurechtfinden in der gesamten Beständeübersicht — es sind in ihr auch noch die Material- und Büchersammlungen und Karteien der Hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung erfaßt — wird durch das sehr ins einzelne gehende Inhaltsverzeichnis und einen Index der Namen, Orte und Bestände erleichtert. Auf einem Versehen beruht wohl das Fehlen des 1969 unter C 4 aufgeführten Weistümerbestandes.

Mainz — Ludwig Falck

Wilhelm Ewald †, Rheinische Siegel. IV: Siegel der Stifte, Klöster und geistlichen Dignitäre. 2. Halbbd., Taf. 57—116 und Nachträge Taf. 117—128: Siegel der geistlichen Dignitäre. Textbd. bearb. von Edith Meyer-Wurmbach. 1975. VI, 193 S., kart. Wilhelm Ewald, Rheinische Siegel. IV: Siegel der Stifte, Klöster und geistlichen Dignitäre. Taf. 1—116. Nachdruck 1976. Kart. Peter Hanstein Verlag GmbH, Köln-Bonn.
(Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XXVII.)

Bereits 1972 erschien der an Hand der Ewald'schen Materialsammlung und aufgrund weitergehender Recherchen der Bearbeiterin erstellte 1. Halbband mit den Siegelbeschreibungen und Nachweisen für die in Ewalds Tafelwerk abgebildeten Siegel der Stifte, Klöster und Korporationen (vgl. *Der Archivar* 28, 1975, H. 4, Sp. 466). Mit dem nunmehr ebenfalls vorliegenden 2. Halbband, der den Textteil für die bei Ewald wiedergegebenen Siegelbilder der Pröpste und Dechanten, Kantore und Chorbischöfe, Thesaurare und Kustoden, Scholaster und Kanoniker, der Äbte der Benediktiner-, Zisterzienser- und Praemonstratenserklöster, der Äbtissinnen der Stiftskirchen wie der Benediktinerinnen- und Zisterzienserinnenklöster, der Pfarrer und Kleriker sowie 12 Nachtragsbildtafeln umfaßt, ist das von Ewald 1933—1942 begonnene Siegelwerk von seiner Schülerin vollendet worden. Wie sehr die Bearbeiterin mit ihrer Publikation einem Desiderat der rheinischen Forschung entsprochen hat, dafür bietet die bereits nach Erscheinen des 1. Textbandes verstärkt einsetzende Nachfrage nach dem Tafelwerk ein Indiz. Sie führte dazu, daß die Restauflage in kürzester Zeit vergriffen war und die Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 1976 die Tafeln im Offset-Verfahren nachdrucken ließ.

Düsseldorf — Dieter Weber

„Graue Literatur". Ihre Sammlung, Beschaffung und Bearbeitung in der Bibliothek. Bibliothek des Deutschen Bundestages, Bonn 1976. 41 S., Vervielf., brosch.
(Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken. Arbeitshefte. Nr. 30.)

Für Parlaments- und Behördenbibliotheken wie für wirtschafts- und sozialwissenschaftlich oder technisch-naturwissenschaftlich ausgerichtete Spezialbibliotheken gehörte die sogen. „Graue Literatur" seit jeher zum Bibliotheksbestand und dürfte künftig einen noch größeren Anteil daran ausmachen. Man faßt unter dem Begriff „Graue Literatur" heute die außerhalb des

Buchhandels und die dabei nicht in der üblichen Buchform erscheinenden Schriften zusammen, also Firmenschriften, Kongreßberichte, Sonderabdrucke, Kleinschrifttum jeder Art. Da die bibliothekarischen Probleme mit dieser Literatur (Beschaffung, Verzeichnung, Aufbewahrung) eher wachsen denn abnehmen, ist es begrüßenswert, daß mit dem vorliegenden Heft zwei Vorträge von Horst Braun und Wolfgang Dietz zugänglich sind, die auf eben diese Probleme näher eingehen. Gerade die Ausführungen von W. Dietz (Direktor der Bundestagsbibliothek) werden Bibliotheken willkommen sein, die den Zugang an „Grauer Literatur" bisher mit Besorgnis betrachtet haben. Die beigegebene „Dienstanweisung der Bibliothek des Deutschen Bundestages für die Bearbeitung minderwichtigen ‚Grauen Schrifttums'" kann anderen Bibliotheken und den Archiven (sofern gerade sie nicht ohnehin ähnlich verfahren) empfohlen werden. Eine vorzügliche Bibliographie von Heinz-Ottmar Schmidt nennt 155 Titel zur „Grauen Literatur" insgesamt und zu Publikationsformen wie Amtsdruckschriften, Kongreßberichte und Reports.

Köln — Rudolf Jung

Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz 1973. Hrsg. im Auftrag des Stiftungsrats vom Präsidenten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz Hans-Georg Wormit. Bd. XI. Grote (Köln/Berlin 1974). 318 S., 105 Abb., 1 Faltpl., Ln. 37,— DM. Desgl. 1974/1975. Bd. XII. Gebr. Mann Verlag, Berlin (1976). 301 S., 81 Abb., 9 Fig. im Text, Ln. 37,— DM.

Die Bände XI und XII des *Jahrbuchs Preußischer Kulturbesitz* enthalten auch für den Archivar einige wissenswerte Berichte. Im *Jahrbuch 1973* liest man mit Interesse die Ausführungen von Ekkehart Vesper über die Entwicklung der Staatsbibliothek als wissenschaftlicher Zentralbibliothek, ein Thema, das wegen der fehlenden deutschen Nationalbibliothek bedeutsam ist. Hinsichtlich der Handschriften darf man gespannt sein, wie sich das geplante Institut für Handschriftenrestaurierung entwickeln wird. Auch das Stichwort Plakatsammlung (der Kunstbibliothek) in einem Beitrag von Ekhart Berckenhagen läßt aufmerken, da heute kaum ein Archiv auf eine Plakatsammlung verzichten will. Strukturell ergeben sich hier gemeinsame Aufgaben für Bibliothek und Archiv. Die Kunstbibliothek verwahrt ihre Plakate, auf Karton aufgezogen, hängend in Stahlschränken und bemüht sich um Veröffentlichung in Katalogform. Von den Erfahrungen der Museumstechnik als Ausstellungstechnik, über die Günter Hilbert berichtet, muß der Archivar lernen, der heute — in bescheidenem Umfang zwar — archivische Öffentlichkeitsarbeit betreibt. Daß der Infrarotanteil neben dem ultravioletten Anteil der Lichtstrahlung auch Schäden am Objekt hervorrufen kann, wird man zur Kenntnis nehmen müssen, ebenfalls die Ergebnisse der fortschreitenden Technik von Beleuchtung und Luft.

Im Jahre 1974 hat die Stiftung eine neue Satzung erhalten, die im *Jahrbuch 1974/1975* veröffentlicht ist. In diesem Band wird auch über die Preußenforschung berichtet (Oswald Hauser) und nach — oder soll man sagen trotz? — der jüngsten Vergangenheit die Forderung erhoben, das Bild Preußens *sine ira et studio* als einer großen deutschen und europäischen Ordnungsmacht mit Licht- und Schattenseiten zu zeichnen. Dazu tragen die Archive mit ihren Quellen nicht unwesentlich bei, was auch das Gemeinsame Rundgespräch (Geschichtsquellen zur Reichs- und preußischen Politik 1871—1945 in Archiven der Bundesrepublik Deutschland) auf dem diesjährigen Deutschen Archivtag in Berlin deutlich machen wird.

Düsseldorf — Rolf Nagel

Irena Janosz-Biskupowa, Archiwum ziem pruskich. Studium archiwoznawcze. [Archiv der preußischen Länder. Archivwissenschaftliche Studie]. (Państwowe Wydawnictwo Naukowe Oddział w Poznaniu), Warszawa — Poznań 1974. 281 S., 1 Faltpl., Vervielf., brosch.
(Roczniki towarzystwa naukowego w Toruniu. Jg. 77, 1972, H. 3.)

Das Schriftgut der Stände Westpreußens ist die bedeutendste Quelle für die Geschichte dieses Gebietes während seiner Zugehörigkeit zu Polen 1466—1772. Teile davon sind mehrfach publiziert worden, zuletzt von Biskup und Górski (Akta stanów Prus Królewskich. Bde. 1—4. Thorn 1955—67).

I. Janosz-Biskupowa bringt zunächst eine Geschichte der westpreußischen Stände, die vornehmlich durch die drei großen Städte Danzig, Elbing und Thorn repräsentiert wurden, unter dem Deutschen Orden und nach ihrer Union von 1440 unter polnischer Oberherrschaft. Ihr Schrifttum entstand während der Ständetage und wurde seit 1440 im Stadtarchiv Thorn aufbewahrt. Geringe Teile kamen gelegentlich nach Danzig oder Elbing, auch an das Bistum Ermland. In Thorn entstand nach und nach das Ständearchiv mit Urkunden, Rezessen und Korrespondenzen der Ständetage. Große Verluste erlitt das Archiv, als im zweiten Nordischen Krieg Karl XII. Thorn eroberte und das Rathaus völlig abbrannte. Die erhaltenen Akten hat Georg Bender in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts in das Stadtarchiv eingeordnet.

Die Verf. hat von den in Thorn früher und jetzt befindlichen Unterlagen ein Repertorium zusammengestellt von 711 Urkunden und Briefen 1251—1768, drei Rechnungsbüchern aus dem 15./16. Jahrhundert und 13 alten Verzeichnissen 1615—1836. Die Urkunden und Briefe sind darin zum Teil durch ein von der Bearbeiterin gegebenes Regest in polnischer Sprache, zum Teil mit den alten Bezeichnungen in lateinischer oder deutscher Sprache aufgeführt. Die Schriftstücke, die in den alten Verzeichnissen erwähnt werden und noch erhalten sind, sind mit einem Stern versehen, diejenigen, die in den alten Verzeichnissen erscheinen, aber nicht mehr vorhanden sind, sind kursiv gedruckt. Schriftstücke aus anderen Archiven sind nicht berücksichtigt.

Rodgau — Hans Branig

Leo Baeck Institute. Inventory list of archival collections. No. 2, (New York) 1976, 31 S., geh.

Die unter der Bezeichnung L.B.I. (Jerusalem/London/New York) bekannte Forschungsstätte zur wissenschaftlichen Darstellung der neuzeitlichen Geschichte des deutschen Judentums, über die an dieser Stelle wiederholt berichtet worden ist (vgl. *Der Archivar*, 1966, Sp. 277ff., 1972, Sp. 208ff. und 1975, Sp. 108f.), legt eine zweite Teilübersicht über ihre Sammlung von Memoiren, Familiengeschichten, Autobiographien usw. — durchweg unveröffentlichtes Material — vor. Das Verzeichnis enthält, mit knappsten Inhaltsangaben, rund 60 Nummern. Diese betreffen bekannte Persönlichkeiten (z. B. Martin Buber, Fritz Haber, Maximilian Harden, Gustav Landauer, Eduard Lasker, Max Liebermann) sowie Familien wie Meyerbeer und Mosse, aber auch in der allgemeinen Öffentlichkeit weniger bekannte, jedoch für das Leben der deutsch-jüdischen Gemeinschaft der vergangenen 200 Jahre nicht minder wichtige Repräsentanten.

Einige der in den beiden bisher vorliegenden *Inventory Lists* aufgeführten Personen sind mit ihren Memoiren in dem soeben im Auftrag des L.B.I. von Monika Richarz herausgegebenen Werk „Jüdisches Leben in Deutschland — Selbstzeugnisse zur Sozialgeschichte 1780—1871" (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, 1976, 500 S.) vertreten. Diese Auswahlpublikation stellt den ersten Band einer Buchreihe dar, die, voraussichtlich in drei Bänden, eine Fülle unbekannter Quellen zur Sozialgeschichte der Juden in Deutschland erschließen wird.

Berlin — Ernst G. Lowenthal

A levéltári terminológia orosz-német-magyar nyelvü kis szótára [Russisch-deutsch-ungarisches kleines Wörterbuch der Archivterminologie]. Uj Magyar Központi Levéltár. Budapest 1976. 142 S., Vervielf., brosch.

Der Titel ist etwas irreführend, es handelt sich hier eigentlich nicht um ein dreisprachiges terminologisches Wörterbuch, sondern bloß um eine ungarische Übersetzung des „Kratkij slovar' archivnoj terminologii", unter Anführung auch der deutschen Übersetzung der russischen Termini. Das russische Wörterbuch wurde von einem Redaktionskollegium unter Leitung von I. S. Nazin zusammengestellt und von der Archivhauptverwaltung beim Ministerrat der UdSSR herausgegeben (Moskau, Leningrad 1968, 58 S.). Es enthält rund 500 Termini und deren Definition und ist ein Versuch, die wichtigsten Termini der sowjetischen Archivwissenschaft zu normieren. Die Staatliche Archivverwaltung der DDR gab 1970 eine deutsche Übersetzung des *Kratkij slovar'* heraus, die viel zum besseren Verständnis der Arbeit sowjetischer Archivare beigetragen hat[1]. In der ungarischen Übersetzung folgt jeweils dem russischen Terminus der entsprechende deutsche und der ungarische Ausdruck sowie die

[1] Vgl. zum russischen Wörterbuch und der deutschen Übersetzung *Archivmitteilungen* Jg. 20, 1970, S. 236f.

Definition in ungarischer Sprache. Die Übersetzer — V. Bélay und Gy. Ember — hatten es bei den unterschiedlichen Traditionen auf dem Gebiete der Schriftlichkeit und der Schriftgutverwaltung — und somit auf dem Gebiete archivischer Theorie und Praxis — nicht immer leicht, Begriff und Definition in einer unmißverständlichen Weise auszudrücken. Sie fanden trotzdem im allgemeinen eine befriedigende Lösung und trugen dazu bei, auf dem Wege gegenseitigen Verständnisses zwischen den Archivaren beider Länder und der Bildung einer internationalen Archivterminologie fortzuschreiten.

Budapest — Oskar Sashegyi

Die Weistümer von Hilden und Haan (mit ergänzenden Quellen). Bearb. von Joseph Milz. Peter Hanstein-Verlag G.m.b.H., Köln-Bonn 1974. 282 S., 1 Faltkarte, kart. 42,20 DM.
(Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde. Bd. XVIII: Rheinische Weistümer. Abt. 3: Die Weistümer des Herzogtums Berg. Bd. 1.)

Mit der vorliegenden Publikation haben die in den Jahren 1900, 1913 und 1914 ebenfalls von der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde herausgegebenen und für die Edition von Weistümern Maßstäbe setzenden Arbeiten von Loersch und Aubin eine würdige Fortsetzung gefunden. Der vom Verf. gegebene Hinweis auf die ihm vom eigentlichen Initiator der Edition, H. Strangmeier, zur Verfügung gestellte umfangreiche Materialsammlung, die — wie auch die im wesentlichen an einem Ort, dem Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, sich befindende Überlieferung — wohl den langen und mühsamen Weg des Ermittelns, Sammelns und Nachweisens zu verkürzen vermochte, mindert keineswegs seine eigenständige Leistung. Die im Vorwort erklärte Absicht dieser Arbeit ist die möglichst umfassende Dokumentation der Entwicklung der Rechts- und Gerichtsverhältnisse in Hilden und Haan. Entsprechend dieser Zielsetzung erfolgte die Auswahl der insgesamt 40 Quellentexte: Vom 14. bis 19. Jahrhundert reichend, enthalten sie außer klassischen Weistümern auch diese Gattung ergänzende rechtsrelevante und Rechtszustände beschreibende Quellen, deren Edition und Nachweisungen allen Anforderungen entsprechen. In Ausschöpfung einer im Vergleich zur Auswahledition wesentlich größeren Quellenvielfalt wird in der fast 100 Seiten starken Einleitung die Beschreibung der Gerichtsverhältnisse gleichzeitig zur Darstellung der zwischen Kurköln und Berg geführten Auseinandersetzung um die Landeshoheit im Gebiet von Hilden und Haan ausgeweitet. Die an das Ende der Einleitung gestellten Personallisten aller Gerichtspersonen und das gut gearbeitete Namen- und Sachregister werden von jedem Benutzer dieser Publikation ebenso dankbar begrüßt werden wie die der Veranschaulichung von Zugehörigkeiten einer Vielzahl von Weilern und Höfen zu bestimmten Honschaften und Hofesverbänden dienende Karte der mit dem Zuständigkeitsbereich des Hildener Landgerichts identischen Kirchspiele Hilden und Haan um 1700.

Düsseldorf — Dieter Weber

Rudolf Morsey, Zur Entstehung, Authentizität und Kritik von Brünings „Memoiren 1918—1934". Westdeutscher Verlag (Opladen 1975). 54 S., kart. 16,— DM.
(Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften. Geisteswissenschaften. Vorträge G 202.)

Daß Memoiren eine apologetische Tendenz innewohnt, auch wenn ihre Verfasser um subjektive Ehrlichkeit und Verläßlichkeit bei der Mitteilung von Fakten bemüht sind, beweisen einmal mehr die 1970 erschienenen Erinnerungen Heinrich Brünings, die ein Bucherfolg waren und seit 1972 auch in einer zweibändigen Taschenbuchausgabe vorliegen. Sie sind inzwischen mehrfach kritisch beleuchtet worden, wobei Brünings Schilderungen ihm häufig mehr oder weniger unbesehen als richtig unterstellt wurden. Freilich haben schon Klaus Gotto 1971 kritische Fragen zur Genesis und Publikation des Manuskripts gestellt und Werner Conze ein Jahr später eine historisch-kritische Ausgabe der Memoiren für notwendig erachtet. Aber erst Rudolf Morsey warnte in seinem Akademievortrag 1975 vor unkritischer Benutzung der Memoiren, die erst „entziffert" werden müßten, bevor man sie als historische Quellen sprechen lassen und interpretieren könne (S. 54). In für den Archivar und Historiker gleichermaßen beispielhafter Art und Weise geht er der Frage nach der Quellengrundlage und der Genesis dieser Memoiren nach, um daraus Konsequenzen für ihre innere Stimmigkeit und Glaubwürdigkeit zu ziehen. Er kommt nach minutiöser Untersuchung der verschiedenen Manuskriptschichten zu dem Ergebnis, daß der ehemalige Reichskanzler keine druckreife Fassung bei seinem Tode hinterließ und seine Quellen- und Materialgrundlage „außergewöhnlich schmal" (S. 20) gewesen ist. Obwohl nicht unkritisch gegen sich selbst — „Achtzig! Dann schafft man nichts mehr, oder man macht Unsinn", so Brüning selbst 1965 nach der Lektüre seines Manuskripts (S. 31, Anm. 86) —, verließ er sich zu oft auf sein Gedächtnis, woraus manche Fehler oder Ungenauigkeiten in der Datierung wie in der Schilderung und Einordnung von Zusammenhängen herrühren. M. weist schließlich nach, daß sich in Brünings Erinnerungsbildern während der bitteren Erfahrungen in der Emigration Wandlungen vollzogen haben, so daß frühere Mitarbeiter und Kollegen, auch Politiker anderer Parteien und Freunde im Memoirenschreiber den Reichskanzler nicht mehr wiedererkannten (S. 50). Es überrascht dann, wenn M. die Memoiren gleichwohl für eine „wichtige, jedoch in den einzelnen Teilen nicht gleichmäßig zu bewertende zeitgeschichtliche Quelle" (S. 49) hält.

Koblenz — Walter Vogel

The National Archives and urban research. Ed. by Jerome Finster. Ohio University Press, Athens (1974). XII, 164 S., Ln. 10,— $.
(National Archives Conferences. Vol. 6.)

Das starke Interesse, das den Problemen, ja der Krise der modernen Stadt in den Vereinigten Staaten in den sechziger Jahren entgegengebracht wurde, veranlaßte das Nationalarchiv im Jahr 1970, eine Tagung zu veranstalten, auf der Soziologen, Politologen und Historiker zusammen mit Bundesbeamten und Archivaren die Themenkreise: städtische Bevölkerung, Wohnungsbau, Verkehrsmittel und Maßnahmen des Staates diskutierten. Der hier anzuzeigende Band druckt die Vorträge und bringt am Schluß ein Verzeichnis der Archivalienübersichten, die beim Nationalarchiv angefordert werden können.

Für alle vier Fragenkreise wird die Problematik als solche herausgestellt, der Forschungsstand skizziert und ein bibliographischer Apparat gegeben. Dann folgt ein Bericht über das vorhandene Archivmaterial.

Einleitend fordert Sam Bass Warner eine zeitbezogene amerikanische Geschichtsschreibung, die historische Analyse der drängenden Gegenwartsprobleme; die moderne Stadt stellt ein solches zentrales Problem dar.

D. J. Bogue vermag in Kürze die vielberufene „amerikanische städtische Tragödie" in ihrem wahren Ausmaß differenzierend zu charakterisieren und die sich abzeichnenden positiven Entwicklungen herauszuarbeiten. J. P. Pickard legt kommentierte Tabellen über das Wachstum der städtischen Bevölkerung in den einzelnen Staaten ab 1790 vor. Der Archivar Lind berichtet über die archivalischen Möglichkeiten bevölkerungsgeschichtlicher Untersuchungen.

R. O. Davis fordert regionale Einzeluntersuchungen städtischer Siedlungs- und Wohnbaupolitik, wie sie B. Warner in seiner vorbildlichen Arbeit über die suburbane Entwicklung von Boston — mit Hilfe des Computers — gegeben hat. Davis unterscheidet drei Epochen: die des *Laissez-faire* (bis tief ins 19. Jahrhundert), erste Reformversuche (ab 1880 bis zum *New Deal*) und schließlich die Ära einer begrenzten Bundesinitiative (ab 1930). Über die Programme der öffentlichen Hand, den subventionierten und nicht subventionierten Wohnungsbau berichten H. B. Schechter und E. Schoenecker. J. Finster behandelt die Quellen im Nationalarchiv.

Die historische Entwicklung der Massenverkehrsmittel beschreibt Glen E. Holt; L. Rapport erstattet den Archivbericht. W. Wilson und G. L. Duskin behandeln die Einflußnahme des Staates auf die Entwicklung insgesamt; ein Anhang gibt eine Übersicht über die vielen Reformprogramme.

In gewisser Weise ist die Veröffentlichung eine gute Ergänzung zu dem ausgezeichneten Handbuch „Großstadtforschung" von Elisabeth Pfeil (2. Auflage Hannover 1972) aus der Sicht der amerikanischen Verhältnisse.

Bonn — Edith Ennen

Johannes Papritz, Archivwissenschaft. Bd. 1, T. I: Einführung, Grundbegriffe, Terminologie; T. II: Organisationsformen des Schriftguts in Kanzlei und Registratur, 1. Teil. XXXVIII, 357 S. — Bd. 2, T. II: Desgl., 2. Teil. 503 S. — Bd. 3, T. III: Archivische Ordnungslehre, 1. Teil. XXII, 303 S. — Bd. 4, T. III:

Desgl., 2. Teil. 345 S. Marburg 1976. Vervielf., brosch., zus. 38,— DM. (Zu beziehen durch: Archivschule Marburg — Institut für Archivwissenschaft —, D 3550 Marburg, Postfach 540.)

Das vorliegende umfangreiche Werk, das allerdings, wie J. Papritz mit Bedauern im Vorwort hervorhebt, nur einen, wenn auch den wichtigsten Teil der Archivwissenschaft behandelt, ist aus der 20jährigen Marburger Lehrtätigkeit des Verfassers und nach fast ausschließlicher intensiver Beschäftigung mit archivwissenschaftlichen Fragen hervorgegangen. Es bildet somit das Gegenstück zu der in der DDR in mehreren Auflagen erschienenen, ebenfalls aus archivwissenschaftlicher Unterrichtstätigkeit erwachsenen „Archivverwaltungslehre" von Gerhart Enders und Gerhard Schmid. Wenn wir beide Handbücher miteinander vergleichen, werden wir nicht umhin können, dem von Enders als Lehrbuch, das doch den Lehrstoff in übersichtlicher und leicht faßlicher Form darbieten soll, den Vorzug zu geben. Die umständliche Breite der Darstellung, die auch vor ausführlicher Darlegung und Begründung von Selbstverständlichkeiten (z. B. Rechtfertigung der archivarischen Ordnungs- und Verzeichnungsarbeit III, 185, oder III, 244, III, 269, III 273) nicht Halt macht, die ständigen Wiederholungen (eingeleitet durch: „wie bereits in Kapitel ... erwähnt") und manche Abschweifungen (z. B. Behandlung pädagogischer Probleme der Marburger Archivschule I, 33; Abdruck der bekannten Urkundenregestenrichtlinien von 1965 IV, 225) haben das Werk auf mehr als 1500 engbedruckte Seiten anschwellen lassen. Ein hochgradiger Perfektionismus, der allen nur möglichen Gesichtspunkten bis ins letzte nachgeht, die übermäßige Differenzierung der Typenbildung unter Berücksichtigung der kleinsten Varianten und Sondervarianten der Varianten, deren Numerierung im Laufe des Textes als bekannt vorausgesetzt wird, und die oft eigenwillige Terminologie, die gelegentlich gängigen Begriffsbezeichnungen neue Bedeutungen unterlegt, wirken verwirrend. Die komplizierten Signaturen der Kapitel des Buches aus Kombinationen von fünf oder sechs Buchstaben und Zahlen, die ständig bei Textverweisungen zitiert werden — auf Seitenzahlen konnte infolge maschinenschriftlicher Herstellung nicht verwiesen werden —, und das Fehlen von Seitenüberschriften und eines Sachindex erschweren das Studium ungemein.

Wir tun dem Verfasser aber gewiß unrecht, wenn wir seine Veröffentlichung nur als Lehrbuch werten wollten. Es kam ihm wohl mehr darauf an, seine eigenen Erfahrungen und Erkenntnisse, die er aus theoretischem Studium und archivarischer Praxis — wohl auch in Zusammenarbeit mit den Lehrgangsteilnehmern — erarbeitet hat, allgemein zugänglich zu machen. Wir müssen ihm dankbar sein, daß er diese seine nicht zu unterschätzende Lebensarbeit, wenn auch in einer wenig eingängigen Form, der Öffentlichkeit vorgelegt hat. Wer sich die Mühe macht, die Bände gründlich durchzuarbeiten, wird reich belohnt werden. Der Verf. hat das unbestreitbare Verdienst, die Organisationsformen des Schriftgutes, wie sie sich in den neueren Jahrhunderten herausgebildet haben, in ihrem unterschiedlichen Charakter und in ihrer unterschiedlichen Bedeutung für Ordnung, Verzeichnung und Wertung durch den Archivar deutlich gemacht zu haben, das Studium des ausländischen Archivwesens und seiner vom deutschen Archivwesen vielfach abweichenden Struktur besonders gefördert und an die bisherige deutsche Archivwissenschaft die kritische Sonde gelegt zu haben, wobei er freilich den älteren deutschen Archivwissenschaftern nicht immer gerecht wird und zuweilen wenig überzeugende Gegenvorschläge bietet.

Im ersten einführenden Teil läßt P. die bisherigen Auffassungen von Umfang und Inhalt der Archivwissenschaft Revue passieren, ohne sich selbst zu einer eindeutigen Stellungnahme zu bekennen. Statt nur jene Definitionen vorzuführen, die einen Fortschritt oder eine andere Auffassung bringen, werden — besonders kraß im Falle der Einteilung der Archivwissenschaft — die jeweils vom Vorgänger übernommenen Definitionen in aller Breite wiederholt. Die verschiedenen griechischen, lateinischen und älteren deutschen Bezeichnungen für Archiv werden sprachgeschichtlich erläutert und die bisherigen Definitionen des Archivs als Schriftgutkomplex kritisch gemustert; Papritzens eigene Definition (I, 90) schließt sich eng an die des Marburger Archivdirektors Küch an, die allerdings die Zuständigkeit als ein das Archiv von der Bibliothek unterscheidendes konstitutives Merkmal nicht anerkennt. Im Fortgange der terminologischen Darlegungen unterscheidet P. entgegen dem üblichen Sprachgebrauch zwischen Bestand und Fonds, Mischbestand und Mischfonds (I, 98), indem er Bestand als Oberbegriff, der archivalisches (nicht archivisches!) und nichtarchivalisches Schriftgut zusammenfaßt, versteht. Zu den Mischfonds rechnet P. auch die alten Urkundenfonds (IV, 220), obwohl es sich hier um Vorurkunden handelt, die mit den Rechtstiteln weitergewandert sind, eine Parallele zu den mit der Kompetenz wandernden Vorakten, die auch nach P. keinen Mischfonds in der Nachfolgeregistratur erzeugen. Ebenfalls der Begriff Selekt, der bisher allein für die in älterer Zeit nach Pertinenzauslese gebildeten Archivaliengruppen (z. B. Kaiser-Ludwig-Selekt, Selekt Dreißigjähriger Krieg) gebräuchlich war, wird auf die aus bloßen lagerungstechnischen Gründen abgesonderten Urkunden-, Amtsbücher- und Kartenabteilungen ausgedehnt, obwohl Urkunden und Amtsbücher — bei Karten ist die Provenienz oft nicht mehr zu ermitteln — in der Regel (in Marburg mag dies anders sein) als ein Teil ihres Provenienzfonds aufgefaßt und verzeichnet werden.

Die beiden Hauptteile des Werkes beschäftigen sich mit den Organisationsformen des Schriftgutes, und zwar zunächst mit ihrer Entstehung und Ausbildung in Kanzlei und Registratur und dann mit ihrer Wertung und Erschließung durch den Archivar. Die getrennte Darstellung entspricht durchaus der deutschen Scheidung von Registratur und Archiv, zu der sich auch P. bekennt, bringt aber den Nachteil mit sich, daß nun jede Strukturform zweimal behandelt werden muß, was zahlreiche Wiederholungen und ständige Verweise im zweiten Hauptteil auf die Ausführungen des ersten zur Folge hat. In den Mittelpunkt der archivischen Ordnungslehre stellt P. mit Recht den Grundsatz, daß Ordnung, Verzeichnung und Wertung des Schriftgutkörpers die Erkenntnis der Eigenart der jeweiligen Struktur, in der die Schriftstücke im Geschäftsgange erwachsen sind, voraussetzen, einen Grundsatz, den er nicht ganz glücklich als Strukturprinzip — darunter verstehen wir bisher in Analogie zu Provenienzprinzip, Registraturprinzip usw. eine der möglichen Ordnungsmethoden — bezeichnet (III, 72). Den Kern des Werkes bildet die Darstellung der vorarchivischen Schriftgutformen, die wesentlich neue und anregende Gesichtspunkte bringt und die die eigentliche archivwissenschaftliche Leistung des Verf. darstellt, während die archivische Ordnungslehre, die die Folgerungen für den Archivar aus dem ersten Hauptteil zieht, weniger ergiebig ist, sich vielmehr vorwiegend auf praktische Verfahrensregeln beschränkt und oft eine zu weit gehende Reglementierung bis in Einzelheiten erkennen läßt. Zwischen die archivwissenschaftlichen Darlegungen des ersten Hauptteils sind eingeschaltet archivtechnische Überblicke, so der aufschlußreiche über die verschiedenen Methoden der Heftung, Lochung und Verschnürung von Aktenschriftstücken (II, 1) und über Verfahren beim Binden von Amtsbüchern (II, 87), sowie aktenkundliche Ausführungen über die Entstehungsstufen der Schriftstücke (I, 220) und der Amtsbücher (II, 95) und die Darstellung der Büroreform (II, 337). Auffallend ist Papritzens Schwanken zwischen archivwissenschaftlichen Grundsätzen und praktischen Zweckmäßigkeitserwägungen, so etwa in seiner Ansicht, Mischfonds seien nur dann nach Provenienz aufzulösen, wenn kein brauchbares Verzeichnis vorliege, gut geordnete und verzeichnete dagegen solle man beibehalten (III, 35).

An die Stelle der bekannten, von inhaltlichen und rechtlichen Kriterien ausgehenden „Trias" Urkunden — Akten — Amtsbücher oder Urkunden — Akten — Briefe setzt P. eine formale Zweiheit: Elemente der Schriftgutbildung sind ausschließlich das Einzelschriftstück und der „Eintrag" (I, 165). Aber auch diese vom ausschließlich archivarischen Standpunkt bestechende Einteilung bringt — nicht anders als die alte „Trias" — keine saubere Scheidung der beiden Archivaliengattungen Akten und Amtsbücher: enthalten doch auch sehr viele Schriftstücke, wie P. selbst feststellt, Einträge (Votum, Dekret, Konzept). Der Unterschied zwischen Urkunden und Akten wie der zwischen Akten und Briefen fällt für P. weg (sprachlich ungenau spricht er übrigens stets von „Fortfall", wo „Wegfall" gemeint ist; „fort" bezeichnet eine Richtung). Für ihn sind Urkunden „Schriftstücke zur Rechtssicherung" und unterscheiden sich von den Akten nur formal durch das ungenormte Format, das sie allerdings mit Briefen und Billets teilen (I, 204); Briefe bilden als Privatschreiben einen Teil der Akten, die er in Amtsschreiben, Geschäftsschreiben und Privatschreiben einteilt (I, 167). Die erste Stufe der Komposition der beiden genannten Elemente ergibt den gehefteten Aktenband oder das lose Aktenbündel bzw. das Amtsbuch. In der zweiten Stufe ergibt die Komposition der Akteneinheiten bzw. der Amtsbücher oder Amtsbuchreihen (man sollte nicht von Amtsbuchserien sprechen, um die Bezeichnung Serie der Serienregistratur vorzubehalten) den Schriftkörper, der allerdings auch bereits aus der ersten Kompositionsstufe, also unmittelbar aus der Komposition der Elemente, erwachsen kann (z. B. Urkundenfonds). Als Prinzipien der Komposition von Schriftstücken wie auch in gewisser Weise von Einträgen in Amtsbüchern (II, 94) — Prinzipien, die für die erste wie für die zweite Stufe gelten — finden wir das chronologische, das Korre-

spondenten-, das Sach-, das Referats- und das geschäftstechnische Prinzip. Die Anwendung dieser Prinzipien auf die Einzelschriftstücke ergibt die verschiedenen Schriftgutformen, die der Archivar neben der Amtsbuchregistratur als ältester Registraturform vorfindet: das chronologische, das Referats- und das geschäftstechnische Prinzip ergeben die Serienaktenregistratur, das nach Korrespondenten die Korrespondentenaktenregistratur und das Sachprinzip die Sachaktenregistratur. Korrespondentenakten begegnen im Archiv in erster Linie im Rahmen des amtlichen Schriftgutes in der außenpolitischen Korrespondenz, im Rahmen des Wirtschaftsschriftgutes (nicht Wirtschaftsgutes!) im Schriftwechsel mit den Kunden und im Rahmen des privaten Schriftgutes im „Schriftgutnachlaß" (IV, 191).

Für die Typenbildung innerhalb der genannten Registraturarten können ebenfalls die Kompositionsprinzipien herangezogen werden: die Typen der Amtsbuch- und der Serienaktenregistratur ergeben sich aus der Spaltung der Serien oder der Amtsbuchreihen nach chronologischem (jahrgangsweise), sachlichem (Betreffserien oder wie P. sie umständlich nennt: „nach Betreff aufgespaltene Serienaktenregistratur", II, 237), Referats- oder geschäftstechnischem Prinzip. Die Typen der Korrespondentenakten leitet P. daraus ab, daß die Korrespondenz nur mit einem Korrespondenzpartner oder mit einer Gruppe gleichartiger Korrespondenzpartner zusammengefaßt werden kann. Unter den Sachaktenregistraturen werden unterschieden diejenigen, die die Aktentitel reihen, sei es in Listenform, d. h. ohne erkennbares System, nach logischem Gefälle oder nach Stichwortalphabet, und die systematischen („klassischen"), die Gruppen nach topographischen oder nach sachlichen Betreffen bilden, wobei P. befremdenderweise augenscheinlich nur Sachaktenregistraturen als systematische anerkennt, die drei- oder vierstufige Gruppenbildung (Haupt-, Mittel-, Untergruppe, Aktenstufe) aufweisen, während doch die systematischen Sachaktenregistraturen vor Einführung der Dezimalklassifikation in der Regel nur zweistufig (Gruppe, Aktentitel) gegliedert sind. Schließlich ergeben sich hier Sachaktentypen aus der Weit- oder Engmaschigkeit der Betreffsbildung: „Betreffserienakten", Betreffakten, Einzelfallakten (I, 189). Daß P. die „Betreffserienregistratur" als besondere Strukturform des Schriftgutes auffaßt (II, 235) und sogar Schönbecks Sachaktenregistratur des brandenburgischen Geheimen Rates so einordnet, erscheint mir terminologisch verwirrend und sachlich unzulässig zu sein. Als „Betreffserie" sollte man nur die verhältnismäßig seltene „nach Betreffen aufgespaltene Serie" (so Bezeichnung von P.) benennen. Seine „Betreffserienregistratur" ist nichts anderes als eine aus Gruppen mit weit gefaßten Betreffen gebildete Betreffaktenregistratur, also eine Sachaktenregistratur.

Außerhalb der vorgenannten Schriftgutformen steht das Parallelschriftgut (von P. mit einem wenig glücklichen, der orientalischen Literaturwissenschaft entnommenen Namen als *Parallelismus membrorum* bezeichnet), das sich jeder Komposition entzieht und nur eine Addition gleichartiger Schriftgutelemente oder Schriftgutkompositionen darstellt. Es begegnet bei einzelnen Schriftgutstücken (z. B. Sammlung von Testamenten, Suppliken, Antworten auf eine Rundfrage), bei Amtsbüchern (z. B. Grundbücher) oder Amtsbuchkomplexen (z. B. Mutterrollen, Flurbücher, Klassifikationsregister usw. der einzelnen Katastergemeinden) und bei Sachakten (z. B. Prozeßakten, Verfahrensakten); dagegen wird man bei Korrespondentenakten kaum von Parallelismus sprechen dürfen, wie P. es tut (IV, 194, wo dies für den Schriftwechsel mit Kunden im Wirtschaftsbereich in Anspruch genommen wird im Gegensatz zu IV, 191).

Grundsätzlich scheint mir bedenklich zu sein, daß P. die verschiedenen Schriftgutformen als zu autark ansieht (III, 73) und nicht genügend berücksichtigt, daß jeder Schriftgutkörper innerhalb desselben Ordnungsschemas mehrere Schriftgutformen vereinigen kann: fast jede Sachaktenregistratur enthält Amtsbücher und Serien, zuweilen sogar so unmotiviert wie die äußerst primitiven Dienstregistraturen der preußischen Staatsarchive, die in den 1860er und 1870er Jahren den größten Teil ihres Schriftwechsels in unilateralen chronologischen Serien organisiert haben. Auch fast jeder schriftliche Nachlaß setzt sich aus Sachakten und Korrespondentenakten zusammen. Ebenso daß die überlieferte Form des Schriftgutes wegen ihres *Character indelebilis* nicht veränderbar sei (III, 72), wird man angesichts nicht ganz seltener Umstrukturierungen in dieser schroffen Form nicht aufrecht erhalten wollen und nur zugeben dürfen, daß für gewisse Schriftstücke eine bestimmte Schriftgutform besonders geeignet ist.

Auf die archivische Ordnungslehre kann hier nicht näher eingegangen werden. Hingewiesen sei nur auf Papritzens Ablehnung der im allgemeinen anerkannten preußischen Regel, daß Vorakten, die nicht weitergeführt worden sind, zur Registratur der Vorbehörde zurückzulegen sind. Sein Vorschlag, die Vorakten sowohl bei der Ursprungs- wie bei der Nachfolgebehörde zu verzeichnen und in allen Fällen bei der Nachfolgebehörde liegen zu lassen (IV, 25ff.), würde bedeuten, daß kurzlebige Behörden, deren Kompetenzen und Akten an eine oder mehrere Nachfolgebehörden übergegangen sind, im Archiv überhaupt nicht aktenbildend in Erscheinung treten können. Seine Bestandsübersicht der Übergangsbehörden von 1802 bis 1816 hätte das Staatsarchiv Münster nicht veröffentlichen können, wenn nicht nach preußischem Rezept die nicht weitergeführten Vorakten aus den späteren preußischen Registraturen wieder herausgelöst und mit ihnen die Behördenregistraturen der Übergangszeit rekonstruiert worden wären.

Die vorstehende Besprechung muß sich aus Raummangel mit Hinweisen auf die neuartigen Auffassungen begnügen und die kritischen Äußerungen vorwiegend auf formale und terminologische Bedenken beschränken. Die mancherlei Anregungen im einzelnen und die vielen Hinweise auf ausländische Verhältnisse mußten unerwähnt bleiben und die kritischen Bemerkungen sollen auch bezeugen, daß auch für den Rezensenten die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit dem Werke anregend und lehrreich gewesen ist.

Münster/W. Wolfgang Leesch

Archiv des niederrheinisch-westfälischen Grafenkollegiums. Bearb. von Martin D. Sagebiel. Selbstverlag des Staatsarchivs Detmold 1975. XVI, 508 S., Ln. 72,50 DM.
(Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen. Reihe A: Inventare staatlicher Archive. Das Staatsarchiv Detmold und seine Bestände. 1.)

Im gleichen Maße wie sich die landes- und verfassungsgeschichtliche Forschung in jüngerer Zeit neben den aufstrebenden Territorialstaaten auch den minder mächtigen Reichsgliedern zugewendet hat, ist ein zunehmendes Interesse für deren Zusammenschlüsse innerhalb der Reichsverfassung zu beobachten. Man kann es daher nur begrüßen, daß das Staatsarchiv Detmold seine Veröffentlichungsreihe mit einem Inventar des Archivs des niederrheinisch-westfälischen Grafenkollegiums begonnen hat.

Durch Abspaltung vom wetterauischen Grafenkollegium im 17. Jahrhundert entstanden, mußte das niederrheinisch-westfälische zunächst nach außen um die Anerkennung seiner Kuriatstimme auf dem Reichstag und nach innen um seine organisatorische Festigung ringen, wobei konfessionelle Auseinandersetzungen und finanzielle Schwierigkeiten sich hemmend bemerkbar machten. Dies findet sowohl im Inhalt als auch im ursprünglichen Ordnungszustand der Archivalien seinen Niederschlag. Nicht zuletzt infolge des wiederholten Wechsels im Direktorium kam es erst seit der Mitte des 18. Jahrhunderts zur Bildung eines Archivs im eigentlichen Sinne. Den Grundstock der Überlieferung bildeten chronologische Serien von Protokollen und Korrespondenzen mit Ansätzen zur Sachaktenbildung. In diesem Zustand, versehen mit einem nur wenig gegliederten Schlagwortrepertorium, gelangte das Archiv bei der Auflösung des alten Reiches — Fürst Leopold I. zur Lippe war seit 1791 der letzte Direktor des Grafenkollegiums — in das Lippische Landesarchiv, wo zu Anfang unseres Jahrhunderts unter Beibehaltung der alten Aktentitel eine neue Klassifizierung vorgenommen wurde.

Bei der Erstellung des Inventars glaubte der Bearbeiter auf die vorgegebenen Signaturen — erst 1969 war der Bestand durchlaufend signiert worden — Rücksicht nehmen zu sollen, wobei er dann allerdings die bisherige Klassifikation ebenfalls beibehalten mußte. Hier wäre aber auch unter Bewahrung der vorhandenen Signaturen eine davon getrennte Durchnumerierung für die Zwecke des Inventars möglich gewesen. Auf diese Weise hätten sich die überkommenen Klassifikationsfehler beheben lassen, die jetzt mitunter doch etwas störend wirken, so z. B. wenn die in Ausfertigung überlieferten Urkunden (Nr. 86) ohne Rücksicht auf ihren Inhalt unter „Archiv und Bibliothek" erscheinen. Es sei jedoch ausdrücklich vermerkt, daß es sich dabei nur um vereinzelte Ausnahmefälle handelt. Gerade solche Beispiele verdeutlichen aber auch die grundsätzliche Schwierigkeit, Urkunden, Amtsbücher, Serien- und Sachakten in einem Inventar zusammenzufassen, in eine sachliche Ordnung zu bringen und gleichmäßig zu erschließen, eine Aufgabe, der der Bearbeiter vor allem durch sehr detaillierte Inhaltsanalysen soweit wie möglich gerecht wurde. Schließlich sind noch die ausführ-

lichen Orts-, Personen- und Sachindices zu erwähnen, die den wichtigen Bestand erschließen helfen und in vielfältiger Weise nutzbar machen.

Koblenz — Georg Friedrich Böhn

Verfolgung und Widerstand unter dem Nationalsozialismus in Baden. Die Lageberichte der Gestapo und des Generalstaatsanwalts Karlsruhe 1933—1940. Bearb. von Jörg Schadt. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz (1976). 354 S., Ln. 34,— DM. (Veröffentlichung des Stadtarchivs Mannheim. Bd. 3.)

Die Erforschung des Widerstandes und seiner Verfolgung im 3. Reich wird noch auf lange Zeit eine wichtige Aufgabe der Historiker sein. Diese Forschungsaufgabe zu bewältigen, bedarf es vielfältiger editorischer Arbeiten der vorliegenden, hier zu besprechenden Art.

Die Schwierigkeiten bei der Untersuchung des Widerstandes, die dem Historiker mehr denn je kriminalistischen Spürsinn abverlangen, liegen in der zwangsläufig „konspirativen" Abwicklung von Widerstandstaten. Hieraus folgt, daß das Quellenmaterial in oft extremem Maße geprägt ist von einer verzerrten, subjektiven Optik des Urhebers, daß sodann zahlreiche Vorgänge des Widerstandes sich in den üblicherweise dem Historiker zu Gebote stehenden Quellengattungen nicht niederschlagen, nur aus Zeugenaussagen oder der systematischen Auswertung von Wiedergutmachungsakten u. ä. erkennbar werden.

Die vom Stadtarchiv Mannheim herausgegebenen Lageberichte der Gestapo und des Generalstaatsanwaltes Karlsruhe machen noch auf eine andere Schwierigkeit der Widerstandsforschung aufmerksam. Während die Widerstandsforschung bis in die sechziger Jahre vorwiegend Übersichten, Gesamtdarstellungen hervorbrachte, die vornehmlich auf den 20. Juli 1944 und seine nähere Umgebung (militärischer Widerstand z. B.) ausgerichtet waren, das breite Spektrum des lokalen Widerstandes aus mannigfaltigen Gründen gar nicht oder nur kursorisch behandelten, ist seit einigen Jahren die Forschungstendenz überwiegend auf die Erfassung der lokalen Widerstandshandlungen gerichtet. Die Stadtarchive, natürlicher Adressat des Forschers bei seinem lokal begrenzten Forschungsanliegen, sind jedoch zumeist kaum in der Lage, dem Wissenschaftler zu helfen. Umfangreiche kommunale Schriftgutverluste einerseits, die Unlust nicht weniger Archive sodann, rechtzeitig für eine Ersatzüberlieferung zu sorgen (gesorgt zu haben), des weiteren die — oben schon angesprochenen — strukturellen Probleme einer Widerstandsdokumentation, schließlich der spätestens 1936 erreichte hohe Grad der Zentralisierung aller gegen den Widerstand gerichteten Maßnahmen des Regimes und endlich die oft lokal kaum hinreichend überlieferten, weil übergreifenden, regionalen Aktionen des Widerstandes machen es notwendig, Editionen wie die vorliegende, von Jörg Schadt besorgte vorzulegen. Nur anhand solcher Materialien können die lokalen Vorgänge des Widerstandes erhellt, ihre Proportionen erfaßt und offengelegt werden. Die Mannheimer Initiative zur „Ermittlung von Mannheimer Betreffen im Schriftgut anderer Registraturen oder in fremden Archiven" (Vorwort S. 11) ist von daher im Interesse der Forschung nur zu begrüßen und zur Nachahmung empfohlen. Lobend ist die mustergültige, durch Anmerkungen, Personen-, Orts- und Sachindex wohl erschlossene Edition der Dokumente hervorzuheben.

Die Durchsicht der Berichte der Geheimen Staatspolizei wie der Lageberichte des Generalstaatsanwalts Karlsruhe zeigt erneut, eine wie wichtige Informationsquelle über die innere Geschichte des 3. Reiches, das Selbstverständnis des Regimes wie die Opposition gegen das Regime hiermit vorliegt. Zwar verlangen diese Dokumente der Verfolgerseite ein Höchstmaß quellenkritischer Distanz, geben aber nichtsdestoweniger eine so große Fülle ansonsten kaum zu erhaltender Hinweise, daß sie unverzichtbar für jede Befassung mit der Geschichte des Nationalsozialismus sind.

Zu wünschen bliebe, daß die vorliegende Dokumentation eine Fortsetzung erhielte in der Veröffentlichung von „Urteilsschriften, Flugblättern, Erinnerungen der Beteiligten" (Vorwort S. 12), auch als Ergänzung von M. Oppenheimers Dokumentation zum „Fall Vorbote" im Röderberg Verlag (²1970).

Köln — Franz Irsfeld

Andrzej Tomczak, Zarys dziejów archiwów polskich. Część I: Do wybuchu i wojny światowej. [Abriß der Geschichte der polnischen Archive. T. 1: Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs]. Wydanie II. Uniwersytet Mikołaja Kopernika, Toruń 1975. 157 S., 2 Faltpl., Vervielf., brosch.
(Skriypty i teksty pomocnicze.)

Die Arbeit von Tomczak, des Leiters des Archivstudiums an der Universität Thorn, ist die erste zusammenfassende Darstellung einer polnischen Archivgeschichte. Der hier vorliegende 1. Band, der die Zeit von den Anfängen einer Archivbildung bis zum Jahre 1914 umfaßt, bietet eine beachtliche Leistung. Das straff gegliederte, knapp gefaßte Buch gibt einen guten Überblick über Wesen und Inhalt der Archive in Polen.

Das Werk zerfällt in zwei Teile: die Archivgeschichte im alten Polen und während der Teilungen. Im 1. Teil werden die Zentralarchive einzeln beschrieben, während die Grod- und Landarchive, sowie die Stadtarchive, die kirchlichen Archive und die Adelsarchive naturgemäß nur kursorisch behandelt werden.

Der 2. Teil betrifft hauptsächlich die nach Rußland verbrachten Archive. Von dem preußischen Teilungsgebiet werden die Staatsarchive von Danzig und Posen besprochen. Die Abschnitte über die einzelnen Archive bringen zunächst einige Literaturangaben. Es folgen eine kurze Geschichte des Archivs, eine Beschreibung seiner Organisation und eine summarische Übersicht über seine Bestände. Damit ist ein sehr nützliches Handbuch geschaffen, in dem man sich schnell orientieren kann. Leider fehlt ein Namenregister.

Rodgau — Hans Branig

USA und Baden-Württemberg in ihren geschichtlichen Beziehungen. Beiträge und Bilddokumente. Anläßlich der von den Staatlichen Archiven Baden-Württembergs und dem Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart veranstalteten Ausstellung zur 200-Jahr-Feier der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika. Hrsg. von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein e. V. Stuttgart. Stuttgart 1976. 120 S., 72 Abb., brosch. 6,— DM. [Zu beziehen durch die Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, Konrad-Adenauer-Straße 4, 7000 Stuttgart 1.]

Zu der im *Archivar* (Jg. 29, 1976, Sp. 463) angezeigten Ausstellung „USA und Baden-Württemberg" ist auch eine kleine Festschrift erschienen. Das Rückgrat des Bändchens bildet, wie auch R. Uhland in den „Grundgedanken der Ausstellung" betont, das Problem der Massenauswanderung aus dem Südwesten Deutschlands. Sie setzte im späten 17. Jahrhundert ein und klang erst nach 1870 langsam ab. Mit ihr befassen sich nicht nur die Beiträge von H. Ehmer (Die Auswanderung aus Südwestdeutschland nach Nordamerika), A. Scheuerbrand (Südwestdeutsche Einwanderung und Siedlungsgründung in USA), H. Schwarzmaier (Auswandererbriefe im 19. Jahrhundert) und P. Sauer (Die USA als Zufluchtsland für Verfolgte des nationalsozialistischen Regimes); das Thema durchzieht wie ein roter Faden auch die Aufsätze von H. G. Zier („Die 1848er in den Vereinigten Staaten" und „Südwestdeutsche als Teilnehmer am Sezessionskrieg") und die Reihe der Lebensbilder.

Den „politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen" gehen die Aufsätze von B. Ottnad, von G. Haselier (Aspekte der geschichtlichen Verbindungen zwischen den USA und den vormaligen Ländern Baden, Württemberg und Hohenzollern) und F. Laubenberger (Die Geburt des Namens „AMERICA" — Martin Waldseemüller) nach. Die humanitäre und wirtschaftliche Hilfe nach dem Zweiten Weltkrieg behandelt G. Cordes. Dem Anlaß der Ausstellung, der Zweihundertjahrfeier der Unabhängigkeit der USA, schließlich sind die Beiträge von G. Richter (Der amerikanische Unabhängigkeitskrieg — Südwestdeutsche in beiden Lagern) und W. Bernhardt (Friedrich Wilhelm von Steuben) gewidmet.

München — Hans Puchta

Terminologie der Information und Dokumentation. Hrsg. vom Komitee Terminologie und Sprachfragen (KTS) der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation e. V. (DGD), Redaktion: Ulrich Neveling und Gernot Wersig. Verlag Dokumentation, München 1975. IX, 307 S., Ln. 48,— DM.
(DGD-Schriftenreihe. Bd. 4.)

Terminology of documentation / Terminologie de la documentation / Terminologie der Dokumentation. A selection of 1200 basic terms published in English, French, German, Russian and Spanish. Comp. by Gernot Wersig and Ulrich Neveling. The Unesco Press, Paris 1976. 274 S., kart. 65 FF. [Auslieferung in der Bundesrepublik Deutschland: Verlag Dokumentation, München.]

Die Bemühungen der Dokumentare um eine klarumrissene Terminologie ihrer Fachdisziplin, die in gewissem Umfang den Gesamtbereich Information und Dokumentation miteinbezieht, sind im Hinblick auf die neuanlaufenden terminologischen Diskussionen im Archivwesen von besonderem Interesse. Dem vom Verein deutscher Archivare projektierten Sachwörterbuch des Archivwesens ist jetzt das 1976 erschienene *Lexikon Archivwesen der DDR* zuvorgekommen. Gleichzeitig werden im Internationalen Archivrat erste Schritte für eine neubearbeitete internationale Archivterminologie getan. Für die Dokumentare ist fast gleichzeitig mit der vom Terminologie-Komitee der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation als Ergebnis zehnjähriger Vorarbeit erarbeiteten *Terminologie*, die über 1000 Begriffe definiert, das von der UNESCO in Auftrag gegebene internationale Glossar erschienen, das ebenfalls über 1200 Einzelbegriffe bringt. Beide Opera sind vom gleichen Autorenteam bearbeitet, unterscheiden sich aber gleichwohl in wesentlichen Punkten. Das internationale *Vocabularium Documentationis*, so der frühere Arbeitstitel der bereits 1962 angelaufenen Vorarbeiten, gliedert sich in 5 Hauptkapitel: 1 *Basic aspects of information and documentation*, 2 *Documents*, 3 *The Activities in information and documentation*, 4 *Systems of information and documentation* und 5 *Organizations and professions in information and documentation*. Innerhalb der 32 Unterabschnitte, die kurioserweise listenmäßig nur bei den Quellenangaben in der Einleitung, nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt werden, erscheinen die Einzelbegriffe (bis zu 50 und mehr in einem Abschnitt) im Alphabet der englischen Definitionsbegriffe. Eigentliches Findmittel werden damit die alphabetischen Indices in den fünf Arbeitssprachen. In den einzelnen Artikeln folgen auf den englischen Begriff die Entsprechungen im Französischen, Deutschen, Russischen und Spanischen, dann eine zwei- bis vierzeilige englische Definition sowie Verweise auf vorausgesetzte und verwandte Begriffsdefinitionen. Der Archivar schaut zunächst nach seinem Leitbegriff *Archiv, archives*. Er findet unter 51.01 bis 51.03 eine mehrteilige Definition, die durchaus korrekt zwischen Archiv als Bestand, als Organisation und als baulichem Gehäuse unterscheidet. Gegen die Definition des Archivgebäudes wird ebensowenig einzuwenden sein wie gegen den 2. Punkt *Organization for collecting ‚archives', to store and place them at the disposal of ‚users'*, obwohl man die Gleichsetzung von Archivierung und Sammlung unter Archivaren nicht schätzt. Die in der Ausgangsdefinition vollzogene Gleichsetzung von *archives* mit *records which have been preserved by the persons responsible for the transactions to which they relate, or by their successors, in their own custody and normally in the arrangement in which they were created or received during the business in question*, gäbe schon eher Anlaß zur Diskussion, entspricht einer auch im angelsächsischen Bereich keineswegs mehr allgemeingültigen Archivkonzeption. Das Kriterium der Verwahrung auf Dauer nach vorhergehender Selektion führt zumindest in Amerika zu einer Abgrenzung *records/archives* im Sinne der bei uns üblichen Scheidung Schriftgut/Archivgut. *Record* (21.44) erscheint freilich hier nur als Singularbegriff mit der deutschen Übersetzung *Aufzeichnung*, wobei das eine solche Aufzeichnung tragende Stück *document/Dokument* ist (in der deutschen Terminologie *die materielle Einheit eines Trägers dokumentarischer Daten*). Daß der archivische Sprachgebrauch insgesamt wenig oder gar nicht berücksichtigt wurde, zeigt ein Begriff wie *repository* (51.36), bei dem nur die bibliothekarische Bedeutung *Außenmagazin, Speicherbibliothek*, nicht aber das Archivmagazin erscheint. Die Definition von *file* (33.11) — *an ordered collection of related records, treated as a unit* — würde durchaus auch dem Aktenband der Registratoren und Archivare gerecht werden, doch gibt es als deutsch-französische Pendants hier nur *Datei, Kartei* und *fichier*.

Die Problematik möglicherweise nicht voll deckungsgleicher Begriffe in den verschiedenen Sprachen ist für das terminologische Opus der DGD, wenn wir uns zunächst auf die deutschsprachigen Begriffe und ihre Definition beschränken, weitgehend auszuschalten. Nur interessehalber sei hier vorweggenommen die Definition der Grundbegriffe Information und Dokumentation, *Information* ausgesprochen philosophisch als *die Verringerung von Ungewißheit* (13-01-1), *Information und Dokumentation* als *der Bereich praktischer Tätigkeit, durch die versucht wird, mit Hilfe von Dokumentations- und Informationssystemen in der fachlichen Kommunikation die Informationssituation zu verbessern* (14.20-1), während Dokumentation als Einzelbegriff völlig gestrichen wird. Der Ansatz der Archiv-Definition ist in der deutschen *Terminologie* völlig anders als im internationalen Glossar: *Archive sind Informations- und Dokumentationseinrichtungen, die in der Regel nicht publizierte, meist einmalig vorhandene Dokumente sammeln, aufbewahren und zugänglich machen* (61-02-2). Nicht falsch, aber doch wohl nicht ausreichend, um das Wesen des Archivs zu umreißen. In der nachfolgenden Unterteilung der Archive nach Trägerschaft liest man dann etwas verblüfft, daß ein Staatsarchiv (*staatlich geführtes Archiv, das insbesondere die Akten von staatlichen Verwaltungen sammeln, aufbewahren und zugänglich machen soll*, 61-03-3) *je nach dem staatlichen Träger* Bundes-, Landes-, Kreis-, Stadtarchiv u. ä. sein könne! Als Alternativen zu den Staatsarchiven erscheinen nur Organisations- und Privatarchive (61-04.3 und 05-3). Ein *Spezialarchiv* sammelt *Dokumente zu speziellen Themen oder Problemstellungen* (61-06-2), während ein *Zentralarchiv* ebenfalls *Dokumente zu bestimmten Sachbereichen oder Problemstellungen* sammelt, dies aber *zentral für eine bestimmte Region, ein Land oder eine organisatorisch sehr differenzierte Institution* (61-07-2). *Sonderarchive, Informations- und Dokumentationseinrichtungen, die nicht-literarische* (!) *Dokumente sammeln* (61-08-1), sind Film-, Bild- und Tonarchive, kurioserweise aber auch *Krankenblattarchive* (61-13-2), obwohl Krankenblätter doch wohl zumeist geschriebene und damit im Sinne dieser Terminologie literarische Dokumente sein dürften. Auch die terminologische Beschränkung der Museen auf *materielle Objekte* (61-14-1) wird übrigens kaum mit der Museumswissenschaft abgestimmt sein.

Ungereimtheiten dieser Art sind vermeidbare, bei einer Neuauflage des zunächst als Diskussionsgrundlage publizierten Werks relativ leicht reparierbare Pannen. Wichtiger für die archivarische Arbeit und für die mögliche Fortbildung unserer eigenen Fachterminologie sind eine Reihe von Definitionen in den sehr viel sorgfältiger durchgearbeiteten Begriffsfeldern des zweiten Hauptteils *Erfassung, Analyse und Indexierung*, der Arbeitsvorgänge erfaßt, die auch der Archivar tagtäglich vollzieht. Unter den *Identifizierungselementen der formalen Dokumentbeschreibung* steht voran die *Dokumentnummer* als *Nummer zur Identifizierung der dokumentarischen Bezugseinheit* (22-03-3). Zu übernehmen wäre eventuell die Unterscheidung der *Signatur*, die ganz allgemein *den Standort* eines *Dokuments innerhalb eines Dokumentenbestands nachweist* (22-04-2), von der *Notation*, mit der die Stellung innerhalb eines Klassifikationssystems bezeichnet wird (48-03-2). Beim *Titel* — laut Definition *kurze Beschreibung des Inhalts einer dokumentarischen Bezugseinheit zum Zwecke ihrer Identifizierung* (22-07-2) — ist hier vorwiegend an die bibliothekarischen Titel gedruckter Publikationen gedacht. Auch *Titelaufnahme* wird klar auf *Erfassung der nach vorgegebenen Konventionen zur eindeutigen bibliographischen Kennzeichnung ... notwendigen Angaben* beschränkt (22-39-2). Bei der weiterführenden Erschließung stößt man auf den Begriff *Dokumentanalyse*, der hier jedoch nur den *Vorgang der Ermittlung des Bedeutungsgehalts einer dokumentarischen Bezugseinheit*, nicht seine Beschreibung bezeichnet (23-03-1). Was der Archivar mit charakterisierenden oder analysierenden Enthältvermerken leistet, wäre eher bei der *Annotation — möglichst kurze, redundanzfreie, deskriptive Inhaltsangabe eines Dokuments, die die Aufgabe hat, den Titel des Dokuments zu ergänzen* (34-10-4) — oder auch beim *Schlagwortreferat* (34-17-6) unterzubringen, das französisch mit *analyse ‚en style télégraphique'* wiedergegeben wird.

Übereinstimmung dürfte sich bei der *Klassifikation* (45-10-2) ergeben, auch beim *Klassifikationssystem* (45-11-2), wobei die Unterteilung in *Klassen* (nicht Gruppen) durchaus konsequent erscheint. Der Begriff des *Klassifikationsschemas* wird auf die graphische Darstellung einer Klassifikation beschränkt (45-13-2). Bei den Ordnungsprinzipien entspricht der älteren Kontrastierung von Reihung und Gliederung (so nach le Coutre bei B. Brachmann) die Gegenüberstellung von *Linearer Ordnung* (alphabetisch, numerisch, alphanumerisch, 42-02-2) und *Systematischer Ordnung* oder *Ordnung von Elementen nach Begriffsbeziehungen* (42-06-2). Bei den *Dienstleistungen der Informations- und Dokumentationseinrichtungen* im Kapitel 6, das auch die oben erwähnten Archivdefinitionen bringt, findet man zwar *bibliothekarische Informationsmittel*, nicht aber archivische Findmittel. *Informationsmittel* sind daher vor allem die verschiedenen Typen des Katalogs, während Begriffe wie Findbuch oder Repertorium fehlen; *Inventarisierung* wird zwar mit den englisch-französischen Termini *inventory, inventaire* verknüpft, qua Definition aber auf *Kennzeichnung und Verzeichnung des erworbenen Bestandes ... zum Zwecke des Eigentumsnachweises* beschränkt (21-08-1).

Als letztes Begriffsfeld sei hier noch das dritte Hauptkapitel *Dokumentbeschreibung und Registererstellung* berührt. *Register ist eine*

geordnete Menge von Bezeichnungen, die formale oder inhaltliche Charakteristika einer bestimmten Menge von Dokumenten, Dokumententeilen, Gegenständen oder Sachverhalten beschreiben mit Hinweisen zur Identifizierung des Beschriebenen (31-01-1). *Der Ausdruck Index*, so wird anmerkungsweise beigefügt, *soll nicht verwendet werden.* Mittelbar kehrt der Index-Begriff allerdings später wieder im *indikativen Register*, das nur *unter Zuhilfenahme anderer Hilfsmittel eine Identifizierung der nachgewiesenen Einheiten ermöglicht* (33-23-2), im Archiv der Index zum Findbuch, während das *informative Register* die *nachgewiesenen Einheiten in seinen Registerinformationen formal und/oder inhaltlich umfangreich beschreibt* (33-22-2). Zu übernehmen sind ohne Zweifel die Definitionen für *Stichwort* und *Schlagwort*, *gebundenes* und *freies Schlagwort*, *kontrollierte Schlagwort-Sprache* und *Thesaurus* mit der gesamten hier einschlagenden Terminologie, die ja auch beim Ineinandergreifen archivarischer und dokumentarischer Tätigkeit längst Anwendung findet. Nicht zuletzt im Hinblick auf dieses in manchen Bereichen zunehmende Ineinandergreifen und Übergreifen werden auch die Archivare für den vor allem in der deutschsprachigen Terminologie von Neveling und Wersig vermittelten Zugang zur dokumentarischen Fachsprache dankbar sein. Für die Zukunft wäre jedoch über die bloße Zurkenntnisnahme hinaus eine stärkere Koordinierung der verschiedenen Fachterminologien innerhalb des Gesamtbereichs Information und Dokumentation anzustreben, wenn dieser wirklich, wie man das fordert und proklamiert, auch die Archive und ihre Arbeit mit einbeziehen will und soll.

Darmstadt — Eckhart G. Franz

Hinweise auf weitere Veröffentlichungen

Verzeichnis der protestantischen Kirchenbücher der Pfalz. Bearb. von Wolfgang Eger. Verb. Neuaufl. der Ausg. von 1960. Selbstverlag der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz, (Koblenz 1975). VIII, 171 S., brosch. (Auslieferung durch das Landeshauptarchiv Koblenz, Koblenz, Karmeliterstraße 1—3.)
(Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz. Bd. 26.)

Die Notwendigkeit einer Neuauflage des Verzeichnisses der protestantischen Kirchenbücher der Pfalz ist ein sichtbares Zeichen für das solchen Publikationen entgegengebrachte Interesse. Die ehemals sowohl territoriale wie auch konfessionelle Vielgestaltigkeit des Bereichs, den heute die Pfälzische Landeskirche umfaßt, macht solche detaillierten Angaben, wie sie der Verf. bietet, unentbehrlich und erspart mühsame Nachforschungen, für die das Kirchenbuch nicht selten die letzte Quelle darstellt. Dadurch, daß im ehemaligen Bereich des *Code civil*, je nach Lage der Dinge, die Kirchenbücher teilweise an Stellen lagern, wo sie weder benutzt noch gepflegt werden, kommt man nicht ohne eine solche Übersicht aus. Darum hat auch die Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz erfreulicherweise die Neuauflage besorgt, die gegenüber der 1. Auflage wirklich „verbessert" und auf den neuesten Stand (30. Juni 1975) gebracht wurde, wofür wir Wolfgang Eger zu danken haben.

Düsseldorf — Walter Schmidt

Maakunta-arkistojen opas. (2. Aufl.). Helsinki 1976. 84 S., Vervielf., geh.

In der Reihe der finnischen Archiv-Wegweiser hat das finnische Staatsarchiv die 2. korrigierte und ergänzte Auflage von dem Wegweiser für Landesarchive herausgegeben. Die ausländischen Forscher haben wohl das größte Interesse an den deutschsprachigen und russischsprachigen Akten, die in den Behörden des „Alten Finnland" erwachsen sind. Unter dem „Alten Finnland" versteht man den Teil von Finnland, der in den Jahren 1714—1812 im russischen Besitz war. Bemerkenswert ist die Begründung des Landesarchivs Joensuu und der Namenswechsel des Landesarchivs Savo-Karjala zum Landesarchiv Mikkeli, wo sich die obenerwähnten Akten befinden.

Helsinki — Risto Ropponen

Personalwirtschaftliche Probleme in öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken. Referate und Berichte des Fortbildungsseminars Berlin, Oktober 1974. Hrsg. von Robert Funk unter Mitarbeit von Ellen Branthin. Deutscher Bibliotheksverband — Arbeitsstelle für das Bibliothekswesen, Berlin 1975. 249 S., Vervielf., brosch.
(Materialien der Arbeitsstelle für das Bibliothekswesen. 9.)

Die in diesem Buch zusammengetragenen Beiträge wollen „Konzepte der Theoretiker und Praktiker, der Lenkenden und Gelenkten einem breiteren Interessenkreis zugänglich machen" (S. 3). Bereits ein flüchtiges Durchblättern des Buches macht deutlich, daß schon im bibliothekarischen Bereich die Theorie (Ermittlung z. B. von Werten durch mathematische Formeln) und die Praxis weit auseinander klaffen, weil sich die Verhältnisse von Bibliothek zu Bibliothek zu stark auch dann unterscheiden, wenn sie von Größe und Funktion an sich vergleichbar wären. Das gilt natürlich in weit höherem Maße für die Archive, so daß sich die gewonnenen Erkenntnisse kaum auf sie übertragen lassen können. Das heißt nicht, daß den Archivaren ein Nachdenken über personalwirtschaftliche Probleme gerade in unserer Zeit nicht bitter not täte.

Bonn — Dietrich Höroldt

Otto Wächter, Die Konservierung von Holzschliffpapieren und Zeitungsbänden. In: biblos. Österreichische Zeitschrift für Buch- und Bibliothekswesen, Dokumentation, Bibliographie und Bibliophilie. Jg. 23, 1974, H. 1, S. 22—36.

Stark holzschliffhaltiges Papier hat unter besten Aufbewahrungsbedingungen nur eine Lebensdauer von etwa 200 Jahren, in der Praxis wesentlich weniger, zumal vorbeugende Lamination oder Imprägnierung selten angewandt werden. Für nachträgliche Konservierung beschreibt W. ausführlich zwei Möglichkeiten: 1.) Entzug eines Großteils des Holzschliffs, Ersatz durch Zellulose, dann Konservierung. Aus Kostengründen ist das Verfahren nur bei wertvollen Einzelblättern empfehlenswert. 2.) Ein ökonomischeres Tauchverfahren für Buch- oder Zeitungsbände, wobei der ganze Buchblock ohne Ligninentzug mit Regnal 7 (einem Verstärkungsmittel für brüchiges Papier) durchtränkt wird.

Berlin — Werner Vogel

Personalnachrichten

Zusammengestellt von Margret Pöllen

Bund

Bundesarchiv, Koblenz

Ernannt:

Die Archivräte Dr. Matthias Rest und Dr. Ernst Ritter zu Archivoberräten (beide 16. 5. 1977).

Eingestellt:

Oberst a. D. Helmut Wollin (halbtags) als Referent in der Abt. IV — Militärarchiv Freiburg (1. 5. 1977).

Versetzt:

Regierungsinspektor z. A. Walter Geil vom Bundesverwaltungsamt an das Bundesarchiv (1. 5. 1977).

Beurlaubt:

Die Beurlaubung zur Wahrnehmung einer Aufgabe im Rahmen der Entwicklungshilfe von Archivoberrat Dr. Heinz Jürgen Real wurde bis zum 31. 10. 1977 verlängert.

Politisches Archiv und Historisches Referat des Auswärtigen Amtes, Bonn

Einberufen:

Archivamtmann Peter Geißler, bisher bei der Abt. IV — Militärarchiv — des Bundesarchivs, Freiburg, in das Politische Archiv und Historische Referat (1. 5. 1977).

Land Baden-Württemberg

Ernannt:

Staatsarchivassessor Dr. Hermann Ehmer beim Staatsarchiv Ludwigsburg — Außenstelle Wertheim — zum Staatsarchivrat und Leiter dieser Außenstelle (17. 5. 1977),

Edgar Lersch zum Staatsarchivreferendar beim Hauptstaatsarchiv Stuttgart (1. 5. 1977).

Abgeordnet:

Staatsarchivassessor Dr. Hermann Ehmer vom Generallandesarchiv Karlsruhe an das Staatsarchiv Ludwigsburg — Außenstelle Wertheim (16. 5. 1977),

die Archivinspektoren(in) z. A. Rainer Trunk vom Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein an das Staatsarchiv Ludwigsburg — Außenstelle Wertheim — und Elke Weiß vom Staatsarchiv Freiburg an das Stadtarchiv Stuttgart (beide 1. 6. 1977).

In den Ruhestand getreten:

Amtsrat Anton Müller beim Staatsarchiv Ludwigsburg nach Erreichen der Altersgrenze (30. 6. 1977).

Land Bayern

Bayerische Archivschule

Höherer Archivdienst: Folgende 10 zum Vorbereitungsdienst für den höheren Archivdienst zugelassene Archivreferendare legten im Mai 1977 die Anstellungsprüfung ab: Dr. Rainer Braun, Dr. Martin Dallmeier, Dr. Rainer Hambrecht, Reinhard Heydenreuter, Reinhard Höppl, Dr. Lieselotte Klemmer, Elisabeth Noichl-Müller, Gerhard Reiprich, Ursula Schmidt-Fölkersamb, Hans Eberhard Zorn.

Gehobener Archivdienst: Folgende 13 zum Vorbereitungsdienst für den gehobenen Archivdienst zugelassene Archivinspektoranwärter, die erstmals an der Bayerischen Beamtenfachhochschule (Fachbereich Archiv- und Bibliothekswesen, Fachrichtung Archivwesen) ausgebildet wurden, legten im April 1977 die Anstellungsprüfung ab: Hans-Jürgen Baier, Georg Biada, Götz Frhr. v. Dobeneck, Gerhard Glück, Renate Neumann, Elisabeth Prasch, Monika Sadler, Hans Schmittinger, Gerhard Scholz, Johann Selmeier, Erich Sendlinger, Stefan Thiery, Eva-Maria Torka.

Freie Hansestadt Bremen

Sonstiges:

Bibliotheksinspektorin Ruth Warnken beim Staatsarchiv führt nach ihrer Eheschließung den Namen Hayen (5. 5. 1977).

Freie und Hansestadt Hamburg

Ernannt:

Regierungsinspektor z. A. Heino Rose beim Staatsarchiv zum Regierungsinspektor (1. 4. 1977).

Land Hessen

Ernannt:

Archivrat z. A. Dipl.-Volkswirt Armin Hildebrandt beim Hess. Staatsarchiv Darmstadt zum Archivrat (1. 4. 1977),

Ludwig Biewer und Dr. Christiane Mathies zu Archivreferendaren(in) beim Hess. Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (beide 14. 4. 1977).

Land Niedersachsen

Ausgeschieden:

Archivinspektorin Marianne Helms beim Nieders. Hauptstaatsarchiv in Hannover auf eigenen Antrag (10. 5. 1977).

Verstorben:

Staatsarchivdirektor a.D. Dr. Hans Koeppen, ehem. Leiter des Staatlichen Archivlagers in Göttingen, im 64. Lebensjahr in Kassel (13. 6. 1977).

Land Rheinland-Pfalz

Ernannt:

Archivrat Dr. Joachim Kermann beim Landesarchiv Speyer zum Oberarchivrat (1. 6. 1977),

die Archivräte z. A. beim Landeshauptarchiv Koblenz Dr. Peter Brommer und Dr. Bertram Resmini zu Archivräten (beide 1. 6. 1977).

Eingestellt:

Wissenschaftlicher Archivangestellter Johannes Mötsch beim Landeshauptarchiv Koblenz für die Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1977.

Land Schleswig-Holstein

Ernannt:

Oberarchivrat Dr. Martin Reißmann beim Landesarchiv zum Archivdirektor (1. 5. 1977),

Archivrat z. A. Dr. Hans-Wilhelm Schwarz beim Landesarchiv zum Archivrat (1. 6. 1977).

Stadtarchive und Archive sonstiger Gebietskörperschaften

Stadtarchiv Aalen: Stadtarchivar Karlheinz Bauer wurde vom Stadtarchiv Geislingen an der Steige an das Stadtarchiv Aalen versetzt (1. 8. 1977).

Stadtarchiv Erlangen: Archivrat z. A. Dr. Helmut Richter wurde zum Archivrat ernannt (3. 6. 1977).

Stadtarchiv Essen: Städt. Oberarchivrat Dr. Karlotto Bogumil wurde zum Städt. Archivdirektor ernannt (1. 4. 1977).

Stadtarchiv Geislingen: Stadtarchivar Karlheinz Bauer wurde vom Stadtarchiv Geislingen an der Steige an das Stadtarchiv Aalen versetzt (1. 8. 1977).

Stadtarchiv Bad Mergentheim: Stadtarchivar Dr. Helmut Meiner hat am 31. 12. 1976 sein Amt niedergelegt, das als sein Nachfolger Leo Springer übernommen hat (1. 1. 1977).

Stadtarchiv München: Städt. Archivrat z. A. Dr. Helmuth Stahleder wurde zum Städt. Archivrat ernannt (1. 5. 1977).

Stadtarchiv Münster: Stadtarchivdirektor a. D. Dr. Eduard Schulte ist im 92. Lebensjahr verstorben (29. 5. 1977).

Stadtarchiv Stuttgart: Archivinspektorin z. A. Elke Weiß wurde vom Staatsarchiv Freiburg an das Stadtarchiv Stuttgart abgeordnet (1. 6. 1977).

Stadtarchiv Ulm: Dr. Gebhard Weig ist als Wissenschaftlicher Angestellter beim Stadtarchiv eingetreten (1. 4. 1977).

Stadtarchiv Wuppertal: Städt. Archivrat Dr. Hartmut Sander wurde zum Städt. Oberarchivrat ernannt (29. 5. 1977).

Kirchliche Archive

Evang.-Luth. Landeskirche Hannovers — Landeskirchliches Archiv —: Oberkirchenrat Dr. Hartwig Dieterich, Leiter des Landeskirchlichen Archivs in Hannover, ist aus dem Dienst der Evang.-Luth. Landeskirche Hannovers ausgeschieden, um wieder in den Dienst des Landes Baden-Württemberg (Kultusministerium Stuttgart) zurückzukehren (8. 5. 1977).

Hochschulen, Wissenschaftliche Gesellschaften, Kommissionen und Institute

Ltd. Staatsarchivdirektor Prof. Dr. Wilhelm Kohl, Staatsarchiv Münster, wurde zum Vorsitzenden des Hauptausschusses des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volksforschung gewählt (9. 5. 1977).

Oberarchivrat Dr. Fritz Wolff, Marburg, wurde zum Mitglied des neubegründeten Ausschusses für Ausbildungsfragen des Internationalen Archivrates berufen.

Ehrungen

Rudolf Absolon, Leiter der Zentralnachweisstelle des Bundesarchivs, Aachen-Kornelimünster, wurde am 1. 6. 1977 mit dem Großen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet.

Präsident des Bundesarchivs Prof. Dr. Hans Booms, Koblenz, Ltd. Archivdirektor Dr. Franz-Josef Heyen, Koblenz, und Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns Dr. Bernhard Zittel, München, wurden zu Ehrenmitgliedern der Historischen Sektion des Großherzoglichen Instituts in Luxemburg ernannt (22.4.1977).

Ltd. Staatsarchivdirektor Prof. Dr. Wilhelm Kohl wurde am 15. 5. 1977 anläßlich des 75-jährigen Bestehens des Warendorfer Heimatvereins wegen seiner Verdienste um die Geschichtsschreibung und Geschichtsforschung Westfalens die „Wilhelm-Zurhorn-Plakette" verliehen.

Stadtarchivdirektor a. D. Dr. Bernhard Poll, Aachen, wurde vom Landschaftsverband Rheinland durch die Verleihung des „Rheinlandtalers" ausgezeichnet.

Geburtstage

90 Jahre: Archivdirektor a. D. Hellmuth von Wienskowski, Hamburg (9. 12. 1977).

80 Jahre: Landesarchivdirektor a. D. Dr. Joachim Lachmann, Berlin (11. 10. 1977).

75 Jahre: Bistumsarchivar Geistl. Rat Msgr. Ernst Gumbel, Fulda (9. 12. 1977).

70 Jahre: Prof. Dr. Edith Ennen, ehem. Direktorin des Instituts für geschichtliche Landeskunde (Bonn), Bonn (28. 10. 1977). — Städt. Archivleiter Regierungsdirektor a. D. Dr. Sigfrid Hofmann, Steingaden (27. 12. 1977). — Vizepräfekt des Vatikanischen Geheimarchivs Prälat Dr. Hermann Hoberg, Città del Vaticano (11. 12. 1977). — Ltd. Archivdirektor a. D. Dr. Wolfgang Kohte, Koblenz (22. 10. 1977). — Städt. Archivdirektor a. D. Dr. Richard Moderhack, Braunschweig (14. 10. 1977). — Präsident des Bundesarchivs a. D. Dr. Wolfgang Mommsen, Koblenz (11. 11. 1977). — Verlagsarchivarin a. D. Dr. Gertrud Steckhan, Gütersloh (21. 11. 1977).

65 Jahre: Archivdirektor Dr. Edgar Krausen, München (29. 12. 1977). — Stadtarchivar Dr. Wilhelm Lederer, Kulmbach (30. 12. 1977). — Journalist Egon Merker, Berlin (28. 11. 1977). — Archivdirektor Dr. Theodor Penners, Osnabrück (30. 12. 1977). — Stadtarchivdirektor Prof. Dr. Berent Schwineköper, Freiburg (8. 11. 1977).

60 Jahre: Kreisamtmann Stefan Ank, Kempen (26. 10. 1977). — Wissenschaftlicher Archivar Dr. Friedrich Henning, Bonn (26. 12. 1977). — Oberarchivrat Dr. Franz Laubenberger, Freiburg/Brsg. (8. 11. 1977).

Nachrufe

Ahasver von Brandt †

geb. Berlin 28. 9. 1909, gest. Heidelberg 18. 3. 1977

Ahasver v. Brandt wurde am 28. September 1909 in Berlin-Charlottenburg geboren. Sein Vater war aktiver Offizier und fiel bereits im September 1914 als Kompanie-Chef im 3. Garde-Grenadier-Regiment beim Vormarsch in Frankreich. Mit ihrer kleinen Pension hatte es die Witwe in Berlin besonders schwer, in den Nachkriegsjahren und während der Inflation ihre beiden kleinen Söhne durchzubringen. Während dieser Jahre wurde A. v. Br. deshalb laufend ins Ausland verschickt, 1921 mehrere Monate in die Schweiz, 1922 und 1923 jeweils fünf Monate nach Schweden und 1924 für neun Monate nach Österreich. Als besonders fruchtbar erwiesen sich die beiden Aufenthalte in Schweden. Er lernte hier Schwedisch und gewann einen Freundeskreis, was ihm bei seinen späteren wissenschaftlichen Arbeiten sehr zustatten kam. Nach dem Ostern 1929 bestandenen Abitur wählte er Kiel zum Studienort, wohl vor allem durch zufällige äußere Umstände bestimmt,

anscheinend erhielt er hier ein kleines Stipendium. Er studierte zunächst Jura, wandte sich aber bald der Geschichte zu und geriet dabei in den Bann von Fritz Rörig, der als früherer Lübecker Archivar den Lehrstuhl für Geschichte des Mittelalters innehatte. Rörig hatte damals in Kiel um 1930 seine große Zeit als akademischer Lehrer. Eine Reihe von begabten Schülern hatte sich um ihn gesammelt, unter ihnen v. Br., der in Fortführung der Arbeiten seines Lehrers am Lübecker Oberstadtbuch, dem Grundbuch der Stadt, seine Dissertation „Der Lübecker Rentenmarkt 1320—1350" schrieb. Das Rigorosum vom 17. Februar 1934 blieb die einzige akademische Prüfung, der sich v. Br. unterzog. Seit November 1933 arbeitete er in Kiel als Journalist, bis er am 1. Juni 1935 für ein Jahr Assistent am Kieler Historischen Seminar wurde.

1936 sollte am damaligen Lübecker Staatsarchiv die 1933 eingezogene zweite wissenschaftliche Stelle wieder eingerichtet werden. Rörig setzte sich sehr stark dafür ein, daß v. Br. diese Stelle erhielt. Nur unter größten Schwierigkeiten war die Zustimmung der Preußischen Archivverwaltung zu solcher Stellenbesetzung zu erlangen, da diese nur Kräfte, die die Dahlemer Archivschule durchlaufen hatten, an den außerpreußischen Staatsarchiven für einstellbar hielt. Es bedurfte eines längeren Briefwechsels zwischen Rörig und Brackmann selbst, bis sich die Preußische Archivverwaltung zu einem Kompromiß bereit fand, der aber durch die weitere Entwicklung nicht realisiert wurde. Inzwischen war v. Br. am 1. Juli 1936 als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter beim damaligen Lübecker Staatsarchiv eingestellt worden. Da Lübeck durch das Großhamburggesetz am 1. April 1937 seine Eigenstaatlichkeit verlor und damit das Lübecker Archiv seine Eigenschaft als Staatsarchiv, erklärte der Generaldirektor der Preußischen Staatsarchive die vorherigen Abreden für hinfällig und stimmte auch später zu, als v. Br. zum 1. November 1941 zum städtischen Archivrat ernannt wurde. Nun, v. Br. ist auch ohne Besuch der Archivschule ein tüchtiger Archivar geworden, der später zu den archivtheoretischen Fragen Stellung nahm und Veröffentlichungen auf diesem Gebiete vorlegte. Gleich nach seinem Dienstantritt in Lübeck hatte er Gelegenheit, sich gründliche Kenntnisse über die Archivbestände zu verschaffen, als das Archiv im Herbst 1936 in andere Räume übersiedelte. Erneut zog das Archiv 1961 in den jetzigen Archivneubau. Die Erfahrungen aus dem ersten Umzug konnte er dabei so gut verwerten, daß das Archiv im neuen Gebäude sofort wieder voll einsatzfähig war.

In den Vorkriegsjahren war v. Br. stark in die Flut der Ariernachweise mit eingespannt. Er wertete diese später statistisch aus, um die Abwanderung aus Lübeck nach Hamburg prozentual erfassen zu können. Daneben übernahm er Ordnungsarbeiten an einem größeren Bestand. Gleich zu Beginn des Krieges wurde er zur Marine-Artillerie eingezogen, zum 1. September 1945 konnte er seine Arbeit im Archiv wieder aufnehmen. Er fand leere Magazine vor, denn die älteren und wichtigsten Archivalien waren 1942 nach dem schweren Bombenangriff auf Lübeck Palmarum 1942 in ein Salzbergwerk in Bernburg ausgelagert worden. Eine spätere Auslagerung erfolgte nach Grasleben. Die letzteren Archivalien kehrten Anfang 1946 recht in Unordnung geraten nach Lübeck zurück, und es bedurfte großen Arbeitsaufwandes, sie wieder nutzbar zu machen. Im Februar 1946 mußte v. Br. die Leitung des Archivs übernehmen, als Dr. Fink im Zug der Entnazifizierung fristlos entlassen wurde. 1949 wurde er Direktor des Archivs, 1958 endlich Archivdirektor.

Die größte Sorge des Lübecker Archivs waren und bleiben seine nach Bernburg ausgelagerten Bestände, die dort von der sowjetischen Militärregierung beschlagnahmt wurden. Anschließend erfolgte ihr Abtransport nach Rußland. 1952 wurden sie stark dezimiert der Archivverwaltung der späteren DDR übergeben. Nicht zu zählende Versuche wurden von v. Br. unternommen, über die verschiedensten in- und ausländischen Institutionen und Personen ihre Rückführung nach Lübeck zu erreichen. Unter den damaligen primitiven Bedingungen hatte v. Br. in jedem Jahr Gelegenheit, in mehrwöchigen Aufenthalten in Potsdam an diesen Beständen zu arbeiten, Verluste festzustellen und das Vorhandene wenigstens grob vorzuordnen. Daneben versuchte er von Lübeck aus mit teilweisem Erfolg, von früheren Benutzern wenigstens deren vor dem Krieg angefertigte Archivalienfotos für das Archiv zurückzugewinnen. So erhielt das Archiv aus den USA vollständige Filme von den drei ältesten Lübecker Niederstadtbüchern. Die Originale dieser hervorragenden wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Quelle sind als verloren anzusehen.

Neben seinen starken wissenschaftlichen Interessen — 1951 erhielt v. Br. einen Lehrauftrag für historische Hilfswissenschaften in Hamburg — sah er es immer als seine vornehmste Aufgabe als Archivar an, an der Erschließung seines Archivs zu arbeiten. Er verzeichnete und ordnete das neue Senatsarchiv in der Hälfte seines umfangreichen Bestandes, schrieb seine neuen Verzeichnisse selber und verpackte auch den Bestand neu. 1955 wurde er zum Honorarprofessor von der Universität Hamburg ernannt. Am bekanntesten in der breiten historischen Öffentlichkeit wurde er durch das aus seiner Hamburger Lehrtätigkeit und der Archivarbeit entstandene Buch „Werkzeug des Historikers" (1958), das bis 1974 sieben Auflagen erlebte. Er war in seinen Lübecker Jahren auch Geschäftsführer und Schatzmeister des Hansischen Geschichtsvereins und lenkte zudem als Vorsitzender die Geschicke des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde, dessen Zeitschrift er ebenso wie die Reihe der Archivveröffentlichungen herausgab.

Zum 1. September 1962 folgte v. Br. einem Ruf nach Heidelberg auf einen Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte und historische Hilfswissenschaften. In Heidelberg fühlte er sich zunächst sehr wohl und kam mit Lust und Liebe seinen akademischen Pflichten nach. Bei seiner Persönlichkeit und seinem ansprechenden Vortrag — er war ein begnadeter Redner — baute er sich bald einen Schülerkreis auf. 1965 wurde er zum Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften gewählt. Inzwischen waren seine bereits in der Lübecker Zeit fertiggestellten Lübecker Bürgertestamentsregesten bis 1350 erschienen. In Heidelberg arbeitete er weiter an diesem Stoff, so daß ein weiterer Band bis 1363 im Jahr 1973 ausgedruckt werden konnte.

Unter den in den Endsechziger Jahren einsetzenden Heidelberger Studentenrevolten hat v. Br. schwer gelitten, obwohl er anscheinend von den Unruhen selbst nicht unmittelbar betroffen war. Er legte damals sofort das ihm übertragene Dekanat nieder und ersehnte seine Emeritierung, die er zum erstmöglichen Zeitpunkt, seinem 65. Geburtstag im Herbst 1974, erhielt. Zum Jahreswechsel 1973/74 hatte er an das Lübecker Archiv geschrieben: „Dem Jahr 74 sehe ich selbst mit ganz besonderen Erwartungen entgegen, weil ich — Frieden, Leben und Gesundheit vorausgesetzt — am 1. Oktober hoffen darf, die mir immer widerwärtiger werdende aktive Betätigung an hiesiger Universität aufgeben zu können. Alles, was ich dann noch für den Rest meines Lebens an eigener Tätigkeit vorhabe oder mir denken kann, ist untrennbar mit den

Quellen und den Arbeitsmöglichkeiten des Lübecker Archivs verbunden." Die Arbeit an der Fortsetzung der Testamentsregesten hatte er bereits sehr intensiv wieder aufgenommen.

Am 25. Februar 1975 wollte v. Br. in Lübeck wie bereits öfter in den früheren Jahren einen Vortrag halten, als er am 19. Februar auf der Heimkehr von einer Zeugenvernehmung wegen der Studentenunruhen einen Gehirnschlag mit Gehirnblutung erlitt. Seit diesem Tag lag er bewußtlos auf der Intensivstation der Heidelberger Kliniken, bis er dort am 18. März 1977 verstarb, ohne das Bewußtsein je wieder erlangt zu haben. Seine Bibliographie erscheint im nächsten Band der Hansischen Geschichtsblätter.

Lübeck — Olof Ahlers

Fritz Hinrichs †

geb. Burscheid-Dhünweg 24. 3. 1890,
gest. Leichlingen 8. 7. 1976

Fritz Hinrichs war ein Mann des bergischen Landes, der als Schulmeister zur Heimatgeschichte, zur Betreuung der Bodenaltertümer, zu Ausgrabungen und zur archivarischen Tätigkeit gefunden hat. Er hat dabei seine eigene Arbeitsmethode entwickelt, die ihn im Laufe der Jahre zur geschichtlichen Erforschung des Raumes an der Niederwupper spezialisierte, wobei er sich dem Detail im historischen Mikrokosmos verpflichtet wußte. Er hat Mosaiksteine zum Geschichtsbild zusammengetragen und aus der Vergangenheit das Verständnis für die Gegenwart geweckt. Zahlreiche Publikationen als Frucht seiner Forschungen sind seit 1925 — über 200 Titel wären hier aufzuführen — in Zeitschriften, Zeitungen, Vorträgen und selbständigen Veröffentlichungen vorgelegt worden, darunter 3 Bände zur Geschichte Leichlingens, 4 Bände zur Geschichte der Stadt und Freiheit Monheim und 11 Hefte „Erforschte Heimat". Er ist Mitbegründer des Heimatkalenders „Land an Wupper und Rhein" gewesen, den er durch 13 Jahre selbst redigierte, und in allen 21 Jahrgängen zeugen zahlreiche Beiträge von seiner forschenden Arbeit. 1928 gründete er die Abteilung Niederwupper des Bergischen Geschichtsvereins und war 15 Jahre lang deren Vorsitzender. Der Geschichtsverein verlieh ihm die Ehrenmitgliedschaft und die Crecelius-Medaille. Als Kreisarchivar des Rhein-Wupper-Kreises hat Fritz Hinrichs dessen Archiv erstmals geordnet und verzeichnet, ebenso zahlreiche Gemeindearchive und deren Bestände damit auch vor dem Verfall bewahrt. Er war der Chronist der Niederwupper, jenes Raumes zwischen Solingen, Köln und Düsseldorf, der wegen der vielen Industrie von manchen fälschlich als geschichtslos angesehen wird, aber so vieles an Historie in sich birgt. Fritz Hinrichs hat vieles davon lebendig gemacht.

Leverkusen — Hans Georg Schaffner

Karl Lechner †

geb. Wien 6. 5. 1897, gest. Wien 5. 10. 1975

Durch den Tod Karl Lechners am 5. Oktober 1975 hat die österreichische Geschichtswissenschaft einen Gelehrten von unverwechselbarer persönlicher Prägung verloren, einen Archivar und Historiker, der nicht nur wissenschaftliche, sondern auch organisatorische und pädagogische Fähigkeiten besaß. An dieser Stelle darf vermerkt werden, daß seine Persönlichkeit auch den älteren Teilnehmern der Deutschen Archivtage in lebendiger Erinnerung ist.

Karl Lechner wurde am 6. Mai 1897 als Sohn eines Handwerkers in Wien geboren und besuchte eine Realschule, die ihm nicht alle Grundlagen für seinen späteren Beruf vermitteln konnte. Mit der ihm eigenen Energie eignete sich Lechner die für einen Historiker unerläßlichen Lateinkenntnisse an und widmete sich bereits als Student genealogischen und besitzgeschichtlichen Problemen des frühen und hohen Mittelalters — Problemen, die ihn sein ganzes weiteres Leben hindurch beschäftigen sollten. Nach der Promotion und der erfolgreich abgelegten Staatsprüfung am Institut für österreichische Geschichtsforschung in Wien trat er im Jahre 1923 in den wissenschaftlichen Dienst des Landes Niederösterreich ein, wo er zunächst im Rahmen der damals bestehenden „Niederösterreichischen Landessammlungen" das Archiv der Stände Niederösterreichs zu betreuen hatte. Als im Jahre 1940 ein zentrales Landesarchiv geschaffen wurde, das den Titel „Reichsgauarchiv Niederdonau" führte, trat Lechner an die Spitze dieser Institution und behielt bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1962 die Leitung dieses Landesarchivs. Durch die enge Verbindung zwischen dem Archiv und dem „Verein für Landeskunde von Niederösterreich", dessen Generalsekretär und Schriftleiter Lechner viele Jahre hindurch gewesen ist, sowie durch die Möglichkeit der Ausübung einer Lehrbefugnis für Landeskunde an der Universität Wien, die er seit 1948 wahrnahm, konnte Lechner das NÖ. Landesarchiv zu einer Forschungsstelle für niederösterreichische Landeskunde ausbauen. Hier ergab sich die einmalige Chance einer Verknüpfung von praktischer Archivarbeit mit historischer Forschung und Lehre, die Lechner wirklich optimal zu nützen verstand. Er hat durch seine Lehrveranstaltungen einen Schülerkreis heranbilden können, aus dem zahlreiche Archivare hervorgegangen sind, die heute im Sinne Lechners wirken und arbeiten.

Karl Lechner hat ein reiches wissenschaftliches Oeuvre hinterlassen, das über Österreichs Grenzen hinaus Beachtung gefunden hat. Kurz vor seinem Tod vollendete er ein umfangreiches Manuskript einer Geschichte der Babenberger. In diesem Buch, das unter dem Titel „Die Babenberger — Markgrafen und Herzöge von Österreich 976 bis 1246" im Jahre 1976 im Verlag Böhlau erschienen ist, hat der Autor gleichsam die Summe seiner jahrzehntelangen Beschäftigung mit der Epoche des babenbergischen Österreich gezogen. Auch die ihm gewidmete Gedächtnisschrift hat die Babenberger zum Thema[1].

Karl Lechner hat uns in eindrucksvoller Weise vor Augen geführt, wie sich der Archivarsberuf sinnvoll durch wissenschaftliche und volksbildnerische Aktivitäten ergänzen läßt. Lechner konnte auf diese Weise manchen Gefahren, die dieser Beruf mit sich bringt, wirkungsvoll begegnen. Durch enge Kontakte mit der studierenden Jugend und mit interessierten Laien blieben Lechners Lehrveranstaltungen stets lebensnah und gegenstandsbezogen und werden allen, die ihn als Vortragenden erleben konnten, unvergessen bleiben.

Wien — Silvia Petrin

[1] Babenberger Forschungen. Dem Andenken Karl Lechners †. Redigiert von Max Weltin. Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien 1976. 347 S., 8 Taf., 4 Faltpl., kart.

Friedrich Schildberger †

geb. München 10. 5. 1900, gest. Füssen 1. 10. 1976

Am 1. Oktober 1976 ist der ehemalige Leiter der Historischen Abteilung der Daimler-Benz AG, Dr. Ing. Friedrich Schildberger, im 76. Lebensjahr verstorben.

Im Jahre 1953 hatte Schildberger seine Arbeit bei Daimler-Benz aufgenommen. In 23 arbeitsreichen Jahren,

bis 1966 als Leiter des Archivs und des Museums, dann als freier Mitarbeiter, hat er das Geschichtsbild der Daimler-Benz AG geformt und institutionalisiert. Schildbergers Arbeit und Name sind identisch geworden für die Automobilgeschichte der ersten Jahrzehnte. Seine Schriften haben rückhaltlose Anerkennung gefunden, wesentliche automobilhistorische Darstellungen waren das Ergebnis seiner unermüdlichen Forschungen und Arbeiten. Das Jahr 1961 mit dem Jubiläum „75 Jahre Motorisierung des Verkehrs", dem Erscheinen seines grundlegenden Jubiläumswerkes und der Eröffnung des neuen Gebäudes des Daimler-Benz-Museums brachten den Höhepunkt im Schaffen dieses unermüdlichen, dynamischen und menschlich so liebenswürdigen und liebenswerten Historikers.

Das im Ruhestand als freier Mitarbeiter von Daimler-Benz begonnene Alterswerk „Die Entstehung der Automobilindustrie in internationaler Sicht" zu vollenden, war sein heißes Bestreben, zu einem großen Teil war ihm die Zeit hierfür noch vergönnt.

Schildberger war einer der gewiß nicht zahlreichen Menschen, denen es glückhaft beschieden ist, Beruf und Berufung zu vereinen.

Nach dem Studium an der Technischen Hochschule in München begann der gebürtige Münchner im Jahre 1928 seine Tätigkeit beim Verein Deutscher Ingenieure in Berlin. Hier promovierte er zum Dr. Ing. Über Sonderaufgaben ergab sich die erste Begegnung mit der Wirtschafts- und Technik-Geschichte. Der 70. Geburtstag von Robert Bosch gehört hierhin. Im Jahre 1932 trat Schildberger dann bei Bosch ein. 1936 war er bereits an der Herausgabe der Schrift zum 50jährigen Firmenjubiläum maßgeblich beteiligt.

Nachrufe am Grabe gaben beredtes Zeugnis von der Wertschätzung, die der Verstorbene als Technik- und Wirtschaftshistoriker[1] und als Museums-Fachmann gefunden hatte.

Stuttgart Klaus Huegel

[1] Seine hauptsächlichsten Veröffentlichungen sind in dem in *Archiv und Wirtschaft* H. 4/1976, S. 132f. erschienenen und ebenfalls von K. Huegel verfaßten Nachruf auf F. Schildberger aufgeführt. (Anm. d. Schriftl.)

Johannes Schultze †

geb. Groß Krausnigk 13. 5. 1881, gest. Berlin 2. 10. 1976

Johannes Schultze entstammte einer streng protestantischen Familie, die mehrere Generationen von Pfarrern gestellt und um 1630 der religiösen Überzeugung halber die niederschlesische Heimat verlassen hat.

Schultzes Vater Paul war Pfarrer in Groß Krausnigk, Kr. Luckau, erhielt aber bereits 1883 eine Pfarre in Wulkow, Kr. Ruppin, wo der junge Johannes in strenger väterlicher Schulung heranwuchs. Von 1895 bis 1901 besuchte er die berühmte königliche Landesschule Pforta. Das anschließende Studium der Germanistik, Geschichte und Historischen Hilfswissenschaften an den Universitäten Freiburg und Berlin beendete er 1905 mit einer Dissertation bei Michael Tangl über die Urkunden Kaiser Lothars III. Der künftige Berufsweg war damit vorgezeichnet. Am 1. August 1905 begann er die Laufbahn des kgl. Archivars am Geheimen Staatsarchiv, das noch im Hohen Haus der Markgrafen von Brandenburg in der Klosterstraße 76 untergebracht war. Nach Abschluß der Ausbildung folgten die damals üblichen Abordnungen an die preußischen Staatsarchive Koblenz (Oktober 1906 bis Dezember 1907), Magdeburg (1908) und Marburg (1909 bis Mitte 1914). Im Oktober 1914 kehrte er an das Berliner Geheime Staatsarchiv zurück, dem er — bis auf eine kurze, politisch bedingte Zwangspensionierung zu Ende des Zweiten Weltkrieges — bis zum Eintritt in den Ruhestand am 1. April 1950 angehörte. Nebenamtlich betreute er von 1930 bis 1945 das Archiv der Brandenburgischen Provinzialverwaltung in der Matthäikirchstraße, das dann nach Potsdam in die Alte Zauche verlegt wurde und dort zugrunde ging. Vom Sommersemester 1949 bis 1970 war er mit einem Lehrauftrag für Historische Hilfswissenschaften und Landesgeschichte am Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin tätig, die ihn am 1. Mai 1956 zum Honorarprofessor ernannte. Wie er hier Generationen von Studenten in seiner trockenen Art ausbildete und sich dabei allgemeiner Beliebtheit erfreute, so hatte er früher auch im Rahmen des Instituts für Archivwissenschaft speziell die germanistische Schulung (Deutsche Urkunden, Dialektgeographie) und Regestentechnik dem Archivnachwuchs zu vermitteln gesucht.

Hinter diesem rein äußerlichen Berufsrahmen entfaltete sich eine reiche Forscherpersönlichkeit, die sich mit den verschiedensten Zeiten, Menschen und Problemen der deutschen Geschichte befaßte, ehe die Festlegung auf die brandenburgische Landesgeschichte erfolgte.

Gleichzeitig mit der Dissertation hatte er die Geschichte der Familie Wallich verfaßt, der 1907 die Geschichte der Familie zur Nedden folgte. In Koblenz fertigte er gleichsam nebenher die Regesten des fürstlich Wiedschen Archivs, in Marburg die Regesten der Klöster, Stifte und Spitäler der Stadt Kassel. Die bisherigen Publikationen zeigen bereits Schultzes Arbeitsstil: sachlich-nüchtern, knapp und kritisch. In dieser Tradition hilfswissenschaftlicher Arbeit erwuchsen seine Editionen der brandenburgischen Landreiterberichte, die uns einen Eindruck vom wirtschaftlichen, sozialen und bevölkerungsmäßigen Zustand am Ende des Dreißigjährigen Krieges vermitteln. Krone dieser Bemühungen ist die Herausgabe des Landbuches Kaiser Karls IV. v. J. 1375. Von der Edition der Briefe Kaiser Wilhelms I. und entsprechenden weitergehenden Plänen erhoffte er eine leitende Stellung im kgl. Hausarchiv, doch blieb ihm der berufliche Aufstieg versagt. Aber Schultze war ein viel zu rastloser und arbeitsfreudiger Wissenschaftler, als daß er sich schmollend zurückgezogen hätte. Er suchte und fand Aufgaben, die ihn erfüllten. Seit 1922 hatte er den Posten des Schriftführers in dem altehrwürdigen Verein für Geschichte der Mark Brandenburg inne, dessen *Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte* von ihm bis 1944 herausgegeben wurden. Auf seine Anregung erfolgte 1925 die Gründung der Historischen Kommission für die Provinz Brandenburg und die Reichshauptstadt Berlin, die dem Verein angegliedert wurde. Die brandenburgischen Geschichtsvereine schlossen sich unter seiner Initiative 1924 zu einem Gesamtverband zusammen, der sich die Sammlung der brandenburgischen Flurnamen und die Inventarisierung der nichtstaatlichen Archive zum Ziel setzte. Die Flurnamensammlung konnte bis Kriegsende weitgehend abgeschlossen werden und ist heute ein unersetzliches Quellenmaterial.

Nach 1945 bemühte Schultze sich um den Wiederaufbau der Historischen Kommission und der Geschichtsvereine in Berlin. Zunächst gründete er die Historische Gesellschaft, deren Ehrenvorsitzender er 1966 wurde. Später erneuerte er den Verein für Geschichte der Mark Brandenburg von 1837. Daneben wirkte er im Herold, dem Verein für die Geschichte Berlins und der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg mit. Seine Wirksamkeit wurde durch die Verleihung der Ehrenmitglied-

schaften gewürdigt. Bereits in den dreißiger Jahren hatten der Neuruppiner Geschichtsverein und die Niederlausitzer Gesellschaft ihn auf diese Weise geehrt.

Der Reichtum seiner wissenschaftlichen Produktion — die Bibliographie nennt über 360 Titel — begann erst nach der Pensionierung. In immer neuen Ansätzen bemühte er sich um die Erhellung insbesondere der mittelalterlichen Siedlungsgeschichte Brandenburgs. Hervorgehoben seien hier die Geschichte der Städte Neuruppin, Rixdorf-Neukölln, der Prignitz und schließlich sein Lebenswerk: die fünfbändige Geschichte der Mark Brandenburg, 1961 bis 1969 erschienen. In Anerkennung seiner Verdienste als Forscher und Lehrer wurde ihm zu seinem 90. Geburtstag das Bundesverdienstkreuz I. Klasse verliehen. Freunde und Schüler widmeten ihm die Festschrift *Brandenburgische Jahrhunderte*.

Klein war zuletzt der engere Freundeskreis, der sich stets auf seinen gern und rasch gewährten Rat und die unermüdliche Hilfsbereitschaft verlassen konnte. Bis in seine letzten Tage war Johannes Schultze tätig, verfolgte aufmerksam das politische und wissenschaftliche Geschehen um sich herum und sparte nie mit Kritik. Wegen seiner immensen Quellen- und Literaturkenntnis war er ein gefürchteter Kritiker, seinen Schülern und Freunden dabei ein gütiger und verständnisvoller Förderer.

Berlin — Werner Vogel

Wolfgang Wann †

geb. Brünn/Mähren 13. 3. 1903, gest. Würzburg 8. 12. 1976

Überraschend ist Wolfgang Wann nach nur kurzem Krankenhausaufenthalt einer heimtückischen Krankheit erlegen. Mit ihm haben wir nicht nur einen wissensreichen, sondern auch einen aufrechten Kollegen verloren. Im Ostsudetenland geboren und aufgewachsen, hatte W. Wann frühzeitig die exponierte Lage des Deutschtums kennengelernt und sich zeitlebens als Sachwalter deutscher Volkstumsbelange gefühlt. Er tat es mit jenen Mitteln, die ihm gegeben wurden: Wann studierte Geschichte, Germanistik und Geographie und hatte sich während seines Studiums und im Laufe des Berufslebens Kenntnisse zur gesamtdeutschen Reichs- und Volksgeschichte angeeignet, die zugleich auch das Wissen um Eigenart und Lebensraum der dem Deutschtum benachbarten Staaten und Völker einschloß. So sehr der Verstorbene sich als Exponent des deutschen Volkstums im Osten fühlte, ein Chauvinist ist er nie gewesen. Gute Kenntnisse der tschechischen Sprache und slawischer Dialekte sowie der Geschichte östlicher Staaten haben dazu geführt, daß Wann die Bedeutung des tschechischen Staates und seiner Bevölkerung nie unterschätzt oder ignoriert hat. Auch in den Jahren zwischen 1938 und 1944 hat er die Verbindung zu seinen tschechischen Freunden nie verleugnet.

Besuch der Volksschule und der Oberrealschule in Troppau, Studium in Wien und vor allem an der deutschen Universität in Prag, anschließend Praktikum am Landesarchiv und -Museum zu Brünn, dazwischen Dienst im tschechischen Militär, seit 1. Mai 1932 Konzipient und ab 1. Mai 1935 Kommissär am städtischen Archiv und Museum zu Troppau, von 1941 bis Kriegsende Wehrdienst beim Wehrbezirkskommando Troppau und schließlich seit dem 19. September 1942 Übernahme in den Reichsdienst, nachdem Troppau im Rahmen der politischen Veränderungen zum Sitz eines Reichsarchivs bestimmt worden war: soweit Wanns Werdegang in der alten Heimat. Nach der Ausweisung aus Troppau wurde Wolfgang Wann mit seiner Familie nach Altomünster/Obb. verschlagen. Die Übernahme in die staatliche Archivverwaltung Bayerns zum 1. Februar 1948 gab Wann Gelegenheit, sich in einen neuen Aufgabenbereich einzuarbeiten. Aufgrund seines profunden Wissens in der allgemeinen Reichsgeschichte wurde er am 1. Oktober 1948 an das Staatsarchiv Würzburg versetzt, um dort das kurmainzer Referat zu betreuen. Gerade dieses für die gesamtdeutsche Geschichte bedeutende Archiv entsprach so recht Wanns Vorbildung und Neigung. Mit der ihm eigenen Gründlichkeit und wissenschaftlichen Verbissenheit hat er das in seiner Bau-, Bestände- und Repertoriensubstanz schwer geschädigte Würzburger Archiv beim Wiederaufbau unterstützt und sich hierbei vor allem um die Rekonstruktion und Erneuerung der restlos vernichteten Handaktei große Verdienste erworben. Die ausgiebige und zugleich gründliche Recherchentätigkeit im Rahmen der Beantwortung von Anfragen und die Hilfsbereitschaft im Dienst der Studenten und vor allem der Doktoranden zeugen zugleich von der Selbstlosigkeit, mit der W. Wann sein Wissen weitergab. So manche gute Promotions-Arbeit geht auf seine Anregung zurück.

Diese Selbstlosigkeit, gepaart mit Gründlichkeit, die in einem großen Allgemeinwissen ihre Ursache hatte, verhinderten nicht zuletzt, daß der Verstorbene die von ihm betriebenen Forschungsaufgaben nicht veröffentlicht hat. Musterbeispiel hierfür ist Wanns maschinenschriftliche Dissertation über die Hamelner Rattenfängersage, mit der Wann 1949 an der Universität Würzburg zum Dr. phil. promovierte. Aufgrund jahrelanger Forschungen in zahlreichen westdeutschen Archiven und in Verknüpfung volkskundlicher, sprachlicher, politischer und siedlungshistorischer Ergebnisse konnte Wann den engen Zusammenhang der Sage mit dem Faktum der deutschen Auswanderung nach dem Osten nachweisen. Diese Arbeit, die weltweites Echo fand, ist heute — ebenso wie intensive archivalische und geographische Untersuchungen zur Slawenfrage im deutsch-slawischen Grenzraum — noch ungedruckt. Soweit jedoch Wanns historische Arbeiten veröffentlicht wurden, haben sie allgemein Anerkennung gefunden, das gilt für die landesgeschichtlichen Untersuchungen ebenso wie für die archivkundlichen Arbeiten.

Würzburg — Walter Scherzer

Verschiedenes

Neue Anschrift des Stadtarchivs Leverkusen

Das Stadtarchiv Leverkusen ist umgezogen und hat jetzt seinen Sitz in dem Dienstgebäude des alten Landratsamtes Opladen. Zunächst sind nur die Bibliothek, die stadtkundlichen Sammlungen sowie der umfangreiche Bild-, Ton- und Filmbestand dort untergebracht. Die Magazine werden noch ausgebaut und mit Rollregalanlagen ausgestattet. Die neue Anschrift im Leverkusener Stadtteil Opladen lautet: Haus-Vorster-Straße 11, 5090 Leverkusen 3 (Opladen), Tel.: (02171) 4021 (Zentrale), 402200/205 (Durchwahl). Die Postfachnummer bleibt wie bisher: 101140.

125 Jahre Germanisches Nationalmuseum

Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg beging am 2. Juni 1977 sein 125jähriges Jubiläum mit einer Festakademie in Anwesenheit von Bundespräsident Walter

Scheel und zahlreicher Vertreter des öffentlichen Lebens. Seinen Besuchern bietet das Museum seit diesem Gedenktag neben den ständig gezeigten Schätzen einige zusätzliche Anziehungspunkte.

Bis 2. Oktober präsentiert das Kupferstichkabinett „Meisterwerke" aus eigenem Besitz — Handzeichnungen und Werke in anderen graphischen Techniken von Albrecht Dürer bis Wassily Kandinsky. Außer der bis Ende Juli laufenden Ausstellung „Magisches Gold. Goldenes Kultgerät der jüngeren Bronzezeit" sind für zwei Jahre aus der Sammlung Georg Schäfer, Schweinfurt, rund 240 Gemälde unter dem Titel „Deutsche Malerei im 19. Jahrhundert" zu sehen. Zu diesen drei Ausstellungen sind Kataloge erschienen.

Museumsgeschichtlich wichtig war die Eröffnung der vielseitigen Abteilung „Zunft- und Handwerksaltertümer" in Verbindung mit der Wiedereinrichtung einer Apotheke des 18. Jahrhunderts und der Neuaufstellung der medizingeschichtlichen Sammlung, denn damit können Wiederaufbau und Neueinrichtung des Museums nach dem Zweiten Weltkrieg als abgeschlossen gelten. Aus diesem Anlaß wurde ein Bildführer herausgebracht, der in rund 660 ausführlich erläuterten Abbildungen die bedeutsamsten kunst- und kulturgeschichtlichen Objekte vorstellt. Außer dem Bildführer wurde von den Wissenschaftlern des Hauses zusammen mit einigen auswärtigen Autoren eine gleichfalls bebilderte Festschrift mit zahlreichen Beiträgen zur Geschichte des Museums erarbeitet, die im September erscheinen wird. Ein Nürnberger Verlag publiziert gemeinsam mit dem Germanischen Nationalmuseum eine Darstellung des Wiederaufbaus in Form einer Fotodokumentation.

Für den nun abgeschlossenen Wiederaufbau wurden insgesamt rd. 57 Millionen Mark vom Bund, den Ländern, voran dem Sitzland Bayern, der Stadt Nürnberg und dem Fördererkreis des Museums aufgewendet. Damit können jetzt auf rund 26000 qm Ausstellungsfläche die vielseitigen kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen gezeigt werden: Gemälde, Skulpturen, Kunsthandwerk (Gold, Silber, Porzellan, Fayence, Gläser, Möbel, Kostüme, Teppiche, Spielzeug, Waffen, Jagdgeräte usw.) sowie die Spezialbereiche Vor- und Frühgeschichte, Musikhistorische Sammlung, Volkskunde.

Weniger sichtbar, aber auch öffentlich zugänglich, sind das Kupferstichkabinett mit 300000 Blättern, die Bibliothek mit rund 400000 Bänden, die Münzsammlung mit etwa 100000 Stücken und das Archiv, das neben seiner historischen Abteilung mit rund 1000 Regalmetern in den letzten Jahren eine neue Abteilung aufgebaut hat, das „Archiv für bildende Kunst". Es sammelt die schriftlichen Nachlässe von Künstlern und Kunstgelehrten und erfaßt durch Nachweise auch die entsprechenden Unterlagen in auswärtigen Archiven[1].

Damit entstand hier ein bedeutendes Instrument kunsthistorischer Forschung, das — neben der Bibliothek — wesentlich die Aufgaben des Germanischen Nationalmuseums erleichtert, nämlich das Sammeln, Erhalten und Erschließen von Zeugnissen der Kunst und Kultur des gesamten deutschen Sprachraums. Zur Erfüllung dieser einzigartigen Aufgabe ist das Museum ausschließlich auf die Beiträge seiner Mitglieder und die Spenden seiner Förderer angewiesen. Sie allein ermöglichen die musealen Aktivitäten wie Ausstellungen, Publikationen und vor allem Erwerbungen. Dagegen tragen die genannten Gebietskörperschaften den Verwaltungsetat. Diese finanzielle Zweigleisigkeit hängt damit zusammen, daß das Museum seit seiner Gründung eine Stiftung ist, die der Initiator, Hans Freiherr von und zu Aufseß, als „Eigenthum der deutschen Nation" verstand.

Nürnberg — Jörn Bahns

[1] Vgl. auch den Beitrag von Horst Pohl, Ordnungsmethoden im Archiv für bildende Kunst. In: Der Archivar 22, 1969, Sp. 385ff.

Gleitende Arbeitszeit

In den KGSt (Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung) — Mitteilungen Jg. 22, Nr. 12 vom 25. Juni 1977, S. 45f. wird ein die Gleitende Arbeitszeit betreffender Bericht behandelt, den der Präsident des Bundesrechnungshofes als Bundesbeauftragter für Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung vorgelegt hat. Das Ergebnis soll Bundesbehörden, die erwägen, die gleitende Arbeitszeit einzuführen, als Entscheidungshilfe dienen. Die Archive dürfte folgender Passus (A.a.O. S. 45) interessieren:

„U. a. wird in dem vorliegenden Bericht, dessen Aussagen sich weitgehend mit den KGSt-Empfehlungen zur gleitenden Arbeitszeit (vgl. z. B. KGSt-Bericht Nr. 2/1973) decken, ausgeführt:

1. Für die gleitende Arbeitszeit werden unter Abwägung der (genannten) Vor- und Nachteile insbesondere Dienststellen ohne oder mit nur geringem Besucherverkehr in Betracht kommen. Das trifft auch für Dienststellen zu, deren innere und äußere Kommunikation sich überwiegend innerhalb bestimmter, fest abzugrenzender Zeiten vollzieht. Hierzu dürften im allgemeinen Dienststellen im reinen Verwaltungsbereich sowie die mit Forschung und Entwicklung befaßten Einrichtungen gehören."

Bedingungen für Leihgaben zu Ausstellungen

Empfehlungen der Kommission für Handschriftenfragen

Angesichte der in den letzten Jahren immer zahlreicher auch an die Archive gerichteten Ausleihewünsche staatlicher, kommunaler und privater Ausstellungsveranstalter sei auf das von der „Kommission für Handschriftenfragen" 1975 verabschiedete Regelwerk aufmerksam gemacht, dessen wesentliche Teile — die „Bedingungen für Leihgaben zu Ausstellungen" in den beiden Fassungen für Objekte von besonderem bzw. geringerem Wert — als Empfehlung an die Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland in der *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* Jg. 24, 1977, H. 2, S. 96—104, publiziert sind und den Antragsteller über alle Forderungen hinsichtlich des Charakters, des Rechtsträgers und der organisatorischen Durchführung (Entleihung, Versicherung, Haftung, Transport, konservatorische Schutzmaßnahmen) einer Ausstellung informieren. Außerdem umfaßt das auf eine einheitliche Verhaltensweise der Leihgeber abzielende und als Beitrag zum konservatorischen Schutz von Kulturgut gedachte Regelwerk einen Ausleiheantrag in Fragebogenform und Leihvertragsformulare zur Einholung aller gewünschten Angaben über Zweck, Art, Organisation und Sicherheitsmaßnahmen einer geplanten Ausstellung bzw. zur Sicherstellung einer juristisch bindenden Anerkenntnis der Ausleihebedingungen des Leihgebers. Die Antrags- und Vertragsformulare können ebenso wie das bibliotheksinterne Merkblatt, das alle bei Ausleihen zu Ausstellungszwecken erforderlichen Arbeitsgänge in chronologischer Folge zusammenstellt, bei der Generaldirektion der Bayerischen Staatlichen Bibliotheken (8000 München 34, Abholfach) angefordert werden.

Düsseldorf — Dieter Weber

Kommunale Registraturordnungen

Das Westfälische Landesamt für Archivpflege teilt mit:

Die Tätigkeit von Registratoren der Gemeinden zwischen 1826/30 und 1928 dokumentiert ein Nachdruck „Kommunale Registraturordnungen". Dieses erste Heft der Reihe „Nachdrucke zur westfälischen Archivpflege" ist als wichtiges und überregionales Hilfsmittel für die Bearbeitung kommunaler Aktenbestände des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts gedacht.

Die Veröffentlichung[1] ist zum Selbstkostenpreis von 5,— DM, einschließlich Versandkosten, zu beziehen beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Westfälisches Landesamt für Archivpflege, Warendorfer Straße 25, 4400 Münster.

[1] Kommunale Registraturordnungen. Hrsg. u. eingeleitet von Alfred Bruns. Münster 1977. 66 S. (Landschaftsverband Westfalen-Lippe — Westfälisches Landesamt für Archivpflege. Nachdrucke zur westfälischen Archivpflege. 1.)

Lehrgang für Mitarbeiter in kirchlichen Registraturen und Archiven

Die Sektion Archivwesen in der Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- und Bibliothekswesen in der EKD führt in Zusammenarbeit mit dem Archiv der Ev. Landeskirche im Rheinland und der Archivberatungsstelle des Landschaftsverbandes Rheinland vom 5. bis 9. Dezember 1977 im Freizeitenheim „Hasensprungmühle" in 5653 Leichlingen 1 einen Lehrgang für Mitarbeiter in kirchlichen Registraturen und Archiven durch. Es soll sowohl archivische Praxis an der Ordnung eines kirchlichen Bestandes demonstriert und erarbeitet als auch durch Fachvorträge theoretisches Wissen vermittelt werden. Die Seminarleitung liegt bei Kirchenoberarchivrat i. R. W. Schmidt, Düsseldorf, und Dr. H. Talazko, Archivar des Diakonischen Werkes, Berlin, die Organisation bei Landesverwaltungsdirektor Dr. K. Schmitz. Die Kosten für Fahrt, Unterbringung und Verpflegung sind von der entsendenden Stelle zu tragen. Anmeldungen werden bis spätestens 1. September 1977 erbeten an die Archivberatungsstelle des Landschaftsverbandes Rheinland, Kennedy-Ufer, Landeshaus, 5000 Köln 21.

Forschungsprojekte auf dem Gebiet der Konservierung und Restaurierung von Archivgut

Unter dem Titel „Aktivitäten von allgemeinem Interesse und allgemeiner Bedeutung" berichtet Helmut Bansa, Schriftleiter der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- und Graphikrestauratoren (IADA), in der Zeitschrift *Maltechnik. Restauro* Jg. 83, 1977, Nr. 3, S. 142f. über derzeit laufende bzw. geplante Forschungsprojekte auf dem Gebiet der Konservierung und Restaurierung von Archiv-, Bibliotheks- und Sammlungsgut. Auf die Zusammenstellung dieser Vorhaben und ihre Erläuterung sei nachdrücklich verwiesen. Sie ist entstanden aus dem Bedürfnis, weitergreifende und längerfristige Aktivitäten verschiedener mit der Restaurierung und Konservierung befaßter Einrichtungen allgemein bekanntzumachen und dadurch Überschneidungen und Parallelarbeiten zu verhindern, und soll weiter ergänzt und auf dem laufenden gehalten werden. I. J.

IADA-Fachausschuß „Mikrobiologie"

Der Vorstand der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- und Graphikrestauratoren (IADA) hat Günter Brannahl, Restaurator an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, mit dem Vorsitz des neugebildeten IADA-Fachausschusses „Mikrobiologie" beauftragt. Zweiter Vorsitzender ist Dr. O. Moeller, Leiter der Abteilung Mikrobiologie der Sartorius-Membranfilter GmbH Göttingen. Nachdem vom 15. bis 17. März 1977 im Seminarraum der Sartorius-Werke eine Einführung in „Mikrobiologische Arbeitsmethoden in der Restaurierung" gegeben wurde, arbeitet der Fachausschuß derzeit an zwei Schwerpunkten. Zum einen geht es um die dringend notwendige Verbesserung der Arbeitshygiene, da sich bei ersten Untersuchungen gezeigt hatte, daß durch die üblichen Behandlungsmethoden unverhältnismäßig mehr lebensfähige Keime auf die zu restaurierenden Objekte gebracht werden, als selbst auf sog. Wasserschäden zu finden sind. Zum andern wurde mit der Isolierung schadensspezifischer Mikroben begonnen, an denen die notwendigen Behandlungsmaßnahmen (z. B. die Dosierung von Konservierungsmitteln) getestet werden sollen.

13. Österreichischer Archivtag in Kitzbühel

Der 13. Österreichische Archivtag in Kitzbühel, veranstaltet vom Verband Österreichischer Archivare und vom Tiroler Landesarchiv, hat den „Archivar und seine Berufsausbildung" zum Thema. Nach der Eröffnung der Tagung am Mittwoch, dem 5. Oktober 1977 (18.00 Uhr), stehen am nächsten Tag folgende Vorträge auf dem Programm: Hans Philippi, Die Archivschule Marburg, Hermann Rumschöttel, Die Bayerische Archivschule in München, Anton Gössi, Der Schweizer Archivar und seine Ausbildung, Pansini, Die Archivarsausbildung in Italien, Harald Jørgensen, Die Archivarsausbildung in den skandinavischen Ländern, Heinrich Fichtenau, Archivarsausbildung am Institut für österreichische Geschichtsforschung, und Angela Kaltenbrunner, Die Ausbildung von Wirtschaftsarchivaren. Für Freitag, den 7. Oktober, vormittags, sind folgende Kurzreferate „über die Archivarsausbildung und die österreichischen Archive" angesetzt: Richard Blaas, Österreichisches Staatsarchiv, Franz Stundner, Landesarchive, Wilhelm Rausch, Stadt- und Gemeindearchive, sowie Karl Rossa, Die Ausbildung der B-Beamten. Am Nachmittag findet die Generalversammlung des Verbandes Österreichischer Archivare statt, am nächsten Tage die Exkursion (Felberntauern — Lienz — Großglockner — Zell am See).

Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft der Historischen Kommissionen und landesgeschichtlicher Institute in Berlin

Am 22. September 1977 findet im Gebäude der Historischen Kommission in Berlin um 17.15 Uhr eine Arbeitssitzung der Arbeitsgemeinschaft der Historischen Kommissionen und landesgeschichtlicher Institute statt. Nachdem im vergangenen Jahr der Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft an Prof. Dr. Heinz Stoob, Münster, übergegangen ist, soll in dieser Sitzung eine neue Satzung vereinbart werden, die den Dachverband auf eine neue juristische Grundlage stellt. Zu der Arbeitssitzung ergehen gesonderte Einladungen.

Anschließend trifft sich unter Vorsitz von Prof. Dr. B. Boesch, Freiburg, der „Arbeitskreis für Namenforschung", eine der fünf der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Arbeitskreise, um am 22. und 23. September 1977 eine Arbeitstagung zum Thema „Probleme der Namengebung im 20. Jahrhundert" abzuhalten. Bei dieser Arbeitstagung werden Fragen der Motivik moderner

Namengebung, Namengebung auf dem Gebiet der Warennamen, Namengebung im Zuge der Gebietsreform, Namenschreibung auf Topographischen Karten und Rufnamengebung behandelt.

Beiträge über Tonträger

Das seit 1971 in lockerer Folge von der Internationalen Vereinigung der Schallarchive (IASA) herausgegebene *phonographic bulletin*[1] bringt neben ausführlichen Tagungsberichten der IASA überwiegend Informationen aus dem Bereich der Archivierung und Bearbeitung von Tonträgern. In den Erfahrungsberichten sind die angloamerikanischen und skandinavischen Länder verhältnismäßig stark repräsentiert — auch im staatlichen Archivbereich —, während aus dem deutschen Raum lediglich Erfahrungen aus den nichtstaatlichen, v. a. Rundfunkarchiven mitgeteilt werden. Im folgenden kann nur summarisch auf Beiträge hingewiesen werden, die entweder vom Grundsätzlichen her interessieren dürften oder über Schallarchive des deutschsprachigen Raums berichten:

Methodische Grundsatzfragen

John M. S. Rijken, Some remarks on a definition of oral history (Nr. 2, 1972, S. 5); ders., The interview as a historical method (Nr. 3, 1972, S. 28); Rolf Schuursma, Some aspects of historical interviews on sound tapes (Nr. 2, 1972, S. 8); ders., Principles of selection in sound archives (Nr. 11, 1975, S. 12); David Lance, Oral history: Some personal reflections on the American experiences (Nr. 8, 1974, S. 12); Dietrich Lotichius, Description of the International Standard Recording Code (ISRC) (Nr. 10, 1974, S. 17); Timothy Eckersley, Sound recordings as historical evidence (Nr. 12, 1975, S. 16); Samuel Proctor/David Lance/Léo LaClare, Oral history: Three contributions (Nr. 13, 1975, S. 6—25) (berichtet über Handhabung der *oral history* in den USA, Großbritannien und Kanada); David Penn, Sound archives towards computerisation (Nr. 15, 1976, S. 12).

Verzeichnung und Erschließung

Wolfgang Adler, Über die Katalogisierung von Tonaufnahmen (Nr. 2, 1972, S. 3); Tony Trebble, Classification an cataloguing practice in BBC Sound Archives (Nr. 7, 1973, S. 19); Roger Smith, Cataloguing and indexing of sound records at the Imperial War Museum (Nr. 15, 1976, S. 7).

Lagerung und Konservierung

Dietrich Lotichius, Zur Lagerung von Tonträgern (Nr. 2, 1972, S. 13); ders., Sicherheit zuerst — auch für Tonträger (Nr. 4, 1972, S. 10; engl. Übersetzung Nr. 5, 1972, S. 8); Wilfried Zahn, Die technische Bearbeitung historischer Tonträger im Deutschen Rundfunkarchiv (Nr. 7, 1973, S. 32); ders., Preservation and storage of tape recordings (Nr. 15, 1976, S. 5).

Archivberichte

Harald Heckmann, Das deutsche Rundfunkarchiv (Nr. 7, 1973, S. 31); Dietrich Schüller, Das Phonogrammarchiv der österreichischen Akademie der Wissenschaften (Nr. 7, 1973, S. 33).

Düsseldorf — Joachim Lilla

[1] phonographic bulletin. Hrsg. von der Internationalen Vereinigung der Schallarchive/International Association of Sound Archives (IASA). Nr. 1—15, Utrecht 1971—1976, Nr. 16, London 1976. Bezugspreis für jährlich 3 Ausgaben: 10 Can. $. Bestellungen sind zu richten an den Schatzmeister der IASA, Léo LaClare, Public Archives of Canada, 395 Wellington Street, Ottawa, Ontario K1A ON3, Canada.

AWV-Schriften

Der Archivar hat bereits einige Male auf Schriften des Ausschusses für wirtschaftliche Verwaltung in Wirtschaft und öffentlicher Hand e. V. (AWV)[1], sofern sie für den Archivbereich von Interesse sind, hingewiesen. Der Schriftleitung liegt jetzt das „AWV-Schriftenverzeichnis" nach dem Stande vom Januar 1977 (12 S., Vervielf.) vor, das Veröffentlichungen der AWV etwa der letzten sieben Jahre aufführt. Aus der *AWV-Schriftenreihe* interessieren die Arbeiten zur Schriftgutablage (Registratur) (Nr. 152), über Aufbewahrungsfristen der Schriftgutarten nach dem Handelsbrauch der Wirtschaftspraxis (Nr. 155) und über Mikroverfilmung bzw. Reprographie (u. a. Vorträge des Europäischen Mikrofilmkongresses und des Internationalen Kongresses für Reprographie) (Nr. 345, 346, 348—353). Eine Schrift der *AWV-Fachinformationen* beschäftigt sich mit dem Thema „Datenschutz — Datensicherung" (1972). Aus der Reihe der *AWV-Merkblätter* seien die „Grundsätze für die Aufstellung und Anwendung eines Ablageplanes / einer Aktenordnung", September 1976 (Merkblatt Schriftgutverwaltung 3), und die Schrift „Vernichtbarkeit mikroverfilmter Unterlagen", Juli 1976 (Merkblatt Rechtsfragen der Mikroverfilmung 1), hervorgehoben.

[1] Anschrift: AWV, Postfach 5129, Frankfurter Allee 55—59, 6236 Eschborn 1, Tel.: (06196) 45090.

Veranstaltungstermine

(ohne Gewähr)

ab Anfang Dez. 1976:	Wanderausstellung der Niedersächsischen Archivverwaltung „Niedersachsen in alten Karten" (in den Niedersächsischen Staatsarchiven) Anf. Okt. bis Mitte Nov. 1977: Aurich Anf. Dez. 1977 bis Mitte Jan. 1978: Osnabrück Mitte Febr. bis Ende März 1978: Oldenburg Mitte April bis Ende Mai 1978: Bückeburg
1. 4. bis 31. 10. 1977: Marbach a. N.	Sonderausstellung des Schiller-Nationalmuseums Marbach a. N. „Hermann Hesse 1877—1977"
9. 9. bis 17. 10. 1977: Euskirchen	Ausstellung der Archivberatungsstelle, Köln, und des Stadtarchivs Euskirchen „675 Jahre Stadt Euskirchen"
11. bis 17. 9. 1977: Mainz	Kongreß der Internationalen Vereinigung der Schallarchive (IASA) in Verbindung mit der Internationalen Vereinigung der Musikbibliotheken (IAML)
19. bis 22. 9. 1977: Berlin	51. Deutscher Archivtag Thema: Archive — Bibliotheken Museen
30. 9. bis 3. 10. 1977: Trier	29. Deutscher Genealogentag
5. bis 8. 10. 1977: Kitzbühel/Tirol	13. Österreichischer Archivtag Thema: Archivarsausbildung
14. 10. bis 31. 12. 1977: Marbach a. N.	Kabinett-Ausstellung des Schiller-Nationalmuseums Marbach a. N. „Heinrich von Kleist zum 200. Geburtstag"

21. bis 25. 11. 1977: Wien	4. Europäischer Mikrofilm-Kongreß
Ende Febr. 1978: Goslar	Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- und Bibliothekswesen in der Evangelischen Kirche
5. bis 7. 5. 1978:	38. Südwestdeutscher Archivtag

Mitteilungen des Vereins deutscher Archivare

Mitgliedsbeitrag für den VdA

Der Schatzmeister des Vereins deutscher Archivare, Staatsarchivdirektor Dr. Ottnad, Colombistraße 4, 7800 Freiburg, bittet alle Mitglieder, die den auf 1. Januar d. J. fällig gewesenen Jahresbeitrag 1977

für amtierende Mitglieder

mit Bezug des *Archivar* DM 33,—
ohne Bezug des *Archivar* DM 23,—

für Mitglieder im Ruhestand

mit Bezug des *Archivar* DM 28,—
ohne Bezug des *Archivar* DM 11,—

noch nicht entrichtet haben, umgehend auf das Postscheckkonto Nr. 63694-708, Postscheckamt Stuttgart, Verein deutscher Archivare zu überweisen. Der Eingang, auf den der VdA dringend angewiesen ist, wird jeweils durch Zusendung der neuen Mitgliedskarte bestätigt.

Der Schatzmeister wiederholt auch seine Bitte um baldmögliche Benachrichtigung im Fall der Änderung des Wohnsitzes, des Arbeitsplatzes oder der Dienstbezeichnung.

Der Experte für Bibliotheks-Organisation informiert:

RONNIGER-REGALE

Ronniger hat Bibliothekare und Architekten an einen Tisch geholt für eine konstruktive Systemforschung. Ergebnis: Ein praxisgerechtes Konzept, das in Funktionalität, Flexibilität und Design den hohen Anforderungen einer modernen Bibliothek gerecht wird.

Eine von 15 Mediothekseinrichtungen der Bildungszentren Berlins.
Bauherr: DeGeWo. Architekten: Garski - Dybe - Herrenkind.

Fordern Sie Experten-Informationen an:

- ☐ Komplette Bibliothekseinrichtungen
- ☐ Kompakt-Regale
- ☐ Regale für Bücher, Schallplatten, Musikkassetten, Zeitschriften
- ☐ Bücherwagen
- ☐ Lesetische
- ☐ Katalogschränke
- ☐ Verbuchungstheken
- ☐ Diaschränke
- ☐ Buchtröge
- ☐ Taschenschränke
- ☐ Stellwände
- ☐ Prospekt- und Zeitschriftenständer

Ronniger Regal- und Stahlbau

1000 Berlin 21, Postfach 210268, Tel. (030) 3942043,
Telex 181455
5249 Hamm/Sieg, Postfach 63, Eisenkaul 1, Tel. (02682) 464,
Telex 0869212

Bielefeld

Die freundliche Stadt am Teutoburger Wald

Wir suchen für – Ihr Arbeitgeber –

das Stadtarchiv
und die Landesgeschichtliche Bibliothek

eine(n)

Archivamtmann / -amtmännin

für die weitgehend selbständige Leitung des umfangreichen Archivs und der angeschlossenen Sammlungen. Zu den Aufgaben gehören die Übernahme, Aufbereitung und Erschließung des städtischen Schriftgutes, die Benutzerberatung, die Bearbeitung von schriftlichen Anfragen, die Beaufsichtigung und Anleitung der Hilfskräfte, die Überwachung des Zwischenarchivs und die Betreuung der stadtgeschichtlichen Ausstellung im Hause.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis zum **31. Dezember 1977** an die

Stadt Bielefeld, Personalamt
Postfach 181, 4800 Bielefeld 1

Die Stadt Traunstein

sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt

1 Beamten für den gehobenen Archivdienst

Es können nur Bewerber berücksichtigt werden, die die Anstellungsprüfung für den gehobenen Archivdienst mit Erfolg bestanden haben.

Die Stelle ist zunächst nach Besoldungsgruppe A 9 ausgewiesen.

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Bewerbungsunterlagen (Lichtbild, handgeschriebener Lebenslauf, Zeugnisabschriften) innerhalb von 14 Tagen nach Veröffentlichung dieser Anzeige an die **Stadt Traunstein - Personalamt**
8220 Traunstein, Stadtplatz 39 zu richten.

Einem Teil dieser Auflage liegt ein Prospekt der Firma Documentfoto en Microfilm J. H. Mullens bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.